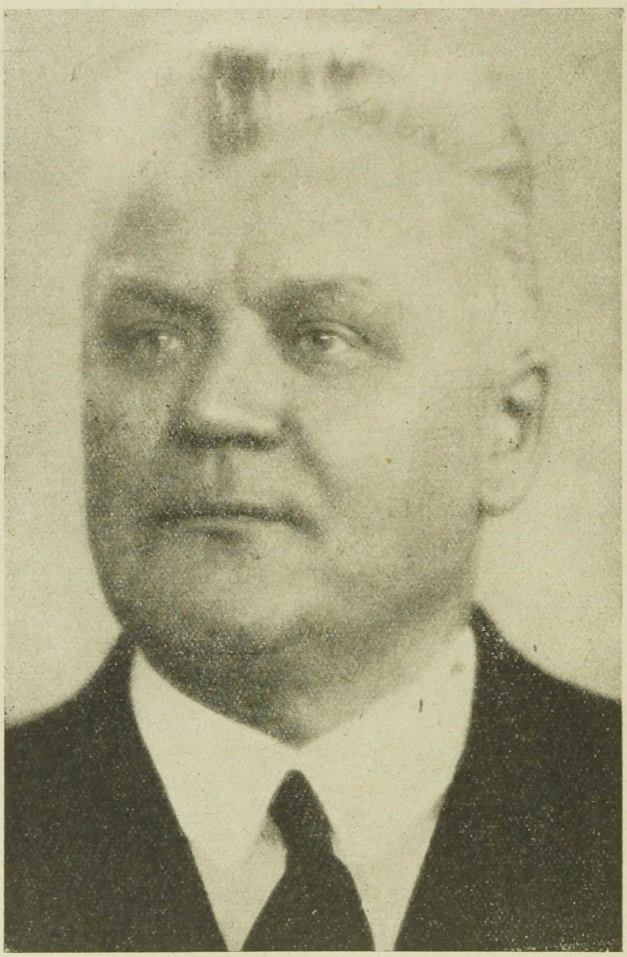


DR. A. BILMANIS

LATVIJAS WERDEGANG

LATVIJAS WERDEGANG



Das Regierungsoberhaupt

Dr. KĀRLIS ULMANIS

Ministerpräsident und Aussenminister.

Dr. ALFREDS BĪLMANIS

LATVIJAS WERDEGANG

VOM BISCHOFSTAAT TERRA MARIANA BIS ZUR FREIEN VOLKSREPUBLIK

EIN HANDBUCH ÜBER LETTLANDS GESCHICHTE UND GEGENWART

1934

BERNHARD LAMEY VERLAG LEIPZIG

Vierte Auflage

*

Druck: Typographie A.-G. „ROTA“, Rīgā, Elizabetes ielā 14-a.
Papier: A.-G. Rigaer Papierfabriken, Līgatne bei Riga.
Klischees: Staats-Papier-Druckerei, Riga
Aufnahmen: „KLIO“, Ed. Kraucs, V. Upītis u. a.

*

Einbandzeichnung: **Sigismunds Vidbergs.**

*

Alle Rechte vorbehalten.

VORWORT

Zum vierten Mal kann dieses Buch hiermit der Oeffentlichkeit übergeben werden — ein Beweis dafür, dass es die ihm zugedachte Aufgabe erfüllt: ein praktisches und übersichtliches Handbuch über Lettlands Geschichte und Gegenwart zu sein. Um diesem Zweck noch besser zu dienen, wurde zwar die bewährte Disposition beibehalten, der Text jedoch gründlich umgearbeitet und ergänzt. Das machte sich aus zwei Gründen notwendig: einmal ist die wissenschaftliche Forschung in der Zwischenzeit weiter geschritten und hat in Bezug auf die Geschichte Lettlands, besonders auch durch Ausgrabungen prähistorischer Funde, viel neues Material erbracht, das hier verwertet wurde. Dementsprechend hat der historische Teil eine nicht unbeträchtliche Erweiterung erfahren. Zweitens aber hat die Weltwirtschaftskrise auch Lettland erfasst und in der Struktur des Wirtschaftslebens gewisse Aenderungen hervorgerufen. Auch musste die neue Krisengesetzgebung berücksichtigt werden.

Dies alles aber geschah stets unter dem Gesichtspunkt grösstmöglicher Kürze und Gedrängtheit, denn das Wesen dieses Handbuches beruht zum grossen Teil in der Beschränkung auf das Wichtigste und in der zusammenfassenden Darstellung des weiten Stoffgebietes.

Es erfüllt mich mit besonderer Freude, dass in dieser Ausgabe auch bereits die jüngsten geschichtlichen Ereignisse in Lettland berücksichtigt werden konnten, was sicherlich auch von den Lesern begrüsst wird. Diesem Wendepunkt im Werdegang Lettlands ist ein besonderes Kapitel „Lettlands Wiedergeburt" gewidmet, das neben einer Darstellung der innerpolitischen Zusammenhänge und Vorgänge auch einige der historischen Regierungskundgebungen jener Tage in extenso mitteilt.

Möge auch diese vierte Auflage des „Werdegangs" auf ihrem Weg die freundliche Aufnahme und wohlwollende Beurteilung finden, wie sie den drei vorhergehenden Auflagen vergönnt war.

Riga, im Herbst 1934.

ZUR AUSSPRACHE DER EIGENNAMEN

Die lettischen Eigen- und Ortsnamen wurden in der heute gültigen, lettischen Rechtschreibung wiedergegeben. Da diese auf phonetischem Prinzip aufgebaute Rechtschreibung eine Reihe von Lautzeichen aufweist, die der deutschen Sprache fremd sind, bezw. umschrieben werden, sei hier das Wichtigste zur Aussprache des Lettischen mitgeteilt: der mit „ie" bezeichnete Laut ist ein Doppellaut, der ungefähr wie „je" ausgesprochen wird, wobei das „e" nach „ä" hin lautend auszusprechen ist. „o" ist ebenfalls ein Doppellaut, der ungefähr wie „uo" (mit kurzem „u" und nach „a" hin lautendem „o") ausgesprochen wird. Strich über dem Vokal ist Dehnungszeichen. „c" = z; „z" = weiches s; „s" = scharfes s; „ž" = weiches sch; „š" = scharfes sch; „č" = tsch. „ģ", „ķ", „ļ", „ņ", „ŗ" sind mouillierte Laute, werden also etwa wie „gj", „kj", lj", „nj", „rj" ausgesprochen. Betonung im Lettischen immer auf der ersten Silbe, auch bei Fremdworten.

I. ALLGEMEINER TEIL

Lage und Ausdehnung. Lettland (Latvija, vom Worte „latvis" = „der Lette") liegt an der Ostküste des Baltischen Meeres (vom lettischen Worte „balts" = „weiss") und gehört zusammen mit Estland und Litauen zu der Gruppe der Zentral-Baltischen Staaten, welche im Jahre 1918 ihre Unabhängigkeit errangen. Lettland umfasst das Gebiet um den Rigaschen Meerbusen und die Ufer der Daugava (Düna), und erstreckt sich zwischen 55° 40' 33" und 58° 5' 12" nördlicher Breite und zwischen 20° 58' 9" und 28° 14' 30" östlicher Länge nach Greenwich. Lettland hat eine Flächenausdehnung von 65.791 Quadratkilometer und ist damit die grösste der Baltischen Republiken. Kleiner als Lettland sind auch andere europäische Staaten, wie z. B. Dänemark, die Schweiz, Holland, Belgien u. a.; vor dem Weltkriege zählte Europa 11 unabhängige Staaten, welche kleiner als Lettland waren, heute entsprechend mehr.

Das Gebiet Lettlands umfasst ohne Gewässer (nach Doz. J. Bokalders) 6.191.550 Hektar, davon sind: 1.659.222 ha Wälder (26,8%); 1.947.875 ha Ackerland (31,2%); 890.019 Wiesen (14%); 828.270 ha Weiden (14%); 522.358 ha Torfmoore und Sümpfe (8%); der Rest — 6%—ist Oedland.

Grenzen. Lettlands politische Grenzen, welche vollkommen mit den ethnographischen zusammenfallen, sind endgültig festgelegt und bezeichnet. Die kürzeste Grenze hat Lettland mit Polen (105 km), hierauf folgt die Grenze zu Russland mit 351 km (zum grössten Teil Wälder und Sümpfe); mit Estland hat Lettland 375 km Grenze gemeinsam und mit Litauen 570 km. Die Seegrenze Lettlands ist rund 500 Kilometer lang. Die Entfernung von Lettlands westlichstem Punkte Liepāja (früher Libau) bis zum östlichen Punkte an der russischen Grenze beträgt in der Luftlinie 442 km.

Landschaft. Seiner Bodengestaltung nach ist Lettland in der Hauptsache Flachland, dessen wenige Hügellandschaften sich kaum höher als 300 Meter über den Meeresspiegel erheben.

Die höchsten Bodenerhebungen Livlands sind die Höhen von Aluksne (früher Marienburg) mit dem Dēlin-Berge (275 Meter), die Höhen von Limbaži mit dem Zilais-Berg (129 m) und ferner das Hügelland an der oberen Gauja (Livl. Aa) bei Vestiena mit dem höchsten Berge Lettlands, dem Gaisinberg (314 m). Zwischen Limbaži und dem Hügelland von Vestiena erstreckt sich das schöne Gauja-Tal, die sogen. Livländische Schweiz, mit den bekannten Sommerfrischen Sigulda, Līgatne, Cēsis usw. In Livland liegt ferner das historische Städtchen Valmiera (Wolmar), welches von dem Dänenkönig Woldemar gegründet worden ist. Der Sage nach ist ihm an dieser Stelle der „Danebrog", die dänische Nationalfahne, am Himmel erschienen.*)

Weiter im Süden zwischen dem Hügelland der Gauja-Vestiena und den Höhen Lettgallens (Wolkenberg, 230 Meter hoch) befindet sich die weite Ebene von Lubāna (Lubahn) mit dem grössten See Lettlands, dem Lubānas-See. Zwischen dem Hügelland der Gauja-Vestiena und den Höhen von Semgallen und Talsi in Kurland erstreckt sich die fruchtbare Ebene von Riga und Jelgava (Mitau), welche von der Daugava, der Gauja und Lielupe (livl. und kurl. Aa) durchströmt wird. Die kurländischen Höhenzüge bei Talsi mit den schönen Tälern der Imula, Amula und Abava (Abau) bilden eine der malerischsten Landschaften Lettlands, die sogenannte Kurländische Schweiz. Auch in Kurland gibt es bedeutendere Bodenerhebungen, worauf schon der Name der Kreisstadt Tukums hinweist, denn dieser Name ist das livische Wort für „Berg". Auf den Hügeln Lettlands finden sich die Ueberreste alt-lettischer Burgen, deren Beschreibung die lettischen Altertumsforscher vornehmen, die damit die Arbeiten Dr. Aug. Bielensteins und K. Lövis of Menar's fortsetzen. Die Höhen sind zumeist von dichtem Wald bedeckt. In die unendlichen Wälder verstreut sind zahlreiche Seen und Quellen, denen Flüsse entspringen. Es ist zu bemerken, dass in ganz Lettland die Nadelhölzer gegenüber dem Laubwald vorherrschen und dass besonders die Fichte und die Kiefer stark vertreten ist.

Klima. Die klimatischen Verhältnisse Lettlands werden im Wesentlichen vom Meere und dem Reichtum an Wäldern be-

*) Pontanus, Ker. Dan. hist. 1631, Seite 306.

stimmt. Das typische Seeklima der Küstenstriche mit seinen ausgeglichenen Temperaturen und hohen Niederschlagsmengen geht landeinwärts immer mehr in ein kontinentales Klima über. Die Lufttemperatur im jährlichen Durchschnitt beträgt z. B. für Riga +6°C. Die durchschnittliche Luftwärme im Sommer beträgt für denselben Ort + 18° C, während die winterliche Durchschnittstemperatur — 5,2° C beträgt. Die Niederschlagsmenge beträgt im Jahresdurchschnitt 580 mm.

Geologische Eigenschaften. Die geologische Struktur Lettlands beruht hauptsächlich auf mitteldevonischem Dolomit und Sandstein. Nur in Kurland und Livland, nahe der Daugava, finden sich auch spätdevonische Schichten (Tonkonglomerat mit Dolomiteinsprengseln oder dem Dolomit übergelagertem Sand), ausserdem trifft man in Lettland Juraformationen (grauer Lehm, untermischt mit Muschelkalk) und Schichten aus der Permzeit. In Lettlands Boden wurden bis jetzt mit Ausnahme von Torf und Braunkohle keine anderen brennbaren Bodenschätze entdeckt. Die Heilbäder in Ķemeri, Baldone und Kandava sind durch ihre heilkräftigen Schwefelquellen bekannt und werden alljährlich von vielen Leidenden aufgesucht, denen der Aufenthalt Heilung und Erleichterung verschafft. An vielen Orten wurden auch eisenhaltige Wässer und andere Mineralquellen festgestellt. Am Strande Kurlands spülen die Wellen häufig Bernstein ans Land, der bei Liepāja auch durch Ausgrabung gewonnen wird.

Die in Lettland vorkommenden Mineralien geben der Ziegelindustrie ,der Kalk- und Zementgewinnung, der Gipsindustrie und der Glas- und Tonwaren-Erzeugung die nötigen Rohstoffe.

Seen. Lettland besitzt dank seinen Wäldern und der Nähe des Meeres eine grosse Anzahl von Seen und Flüssen. Die Zahl der Seen (nach M. Skujenieks „Latvija") beträgt mehr als tausend, davon im Kreise Cēsis und dem Walkschen Kreise rund 540, in Lettgallen 300, in Kurland 150 usw. Die grössten Seen sind: der Lubānassee mit 88 Quadratkilometern, der Rasnasee mit 57 qkm, der See von Engure (Angern) mit 48 qkm, der See von Liepāja (Libau) mit 40 qkm, der Usmasee

(Usmaiten) mit 40 qkm, der Burtnieksee mit 40 qkm, der Babbitsee mit 22 qkm usw. Die Seen sind sehr fischreich und ihre Ufer bewohnen Wildenten und anderes Wasserwild. Manche der Seen dienen auch dem Verkehr, so z. B. die Seen in der Umgebung Rigas, der Ķīšezers (Stintsee), der Baltezers (Weisse See) und der Jugla- (Jägel-) See, welche durch Kanäle mit der Lielupe und der Daugava, der Gauja und der Jugla verbunden sind und hauptsächlich der Holzflössung und Holztapelung dienen. An den Ufern dieser Seen befinden sich viele Fabriken und Sägemühlen. Der Ķīšezers wird bei einer zukünftigen Erweiterung des Rigaschen Hafens eine besondere Bedeutung haben. Besonders schön sind die Seen Lettgallens, in denen teilweise noch die seltene Wassernuss wächst. In einem der lettgallischen Seen, dem Ješa-See, befinden sich mehr als 40 Inseln. Vom Standpunkte des Naturforschers aus ist der Usma-See in Kurland mit der berühmten Moritz-Insel besonders interessant. Diese Insel ist so benannt nach dem Marschall von Frankreich **Moritz von Sachsen,** dem natürlichen Sohne Augusts II., der auf den kurländischen Herzogsthron prätendierte und sich im Jahre 1727 auf dieser Insel gegen die Russen behauptete. Da auf dieser Insel alle in Lettland überhaupt vorkommenden Pflanzen in seltener Fülle und Reichhaltigkeit wachsen, so wurde sie zum Naturschutzgebiet erklärt. Ebenso ist auch das Ufer des Jugla- (Jägel-) Sees Naturschutzpark. Der Araiši-See in Livland enthält Spuren alter Pfahlbauten. Um viele dieser Seen wie um die Berge spinnen sich alte Volksmärchen und Sagen.

Flüsse. Ganz besonders wichtige Verkehrsadern sind die Flüsse Lettlands, 512 an der Zahl, die auch, wie die Seen, äusserst fischreich sind. Der bedeutendste Wasserlauf ist der 1000 Kilometer lange Daugavastrom (die Düna). Die Daugava durchfliesst Lettland auf einer Strecke von 367 Kilometern. Sie entspringt in Weissrussland und war ein alter Handelsweg von Skandinavien nach Byzanz. Livlands grösster Fluss ist die Gauja (Livl. Aa) mit einer Länge von 380 Kilometern. In Kurland ist die Venta (Windau) mit 300 Kilometer Länge zu nennen, in Semgallen die Lielupe (Kurl. Aa) mit 150 Kilometern. Am meisten Flüsse zählt Semgallen, dessen Ebene sich nur 25 Meter über den Meeresspiegel erhebt. Die erwähnten Flüsse dienen vor allem der Holzflössung.

Schon in den ältesten Zeiten befanden sich an den Ufern dieser Flüsse bewohnte Plätze. Die grössten Flüsse Lettlands, 48 an der Zahl, ergiessen sich ins Meer und dürften nach entsprechenden Regulierungsarbeiten zu wichtigen Faktoren nicht allein für Lettland, sondern für den internationalen Verkehr überhaupt werden, ganz besonders naturgemäss die Daugava.

Die Flüsse Lettlands haben im allgemeinen ein starkes Gefälle, das zur Gewinnung elektrischen Stromes ausgenutzt wird. Die grössten Möglichkeiten bieten die Stromschnellen der Daugava bei Dole und Keggum, von denen aus der Rigasche Industriebezirk mit elektrischer Kraft versorgt werden könnte. Viele Flüsse Lettlands reichen ins Gebiet der Nachbarstaaten hinüber, so die Venta, die Mūsa, der Memelfluss, die Daugava; daher wurden mit den betreffenden Ländern Flösserei- und Fischerei-Konventionen abgeschlossen. Die Mündungen der grössten Flüsse (Daugava und Venta) bilden weite Häfen, nämlich Riga und Ventspils (Windau). Neben den bekannten grossen Häfen von Riga, Liepāja (Libau) und Ventspils (Windau) sind noch die Kabotage- und Fischereihäfen von Pāvilosta, Roja und Ainaži zu erwähnen.

Flora und Fauna. Die Pflanzenwelt Lettlands ist recht reichhaltig, trifft man doch alle jene Pflanzen, die im nördlichen Teile Mitteleuropas zu Hause sind (nach Prof. Kupffer*), mehr als 2000 Arten. Ausser den schon erwähnten Arten von Waldbäumen wachsen in Lettland auch Ahorn, Ulmen, Eschen, Espen, Erlen, Linden und Eichen. Die letzten beiden wurden besonders verehrt und im Volkslied häufig besungen, denn die Linde und die Eiche waren den alten Letten heilige Bäume. Unter anderem kommen in Lettland 17 verschiedene Weidenarten vor. Ausserdem gedeihen hier alle Arten Getreide, viele Gemüsepflanzen, Blumen, Gräser, Arzneipflanzen, sogar Zuckerrüben. In Kurland hat man neuerdings mit Erfolg verschiedene Tabakarten kultiviert. Ganz besonders gut gedeihen in Lettland Saatkulturen, nämlich Klee- und Leinsaat.

Die Fauna Lettlands hat nordischen Charakter; so begegnet man dem weissen Hasen, dem weissen Rebhuhn, der Eidergans, dem Auerhahn, der Wildente und vielen anderen seltenen

*) K. Kupffer, Baltische Landeskunde, Riga 1911.

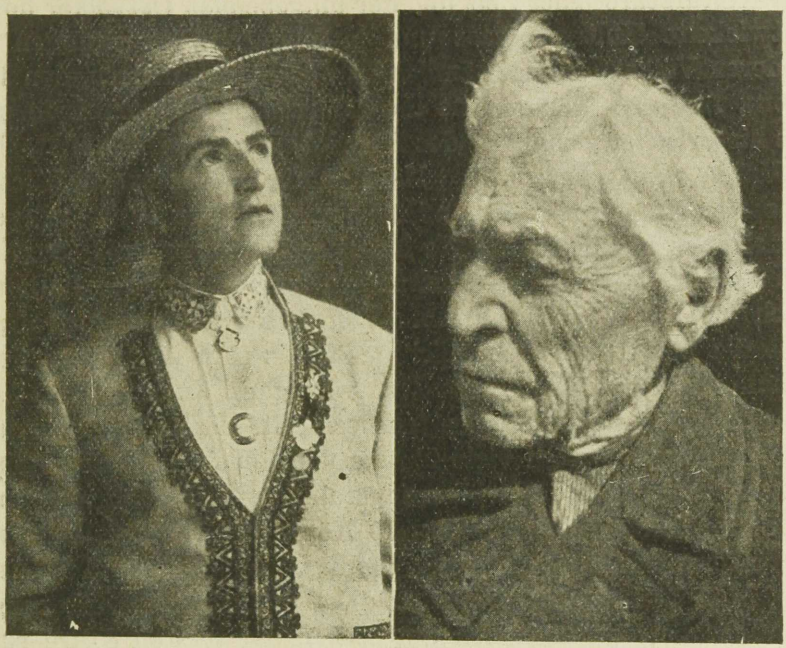
Vogelarten, im ganzen über 300 Arten. Von Säugetieren, welche in Mitteleuropa fast ganz ausgestorben sind, in Lettland aber stellenweise noch vorkommen, hausen in den Wäldern vereinzelt noch Luchse und Wölfe, sonst aber viele Wildschweine, Hirsche, Rehe, Dachse, Füchse, Ameisenbären, Maulwürfe, Marder, Iltisse, Wiesel, Fischottern, Eichhörnchen. Im Meere leben Seehunde, Robben, Tummler, Delphine; ausserdem sind die Gewässer Lettlands überaus



Lettische Volkstypen in der kleidsamen Nationaltracht.

reich an verschiedenen Arten von Meer- und Süsswasserfischen, wie Strömlinge, Dorsche, Butten, Flundern, Neunaugen, Lachse, Forellen, Sardinen (Killos) usw.

Auch Insekten zählt man in Lettland viele verschiedene Arten, so gibt es z. B. mehrere hundert Arten von Schmetterlingen, auch hat Lettland eine besondere einheimische Bienenart. Dies reiche Tierleben ist ein Beweis für Lettlands gesundes Klima und seine an mineralischen Stoffen reiche Erde und Gewässer.



Phot. Klio *Phot. V. Jankaus*

Lettische Charakterköpfe.

Bevölkerung. Auf dem Gebiete Lettlands können schon für das Jahr 3000 v. Chr. Spuren menschlicher Besiedelung nachgewiesen werden. Nach den Forschungen des Archäologen H. Moor *) ist für das Jahr 200 n. Chr. mit Bestimmtheit die Ansiedelung von Letten zu konstatieren. Die von Prof. Dr. Fr. Balodis **) in Lettgallen unternommenen Ausgrabungen zeigen, dass auch dort zur Eisenzeit schon Letten siedelten. Die verschiedenen Ausgrabungen, so am Rinuberge, haben reiche Funde aus der Steinzeit ergeben, seltenere wurden aus der Bronzezeit gemacht. Den höchsten Entwicklungsstand erreichte die altlettische Kultur zur Eisenzeit, als die lettischen Stämme im kulturellen Kampfe mit den umgebenden Völkern dominierten. Es ist wissenschaftlich bezeugt, dass Lettland bereits vor der Ankunft der Deutschen eine im Verhältnis zu

*) Latvijas Archaiologija, Riga 1926. **) Ibid.

der Kulturstufe jener Zeit und der umgebenden Ostvölker hochentwickelte Kultur besass und in lebhaften Beziehungen zu anderen Völkern stand, nämlich zu den Skandinaviern, den Römern, Arabern, Slaven, wie die zahlreichen Münzenfunde und die historischen Zeugnisse des Herodot, Tacitus, Jornandes, Ibn-el-Varda u. a. beweisen. Nach einigen wissenschaftlichen Theorien sind die Letten von Süden nach Norden vorgedrungen; neuerdings hat der bekannte Kaunaer Philologe Prof. Buga in Weissrussland dieselben Flussnamen konstatiert, wie sie heute noch in Lettland vorkommen. Von Süden kommend, drangen also die Letten wahrscheinlich rasch bis zum Meere vor, denn schon im siebenten Jahrhundert war ganz Kurland und bald darauf auch Livland von Letten besiedelt. Trotzdem im Laufe der Zeiten die Letten viele Kriege und Seuchen zu überstehen hatten, wuchs ihre Bevölkerungszahl rasch. Während man z. B. im Jahre 1800 nur 720.000 Köpfe zählte, war Lettlands Bevölkerungszahl laut Volkszählung vom Jahre 1930 auf 1.900.045 Personen angewachsen. Der natürliche Bevölkerungszuwachs beträgt nach den Statistiken der letzten Jahre rund 10.000 Seelen, sodass zum 1. Januar 1934 eine Bevölkerungsziffer von ca. 1.940.000 gegeben war. Nach den Daten der letzten Volkszählung kamen 28,9 Personen auf den Quadratkilometer (Schweden 12, Norwegen 7, Finnland 8, Russland 9,5). Eine grosse Anzahl von Letten lebt auch im Auslande, so in Russland rund 200.000, in Estland rund 10.000, in Litauen ungefähr 50.000 und etwa dieselbe Anzahl in den Vereinigten Staaten.

Auf die vier Provinzen Lettlands verteilt sich die Bevölkerung wie folgt: Vidzeme (Livland) mit der Hauptstadt Riga hat 782.740 Einwohner, Kurzeme (Kurland) 288.092, Zemgale (Semgallen) 288.086 und Latgale Lettgallen) 541.127. Die Mehrheit der Einwohner und zwar 63% wohnen auf dem Lande. Schon in alten Zeiten gab es in Lettland stadtartige Ansiedelungen. So erwähnt z. B. Heinrich der Lette in seiner Chronik bereits Limbaži, Cēsis, Valmiera usw. Die Zahl der Städte hat sich im Laufe der Zeit rasch vermehrt, sodass heute Lettland 60 Städte mit Selbstverwaltungsrechten zählt. Die grössten Städte des Landes sind: Riga mit 377.917 Einwohnern, Liepāja mit 57.238, Daugavpils mit 43.226, Jelgava mit 33.048, Ventspils mit

17.253, Rēzekne mit 12.680 usw. Die kleinste Stadt Lettlands ist Lejasciems mit 500 Einwohnern.

Die Letten machen 73,42% der Gesamtbevölkerung aus, ihre Gesamtzahl beträgt 1.394.957 Köpfe. Der Prozentsatz der lettischen Bevölkerung steigt auf dem Lande bis zu 90%. Die nächstgrösste Bevölkerungsgruppe sind die Russen (Grossrussen 201.778, Weissrussen 36.029) = 12,5% der Gesamtbevölkerung. Dann die Juden (94.388) = 4,97%; die Deutschen



Phot. Rostok

Lettische Mädchen in ihren malerischen Volkstrachten.

(69.855) = 3,68%; die Polen (59.374) = 3,12% und andere Volksgruppen wie die Litauer (25.885) und die Esten (7708). Die übrigen wie Liven, Zigeuner, bleiben unter 1% der Gesamtbevölkerung.

Die Bevölkerungszahl Lettlands zerfällt in 886.078 Männer und 1.013.967 Frauen. Auf einen Quadratkilometer Landes entfallen 30 Einwohner.

61% der Bevölkerung Lettlands sind in der Landwirtschaft tätig, 15% in der Industrie, der Rest in den freien Berufen etc.

Die Liven. Neben den Letten sind die Liven das älteste eingesessene Volk Lettlands. Die Liven gehören zur fennougrischen Völkerfamilie und sprechen eine dem Finnischen ver-

wandte Sprache. Sie kamen, wahrscheinlich auf der Suche nach ergiebigen Fischgründen, von Finnland oder den estnischen Inseln herüber. Nach ihnen nannten die deutschen Kaufleute, die zuerst mit den die Küsten bewohnenden Liven in Berührung kamen, das Land Livonien und Livland. Die Liven vermischten sich sehr schnell mit den Letten und sind heute bis auf kleine Reste völlig im lettischen Volke aufgegangen. Lediglich in Nordkurland in der Gegend von Dundaga (Dondangen) und Mazirbe leben noch einige hundert livische Fischerfamilien.



Phot. Denkmalsverw.
Lettische Bauernfamilie in Lettgallen.

Gestalt und Aussehen der Letten. Seinem ethnischen Typus nach ist der Lette zum grössten Teil blond und dem Nordischen näherstehend als dem Slavischen. Der Körperbau der Letten ist kräftig, der durchschnittliche Brustumfang beträgt 89,5 Zentimeter, der Wuchs ist hoch (im Durchschnitt 170,4 Zentimeter). Den höchsten Wuchs erreichen die Letten in der Gegend von Piebalga in Livland. Die mittlere Lebensdauer der Letten ist 70 Jahre. Der Wuchs der

anderen Bevölkerungsteile ist nach den Berechnungen Prof. G. Rackmans kleiner als der der Letten.

Volkscharakter. Die Letten sind ihrer Natur nach sehr arbeitsam und widmen sich vor allem der Landwirtschaft, dem Gartenbau, der Viehzucht, der Seefahrt und den technischen Berufen. Weniger trifft man die Letten im Handel, was sich aus ihrem historischen Geschick erklärt, durch welches sie jahrhundertelang vom städtischen Leben ausgeschlossen waren.



Phot. Klio
Das Sonnenmuster auf den kunstvoll gestickten lettischen Volkstrachten.

Seinem Charakter nach ist der Lette **nordisch,** energisch, mutig, aber auch mit starkem, innerlichem Gefühlsleben. Das Familienleben der Letten ist streng, besonders auf dem Lande. Seit altersher ist der Lette gottgläubig und ein Gottsucher, was auch das Sektenwesen begünstigt (so gibt es z. B. sehr alte Herrnhuter-Gemeinden in Lettland). Der ethnische Typus der Letten vermag andere Stämme verhältnismässig rasch zu assimilieren. In seinen Anschauungen ist der Lette konservativ, wenn er sich auch keineswegs neuen und fortschrittlichen Ideen

verschliesst. Durch die Beharrlichkeit seines Wesens hat sich das lettische Volk auch seinen reichen Schatz an Volksliedern, Ornamenten und Trachten bewahrt.

Wohnweise und Volkskunst. Die ursprüngliche Bauweise der Alt-Letten war wohl der Holzbau, wenn ihnen auch der Steinbau nicht ganz fremd gewesen ist. Dr. A. Bielenstein spricht sogar von einem „Holzzeitalter" in Lettland. *) Doch hatten die alten Letten schon einen eigenen Baustil entwickelt. Der Reichtum an Ornamenten, mit dem die Webstoffe ausgestattet sind, die Schönheit der Schmiedearbeiten u. a. m. zeugen von dem Kunstverständnis und der künstlerischen Betätigung der Bevölkerung. Seit den ältesten Zeiten leben die Letten in besonderen Gehöften und nicht in Dörfern, welche letztere man nur in Lettgallen trifft. Diese Art der Wohn- und Lebensweise trägt viel zum spezifisch lettischen Individualismus und der Verschlossenheit der Letten bei, fördert aber andererseits die persönliche Entschlussfähigkeit, das Selbstvertrauen und den Unternehmungsgeist.

Sprache. Die Letten sind ihrer Rasse nach **Ur-Arier;** ihrer Sprache nach gehören sie zur indo-europäischen Sprachfamilie, in welche das Lettische zusammen mit dem Litauischen und dem Alt-Preussischen von der vergleichenden Philologie als besondere „baltische Gruppe" eingeordnet wird. Das Lettische ist eine der ältesten lebenden Sprachen und wird von der Wissenschaft zur Erforschung ethymologischer und phonetischer Zusammenhänge bevorzugt. Es steht dem Sanskrit, den slavischen Sprachen, dem Griechischen und Lateinischen in vielen Beziehungen nahe. Prof. Dr. **Endzelīns** hat eine grosse wissenschaftliche Grammatik der lettischen Sprache verfasst. An mehreren europäischen Universitäten sind der Erforschung der lettischen Sprache besondere Institute gewidmet (so in Königsberg, Kiel usw.). Grosse Verdienste um die Pflege der lettischen Sprache hat die im Jahre 1824 gegründete „Lettisch-literärische Gesellschaft". Besonderer Dank gebührt auch einigen deutschen Gelehrten und Pastoren, nämlich **Watson, Pantenius, Manzelius, Dr. Bielenstein** u. a. für die Erforschung und Pflege der lettischen Sprache. Das älteste, gedruckte, lettische Sprachdenkmal ist der im Jahre 1585 zu Wilna heraus-

*) **Dr. A. Bielenstein,** Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten. St. Petersburg 1907, 1918.

gegebene Katechismus des Hlg. Peter Canisius (neu ediert von Prof. Dr. Wolter), doch sind handschriftlich noch frühere Sprachdenkmäler überliefert, wie das Vaterunser des P. Peter Brunau u. a., welche Dozent **Zeiferts** in seiner lettischen Literaturgeschichte ausführlich behandelt. Die Bibel ist im Jahre 1689 von Pastor **E. Glück** übersetzt worden.

Folklore. Das lettische Volk besitzt eine überaus reiche und interessante Folklore, in der viele Erinnerungen aus der indo-europäischen Vergangenheit lebendig sind. So nennt das



Alter Volksreigen, getanzt von Mädchen in Nationaltrachten.

lettische Volk z. B. einen Volksliedschatz sein eigen, wie ihn kaum ein anderes Volk besitzt. Diese sogen. „Daiņas" (=Gesänge) sind von **Krišjāns Barons** (1833—1923) gesammelt und im Auftrage der Petersburger Akademie der Wissenschaften herausgegeben worden. Ihre Zahl beträgt mehr als 218.000. Wertvolles Kulturgut aus vorgeschichtlicher Zeit bilden auch die zahlreichen Sagen, Märchen, Rätsel, Sprüchwörter (gesammelt von **Dr. A. Bielenstein, A. Lerchis-Puškaitis, Prof. P. Šmits, Prof. A. Švābe**) sowie die schönen Volksweisen (bearbeitet von **J. Cimze, J. Vītols, A. Jurjāns, A. Kalniņš, E. Melngailis**).

Zum altüberlieferten Volksgut gehören auch die kunstgewerblichen Erzeugnisse, wie sie in den reichen Gräber- und

Ausgrabungsfunden wie auch in den Volkstrachten erhalten sind. Eine höchst altertümliche, formschöne und beziehungsvolle Ornamentik findet sich bereits auf alt-lettischen Gefässen, Fibeln und Spangen. Sie kehrt auf den bäuerlichen Holzgefässen und in den Stickerein der Volkstrachten wieder. In ihr spielt neben anderen Elementen auch das indo-europäische Sonnenzeichen, die **Swastika**, eine Rolle.

Andere Volksgruppen Lettlands. Von den übrigen in Lettland lebenden Bevölkerungsgruppen sind (ausser den oben erwähnten Liven) vor allem die Deutschen (Deutsch-Balten) zu nennen (im Lettischen „vāci" nach dem einstigen germanischen Nachbarstamm der Vaker), welche hier seit dem 13. Jahrhundert angesiedelt sind und grosse Verdienste um die Zivilisation des Landes haben. Die besten Vertreter des Deutschbaltentums bemühten sich im 18. Jahrh. um die Besserung der Lage der lett. Bauern (Baron **K. F. Schoultz, F. von Sievers**, Pastor **E. Schwarzenberg**, Baron **Buddenbrock, R. von Samson-Himmelstjerna**), sie waren um die geistige Kultur der Letten besorgt, übersetzten die Bibel (E. Glück), verfassten Predigts- und Liederbücher, erhoben ihre Stimmen gegen die Bedrückung der Letten (**Garlieb Merkel**), gaben Kalender und die erste lettische Zeitung heraus (**K. Watson**), stellten Wörterbücher und Sprachlehren zusammen und erforschten die Folklore (**Dr. A. Bielenstein**).

Die Deutschen traten auch der Russifizierung scharf entgegen (mit besonderer Entschiedenheit Prof. Dr. **Schirren**), sowie den Bestrebungen der russischen Regierung, Lettland Russland einzuverleiben, d. h. die überlieferte, von den russischen Verhältnissen deutlich unterschiedene autonome Verwaltungsordnung Lettlands aufzuheben. Im 19. Jahrhundert nahm der deutsche Mittelstand lebhaft an dem wirtschaftlichen Aufschwung Lettlands teil, auch an der Gründung des Rigaer Polytechnikums und bemühte sich besonders eifrig um die Hebung der Landwirtschaft und um die Erforschung der Heimat (Prof. **K. Kupffer**). In der neuesten Zeit nahmen die liberalen Deutschbalten auch an der Staatsgründung Lettlands und am Freiheitskampfe teil. Im unabhängigen freien Lettland wirken die Deutschen wie alle Einwohner einmütig für eine gedeihliche Zukunft des Staates. Die Deutschbalten nehmen als

energische, begabte und loyale Staatsbürger eine geachtete Stellung im staatlichen Leben ein.

Es sind ferner die in Lettland lebenden heimatstreuen Juden zu erwähnen, welche hier seit dem 16. Jahrhundert (der polnischen Zeit) angesiedelt sind und grosse Verdienste um die Förderung des Handels haben. Die in Lettgallen lebenden Russen, meist Altgläubige, sind im 17. Jahrhundert infolge der Verfolgungen des Patriarchen Nikon eingewandert. Sie sind loyale Bürger, ebenso wie die Weissrussen, welche im Kampf um die Unabhängigkeit Lettlands eigene Freiwilligen-Abteilungen organisiert hatten. Die Russen sind ebenso wie die lettgallischen Polen meist Landwirte und ihre Interessen fallen mit denen der lettischen Landwirte zusammen. Die übrigen Volksgruppen, die Esten und Litauer, leben in den Grenzgebieten, ihre Hauptbeschäftigung ist ebenfalls die Landwirtschaft.

II. DER POLITISCH-HISTORISCHE WERDEGANG

1. Vorgeschichte der Letten.

Über die Vorgeschichte der Letten geben die unmittelbaren, geschichtlichen Zeugnisse wenig Aufschluss. Schriftliche Quellen fehlen bis zum 12. Jahrh. n. Chr. völlig. Um so reichlicher fliessen die mittelbaren Quellen, wie sie die Archäologie, die Ethnographie und Folklore sowie die Sprachwissenschaft der Forschung an die Hand geben. Umfangreiche Ausgrabungen, die der Professor der Archäologie an der Universität Riga **Dr. Fr. Balodis** vorgenommen hat und noch fortsetzt, sowie systematische Sprachforschungen haben die Urgeschichte des lettischen Volkes weitgehend aufgehellt.

An Hand dieser Forschungen und Funde, insbesondere auch durch die Vergleichung mythologischen, folkloristischen und sprachlichen Volksgutes ist eindeutig geklärt, dass das lettische Volk zugleich mit den Litauern zur baltischen Gruppe der Indo-Europäer gehört, zu welcher Gruppe auch einst die alten Preussen oder Pruzzen, die Jadwinger, Galinder, Sudaven, Heruler und andere verschollene Völkerschaften gehört haben dürften. Die lettische **Sprache** bietet der vergleichenden Sprachwissenschaft durch ihre auffallenden Anklänge an das Sanskrit, an das Alt-Griechische und das Latein viele interessante Aufschlüsse. H. Hirt nennt die baltischen Sprachen in seinem Werk über „Die Indo-Germanen" (Strassburg 1905) „ein Echo davon, wie die indoeuropäische Sprache vor mehr als 3000 Jahren geklungen haben mag." Für die Vorgeschichte der Letten ergibt sich aus diesem archaischen Charakter der Sprache die Tatsache, dass die alten Letten schon sesshaft waren, dass sie im Vergleich zu anderen Völkern wenig gewandert sind und sich daher auch wenig mit anderen Völkern vermischt haben. Die Wohnsitze der alten Letten stehen zwar nicht eindeutig fest, ebenso ist die Zeit ihres Vordringens an die baltische Küste nicht geklärt. Der bedeutende Königsberger

Baltenforscher Prof. Bezzenberger kam auf Grund seiner grundlegenden Forschungen zu dem Ergebnis, dass die baltischen Völker, also auch die Letten, vor rund 5 Jahrtausenden in die Gegenden südlich der baltischen Küste eingerückt sind. Damit stimmen auch die Schlussfolgerungen des lettischen Historikers Prof. **P. Šmits** und des litauischen Philologen Prof. **Buga** überein, welch letzterer an Hand seiner Ortsnamen-Forschungen als vorgeschichtlichen Wohnsitz der Baltenvölker



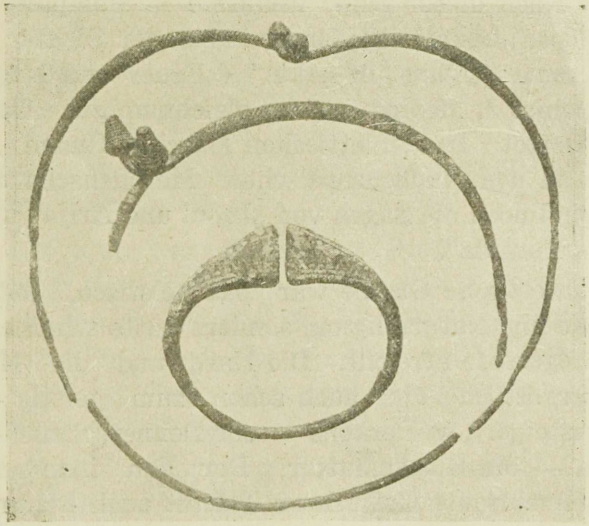
Phot. Denkmalsverw.
Vorgeschichtliches Grab aus Livland.

etwa das Gebiet des heutigen Weissrussland annimmt. In allen, freilich späteren, schriftlichen Quellen ist von den Letten stets nur als einer absolut sesshaften und eingeborenen Bevölkerung die Rede, die eine entwickelte Landwirtschaft betrieb und Burgen und Siedlungen errichtet hatte. Von der kulturgeschichtlich bedeutsamen Rolle, welche der Ackerbau bei den alten Letten spielte, zeugt auch die Tatsache, dass das livische Fischervolk die Ankömmlinge aus Süden mit dem Namen „latvis = der Waldausroder = der Lette" charakterisierte.



Phot. A. Štāls

Opferstein aus der Gegend von Jaunburtnieki.



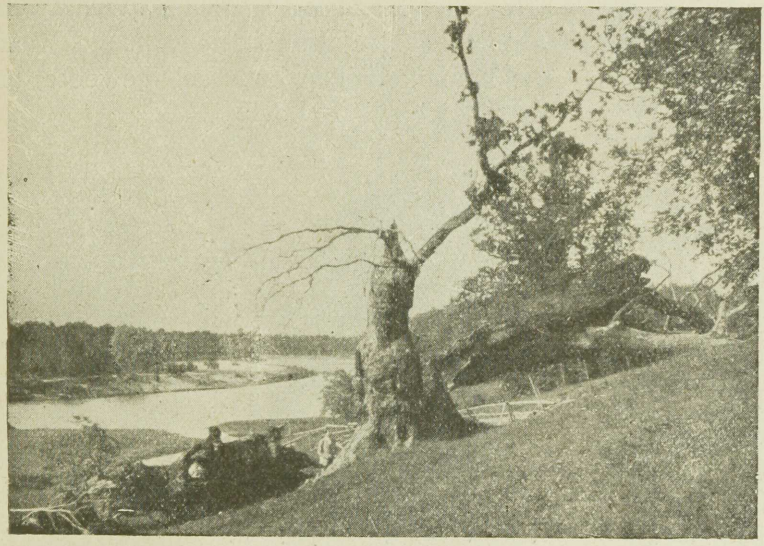
Schmuckstücke aus der älteren Eisenzeit.

Eine wichtige Quelle für die Kenntnis des alten Lettland ist die überaus reiche Folklore, die sich bis auf unsere Zeit in diesem Volk fortgeerbt hat. Ein reicher Schatz an Volksliedern, Märchen, Mythen, Sagen, Sprüchwörtern, Zauberformeln, Rätseln, Sitten und Gebräuchen gibt Kunde von dem Kulturstand der Letten in vorgeschichtlicher Zeit. Kunde aus den fernen Jahrhunderten bringen vor allen die zahlreichen „Dainas" (= Gesänge), die lettischen Volkslieder. Zu den ältesten Volksliedern zählen besonders die „Lihgo-Lieder", die zur Sommersonnwende gesungen werden. Von dem hohen Alter der Volkslieder zeugt auch teilweise ihr Inhalt, in dem noch von Brautraub, Geschwisterehe und anderen Sitten der Urzeit die Rede ist. Jedoch ist der Begriff des Privateigentums schon voll ausgebildet, nirgends finden sich in den Ueberlieferungen mehr Spuren des Gemeinbesitzes.

Nach den lettischen Sagen ist der Urvater des Volkes der alte **Videvuds**, von dessen Söhnen die einzelnen lettischen Stämme sich herleiten. Der lettisch-litauische Volksheld ist der kühne **Lāčplēsis** (Bärentöter), ein Recke mit Bärenohren und Bärenkräften, der von einer Bärenmutter gesäugt wurde. Er errichtet aufs Neue das versunkene Lichtschloss, erlöst das Volk von bösen Geistern und ewigem Schlaf und errettet es von seinen Feinden. Nach dieser Sage verfasste **A. Pumpurs** sein berühmtes Epos „Lāčplēsis"; ferner haben der Dichter **Rainis** in seinem Drama „Uguns un nakts" („Feuer und Nacht") und der Komponist **J. Mediņš** in der gleichnamigen Oper diesen Stoff verwertet. In den lettischen Märchen finden sich viele Anklänge an den indoeuropäischen Märchenschatz. Hervorzuheben sind noch die Sagen von „Indul und Arija" und von der „Rose von Turaida".

Der altlettische Glaube war pantheistisch, jedoch nicht mehr eine reine Naturreligion, sondern hatte schon eine höhere Entwicklungsstufe erreicht. Die Natur und die Naturkräfte wurden vergöttlicht, aber auch schon zum geistig-sittlichen Symbol gesteigert, so Perkons — der Donner, Saule — die Sonne, Laima — die Glücksmutter. Der den indo-europäischen Völkern gemeinsame Gottesbegriff fehlt auch hier nicht und drückt sich auch sprachlich aus: Sanskrit — devah, Latein — deus, Alt-Preussisch — deivs, Lettisch — dievs, Litauisch —

devas, Alt-Irisch — dia, Gälisch — devo. Elementar ist auch der Glaube an ein Fortleben nach dem Tode vorhanden. Die Linde und die Eiche wurden als heilige Bäume verehrt. Die religiösen Feste fallen mit den Naturvorgängen zusammen: im Sommer die Sonnwende zu Johanni, die noch heute der höchste Volksfeiertag der Letten ist, dann im Herbst das Erntefest usw. Von der Rolle, die die Haustierzucht seit altersher bei



Phot. R. Legzdiņš
Heilige Eiche von Simaneni bei Valmiera.

den Letten spielte, zeugt die Tatsache, dass es einen besonderen Pferde- und Bienengott, den Ūsiņš, gab.

Nach den heute vorliegenden reichen Funden wie nach der folkloristischen Ueberlieferung war die Sachkultur der Alt-Letten schon recht hoch entwickelt. Hauptfundgegenden sind die Provinz Lettgallen und die Gegend von Rucava unweit Liepājas. Mit zu den reichsten Fundstätten gehören die vorgeschichtlichen Gräber bei Cēsis in Livland aus dem II. Jahrhundert n. Chr., die kunstvoll gearbeitete Bronze- und Silbergegenstände, Spiralarmbänder, Stirnreifen, Fibeln u. a. m. enthielten. Die Holzbauweise der Letten in Gestalt der Wohn- und Wirtschaftshäuser, der Fluchtburgen und „Hakel-

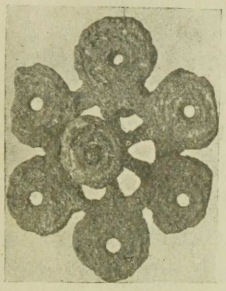
werke", war auf einer technisch schon recht erheblichen Höhe angelangt und hatte vor allem eine ausgeprägte architektonische Eigennote. Als Hauptberuf wurde Ackerbau und Viehzucht betrieben. Das Pferd spielte unter den Haustieren eine grosse Rolle. Uralt ist bei den Letten die Bienenzucht, die wirtschaftlich von besonderer Bedeutung für den Tauschhandel war. Alles weist auf einen gewissen Wohlstand hin, denn immer wieder finden wir die reichen Viehherden, die mit Korn angefüllten Burgkeller, die Waffen, die Kleidung und Gerätschaften erwähnt. Als Musikinstrument der alten Letten gilt die „Kokle", eine Art Zither. Die Frauen trugen kunstvoll gewebte, ornamentierte oder „ausgeschriebene" Kleider.



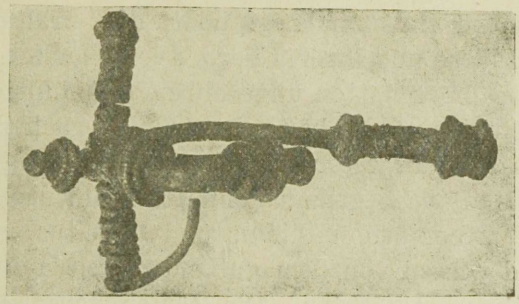
Phot Denkmalsverw.

Stein - und eisenzeitliche Funde.

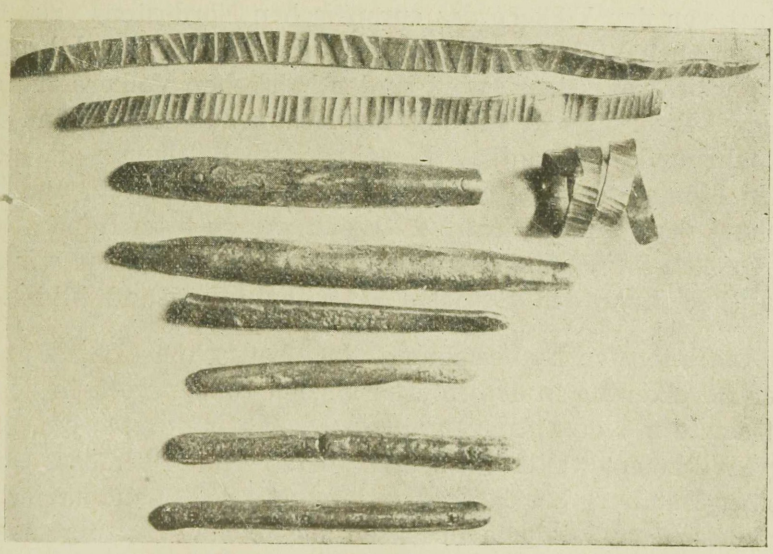
Sie besassen Schmucksachen aus Silber, Bronze, Bernstein. Die Männer verfügten über geschmiedete Waffen, das Eisen wurde wohl zum Teil aus dem einheimischen Sumpf- und Rasenerz gewonnen. Besonders schöne, edle Waffen hatten die Liven. Die Siedlungsweise war, wie erwähnt, durchaus in Einzelgehöften, die später von den Deutschen „Gesinde" genannt wurden. Dort lebten sie, wie übrigens bis auf den heutigen Tag, familienweise, jedoch bestand schon frühzeitig eine übergeordnete Gliederung in Sippen und Stämme.







Alt-lettische Fibeln und Spangen.



Phot. D. Arendt

Alt-lettisches Barrengeld.

2. Beziehungen der Alt-Letten zu den anderen Völkern des Altertums.

Diesem kulturellen und wirtschaftlichen Hochstand des alt-lettischen Volkes entsprachen auch recht ausgebildete Beziehungen zu anderen Völkern, zunächst zu den unmittelbaren Nachbarn, späterhin auch zu fernerwohnenden. Mit den umwohnenden Völkern, so mit dem slavischen Stamm der Krivitschi , wurden die Beziehungen durch Rechtsverträge geregelt. Hauptsächlich waren es Handelsbeziehungen, die die Letten schon frühzeitig in Berührung mit den grossen Kulturkreisen Südeuropas brachten und zwar zunächst nicht auf dem Seewege, sondern auf dem Wege über die uralten Handelsstrassen der Flüsse und ihrer Täler. Die Phöniker, Aegypter, Griechen und Römer hatten ungefähre Vorstellungen von der „Bernsteinküste", wie die baltischen Lande nach dem begehrten Handelsartikel des Altertums, dem Bernstein, genannt wurden. Herodot hat noch ganz sagenhafte Kenntnisse der baltischen Küste. Aber schon Plinius und Tacitus sind besser orientiert und wissen von dem gut entwickelten Ackerbau der östlichen Völker zu berichten. Die Römer waren über die Seewege, die Entfernungen in der Ostsee unterrichtet. Die Chronisten des 6. Jahrhunderts Jornandes und Cassiodorus wissen einiges von den Völkern des europäischen Nordostens zu berichten, auch Wulfstan, der britische Seefahrer, (9. Jahrhundert) weiss von seiner Fahrt zu den baltischen Völkern zu erzählen. Die russische Chronik des Nestor aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts nennt als Bewohner des Baltikums die lettischen Stämme der Lettgaller, Semgaller und Kuren, und bezeichnet auch ihre Wohnsitze. Wenn wir noch an Hand anderer Quellen den Stamm der Selen hinzufügen, so haben wir die Hauptbewohner des Gebietes, das heute Lettland bildet.

Die intensive Einbeziehung der baltischen Lande und ihrer Bevölkerung in den internationalen Handelsverkehr jener Zeit setzte mit dem Ausgang des 8. Jahrhunderts ein, als das „Wikingerzeitalter" begann. Erzbischof Rimbert von Bremen-Hamburg berichtet, dass im Jahre 853 Skandinavier an der kurischen Küste gelandet seien und reiche Beute gemacht hätten. Die kühnen nordischen Seefahrer kamen aber durchaus nicht nur als Räuber und Eroberer, sondern auch als





Arabische (IX.—X. Jhh.) und römische Münzfunde.



Vorgeschichtlicher Burgberg in der Kurischen Schweiz.

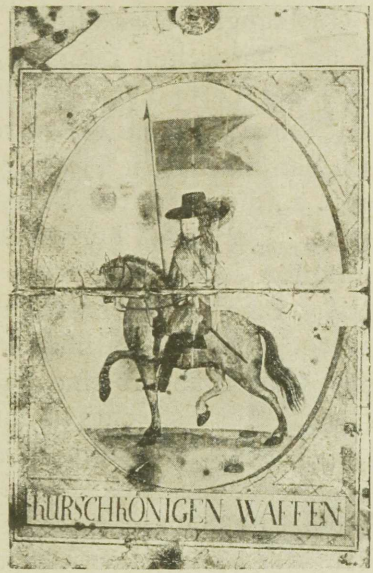
Handeltreibende. Der Isländer Egil Skala-Grimeson berichtet von Handels- und Kriegszügen nach dem Lettenland. Eigenartige schriftliche Zeugnisse aus jener grossen Zeit der Warjäger sind die Runensteine, die auf und in Gräbern in Lettland gefunden wurden und die ebenso wie der Runenstein von Södermanland aus dem 10. Jahrhundert von den persönlichen Schicksalen solcher Wikinger berichten, die auf ihren Fahrten nach Semgallen und Kurland umgekommen sind. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts berichten russische Chronisten über die Einfälle der Warjäger in Russland, wo sie die Normannen - Fürstentümer Kiew, Polozk, usw. gründen und durch Rurik den Grundstein zum Russischen Reiche legen. In jene Zeit der Kämpfe, aber auch des Ansporns durch die Fremdlinge fällt wohl die Entstehung der „Burgberge", lettisch „pilskalni" (vergl. griech. „polis" und lat. „collis"), welche in den altskandinavischen Berichten erwähnt werden.

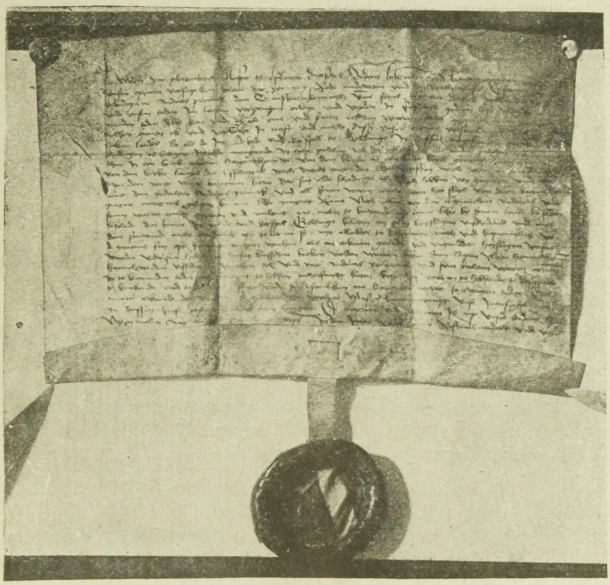
Die Handelsstrasse der Wikinger war vor allem die Daugava, dann teilte sie sich: ein Zweig ging über den Dnjepr und das Schwarze Meer nach Byzanz, der andere über die Wolga nach dem Kaspischen Meer, wo er Anschluss an die uralten Karawanenstrassen aus Persien, Mesopotamien und Zentral-Asien fand. Hauptausfuhrartikel der baltischen Länder waren Pelzwerk, Honig und Wachs, Bernstein und Sklaven. Dagegen wurden Salz, Waffen, Edelmetalle, Wein, Seide und andere feine Gewebe eingetauscht.

Aus jener Zeit regen Verkehrs und Handels stammen wohl die zahlreichen Münzfunde, die in Lettland gemacht wurden. Es sind darunter Münzen aus Samarkand, byzantinische, römische aus dem 1. Jahrhundert nach Chr., arabische, skandinavische Münzen, ferner Waagen und Gewichte arabischen Systems. Vom 8. bis zum 11. Jahrhundert währten die regen Beziehungen zwischen Skandinavien und den Letten und brachten den letzteren ohne Zweifel eine grosse Kulturbefruchtung, dann liessen innere Kämpfe die Skandinavier für viele Jahrhunderte den Weg nach dem Baltenlande vergessen.

3. Die politische Lage der Letten im 12. Jahrhundert.

Das 12. Jahrhundert brachte die grosse Wendung in der Geschichte der Letten, das Erscheinen der Deutschen. Zu je-





Phot. A. Štāls

Wappen und Privilegien - Urkunde der „Kurischen Könige".

ner Zeit besassen die Letten bereits eine gewisse politische Organisation, im Lande herrschten lettische Fürsten und Herrengeschlechter (Lielkungi). Das älteste schriftliche Geschichtszeugnis aus den baltischen Ländern, die lateinische Chronik Heinrichs gen. der Lette, aus dem 13. Jahrhundert, berichtet über die lettischen Stämme und ihre Fürsten („reges"). Da finden wir den mächtigen Viesturs mit seinen Söhnen Visvalds, Rusiņš u. a., die auf ihren Burgen Satekle, Tervete, Sidrabene, Autine, Lielvārde herrschen. Nachkommen kurischer Stammeshäupter leben noch heute im sogen. „Koninschhof" in Kurland. Eine andere schriftliche Geschichtsquelle aus jener Zeit (13. Jahrhundert) bildet die „Livländische Reimchronik", die im 16. Jahrhundert einem Ditleb von Alnpeke zugeschrieben wurde. Auch sie enthält interessante Aufschlüsse über die politischen Zustände, die die Deutschen in Lettland antrafen. U. A. tut die Reimchronik des Banners eines lettischen Fürsten Erwähnung, das einen weissen Streifen in rotem Felde trug.*) Nach dieser Ueberlieferung ist die heutige Staatsflagge Lettlands bestimmt worden.

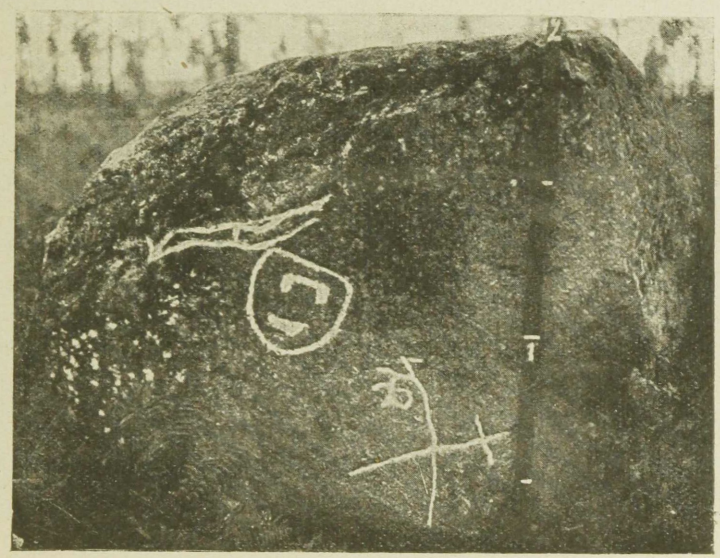
Die lettischen Fürsten oder Herzöge waren zu gleicher Zeit auch Heerführer, die ihre Völkerschaften anführten, und wie Heinrich berichtet, kam Viesturs von Semgallen mit 3000 gut bewaffneten Reisigen zu Pferde im Jahre 1208 dem Bischof von Riga zu Hilfe gegen die räuberischen Litauer. Auch sassen die Teilfürsten an bestimmten Tagen nach uraltem Brauch zu Gericht. Sie empfingen bestimmte Abgaben seitens ihrer Vasallen. Der Tauschhandel mit anderen Völkern blühte und brachte Erzeugnisse fremder Handwerkskunst ins Land. Neben dem ursprünglichen Ackerbau spielte die Seefahrt schon eine Rolle, denn schon waren einzelne lettische Stämme wie

---

*) Ditleb's von Alnpeke Livländische Reimchronik enthaltend der Riterlichen Meister und Bruder zu Niefland geschicht; Riga und Leipzig, 1850; Vers 9223—29; 9233:

„Die quamen houelichen dar
Mit einer banier rot gevar,
Das was mit Wise durch gesniten
Hute nach Wendischen siten.
Wenden ist ein burg genant,
Von den die banier wart bekant,
Und ist in letten land gelegen.
— — — — — — — —
Die banier der letten ist."

auch die Litauer und Preussen schon bis zum baltischen Meer vorgedrungen. Der Chronist Heinrich berichtet über einen Hafen der Semgaller bei der Mündung der Lielupe, ja sogar über ganze Flotten von Segelschiffen mit einer Mannschaft von je 60 Mann, welche von einem Raubzuge nach Skandinavien heimkehren. Vor Holm (einer Insel in der Daugava bei Ikšķile) und Riga erscheinen kurische und semgallische bewaffnete Schiffe. Die Liven besiedeln zwar noch grosse Teile der Küste und ein weites Gebiet aufwärts der Dau-



Phot L.S.P.B.

Grenzmarken aus dem XIV. Jhh. aus der Gegend von Pļaviņas.

gava, aber schon drängen überall die lettischen Stämme von Süden vor und beginnen die Liven in steigendem Masse aufzusaugen.

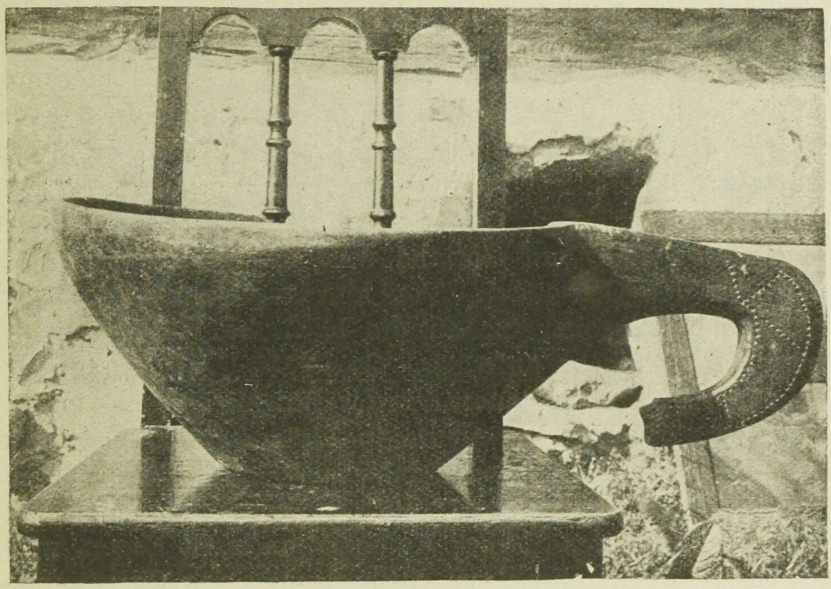
Die politischen Verhältnisse waren einigermassen denen ähnlich, wie sie seinerzeit in Gallien, Germanien, Italien und Russland bestanden. Der grösste Teil Lettlands zerfiel in kleine Gebiete und in jedem herrschte ein eigenes Fürstengeschlecht. Am Weitesten vorgeschritten in ihrer politischen Organisation waren die Semgallen, wo unter Viesturs (Vesthard) zwölf Teilfürsten vereinigt waren, und die Kuren, die

unter Lamekin sieben Teilfürsten zusammengefasst hatten. Daher leisteten diese Stämme der Eroberung durch die Deutschen auch den hartnäckigsten Widerstand. In Fällen der Gefahr schloss man sich zwar zu gemeinsamem Handeln zusammen, aber die äussere Gefahr war nie so dringend, dass sie zum dauernden Zusammenschluss der lettischen Stämme hätte führen können. Denn die Nachbarvölker der Letten, die Esten und Litauer z. B., waren in politischer Beziehung ebenso zersplittert und uneinig wie diese, oder sie führten wie die Slavenstämme, die Erben der einst von den Normannen begründeten Staatengebilde, ein politisches Schattendasein. Das war sowohl mit Smolensk, Witebsk, Polock im Süden und Osten, als auch mit Pleskau und Nowgorod im Nordosten der Fall. Es waren dies alles keine gefährlichen Gegner, bildeten doch umgekehrt die lettischen Fürsten selbst eine ständige Gefahr für diese Staatengebilde. Bezeichnend hierfür ist z. B., dass die lettischen Bezeichnungen „vergs" (Sklave) und „kalps" (Diener) aus dem Russischen „wrag" (Feind) und „cholop" (Knecht) entstanden sind. Die Letten holten sich also ihre Sklaven und Knechte damals von den Russen. Mit einiger Bestimmtheit lässt sich sagen, dass mit der Zeit sich auch in Lettland, ebenso wie in Polen, Schweden usw. ein geordnetes Staatswesen entwickelt hätte, wenn nicht die politische Zersplitterung das Eindringen der Eroberer von aussen ermöglicht hätte.

4. Das Christentum.

Seit dem 10. Jahrhundert macht sich der Einfluss des Christentums auch bei den Letten geltend. Hauptsächlich von Südosten durch die slavischen Nachbarvölker wird der christliche Glaube, die Lehre von Byzanz, den Letten nahegebracht, während von Norden durch die Skandinavier sich katholische Einflüsse bemerkbar machen. Die Dänen errichten im Jahre 1048 bei Domesnäs in Kurland eine Kirche. Lübecker Kaufleute sind es, die zum ersten Mal Kunde von den heidnischen Völkern der baltischen Küste nach Deutschland bringen. So dringt zu dem Bremer Augustinermönch **Meinhard** die Nachricht und trotzdem er schon

weisses Haar hat, beschliesst er, diesen Völkern das Christentum zu verkünden. Um 1180 landet Meinhard an der von Liven besiedelten Küste des Rigaschen Meerbusens und beginnt sein Missionswerk. Als „Apostel der Liven" schlägt Meinhard in Uexküll (Ixcola, heute Ikšķile) seinen Sitz auf, lässt Steinmetzen aus Gotland kommen und errichtet dort eine Kirche und ein festes Haus. Zwei Jahre



Phot. A. Štāls
Familienbecher der „Kurischen Könige".

später lässt er auf der Daugavainsel Holm ebenfalls eine Kirche und ein festes Haus erbauen und ist damit der Pionier der Steinbauweise im neu erschlossenen Land. Im Jahre 1186 ernennt Papst Clemens III. Meinhard zum Bischof des neu gegründeten Bistums Uexküll. Ausser den geistlichen Gehilfen, die mit Meinhard ins Land kamen, ziehen auch Bewaffnete in die von ihm errichteten Befestigungen, denn das Missionswerk Meinhards wurde durch die Kriegszüge der sich untereinander befehdenden Stämme immer wieder schwer gefährdet. Auch wurde er selbst mit seinem Häuflein angegriffen. Aber als Meinhard im Jahre 1196 nach

zehnjähriger Arbeit starb, konnte er das Bewusstsein haben, das Kreuz im Livenlande aufgerichtet zu haben.

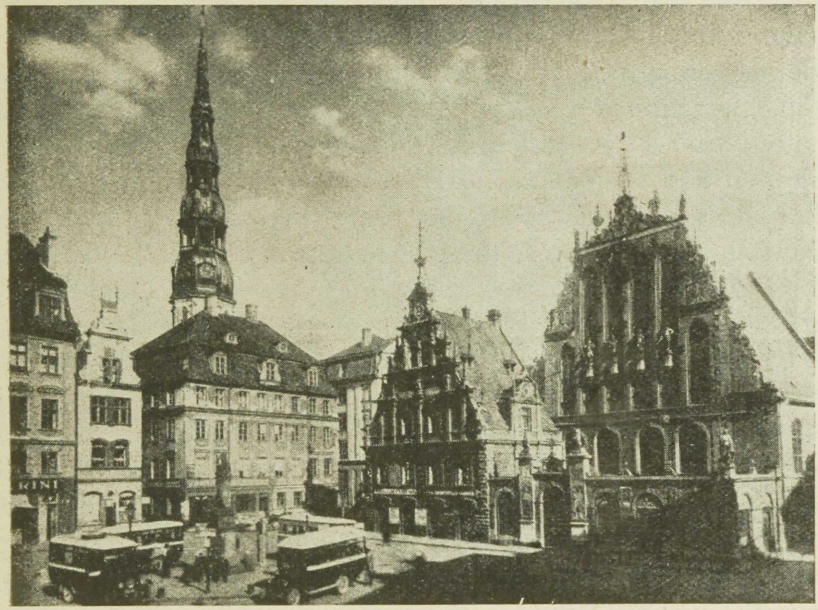
5. Die Deutschen in Livland.

Lübecker Kaufleute hatten, wie oben erwähnt, zum ersten Mal Kunde von der baltischen Küste und ihren heidnischen Bewohnern nach Norddeutschland gebracht. Sie waren Sendboten jenes aufblühenden Städtewesens, das seit dem X. Jahrhundert an den Küsten der Nord- und Ostsee einsetzte und unter anderem zur Gründung der Städte Lübeck, Bremen und Stettin führte. Handel und Gewerbe nahmen einen mächtigen Aufschwung, die Bevölkerungszahl wuchs, neue Absatzgebiete mussten gesucht werden. Es war die Entstehungszeit der grossen Hanse, die dem deutschen Handel neue Wege erschliessen sollte.

Lübeck, 1158 gegründet, wird bald die Beherrscherin der Ostsee, Wisby auf Gotland wird der grosse Umschlagplatz für den Osthandel. Von hier aus stossen die Kauffahrer der Lübecker bis an die baltische Küste vor und fahren die Daugava aufwärts. Seit 1186, nachdem Bischof Meinhard sich schon dauernd in Uexküll niedergelassen hat, beginnen deutsche Kaufleute in Livland zu überwintern. Berthold, der Nachfolger Meinhards, dem die Methoden „friedlicher Durchdringung" mittels geschickter kaufmännischer und missionarischer Kolonisation nicht liegen, wirbt sächsische Kreuzfahrer zur Ausbreitung des Christentums in Livland und fällt 1198 selbst in der Schlacht an den Sandbergen.

Erst **Bischof Albert** aus Bremen, der im Frühling des Jahres 1200 mit 23 Schiffen, besetzt mit Kreuzfahrern, vor der Daugavamündung erscheint, ist als tatsächlicher Eroberer Livlands anzusehen. Albert, ein willensstarker und weitblickender Kirchenfürst, war eine Kolonisatorengestalt grossen Stiles, die mit allen Mitteln der Diplomatie, aber wenn es sein musste, auch der Gewalt, das vorgesteckte Ziel verfolgte. Hinter ihm stand das Papsttum, das damals auf der Höhe seiner weltlichen Machtfülle war. Es gelang ihm ferner, die Kreuzzugsbewegung, die sich damals gerade dem Osten zuwandte, auch in den Dienst seiner Aufgabe zu stellen. Schon hatte der Deutsche Orden

begonnen, Preussen zu kolonisieren. Vierzehn Mal fuhr Bischof Albert nach Deutschland, um dort neue Kreuzfahrer für Livonien anzuwerben, wie das Land nach seinem livischen Bevölkerungsteil genannt wurde, auf den man zuerst gestossen war. Im Jahre 1201 gründete Bischof Albert die Stadt Riga an der Stelle einer alten Livensiedlung, die in den Chroniken der „alte Hafen am hohen Berge" genannt wird. Um die Kreuzfahrer und ritterlichen Pilger, die in



Phot. E. Kraucs

Das Herz Alt-Rigas: der Rathausplatz mit dem Schwarzhäupterhaus und dem St. Petriturm.

der Mehrzahl aus Mitteldeutschland, Westfalen und Niedersachsen stammten, fester an das Land zu fesseln, gründete Albert den Orden der „fratres militae Christi" oder „Schwertbrüder", belehnte die Ordensritter mit Land und siedelte sie in festen Burgen an, die das ganze erschlossene Gebiet sichern sollten. Nur eines gelang ihm nicht, nämlich nach den deutschen Kaufleuten, Rittern und Geistlichen nun auch deutsche Bauern nachzuziehen.

Damit war aber die neue „Terra Mariana", das „Land der Heiligen Jungfrau", noch keineswegs befriedet und gewonnen. Im Gegenteil, es begann ein Zeitalter wilder Kriege, Aufstände und Metzeleien, ein Kampf aller gegen alle, in dessen Verlauf das Eroberungswerk schwere Rückschläge erlitt. Nach den Angaben des Ordenmeisters Kniprode betrugen die Verluste in 84-jährigem Kampf mit den Letten: 2 Bischöfe, 6 Ordensmeister, 28 Fürsten und Grafen, 49 aus dem deutschen Hochadel, 11,000 Edelleute, 4000 Bürger, 8000 Freie, 15,000 Kreuzfahrer. Die Deutschen nutzten dabei allerdings mit Geschick die Gegensätze, die zwischen den einzelnen Stämmen und Völkern bestanden. So lagen die Letten z. B. in steter Fehde mit den Litauern und Esten, auch mit den Russen. Den lettischen Fürsten kam die deutsche Hilfe durchaus gelegen, und andererseits ermöglichten die lettischen Hilfstruppen den Deutschen z. B. die schnelle Niederwerfung Estlands. Aber trotz dieser Schachzüge währte es über ein Jahrhundert, bis das ganze Gebiet, das heute die Republiken Estland und Lettland bildet, fest in den Händen der Deutschen war. Besonders tapfer und zäh erwehrten sich die Kuren und die Semgaller der fremden Eindringlinge. Der „Schwertbrüderorden" wurde in fortwährenden Kämpfen, darunter die blutige Schlacht bei Saule (22. September 1236) soweit aufgerieben, dass seine Reste im Jahre 1237 in den Deutschen Orden aufgingen. Der letzte lettische Stamm, der mit Feuer und Schwert botmässig gemacht wurde, waren die Semgaller unter ihrem heldenhaften König Nameitis. Erst im Jahre 1290 ergaben sich die letzten Einwohner des einst blühenden Landstriches, der nun verwüstet und verödet dem Eroberer anheim fiel. Nameitis selbst mit vielen lettischen Stammeshäuptern und Kriegern wanderte zu den Litauern aus. Das Volk selbst wurde hörig, an die Stelle der angestammten Fürsten traten fremde Vögte der geistlichen oder weltlichen Macht. So war zwar die natürliche Eigenentwicklung der Letten gewaltsam unterbrochen und durch die Fremdherrschaft abgelöst worden, gleichzeitig aber war das Land den Einflüssen der westlichen Kultur erschlossen und geöffnet.

6. Von der „Terra Mariana“ zum Herzogtum Kurland.

Der neue Staat am baltischen Gestade, „Livonien“ oder die „Terra Mariana“, umfasste nun das ganze Gebiet des heutigen Lettland und Estland mit Ausnahme des nördlichen Teiles von Estland, der von den Dänen besetzt war. Oberhaupt war der von Rom eingesetzte Erzbischof, der das Land zu Lehen vom deutschen Kaiser erhielt. Zwei Drittel Livlands und ein Drittel Kurlands gehörten dem Erzbischof, das übrige Land war Ordensland. Sehr bald begannen die Rivalitäten zwischen Bischof und Orden, wozu sich sehr



Phot. K. Viburs

Die Ordensburgruine von Bauska am Memelfluss.

bald als dritte Macht die aufblühende Stadt Riga gesellte, die ihre Rechte geltend machte. Es entbrannten blutige und hartnäckige Kämpfe und Bürgerkriege zwischen den drei Rivalen um die Vorherrschaft in Livonien. Nur in Fällen äusserer Gefahr fanden sich die drei Machtfaktoren zusammen, wobei auch die lettischen Stämme als Hilfstruppen herbeigezogen wurden. So nahmen noch im Jahre 1502 lettische Streitkräfte („etlike hundert Buren“) an dem Heerzug des Ordenmeisters Wolter von Plettenberg nach Russland teil und helfen das 90.000 Mann starke russische

Heer in der Schlacht am See Smolina besiegen. Dieser Sieg des bedeutendsten aller livländischen Ordensmeister, **Wolters von Plettenberg,** verschaffte Livland auf ein halbes Jahrhundert Frieden, welche Frist der Ordensmeister auch staatsmännisch zu nützen verstand. Zwar erreichte auch er das grosse Ziel nicht, das ganze Gebiet in einer Hand zu einem Staat zu vereinigen. Jedoch schlossen die einzelnen Machthaber und Teilgebiete Bündnisse untereinander ab, sodass ein Bundesstaat entstand, der dem Deutschen Reich angehörte, dessen Landesherren — der Erzbischof und der Ordensmeister — in ihrer geistlichen Eigenschaft dem Papste verpflichtet waren, zugleich aber als deutsche Reichsfürsten dem deutschen Kaiser unterstanden.

Es bricht die Zeit der Reformation, der wachsenden Fürstenmacht an, das Gleichgewicht der Kräfte verschiebt sich und die gesamte weltpolitische Lage ändert sich von Grund auf. Mit dem Aufblühen der Städte West-Europas im 14. und 15. Jahrhundert beginnt auch Rigas Blütezeit, die Stadt wird reich und selbständig und delegiert sogar einen eigenen Vertreter, Johann von Walradt, auf das Konstanzer Konzil (1413). Die Reformation hält auch in Riga ihren Einzug. Im Jahre 1522 wird Andreas Knöpken zum ersten evangelischen Prediger zu Riga bestellt. Nach wenigen Jahrzehnten war das ganze Land evangelisch geworden. Damit und mit der Säkularisation der Kirchengüter, wie mit dem allgemeinen Niedergang der päpstlichen Macht überhaupt, verliert auch der livländische Erzbischof an Ansehen gegenüber dem Ordensmeister, der bestrebt ist, die weltliche Macht an sich zu bringen und unabhängiger Herrscher werden möchte.

Auch in Bezug auf die Nachbarvölker war die Lage Livlands eine gänzlich andere geworden. Im Norden erhob Schweden sich immer mehr, schüttelte das dänische Joch ab und richtete sein Augenmerk mehr und mehr auf die baltische Küste. Im Süden erblühte, besonders im XVI. Jahrhundert unter den litauischen Jagellonen die königliche Republik Polen. Im Osten zertrümmerte der Gross-

fürst von Moskau das tatarische Reich und vernichtete die Selbständigkeit vieler kleiner slavischer Staatengebilde, wie Nowgorod, Pleskau, Smolensk, Polozk.

Drei Grossmächte standen nun in scharfem Wettbewerb um die livländische Schlüsselstellung an der baltischen Küste: Schweden, das sich Finnland und Karelien sichern wollte; Moskau, das einen Ausgang zum Meer erstrebte, um an der Stelle Nowgorods Handelsbeziehungen zum Westen anzuknüpfen; Polen, das Preussen schwächen und sich vor Russland sichern wollte. Moskau brach als erste feindliche Macht 1558 in Livland ein und schloss, um Schweden die Hände zu binden, einen Vertrag mit Dänemark, dem Erbfeinde Schwedens, wobei Iwan der Grausame als Gegenleistung dem Prinzen Magnus, einem Bruder des Dänenkönigs Friedrich II., Livonien als Königreich versprach, wenn jener nur die Oberhoheit Moskaus anerkennen würde. Schweden gelang es, Reval einzunehmen und es begann von dort aus, Ingermanland zu erobern. Dänemark musste sich schliesslich mit der Insel Oesel und dem Bistum Pilten in Kurland begnügen. Angesichts der wachsenden russischen Gefahr — Iwans Horden brandschatzten bereits Livland — und da der Deutsche Kaiser versagte, wandte sich der Ordensmeister **Gotthard Kettler** an Polen um Hilfe. Der Orden selbst stand den Ereignissen ohnmächtig gegenüber, es war die Zeit seines Niederganges, woran auch die tapfere Haltung Einzelner, so des Ordensmeisters Fürstenberg, nichts ändern konnte. 1561 schloss der livländische Ordensmeister Gotthard Kettler mit Polen einen Vertrag unter ähnlichen Bedingungen, wie seinerzeit der preussische Ordensmeister Albrecht: er unterwarf sich mit ganz Livonien Polen und erhielt als erbliches Lehen das Herzogtum Kurland (bestehend aus Kurland und Semgallen) zurück. Das übrige Livonien, das sogen. „überdünische Herzogtum", wurde polnisch. Nur die Stadt Riga konnte sich bis 1582 ihre Selbständigkeit bewahren. Im Jahre 1562 legte der letzte Ordenmeister Gotthard Kettler, nun Herzog von Kurland, das Ordenskleid ab. Der Deutsche Orden in Livland hatte aufgehört zu bestehen.

Die Aufgabe der Selbständigkeit Livlands bewahrte das Land aber keineswegs vor weiteren Verwüstungen. Noch

weitere zwanzig Jahre tobte der Kampf der Grossmächte um den Besitz der Provinzen, aus dem schliesslich Polen und Schweden als Sieger hervorgingen, während Russland weit zurückgedrängt wurde und Dänemark nur die Insel Oesel behielt.

7. Kurlands Blütezeit.

Das auf solche Weise gegründete Herzogtum Kurland erlebte seine Blütezeit unter der Regierung **Herzog Jakobs** (1642—81), eines Taufsohnes König Jakobs I. von England. Unter den Herzögen Kurlands sowohl aus dem Hause Kettler, wie später aus dem Hause Biron war Herzog Jakob die bedeutendste Gestalt, die an geistiger Regsamkeit, Weitblick und Energie allen anderen überlegen war, und ihr Ländchen, das seit Gotthard Kettler gerne das „Gottesländchen" genannt wurde, zu einer beachtlichen Kulturhöhe brachte. Herzog Jakob hatte auf seinen Auslandreisen die Anschauungen des Merkantilismus, des „Colbertismus", als der damals modernsten Wirtschaftsmethode in sich aufgenommen. Mit den bescheidenen Mitteln, die das Land ihm bot, hat er die Grundsätze des Merkantilismus in erstaunlich erfolgreicher Weise und zum Segen des Landes durchgeführt. Hierher gehört die Schaffung einer geordneten staatlichen Finanzwirtschaft, dann die Gründung von Industrien, wie die auf den Sumpferzvorkommen beruhenden Eisenhämmer, ferner Kupfer- und Stahlhämmer, eine Büchsenschmiede usw. Auf den einheimischen Rohstoffen basierten die Teerbrände, Sägemühlen, Böttchereien, Glashütten, Salpeter- und Seifensiedereien, Papiermühlen, Tuchfabriken, die der Herzog anlegen liess. Der merkantilistischen Anschauung vom Güteraustausch entsprach der Ausbau der Häfen und die Errichtung einer Schiffswerft, auf der 60 grössere Kauffahrtei- und 44 Kriegsschiffe erbaut wurden. Der rote Krebs in schwarzem Felde, die kurländische Flagge, wehte bald auf entfernten Meeren, besonders nachdem der Herzog Kolonien erworben hatte, nämlich eine in Gambia in Afrika und die Insel Tobago in den Antillen.

Mit Frankreich wurde 1643 ein Handelsvertrag abgeschlossen, mit England (Oliver Cromwell) 1654 ein Neutralitäts- und Sicherungsvertrag. Herzog Jakob tat auch viel für das Schulwesen wie für die soziale Wohlfahrt.

Unter den Nachfolgern Herzog Jakobs hatte Kurland ausserordentlich unter den polnisch - schwedischen und schwedisch-russischen Kriegen zu leiden und konnte deshalb nie mehr zu solcher Entfaltung kommen wie unter Jakob. Doch hat es auch unter den späteren Herzögen noch glänzende Zeiten der Kulturblüte erlebt, so unter dem prachtliebenden Friedrich Kasimir, der eine italienische Oper, eine Hofkapelle und Ballett unterhielt. Als Herzoginwitwe Anna Kaiserin von Russland wurde, konnte Kurland unter ihrem Schutze nochmals aufatmen. Der von der Kaiserin eingesetzte **Herzog Biron** liess durch den italienischen Baumeister Grafen Rastrelli die stolzen Schlösser in Jelgava (Mitau) und Rundāle (Ruhental) errichten. 1710 stiftete Herzog Friedrich den Orden „de la reconnaissance", um verdiente Staatsbürger auszuzeichnen. Am Herzogshof bestand auch, dem Zug der Zeit folgend, eine Freimaurerloge. Cagliostro trieb sein Wesen am Herzogshof und wurde von Elisa von der Recke, der Schwester der Herzogin Dorothea, entlarvt. Herzog Peter Biron gründete die Academia Petrina, aus der später die für das baltische Land so wichtige geistige Pflanzstätte des Gymnasium illustre hervorging, der unter vielen anderen bedeutenden Männern Lettlands auch der erste Staatspräsident Lettlands Jānis Čakste entstammte. Zum Geistesleben Frankreichs unterhielt der kurländische Hof rege Beziehungen, und nach der französischen Revolution fand der Bruder Ludwig XVI., der Graf von Provence, der nach der Restauration als König Ludwig XVIII. den Thron bestieg, als Emigrant Zuflucht im Herzogsschloss. Es sei hier auch erwähnt, dass auch zwischen Jelgava und Wilna rege Beziehungen sich anbahnten, nachdem in Wilna bereits 1585 das älteste lettische Sprachdenkmal, der Katechismus, gedruckt worden war.

Bei der Teilung Polens im Jahre 1795 beschloss der kurländische Adel aus Besorgnis, dass die polnischen Bauernaufstände auch nach Kurland übergreifen könnten, sich

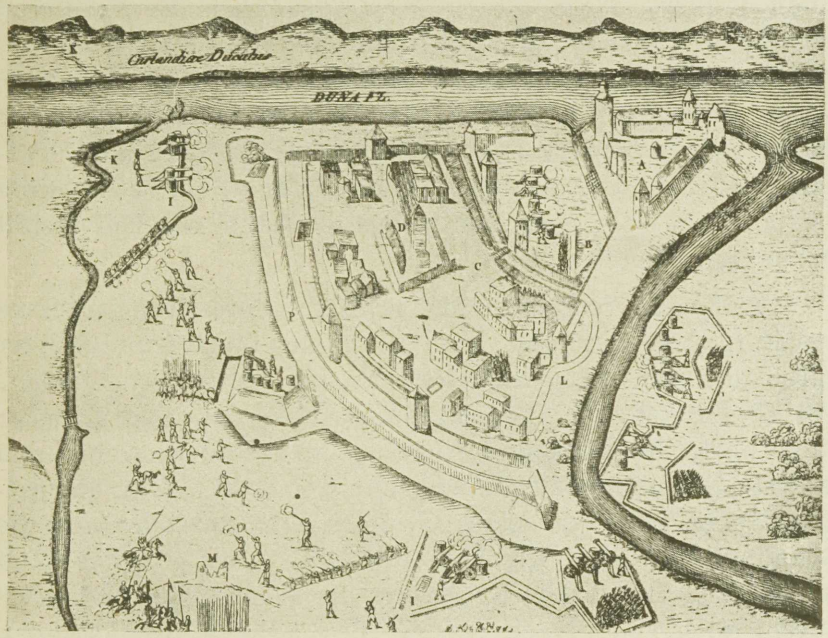
Russland zu unterwerfen. Der letzte Herzog, Peter, entsagte seiner Würde. Noch heute leben Nachkommen der Herzöge aus dem Hause Biron auf ihren Besitzungen in Deutschland.

8. Lettland und die Polnisch-Schwedischen Kriege. (XVI. und XVII. Jahrh.)

So günstig wie die Lage Kurlands, war die des übrigen Lettland keineswegs. Wenn man den Faden der Geschichte zurückverfolgt, wird man sich erinnern, dass Kettler, von rein egoistischen Gesichtspunkten ausgehend, Livland geteilt hatte. Trotzdem hatte er es verstanden, auch den Adel zu beschwichtigen, indem er für denselben von Polen das sogenannte „Privilegium Sigismundi" erwirkte. Es begann zwar damals schon die Reformation ihren Einfluss nach Livland hin auszudehnen, ohne jedoch das Verhalten des Adels, der mit den Bauern rücksichtslos wie zuvor umging, irgendwie zu beeinflussen. Erst unter der Herrschaft Schwedens besserte sich die Lage der Bauern. Schweden war es gelungen Reval zu erobern und von dort bis nach Dorpat vorzudringen. Die Polen dagegen setzten sich 1582 endgültig in Livland und Lettgallen fest. Die Russen wurden verdrängt und waren vollkommen durch innere Wirren in Anspruch genommen. Statt den chaotischen Zustand in Russland auszunutzen, begannen nun Schweden und Polen sich gegenseitig zu befehden. 1587 bestieg nämlich Sigismund Wasa, ein Sohn des Schwedenkönigs Johann III. und seiner, aus dem Hause der Jagellonen stammenden Gattin Katharina, den polnischen und später auch den schwedischen Königsthron, den er aber infolge seiner Bemühungen, die katholische Kirche in Schweden wieder aufzurichten, bald verlor (ähnliche Bemühungen von seiten Polens hatten in Lettland mehr Erfolg). Die Schweden wählten daher Karl IX., einen Onkel Sigismunds und Vater des grossen Gustav Adolf, zum Reichsverweser. Polen stand nun Schweden feindlich gegenüber, obwohl **Gustav Adolf** nach seiner Thronbesteigung 1611 sich sogar bereit erklärte, seinem polnischen Verwandten als Kompensation für eine de jure Anerkennung

ganz Estland abzutreten, welches Anerbieten Wladislaw IV., der Sohn Sigismunds, zurückwies. Zu Beginn des XVII. Jahrh. erhob Polen sogar Ansprüche auf den Moskauer Zarenthron. Diese grosszügigen Pläne wurden dann dadurch, dass Schweden die Kandidatur Michael Romanows auf den russischen Thron unterstützte, zunichte gemacht.

Schweden nutzte die schwierige Lage Polens, die durch Aufstände in der Ukraine, Einfälle der Türken und neue



Sammlung G. Kundt

Die Burg Koknese (Kokenhusen) um des Jahr 1601.

Feindseligkeiten mit Moskau entstanden war, aus und eroberte ganz Livonien mit Ausnahme des Herzogtums Kurland und überliess Polen nur Lettgallen, das sogenannte „Inflantien" (das verstümmelte Wort „Livland"). Gustav Adolf eroberte weiter ganz Preussen und zog in Einklang mit einem Geheimvertrag zwischen Schweden und Frankreich, der in Riga abgeschlossen worden war, nach Deutschland. Polen erholte sich wieder von seinen Niederlagen und schloss am Ausgang des XVII. Jahrh., als der heldenmütige

Karl XII. auf dem Throne Schwedens sass, eine Koalition mit Russland (Peter d. Grosse) und Dänemark, die gegen Schweden gerichtet war.

9. Die gute Schwedenzeit.

Die historische Gerechtigkeit verlangt es, dass die Zeit der Schwedenherrschaft in Lettland genauer betrachtet und hervorgehoben wird. Die damaligen Schwedenkönige gelten, angefangen mit Gustav Adolf, als Wohltäter des lettischen Volkes. Sie beabsichtigten tatsächlich die Befreiung der Bauern aus der Hörigkeit und die Einschränkung der Privilegien der Grossgrundbesitzer. Dank dem liberalen Geiste Schwedens wurde in Livland zur Schwedenzeit die Kultur sehr gefördert, es entstanden Gerichte, Kirchen, Konsistorien, eine Mittelschule u. a. m. Vor allem aber wurde am 30. Juni 1632 von König Gustav Adolf die Universität Dorpat gegründet.

Auch der feudale und veraltete Verwaltungsapparat wurde reorganisiert und der Willkür der Grossgrundbesitzer durch die schwedischen Gouverneure Schranken gesetzt. Um die Lasten der Bauern festzusetzen, wurden Kataster eingeführt, Gehorche und Abgaben in Talern bestimmt und in feste Beziehung zur Landfläche gebracht. Nur entsprechend dem Talerwert eines Grundstückes durften dann die Grundherren ihre Abgaben erheben. Zu gleicher Zeit führte die schwedische Regierung die sogenannte Reduktion durch, d. h. eine Nachprüfung des adligen Besitzstandes, wobei sich erwies, dass der Grossgrundbesitz nur ein Sechstel seines Landes zu Recht besass.

Man kann sich die Erbitterung des Adels vorstellen, die dann auch zu Beginn des XVIII. Jahrh. zu dem Verrate des livländischen Edelmannes Patkul führte, der, obwohl schwedischer Offizier, sich doch dem Königlichen Gericht durch Flucht entzog und zu den Feinden Schwedens überging, um dort für die Losreissung Livlands zu intrigieren. Die Humanität der Schweden wird durch die lettische Bibelübersetzung (1689), die der livländische Pastor Glück im Auftrage der schwedischen Regierung ausführte, besonders gekennzeichnet. Die schwedische Regierung bezahlte nicht

nur den Uebersetzer, auch das Papier für die Drucklegung der Bibel kam aus Schweden. (Glücks schöne Pflegetochter Martha, eine Lettin, heiratete Peter der Grosse. Sie bestieg später als Katharina I. den russischen Kaiserthron.)

In wirtschaftlicher Beziehung gelangte das Land durch die Hebung des Bauernstandes zur Blüte und gab reiche Erträge: Roggen, Weizen, Flachs, Hede, Felle, Leinsaat wurden ausgeführt, und die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe belief sich jährlich auf etwa 1000. Riga stand in regen Handelsbeziehungen zu England, Holland, Frankreich und anderen Ländern. Ebenso ging der polnische und russische Handel durch Riga. Darüber schreibt der preussische Historiker und Geschichtsprofessor zu Halle Dr. Gundling*) in seinem 1733 herausgegebenen „Discours über den jetzigen Zustand der Europäischen Staaten" folgendes:

S. 376. (§ 37.) „Lievland ist vormahls der Schweden Brodkammer gewesen, ja es kann noch viel Getreyde an Fremde überlassen".

S. 377. „Ao 1695 hat man aus Letten um Riga herum 29.655 Lasten von Getreyde, Lein- und Rübessat weggeführet. Nach Frankreich gehet jährlich vor 30.000 Thaler Leinsaat. Dahero Livland allerdings als der grösste Verlust der Schweden anzusehen ist".

S. 382. „Narva, Riga und Reval sind gute Handelsstädte, daher aus Lievland 3000 Lasten Rocken, 2000 Lasten Weizen, sie haben auch kann man urtheilen, dass Schweden an Lievland viel verloren hat. Ingermannland und Letten haben dessen (Getreyde) sehr viel. Es kommen Hanff und Fachs. Aus Riga führet man 91.000 Schiffpfund Hanff aus. Von Flachs hat Riga 21.000 Schiffpfund. In Lievland ist der Holzhndel von Klappholtz; von Balcken gehet Neuschatz viel, und aus Pernau kriegt man die stäksten Latten. Der Moskovitische Handel von Rhabarbara, Peltzwerk, Juchten ging über Lievland. In Lievland ist ein Pferdehandel, aber ein Monopolium, sie haben den halben ponlischen Handel, 488 Schiffe kamen jährlich nach Riga und 490 segelten ab nach den Listen von 1702. Draus ist zu sehen, was Schweden an Lievland verlieret".

10. Lettlands Eroberung durch Russland.

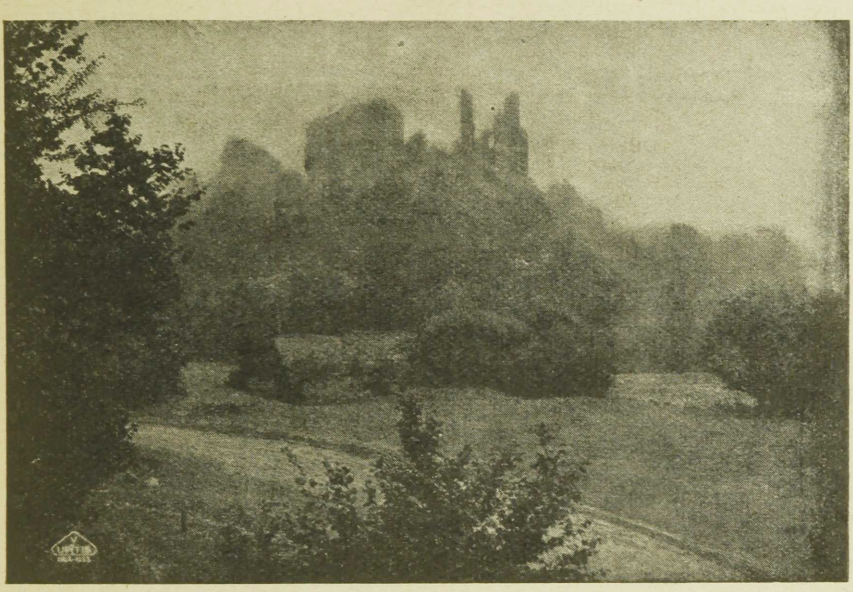
Die glückliche politische und wirtschaftliche Entwicklung Lettlands wurde durch den grossen Nordischen Krieg zwischen Schweden und Russland, der erst 1721 durch den Frieden von Nystadt seinen Abschluss fand, unterbrochen. Während dieser Zeit wurde das Land von schwedischen, russischen, sächsischen und polnischen Truppen, welche ihre

*) Vergl. Dr. A. Bīlmanis „Dr. Gundling — ein Vorläufer Garlieb Merkels", Riga, 1925.

gegenseitigen Zwistigkeiten hier ausfochten, arg verwüstet. Wiederum muss erwähnt werden, dass Polen infolge politischer Kurzsichtigkeit Russland im Kampfe gegen die Schweden half, wiewohl es gar nicht im Interesse Polens liegen konnte, Russlands Expansionsbestrebungen zu fördern. Russland riss später die polnische Ukraine an sich und half auch Oesterreich und Deutschland bei der Aufteilung Polens. Nach Beendigung des nordischen Krieges kamen Liv-, Est- und Kurland, Ingermanland und das südliche Karelien unter russische Herrschaft. Kurland wahrte wohl seine Selbständigkeit, und „Inflantien" (Lettgallen) verblieb auch noch unter polnischer Herrschaft. Innere Unruhen und beständige Palastrevolutionen in Russland retteten noch für kurze Zeit die Selbständigkeit Polens. Als jedoch die deutsche Prinzessin Katharina II. den russischen Thron bestieg, begann auch Polens Tragödie. Nach Eroberung der Schwarzmeerküste schritt Katharina ungeachtet zahlreicher polnischer Aufstände und heldenmütiger Kämpfe zur Teilung Polens. Am Ende des XVIII. Jahrh. wird Polen aufgeteilt, und so kommen auch Kurland und Lettgallen unter russische Herrschaft.

Nach der Eroberung durch Russland wurde die Lage der Letten eine besonders schwere und bedrängte, da die Russen die Reformen der Schweden beseitigten und die Privilegien der Grossgrundbesitzer noch vermehrten. Oefters kam es zu Bauernaufständen, die auch früher schon nicht selten gewesen waren, und schliessslich war die russische Regierung (Katharina II., Paul I.) gezwungen, den anormalen Landbesitzverhältnissen in Lettland ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Ideen der Aufklärung und der Humanität wirkten sich langsam auch hier aus. Verschiedene deutsche, liberal denkende Grundherren (z. B. **Karl Friedrich Schoultz von Ascheraden,** Baron Uexküll in Fickel) legten gegen Ende des 18. Jahrhunderts dem Landtag ihre Projekte eines neuen Bauernrechtes vor, die aber die reaktionäre Mehrheit stets ablehnte. Pastor Eisen v. Schwarzenberg schrieb sein Buch gegen die Leibeigenschaft. Um jene Zeit veröffentlichte der Livländer **Garlieb Merkel** seinen flammenden Protest gegen die Ausbeutung und Unter-

drückung der lettischen Bauern, die Anklageschrift „Die Letten", die in Leipzig erschien und vom Adel aufgekauft und verbrannt wurde. Erst im Anfang des 19. Jahrhunderts, im Jahre 1804, wurde zur Regierungszeit des menschenfreundlichen Zaren **Alexander I.**, unter dem Eindruck der französischen Revolution, von der livländischen Ritterschaft das Erbeigentumrecht der lettischen Bauern auf das von ihnen bearbeitete Land anerkannt, aber dieses Gesetz

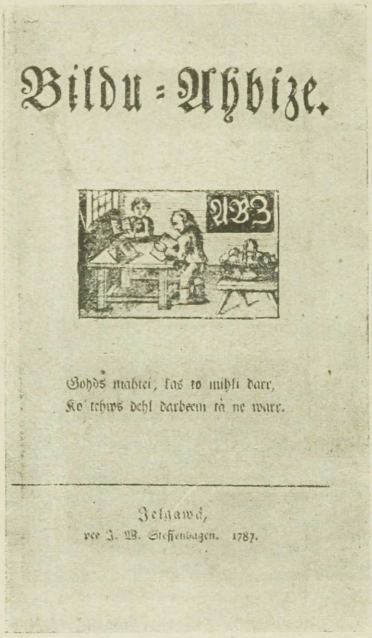


Phot. V. Ubit

Burgruine von Koknese (Kokenhusen).

wurde später nach Napoleons Sturz unter dem Druck der reaktionären Hofkreise wieder aufgehoben, worauf im Jahre 1819 ein neues Gesetz über die persönliche Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft erlassen wurde (in Kurland 1817), durch welches jedoch alles Land in den Besitz der Grossgrundbesitzer überging. So wurde also zwar die Freilassung der Bauern ein halbes Jahrhundert früher als im übrigen Russland durchgeführt, ohne aber deren Existenz durch Landzuteilung sicherzustellen, denn das Land musste den Gutsbesitzern abgepachtet werden, obwohl in der Schwedenzeit durch die von der schwedischen Regierung gemachten Untersuchungen erwiesen war, dass

die Gutsbesitzer das dem Staate gehörende Lehns-Land allmählich in ihr persönliches Eigentum verwandelt hatten und auf diese Weise fünf Sechstel des ganzen Gutslandes unrechtmässiger Besitz waren. Die Gutsbesitzer waren keineswegs geneigt, Land zu verkaufen, und so blieben die meisten Bauern abhängige Pächter und nur wenige waren imstande, Gehöfte anzukaufen. Darauf entstanden aufs





Phot. E. Jansons

Vom „Alten Stender“ verfasste und gezeichnete lettiche Lesefibel.

neue Unruhen, es setzte sogar eine Auswanderungsbewegung der lettischen Bauern nach Russland ein.

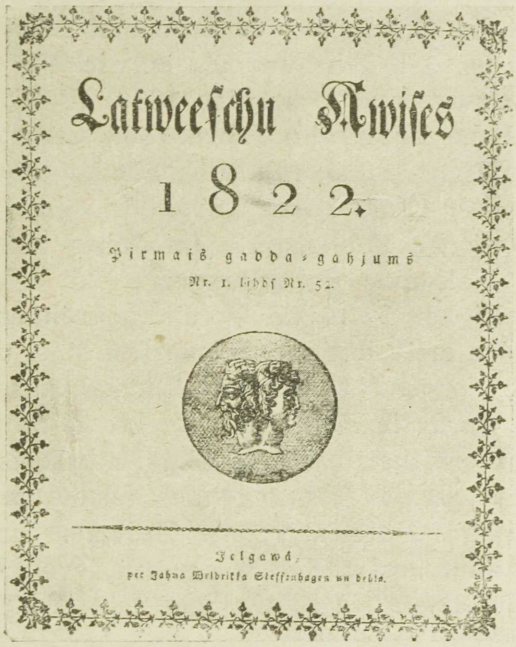
11. Das nationale Erwachen.

In die Zeit der Bauernbefreiung fallen auch die im Geiste des Humanitätsideals erfolgten ersten Schritte zur geistigen Befreiung des lettischen Volkes. 1765 wurde vom Landtag der Schulzwang beschlossen. Der deutsche Pre-

diger **Gotthard Friedrich Stender** verfasste 1761 eine lettische Grammatik. 1815 bildet sich die „Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst“, aus der 1824 die „Lettisch-literärische Gesellschaft“ hervorgeht.

Politisch setzte aber die Emanzipation des lettischen Volkes erst später ein.

Erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erhielten die Letten einige Bürgerrechte und Bewegungs-


Latweeschu Awises
1822.
Pirmais gadda-gahjums
Nr. 1. lihds Nr. 52.
Jelgawá,
per Jahna Wildrikka Steffenhagen un dehla.

Die erste lettische Zeitung.

freiheit, was ihnen erlaubte, in die Städte zu ziehen und sich mit Handel und Gewerbe zu beschäftigen. Es ist zu bemerken, dass die lettgallischen Bauern die Befreiung von der Leibeigenschaft erst im Jahre 1861 errangen, zugleich mit den russischen Bauern. Nach der Aenderung der veralteten Selbstverwaltungsgesetze im Jahre 1877 und nach Einführung der neuen Gerichtsordnung (nach den Revisionen des Senators Manassejin im Jahre 1883) erhielten die Letten auch die Möglichkeit, sich aktiv am kommunalen

Leben (Stadtrat), am öffentlichen und staatlichen Leben (Bauerngerichte) zu beteiligen. Ebenso konnte jetzt erst auch von einer höheren geistigen Bildung die Rede sein. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gingen mit Hilfe der neugegründeten Landbank mehrere Tausend Gehöfte in lettischen Besitz über, die Stellung der Letten in den Städten stärkte sich, sie erwarben höhere Bildungsgrade, kurzum, es begann die eigentliche Periode des nationalen Erwachens. Obwohl die erste lettische Zeitung (**„Latweeschu Awihses“**) schon im Jahre 1822 zu erscheinen begann, konnte sich das Zeitungswesen doch erst recht in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickeln: „Mājas Viesis“ („Der Hausfreund“) erschien 1856, „Baltijas Vēstnesis“ („Der Baltische Bote“) im Jahre 1868, „Austrums“ („Der Osten“) im Jahre 1886, „Baltijas Semkopis“ („Der Baltische Landwirt“) im Jahre 1880. Um jene Zeit begann auch die lettische Publizistik. Im Jahre 1868 erschienen **Kronvalds** „Nationale Bestrebungen“. Im gleichen Jahre wurde der Rigaer Lettische Verein gegründet. Im Jahre 1873 fand das erste lettische Sängerfest statt und im Jahre darauf die erste landwirtschaftliche Ausstellung. Im Jahre 1896 wurde in Riga die erste grosse ethnographische Ausstellung eröffnet, welche alle Volkskreise zur Erforschung der lettischen Vergangenheit anspornte und reiches ethnographisches Material zutage förderte. Im Jahre 1874 ist ferner zum ersten Male das Lied von **K. Baumanis** „Dievs, svētī Latviju!“ („Gott, segne Lettland!“) erklungen, das seitdem vom lettischen Volke als seine Hymne gesungen wurde. Im Jahre 1868 wurde von **A. Allunāns** und **R. Tomsons** das erste lettische Theater gegründet und im Jahre 1894 begann das Standardwerk **Krišjāns Barons,** die grosse Sammlung lettischer Volkslieder, die **„Latvju Daiņas“,** zu erscheinen. Die Letten besuchten mehr und mehr die Hochschulen, eine Literatur entstand. Als Führer schritten Volksmänner wie **Juris Allunāns, Atis Kronvalds, Krišjāns Valdemārs, Fr. Grosvalds** voran, welche teils als Publizisten, teils als Volkswirtschaftler, Organisatoren und Förderer der Kultur das nationale Bewusstsein der Letten stärkten. Ihre zahlreichen Nachfolger setzten das begonnene Werk

fort und am Ausgang des 19. Jahrhunderts konnte man bereits von einer eigenen lettischen Gesellschaftsschicht und Kultur sprechen. Aber noch immer war die wirtschaftliche Lage der Letten eine sehr schwere, die besitzliche Schicht war klein, es überwog das landlose Proletariat, das sich zur Fabrikarbeit in die Städte drängte.

Aus dieser breiten, besitzlosen Schicht heraus (auf 100 Letten kamen 75 Landlose) entstand **die Revolution vom Jahre 1905,** die zum Teil auch einen nationalen Charakter trug: denn hier und da tauchte schon die Losung vom unabhängigen Lettland auf. Die im öffentlichen Leben tätigen demokratisch-fortschrittlichen russischen Kreise sympathisierten mit den Letten, aber die russische Regierung schlug die Revolution mit Hilfe der baltischen Grossgrundbesitzer blutig nieder. Viele lettische Politiker mussten in die Fremde ziehen.

12. Die Befreiung.

Trotz der nach der Revolution von 1905 einsetzenden scharfen Reaktion fuhren die Volksführer unbeirrt in dem Werk der geistigen Befreiung fort. Sie kämpften gemeinsam mit den Deutsch-Balten gegen die Russifizierung an, gründeten Vereine, Genossenschaften, Spar- und Darlehnskassen, Schulen, sie gaben Bücher und Zeitschriften heraus und stärkten die lettische Nation geistig wie auch materiell nach Kräften. In vielen Stadtverwaltungen waren die lettischen Stadträte bereits in der Mehrzahl, auch in den freien Berufen, als Aerzte, Juristen, Pastoren, Ingenieure, Lehrer und Künstler wuchs mehr und mehr die Zahl der Letten. Sehr viele Letten studierten an der Universität Dorpat und am Polytechnikum zu Riga, wie auch an den russischen Hochschulen, und zwar besonders Jura, Landwirtschaft und Technik, woraus später dem selbständigen Staate Lettland seine qualifizierten Arbeitskräfte erwuchsen. Die Literatur erlebte eine Blütezeit und brachte u. a. die folgenden, populären Dichter hervor: **Lyriker: J. Akuraters, Aspasia, Auseklis, F. Bārda, K. Jekabsons, J. Poruks, A. Pumpurs, J. Rainis, K. Skalbe, E. Stērste, E. Veidenbaums, E. Virza;**

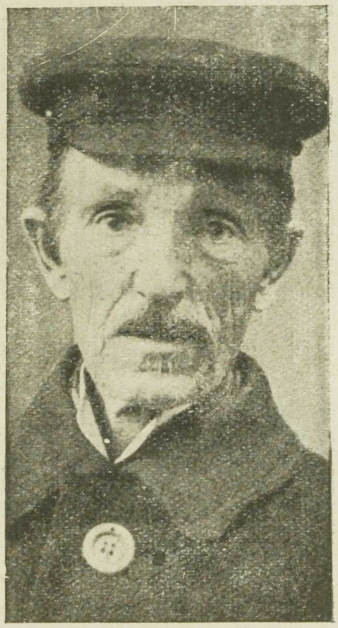
die **Romanciers: Jekabs Apsits** („Pie pagasta tiesas"—Vorm Dorfgericht"), **A. Deglavs** („Riga"), **V. Eglits** („Pelēkais barons" — „Der graue Baron"), **H. Eldgasts** („Zvaigžņotas naktis" — „Sternennächte"), **J. Janševskis** („Dzimtene"— „Heimat"), **J. Lautenbachs** („Liga" — „Die Liga"), **Matiss und Reinis Kaudzits** („Mērnieku laiki" — „Die Landmesserzeiten"), **Juris Maters, A. Niedra** („Līduma dūmos" — „Im Rauch der Rodung"), **Rich. Valdess** („Jūras vilki" — „Seebären"); dann die **Dramatiker: Anna Brigadere** („Sprīdītis" —„Däumling"), **R. Blaumanis** („Indrāni" — „Die Indrans"), **A. Gulbis, J. Rainis** („Indulis un Arija"—„Indul und Aria", —„Joseph und seine Brüder"), **E. Vulfs** („Meli"—„Lügen"); endlich **Novellisten: J. Jaunsudrabiņš** („Baltā grāmata" — „Das weisse Buch"), **A. Erss, Al. Grīns, P. Rozīts, A. Saulietis, Kr. Štrāls, A. Švābe, A. Upīts** u. a. m. Es ist zu bemerken, dass die lettischen Schriftsteller eine besondere Begabung für Lyrik und kurze Erzählungen haben. Neben der Literatur blüht auch die **Musik** auf und das lettische Volk nennt mit Stolz folgende **Komponisten** seine Söhne: **E. Dārziņš** („Valse mélancolique"), **A.** und **P. Jurjāns, A. Kalniņš, J. Mediņš, E. Melngailis, J. Vītols, E. Vīgners, J. Zālīts.** An **Malern** sind zu nennen: **J. Fedders, K. Hūns, V. Matvejs, R. Pērle, V. Purvīts, J. Roze, J. Rozentāls, R. Tillbergs, J. Valters. Graphiker: A. Plīte-Pleite, R. Zariņš, S. Vidbergs, R. Suta. Architekten: J. Baumanis,** Prof. **Laube, M. Nukša, K. Pēkšens. Kritiker** und **Publizisten: Matīss Ārons, H. Asars, A. Bergs, Art. Bērziņš, A. Benjamiņš, J. Čakste, B. Dīriķis, K. Ducmans, A.** u. **R. Kroders, O. Nonācs, V. Olavs,** Dr. **K. Ulmanis,** Dr. **M. Valters, Fr. Veinbergs, J. Velme,** Dr. **P. Zālīts, T. Zeiferts.** Mit einem Wort: auf allen Gebieten des geistigen Lebens stellten die Letten bedeutende Vertreter, auch in der **Wissenschaft:** Prof. **J. Krodzinieks** (Geschichte), Prof. **Karl Balodis** (Volkswirtschaft), Prof. **J. Endzelīns** und Prof. **P. Šmits** (Philologie), Prof. **Fr. Balodis** (Archäologie), der Akademiker **P. Valdens** (Chemie) u. a. m. Auch bemerkenswerte Schauspieler und Sänger bildeten sich aus dem lettischen Volke heran.

Als der Weltkrieg ausbrach, dem dann die russische Revolution folgte, war das lettische Volk bereits auf seine

staatliche Unabhängigkeit wohl vorbereitet und geistig gerüstet. Im Jahre 1915 erteilte Zar Nikolaus II. den Letten, welche der russischen Armee eine sehr grosse Anzahl von Offizieren stellten, die Erlaubnis, eigene nationale Truppenverbände zu errichten, — ein folgenschwerer Schritt, wie die Zukunft lehrte. Diese 180.000 Mann kämpften dann drei

Die Flüchtlingszeit 1915—18.





Phot. M. Lapiņš

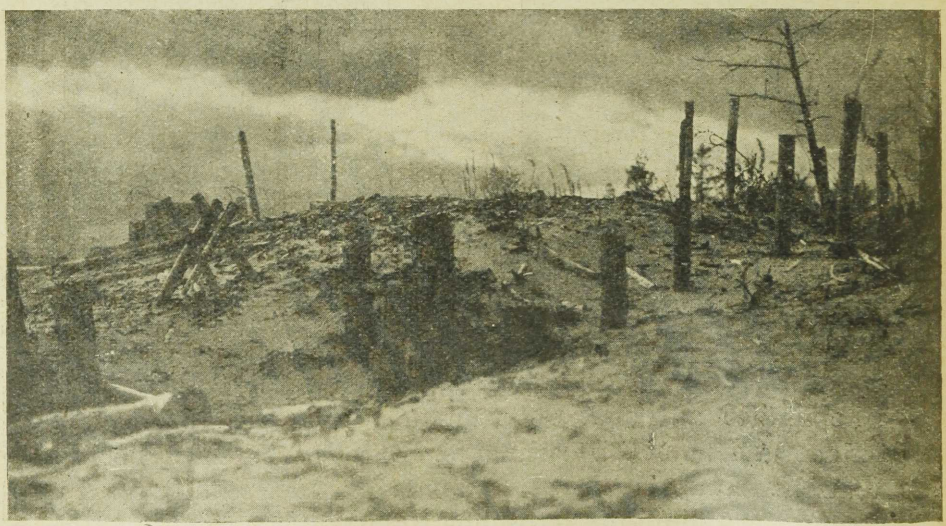
Aus Russland heimgekehrte Flüchtlinge: zwei lettische Lehrer.

Jahre hindurch an d. Rigaer Front, hielten dort grosse deutsche Kräfte auf und opferten dem Weltkrieg 32.000 Gefallene und 20.000 Verwundete. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen im Osten Generalfeldmarschall von Hindenburg erwähnte die lettischen Regimenter ehrend im Heeresbericht als die „leuchtenden Sterne an der feindlichen Front".



Phot. M. Lapiņš

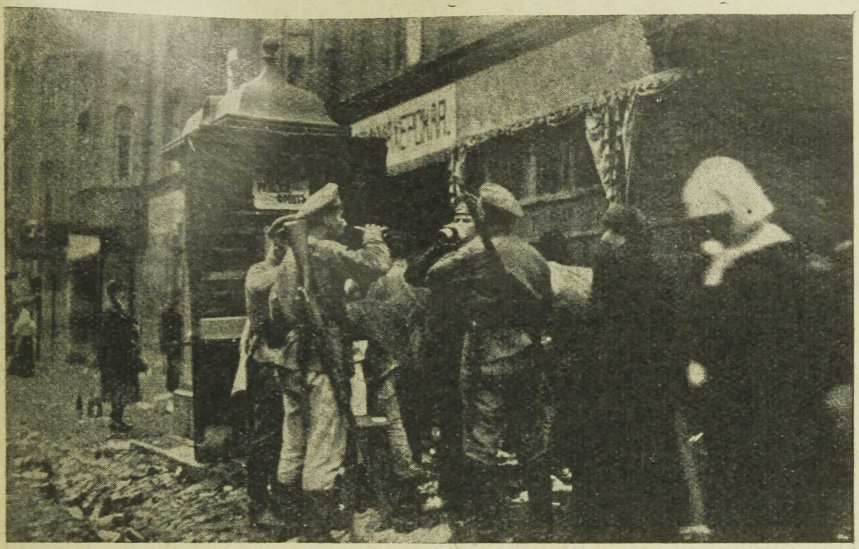
Die Gründer des I. Lett. Schützenregiments (der zweite von links Oberst. Fr. Briedis).



Phot. Klio

Der „Maschinengewehrberg", einer der Brennpunkte im Tihrelsumpf an der von den Lett. Schützen verteidigten Rigaer Front.

Der Abzug der Russen aus Riga 1917.

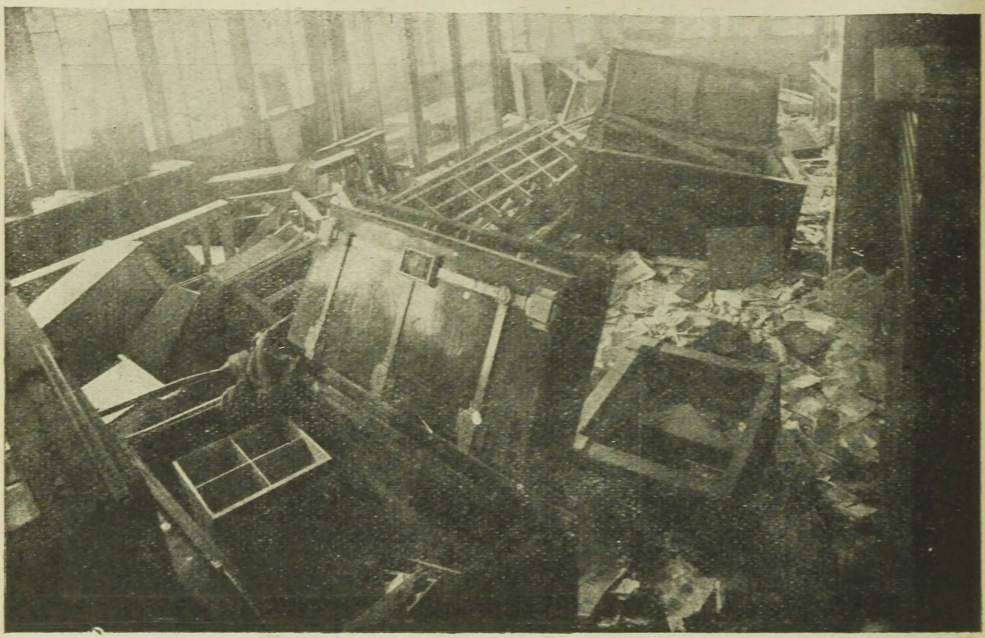


Phot. Klio



Phot. Klio

Hoffnungslos schien die Lage Ende 1917.



Trümmer und . . . *Phot. Klio*



. . . . Gräber. *Phot. Klio*



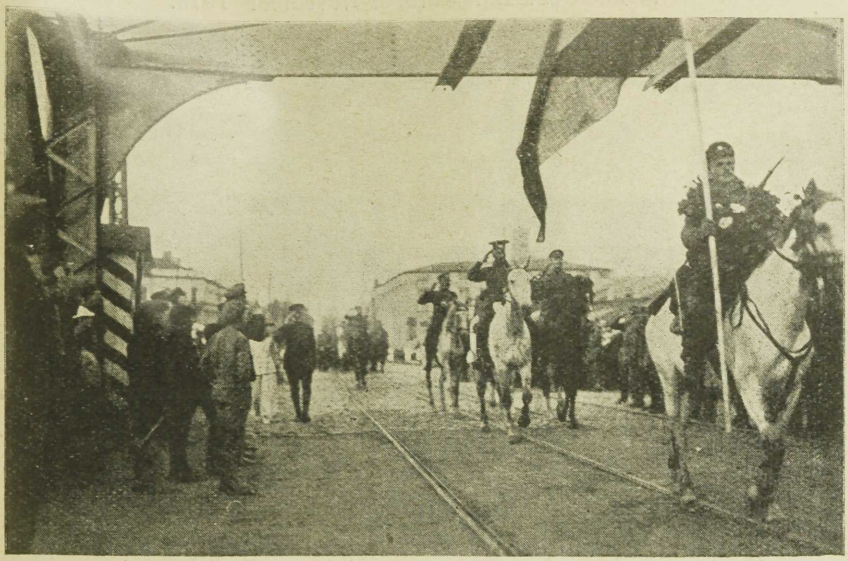
Der 18. November 1918.

Die Proklamierung der Unabhängigkeit Lettlands. In der Mitte am Tisch links: die Vizepräsidenten des Volksrates G. Zemgals (im Profil) und M. Skujenieks, neben ihnen K. Ulmanis, das Haupt der Vorläufigen Regierung.

Von der russischen Revolution im Jahre 1917 ab überstürzten sich die Ereignisse. Unmittelbar nach dem bolschewistischen Umsturz im Oktober 1917 wurde am 18. November in Valka der **Lettische Nationalrat gebildet.** (Riga war damals von der deutschen Okkupationsmacht besetzt.) Der Nationalrat, an dessen Spitze **V. Zamuels** stand, hielt enge Fühlung mit dem in Petersburg tätigen lettischen **Flüchtlingskomitee,** welches unter Führung **J. Čakstes** und der Mitarbeit der bedeutendsten Männer des öffentlichen Lebens schon indirekt für die Unabhängigkeit Lettlands wirkte. Der Lettische Nationalrat protestierte gegen den Frieden von Brest-Litowsk, der das Baltikum an Deutschland angliederte. Der Nationalrat wurde am 11. November 1918 von der grossbritannischen Regierung als Träger der souveränen Macht in Lettland anerkannt. Die deutschen Armeen hatten im Jahre 1917, als die russische Front zusammenbrach, fast kampflos ganz Lettland besetzen können, nachdem schon im Jahre 1915 die Russen die Letten aus Kurland zwangsweise ausgesiedelt und nach Russland verschickt hatten. Im Friedensvertrag von Brest-Litowsk nun traten die Bolschewisten Lettland ohne weiteres der deutschen Heeresmacht ab, welche die Besiedelung des Landes mit demobilisierten Soldaten plante.

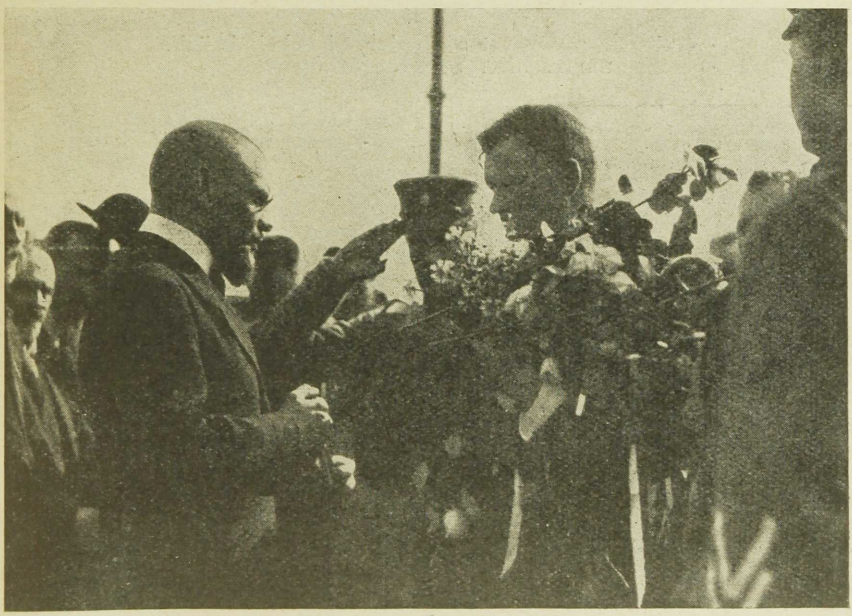
In Riga war trotz der Okkupation seitens der Deutschen der **Lettische Demokratische Block** unter der Führung **K. Ulmanis,** der späterhin Lettlands erster Ministerpräsident wurde, gebildet worden. Nationalrat und Demokratischer Block vereinigten sich dann nach dem Zusammenbruch der deutschen Militärmacht zum **Volksrat**, welcher am **18. November 1918** Lettland als unabhängige Republik proklamierte.

Eine ungeheuer schwere Aufgabe hatte das neugebildete **Ministerium Ulmanis** vor sich: ohne Geldmittel , ohne Armee, mit einer völlig vernichteten Volkswirtschaft, ohne Handel, Industrie und Landwirtschaft, musste daran gegangen werden, ein neues Staatswesen aufzubauen, die Entwicklung der Dinge in die Bahnen der Ordnung und des Friedens zurückzulenken. Aber noch waren der äusseren



Phot J. Rieksts

Der Einzug der Nordarmee in Riga, am 6. Juli 1919.



Die Regierung wieder in Riga! *Phot. Klio*

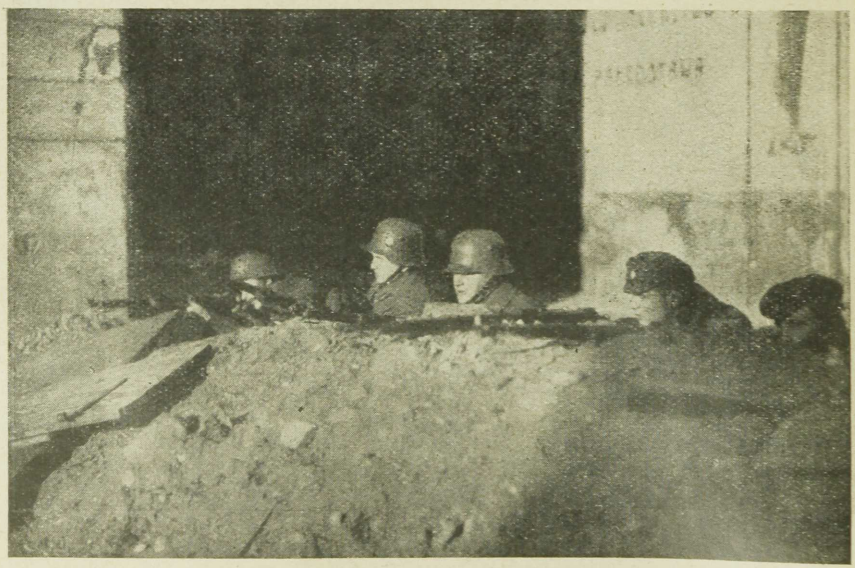
Im Namen des Volksrates begrüsst M. Skujenieks das Haupt der Regierung Karlis Ulmanis in Riga. (8. Juli 1919.). Neben Ulmanis: General J. Balodis.

Riga belagert!
Der Bermondt-Ueberfall Oktober-November 1919.



Phot. V. Jankaus

Lettischer Vorposten an der Eisenbahnbrücke
am rechten Ufer der Daugava.



Verteidiger Rigas am Daugava - Kai. *Phot. M. Lapiņš*
Zweiter von links: I. Pressesekretär des Aussenministeriums V. Jankaus.



Das Rigasche Schloss nach der Beschiessung.

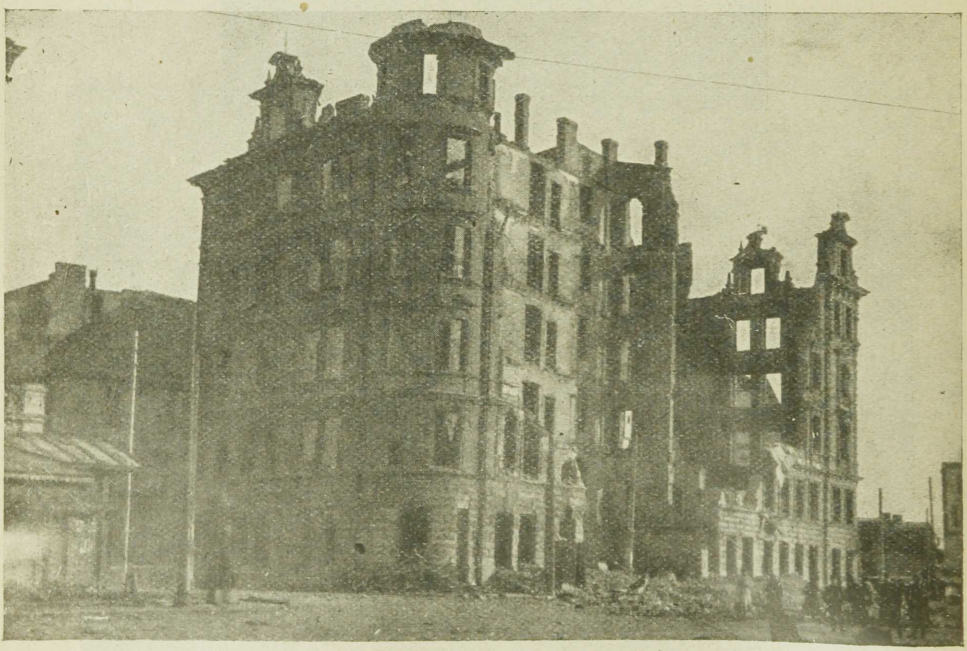


Zerstörte Brücke über die Daugava.



Phot. Klio

Das Herzogsschloss in Jelgava (Mitau) nach der Zerstörung durch Bermondtbanden (1919).



Zerschossene Häuser in Riga. *Phot. Klio*



Phot. Klio

Ministerpräsident Karlis Ulmanis beim Stab der lettischen Armee in Lettgallen. (Februar 1920, Gulbene).



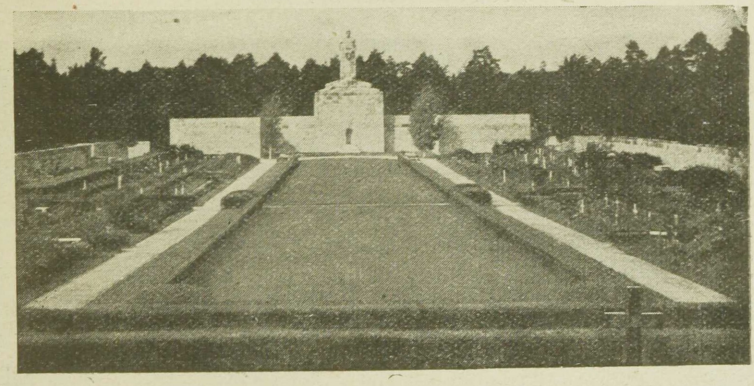
Phot. J. Rieksts

An der Front.

Prüfungen nicht genug: um die Weihnachtszeit 1918 begann der Vormarsch der Bolschewiken und da die Deutschen das Gebiet Livlands aufgaben, ehe die neue Regierung eine Armee organisieren konnte, so besetzten die Bolschewiken fast kampflos das Land. Die zeitweilige Regierung siedelte im Januar 1919 nach Liepāja über, wo unter den schwierigsten Verhältnissen die Organisierung des Staatsapparates und der Armee fortgesetzt wurde. In Liepāja befand sich gleichzeitig die Hauptverwaltung der deutschen Okkupationsmacht mit dem Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte **Graf von der Goltz** an der Spitze. Wenn v. d. Goltz auch keine Vollmachten besass, so ging er doch mit grossem Zielbewusstsein seinen weitgehenden Plänen nach: diese bestanden darin, eine für die Zwecke der deutschen Reaktionäre willfährige Armee zu organisieren, diese mit deutschen Soldaten, denen man Landbesitz in Kurland versprach, aufzufüllen und damit Estland und weiterhin Petersburg zu besetzen. Der Vormarsch der Bolschewiken konnte zwar südlich von Riga aufgehalten werden, aber die Vertreibung der Bolschewiken aus Riga und Livland verzögerte sich durch andere Ereignisse. Am 16. April 1919 erfolgte in Liepāja der durch den lettischen Pastor **A. Niedra** maskierte Putsch der deutsch-baltischen Rechtskreise gegen den Volksrat. Am 22. Mai 1919 wurde Riga durch vereinte baltische, lettische und reichsdeutsche Streitkräfte von den Bolschewiken befreit. Aber erst, als der Restaurierungsversuch der früheren Machthaber an dem Widerstand der lettischen Nordarmee unter Oberst **Semitans** und Oberst (heute General) **Berkis** (am 22. Juni 1919) und mit Hilfe der estnischen Waffenbrüderschaft zusammengebrochen war, konnte die Regierung Ulmanis ihr schwieriges Aufbauwerk fortsetzen. Von der Goltz musste unter dem Druck der Alliierten zugleich mit einem Teil seiner Truppen Lettland verlassen, aber in Kurland verblieben noch grössere Streitkräfte, welche am 2. September 1919 von dem früheren Leutnant der Zarenarmee **Bermondt-Awaloff** übernommen wurden. Auch hinter dem Abenteurer Bermondt steckten deutsch-russische Monarchistenkreise, welche Lettland und Estland zu beseitigen und die russische Monarchie wieder aufzurichten gedachten.

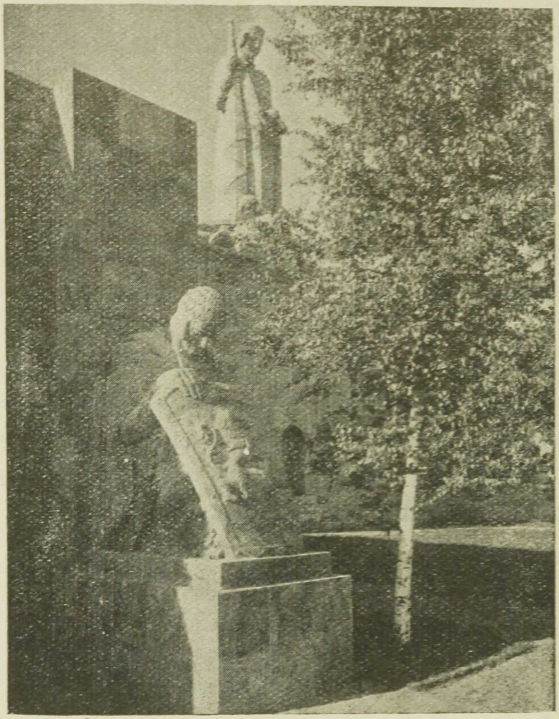
Waffen, Soldaten und Geld wurden von deutschen Kreisen beigesteuert. Aber dieser grossangelegte Plan misslang ebenfalls, wie das von der Goltz'sche Abenteuer. Der Oberkommandierende der lettischen Armee General **J. Balodis** (der Nachfolger des ersten, im Kampfe gefallenen Oberbefehlshabers Oberst **Kalpak**) verfügte im Herbst 1919 schon über eine Armee, die stark genug war, um auf der einen Seite die Front gegen die Bolschewiken zu halten, auf der anderen Seite aber die in Kurland zusammengestellte Bermondt-Armee, die Riga bedrohte, vernichtend zu schlagen. Im Januar 1920 wurde mit polnischer Hilfe auch das letzte von den Bolschewiken besetzte Stück Lettlands, Lettgallen, befreit. Am 1. Mai 1920 konnte dann die vom Volke ganz Lettlands gewählte **Verfassunggebende Versammlung** (Konstituante) zusammentreten, um die Staatsordnung Lettlands auszubauen und zu vollenden.

* *
*



Die für die Freiheit fielen . . .
Der Bruderfriedhof bei Riga.

Dem Gedächtnis der für die Freiheit Gefallenen.



Die Gestalt der trauernden Mutter auf dem Bruderfriedhof bei Riga.



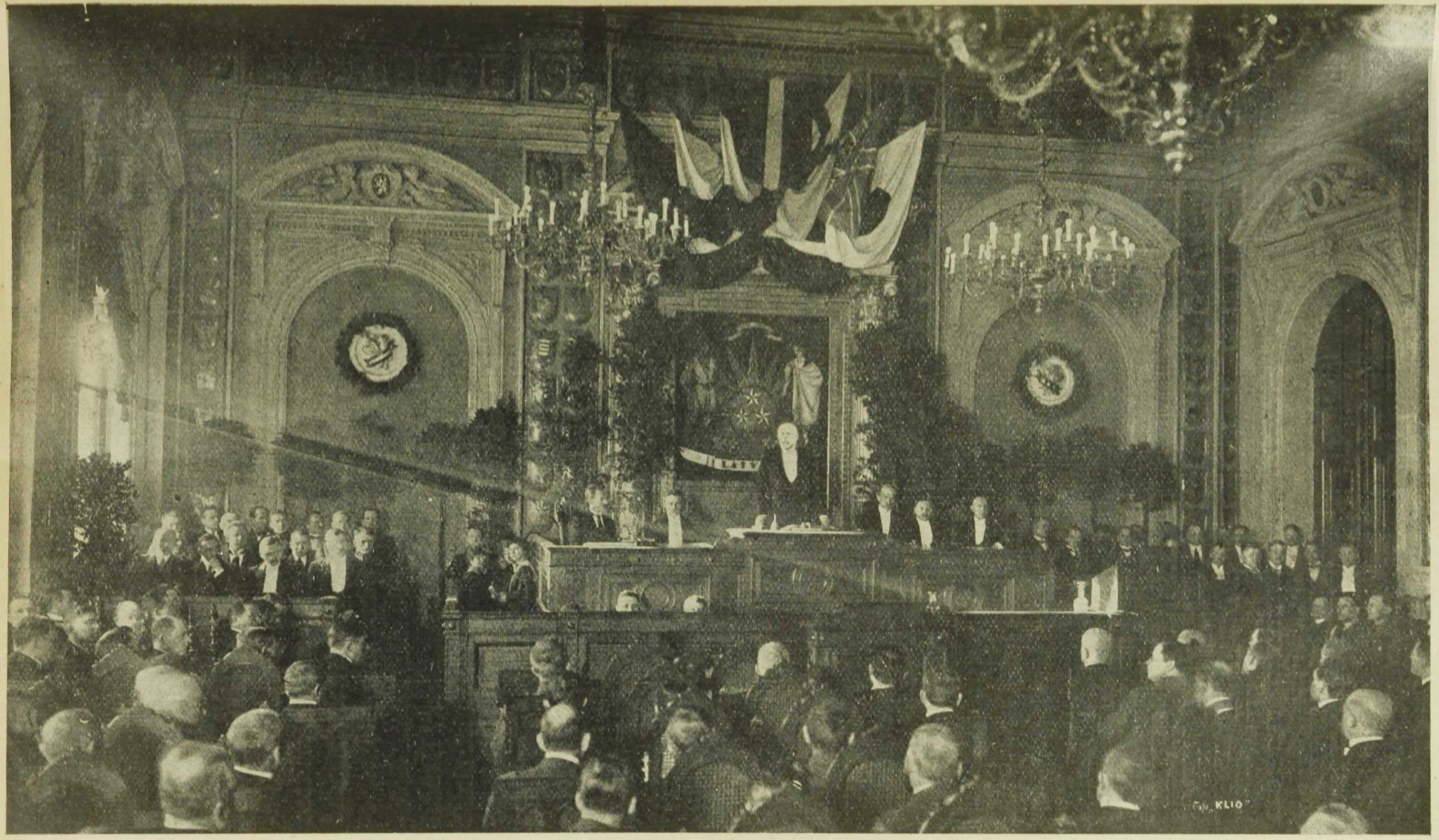
Verwundeter alt-lettischer Krieger. Skulptur vom Bruderfriedhof bei Riga.

13. Von der Verfassunggebenden Versammlung bis zur ersten Saeima.

Es galt nun zunächst, die schwer errungene Freiheit zu festigen, Lettlands internationale Lage zu sichern, die notwendigen Verwaltungsgesetze und die Verfassung auszuarbeiten und vor allem Lettland wirtschaftlich zu stärken. Es muss bedacht werden, dass Lettland mehr als vier Jahre hindurch ein Schlachtfeld war und ungeheuere Verluste erlitten hatte, die noch durch die deutsche und die bolschewistische Okkupation vergrössert worden waren. Sämtliche Industriemaschinen, rund 30.000 Waggons für 500 Millionen Goldrubel, waren nach Russland evakuiert worden, der Handel stagnierte, die Banken waren lahmgelegt, die Landwirtschaft war zerstört, ein grosser Teil des Volkes weilte noch als Flüchtlinge in der Fremde. Grosse Selbstverleugnung und viele Opfer mussten aufgebracht werden, um im Werke fortzufahren und den Glauben daran nicht zu verlieren. Dazu begann noch in den Jahren 1920/21 der Kurs des lettischen Rubels zu sinken, sodass ernstlich an eine Geldreform gedacht werden musste, kurzum, es mussten alle Kräfte angespannt werden, um eine wirtschaftliche Sanierung Lettlands zu erreichen.

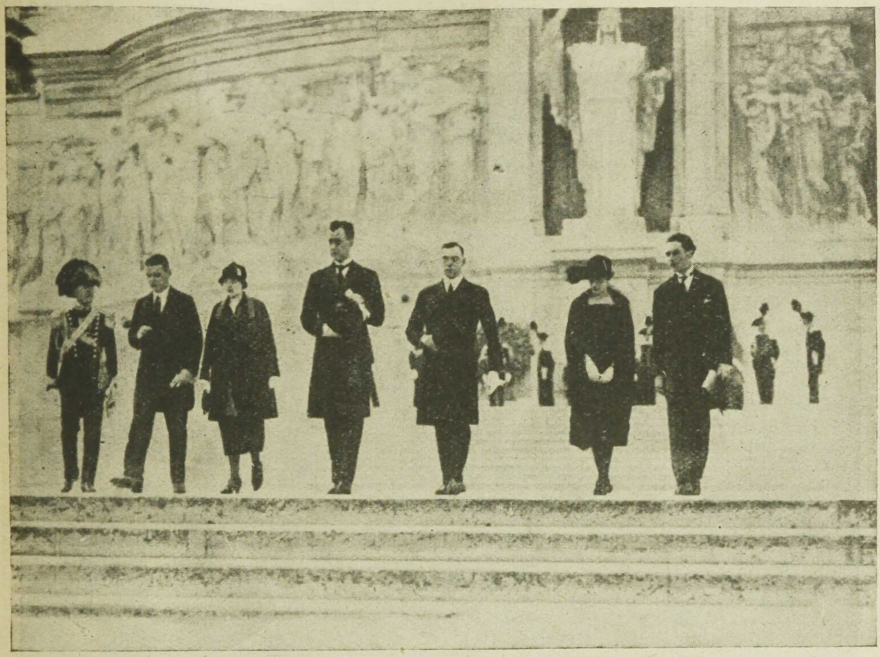
Zunächst aber musste **Frieden** geschlossen werden. Am 15. Juni 1920 schloss Lettland Frieden mit Deutschland, dem Lettland den Krieg erklärt hatte, da die deutsche Regierung die Bermondt-Armee unter ihren Schutz genommen hatte, von deren 50.000 Soldaten nach den eigenen Angaben Bermondts rund 42.000 Deutsche waren. Am 11. August desselben Jahres unterzeichnete Lettland auch den Friedensvertrag mit Russland, was die Rückführung der Flüchtlinge ermöglichte.

Lettland errichtete damals ferner seine ersten Vertretungen im Auslande, gleichzeitig wurde die Organisierung der Staatsbehörden fortgesetzt. Zum Wiederaufbau der Industrie gestattete die Verfassunggebende Versammlung die zollfreie Einfuhr von Maschinen und bewilligte Kredite zu diesem Zwecke. Um die Staatswirtschaft sicher zu stellen, nahm der Staat die Eisenbahnen, die Forstwirtschaft und den Flachshandel in seine Hand, führte das Spritmonopol ein und übernahm zeitweilig eine ganze Reihe anderer



Die Eröffnung der Verfassunggebenden Versammlung durch Präsidenten J. Č a k s t e am 1. Mai 1920.

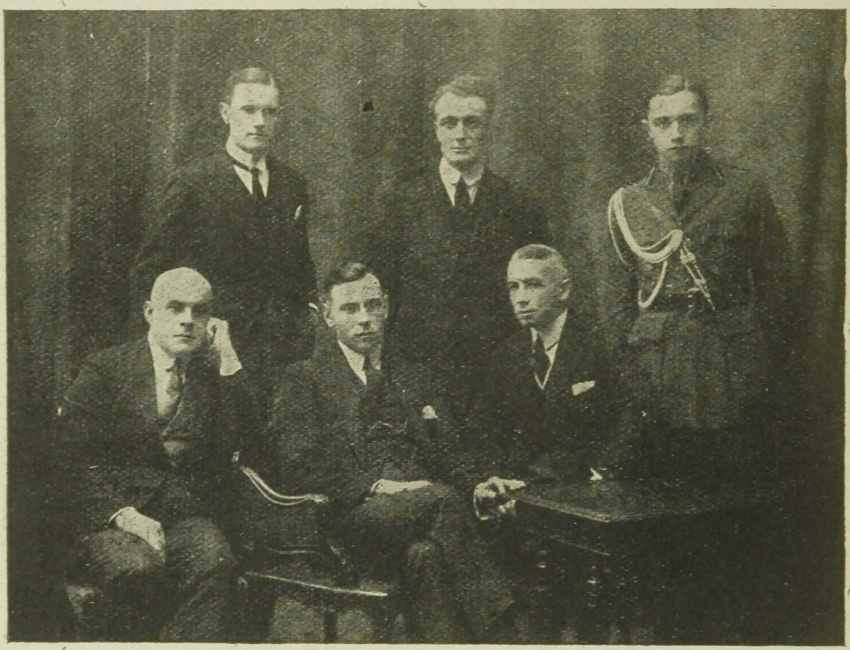
Wirtschaftsgebiete, welche die private Initiative noch nicht fähig war, selbst zu bewirtschaften, wie z. B. den Leder - Handel und die Verarbeitung von Leder. Diese Monopole konnten aber schon sehr bald wieder aufgehoben und der freien Wirtschaft überlassen werden. Am 16. September 1920 nahm die Verfassunggebende



Von der Reise des Aussenministers Z. Meierovics durch die europäischen Hauptstädte, die der de jure - Anerkennung voranging (1921): der Minister in Rom nach der Kranzniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten.
2. v. l.: V. Munters (jetzt Generalsekretär des Aussenministeriums), Frau Christine Meierovics († 1925), Minister V. Šumanis (jetzt Gesandter in Helsingfors), Aussenminister Zigfrids Meierovics († 1925).

Versammlung das Gesetz über **die Agrarreform** an. Die Regierung schritt sogleich an dessen Durchführung, um so den Land- und Arbeitslosen Arbeit und Verdienst zu geben. Um den Handel zu fördern, wurden Gesetze über Freihäfen und Freiterritorien angenommen, sowie der Zolltarif ausgearbeitet. Gleichzeitig nahm sich die Verfassunggebende Versammlung mit grosser Energie der Wiedererneuerung der

ruinierten Landwirtschaft an, verteilte Bauholz und unterstützte den Ankauf von Saaten, Kunstdünger, Vieh und Landmaschinen. Auch der Eisenbahnverkehr musste von Grund aus neu geordnet werden, die zerstörten Brücken wurden wieder aufgebaut und die Hafeneinrichtungen erneuert. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Konstituante dem Aufbau des Genossenschaftswesens, sie schuf entsprechende Gesetze und bewilligte grosszügige Unterstützungen. Grosse



Die erste lettische Delegation beim Völkerbund. (Sept. 1921).

I. Reihe v. l.: Minister Dr. M. Valters (jetzt Gesandter in Warschau), Aussenminister Zigfrids Meierovics († 1925), Minister J. Lazdiņš (jetzt Gesandter in Brüssel).

II. Reihe: Minister Dr. O. Grosvalds (jetzt Gesandter in Paris), J. Bissenieks (jetzt Generalkonsul in Leningrad), Sekretär des Aussenministers J. Tepfers (jetzt Direktor des Admin. jurid. Departements).

Sorgen machte die Frage der Valutastabilisierung, aber auch diese Schwierigkeit wurde überwunden. Inzwischen sprachen die Grossmächte am 26. Januar 1921 die **de jure-Anerkennung** Lettlands aus; im selben Jahre am 22. September, wurde Lettland in den **Völkerbund** aufgenommen.

14. Die Verfassung vom Jahre 1922 und die ersten Parlamente (Saeima).

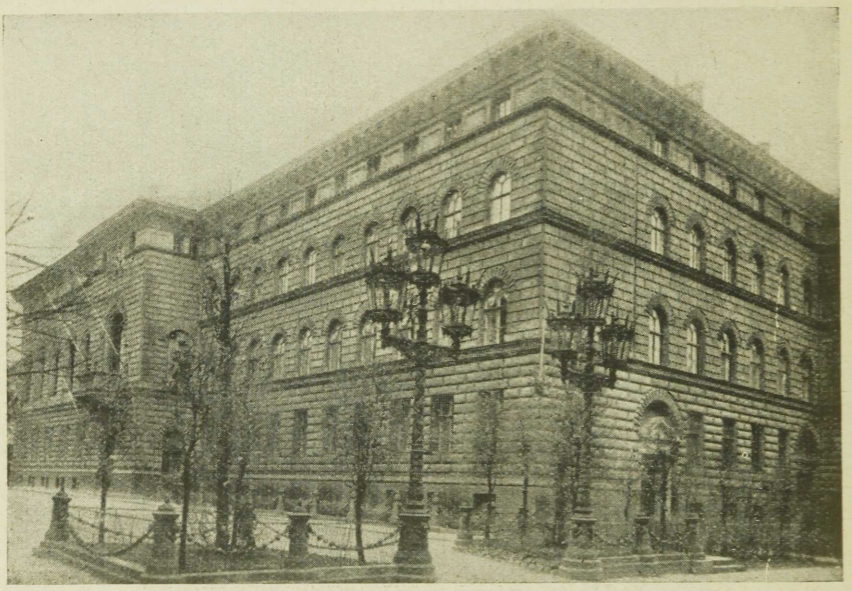
Am 15. Februar 1922 hatte die Konstituante die Staatsverfassung verabschiedet, die dann unverändert die Grundlage des politischen Lebens bildete, bis sie durch die im Frühjahr 1934 eingeleitete Verfassungsreform eine tiefgreifende Neugestaltung erfuhr.



Der erste Staatspräsident **J. Čakste** im Gespräch mit Aussenminister Z. Meierovics.

Die Verfassung vom Jahre 1922 enthielt in grossen Umrissen folgende Grundbestimmungen: Lettland ist eine unabhängige, demokratische Republik. Der Träger der souveränen Staatsgewalt ist die vom Volke gewählte Saeima, die aus 100 Abgeordneten besteht. Jeder Vollbürger männlichen oder weiblichen Geschlechts ist aktiv oder passiv wahlberechtigt, mit Zulassung der Listenänderung. Die Wahlen sind proportionale, direkte und geheime.

In bestimmten Fällen wird eine Volksabstimmung vorgenommen. Die Saeima, welche auf drei Jahre gewählt wird, erlässt Gesetze, ratifiziert Verträge und bestimmt die Staatswirtschaft durch das Budget. Die Saeima wählt auch den Staatspräsidenten auf drei Jahre. Der Staatspräsident repräsentiert Lettland in internationaler Beziehung, ihm ist ferner die Armee unterstellt. Der Staatspräsident hat ferner das Recht der Amnestierung und der



Das Gebäude der Saeima.

Gesetzinitiative. Ausser diesen Rechten besitzt der Staatspräsident nur beschränkte Vollmachten: er kann weder das Parlament auflösen, noch die Veröffentlichung eines Gesetzes länger als zwei Monate hinausschieben. Das Ministerkabinett ist dem Parlament verantwortlich. Die Saeima hat ihre innere Geschäftsordnung, gemäss deren die Tätigkeit des Präsidiums, des Interfraktionellen Büros und der Kommissionen verläuft. Beim Sekretariat der Saeima befindet sich die Kodifizierungsabteilung. Alle Reden werden im Stenogramm festgehalten. Die Sitzungen sind öffentlich. Dies in grosen Zügen der Inhalt der Verfassung von Jahre 1922.

Das Parteiwesen. In den ersten fünfzehn Jahren staatlichen Seins stand Lettland im Zeichen des parlamentari-

schen Regierungssystems, in dem das politische Schwergewicht bei den Parteien bezw. den Parlamentsfraktionen lag. Mit der Neugestaltung des Staatslebens, die am 15./16. Mai 1934 einsetzte, wurde das Parteiwesen für unbestimmte Zeit sistiert, und es kann mit Gewissheit gesagt werden, dass es in der alten Form nicht wieder aufleben wird.

Die Geschichte des Parteiwesens während der ersten Periode ist in folgenden kurzen Umrissen skizziert: Die grösste und älteste der bürgerlichen Parteien war der im Jahre 1917 gegründete **Bauernbund.** Er bildete das Rückgrat der nicht - sozialistischen Parteien und hat Lettland eine Reihe prominenter Führer, Ministerpräsidenten und Aussenminister geliefert, wie den ehem. Staatspräsidenten **J. Čakste,** den ersten Ministerpräsidenten und jetzigen Staatsführer Lettlands **Kārlis Ulmanis,** den langjährigen, früh verstorbenen Aussenminister **Zigfrids Meierovics,** das Rigaer Stadthaupt **H. Celmiņš** usw. Die Politik der Partei beruhte auf der Erkenntnis, dass die Landwirtschaft die Grundlage der lettischen Volkswirtschaft ist und daher in erster Linie unterstützt und gefördert werden muss.

Auf dem linken Flügel stand die im Jahre 1904 gegründete **Sozialdemokratische Partei** Lettlands, Sie hat an den Revolutionen von 1905 und 1917 aktiven Anteil genommen, und auch bei der Staatsgründung Lettlands eine mitbestimmende Rolle gespielt. Entsprechend ihrem Programm, das der II. Internationale entspricht, hat sie sich mehrfach an der Regierungsbildung beteiligt. Aus der Sozialdemokratie sind eine Reihe im öffentlichen Leben stehender Persönlichkeiten hervorgegangen, so der langjährige Parlamentspräsident **Dr. Pauls Kalniņš.** Auch führende Persönlichkeiten des Kulturlebens standen der Sozialdemokratie nahe, so der im Jahre 1929 verstorbene **Dichter Rainis.**

Während in der Verfassunggebenden Versammlung die gesamte sozialistische Linke noch in einer grossen und geschlossenen Fraktion zusammengefasst war, setzten von der ersten Saeima an, die im Jahre 1922 gewählt wurde, Abspaltungstendenzen ein. Zuerst spaltete sich der rechte Flügel als eigene „Rechtssozialistische Partei" ab, ging aber

1929 unter Führung **Margers Skujenieks** als „Fortschrittliche Vereinigung" ins linksbürgerliche Lager über. Bedeutsamer waren die Abspaltungserscheinungen nach links. An den Parlamentswahlen im Herbst 1928 nahmen zum ersten Mal auch die „Linken Gewerkschaften" mit eigenen Listen teil und brachten fünf Abgeordnete ins Parlament. Später trat noch ein „unabhängiger" Abgeordneter zu ihnen über, worauf sie sich als „Fraktion der Bauern und Arbeiter" konstituierten. Diese Partei war die radikalste des Parlaments; sie stand auf der Plattform der dritten Internationale. Die Fraktion wurde im Herbst 1933 wegen antistaatlicher Tätigkeit der Gerichten übergeben. Eine legale kommunistische Partei existierte in Lettland nicht.

Als ein Ergebnis der Agrarreform war die Partei der Jungbauern anzusehen, die in den ersten beiden Parlamenten als Bestandteil des linksbürgerlichen Flügels eine Rolle spielte. Aus ihr spaltete sich dann nach rechts hin die Partei der Neuwirte ab.

Eine einflussreiche Agrarpartei waren ferner die „Christlichen Bauern", die die Sonderinteressen der lettgallischen katholischen Bauernschaft vertraten.

Zwischen dem konservativen Bauernbund und dem sozialistischen Flügel stand die bürgerlich-demokratische Mitte, vor allem das **„Demokratische Zentrum"**, dessen Wählerschaft meist aus den Kreisen der geistigen Arbeiter, der Beamten und Angestellten usw. stammte. Zu der bürgerlichen Mitte gehörte ferner die Partei der lettgallischen Fortschrittler, sowie mehrere kleine Gruppen, die wirtschaftliche Sonderinteressen vertraten.

Rechts vom Bauernbund standen die **Christlich-Nationalen**, die die Interessen der lutherischen Kirche vertraten und für die Prohibition eintraten, ferner die Partei für Friede und Ordnung, welche die Interessen der Hausbesitzer vertrat.

Zu erwähnen sind ferner noch die **Minoritäten:** die Deutschen bildeten eine geschlossene Fraktion, ebenso die Polen, während die anderen Minoritäten, die Juden und Russen, in sich sehr gespalten waren.

Die **erste Saeima**, an deren Wahl sich 82% aller Wähler beteiligten, wirkte vom 7. November 1922 bis zum 4. No-

vember 1925, und setzte die Organisierung des staatlichen Lebens fort, indem sie eine grosse Reihe wichtiger Gesetze erliess (u. a. das Vereins-, Versammlungs- und Pressegesetz). Die zweite Saeima wurde am 3. und 4. Oktober 1925 (Wahltermin war jeweils der erste Sonnabend und Sonntag im Oktober) mit einer Wahlbeteiligung von 74% gewählt. Zum dritten Male wählte das Volk Lettlands am 4. und 5. Oktober 1928, diesmal mit einer Wahlbeteiligung von 79%. Die vierte Saeima wurde im Oktober 1931 mit einer Wahlbeteiligung von 80% gewählt und im Mai 1934 durch die autoritäre Regierung Ulmanis aufgelöst.

Die Parteien in der I., II., III. und IV. Saeima.

Partei	Zahl der Abgeordneten			
	1922—25	1925—28	1928—31	1931—34
Sozialistischer Flügel:	38%	37%	36%	28%
Sozialdemokraten	30	31	25	20
Lettgall. Soz. Dem.	—	1	1	—
Sozialist. Juden „Bund“	1	1	1	—
Unabhängige	—	—	1	1
Rechte Soz. Dem.	7	4	2	—
Bauern- und Arbeiterfraktion	—	—	6	7
Mitte:	13	10	9	13
Demokratisches Zentrum	6	3	3	6
Arbeitsverband	—	—	1	1
Fortschrittl. Vereinigung	—	—	—	3
Wirtschaftl. Vereinigung	—	—	1	1
Radikal - Demokraten	—	1	—	—
Demokraten ausserhalb der Parteien	—	1	—	—
Jungbauern	3	3	—	—
Christl. Arbeitsleute	—	—	1	—
Lettgall. Fortschrittliche	4	2	3	2
Bauernblock:	25	28	29	34
Bauernbund	16	16	16	14
Neuwirte und Kleingrundbesitzer	—	3	4	9
Lettgall. Christl. Bauern	3	5	6	8
Lettgall. Fortschrittl. Bauern	4	2	3	3
Zerstörte Gebiete	1	1	—	—
Lettgall. unabh. Bauern	—	1	—	—
Semgaller Christl. Bauern	1	—	—	—

Partei (Leader)	Zahl der Abgeordneten			
	1922—25	1925—28	1928—31	1931—34
Rechter Flügel:	9	9	8	8
Christl. Verband	—	—	—	6
Nationaler Verband	4	3	2	—
Christlich - Nationale	4	2	4	—
Hausbesitzer	—	1	1	1
Lettgall. Vereinigung	1	2	1	—
Nationale Bauern	—	1	—	—
Neuer Bauernbund	—	—	—	1
Minderheiten:	15	16	18	17
Altgläubige Russen	1	2	2	2
Orthodoxe Russen	—	2	2	2
Verband russischer Selbst verwaltungsbeamter	1	1	2	1
Verband russischer Bauern	—	—	—	1
Russ. Nationaldemokr.	1	—	—	—
Deutsche	6	5	6	6
Agudas Israel	2	2	1	2
Misrachi	2	1	2	1
Ceire Zion	1	1	1	—
Polen	1	2	2	2
	100	100	100	100

Zu dieser Zusammenstellung ist zu bemerken, dass die Minderheitenabgeordneten zu den bürgerlichen Parteien gehörten und als solche schon seit Jahren an Regierungskoalitionen teilnahmen.

*

Die Staatspräsidenten Lettlands.

Jānis Čakste, Prof. Dr. jur., Präsident der Republik seit der Staatsgründung bis zu seinem Tode im März 1927.

Gustavs Zemgals, früher Vizepräsident des Nationalrates, Abgeordneter und Wehrminister, zum Staatspräsidenten im April 1927 gewählt, amtierte bis April 1930.

Alberts Kviesis, früher Abgeordneter, Vorsitzender des Appellhofs, wurde im April 1930 zum Staatspräsidenten gewählt. 1933 — wiedergewählt.

Die Parlamentspräsidenten Lettlands.

Fr. Vesmanis (Sozialdemokrat), 1922—25.

Dr. P. Kalniņš (Sozialdemokrat), 1925—1934.

Die Ministerpräsidenten Lettlands.

K. Ulmanis (Bauernbund), vom 18. XI. 1918 bis 18. VI. 1921.

Z. Meierovics (Bauernbund), vom 19. VI. 1921 bis 26. I. 1923.

J. Pauļuks (parteilos), vom 27. I. 1923 bis 27. VI. 1923.

Z. Meierovics (Bauernbund), vom 28. VI. 1923 bis 26. I. 1924.

V. Zamuels (Dem. Zentrum), vom 27. I. 1924 bis 18. XII. 1924.

H. Celmiņš (Bauernbund), vom 19. XII. 1924 bis 23. XII. 1925.

K. Ulmanis (Bauernbund), vom 24. XII. 1925 bis 5. V. 1926.

A. Alberings (Bauernbund), vom 6. V. 1926 bis 17. XII. 1926.

M. Skujenieks (Rechte Sozialdemokratie), vom 18. XII. 1926 bis 23. I. 1928.

P. Juraševskis (Dem. Zentrum), vom 23. I. 1928 bis 30. XI. 1928.

H. Celmiņš (Bauernbund), vom 1. XII. 1928 bis 26. III. 1931.

K. Ulmanis (Bauernbund), vom 27. III. 1931 bis 5. XII. 1931.

M. Skujenieks (Fortschrittlicher Verband), vom 6. XII. 1931 bis 23. III. 1933.

A. Bļodnieks (Neuwirte), vom 24. III. 1933 bis 16. III. 1934.

K. Ulmanis (Bauernbund), vom 17. III. 1934 bis 15. V. 1934.

K. Ulmanis (autoritäre Reg.), seit 16. V. 1934.

---

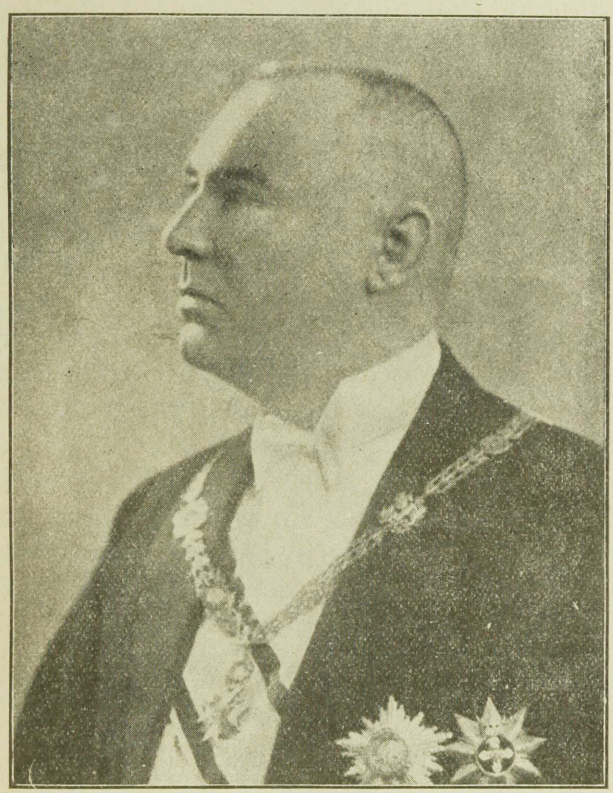
15. Latvijas Wiedergeburt.

Wer sich aufmerksam mit dem oben Gesagten und insbesondere mit der Aufstellung über die Zusammensetzung der Saeima beschäftigt hat, muss zu dem Urteil kommen, dass die Zersplitterung des Volkes in Parteien und Grüppchen ein ganz abnormes Ausmass erreicht hatte. Auch die Versuche einer Blockbildung im Parlament konnten die katastrophalen Folgen nicht mehr verhindern, die diese Zerklüftung in kleine Interessentengruppen und Splitterparteien für die parlamentarische Arbeit und für die Autorität der Volksvertretung haben musste. Die Regierungsbildungen wurden immer mehr erschwert, der Apparat des parlamentarischen Systems arbeitete schliesslich nur noch mit äusserster Schwerfälligkeit und war volksfremd geworden.

Dazu kam, dass die Verfassung nicht das nötige Gegengewicht gegen das Ueberhandnehmen des Parteiwesens bot. Die Verfassung vom Jahre 1922 war seinerzeit verhältnismässig rasch und, ohne dass man besondere Erfahrungen hatte sammeln können, nach ausländischen Vorbildern geschaffen worden. Im Laufe der Jahre stellten sich gewisse Mängel und Fehler heraus, deren bedeutsamster eben der war, dass sie die gesamte Macht dem Parlament und damit den Parteiinteressen auslieferte, ohne dem ein Regulativ gegenüberzustellen. Diese Mängel der Verfassung wirkten sich nun in der politischen Praxis verhängnisvoll aus und führten zu recht unzuträglichen Zuständen.

Doppelt fühlbar wurden diese Misstände aber, als die Weltwirtschaftskrise auch Lettland erreichte und als rasche Entschlüsse und energisches Handeln notwendig wurden, um die wirtschaftlichen Gefahren abzuwehren, die dem Wohlstand des Landes drohten. So kam es, dass wirtschaftliche Notmassnahmen verspätet eingeführt wurden, dass Gesetze, die die Regierung als dringend notwendig auf dem Verordnungswege erlassen hatte, vom Parlament wieder annuliert wurden, usw.

Diese immer offener zu Tage tretenden Misstände führten zu einer tief greifenden Unzufriedenheit und Unruhe in weiten Volkskreisen. Die Misstimmung machten



S. Exc. der Staatspräsident Lettlands
ALBERTS KVIESIS.

sich radikale Parteien und Gruppen zunutze, indem sie die Saat des Klassenhasses und des Fanatismus in den Massen, besonders in der Jugend, ausstreuten. Dazu gesellten sich noch Einflüsse von aussen her, indem man politische Lehren und Vorgänge, die in anderen Ländern an der Tagesordnung waren, nun auch ohne weiteres auf Lettland zu übertragen suchte. So entstanden ausserhalb des Parlaments politische Klubs und Vereinigungen, die den Kampf um die Macht im Staate aufzunehmen bereit waren, und zwar wenn es sein musste, auch mit nicht verfassungsmässigen Mitteln. Dass diese Gruppen auch teilweise im Besitz von Waffen waren und für den Bürgerkrieg gedrillt wurden, davon zeugten blutige Zusammenstösse, die sich öfters ereigneten. Die rechtsradikalen Nationalisten-Verbände wurden zwar verboten, setzten aber unterirdisch ihre Wühlarbeit fort, besonders auch, indem sie in den Verwaltungsapparat des Staates einzudringen suchten. Den Rechtsradikalen stand auf der Linken der „Arbeiter-Schutz-Bund" gegenüber, eine unter der Flagge der Sozialdemokratie marschierende, straff militärisch aufgezogene und wohl ausgerüstete Truppe des Marxismus. Die innerpolitische Situation wurde noch durch die masslose Hetze verschärft, die eine gewisse Presse betrieb und die einen Volksteil gegen den anderen aufhetzte, sodass die bewaffneten radikalen Trupps eine stete, latente Gefahr für die Sicherheit sowohl des einzelnen Bürgers wie des Staates bildeten.

Aber trotz all dieser Gefahren konnten sich die vom Parlament und seinen Parteien abhängigen Regierungen nicht zu einem entschlossenen, energischen Eingreifen gegen die Rechts- wie Linksradikalen aufraffen. Es wurden zwar Verbote erlassen und Strafen verhängt, der eigentliche Herd des Uebels aber, das Parteiunwesen und das Versagen der Verfassung, blieb bestehen.

Ein Mann hatte schon frühzeitig erkannt, wo bei einer Gesundung des Staatswesens der Anfang zu machen wäre: **Kārlis Ulmanis**, der Führer der lettischen Bauernschaft. In besonderem Masse hatte dieser volksverbundene Mann immer seine Hand am Puls der öffentlichen Meinung und so wusste er auch jetzt, dass der Volkskörper von Fieber

geschüttelt wurde und dass es einer gründlichen Kur bedürfe, um ihn gesund zu machen. Deshalb ergriff Ulmanis im Herbst 1933, während der Regierungszeit des Kabinetts Blodnieks, die Initiative und beantragte eine durchgreifende Reform der Verfassung von 1922. Das Kernstück dieser Verfassungsreform war die Schaffung eines autoritativen Gegengewichts zum Parlament in Gestalt eines Staatspräsidenten mit bedeutend erweiterten Vollmachten und Rechten. Stürmisch wurde diese Initiative von den Kreisen der Bauernschaft begrüsst, und auch grosse Teile des Bürgertums stellten sich hinter das Reformprojekt Ulmanis. Zu den aktivsten Trägern des Reformgedankens gehörten insbesondere die „Aizsargi", d. h. die Mitglieder der bürgerlichen Schutzwehr-Verbände, deren Vaterlandsliebe sich gegen die parlamentarische Misswirtschaft empörte.

Der Reformantrag gelangte auf dem verfassungsmässigen Wege in die Saeima und zwar in deren Ausschüsse. Da aber zeigte es sich in seinem ganzen Ausmasse, wie fremd das Parlament dem Volke gegenüberstand, eine wie breite Kluft zwischen den Parteien und dem Volkswillen gähnte. Die Parteien erwiesen sich ihrer historischen Aufgabe nicht gewachsen, sie hatten den Sinn der Stunde, die geschlagen hatte, nicht begriffen. Das ursprüngliche, grosszügige und durchgreifende Reformprojekt des Bauernbundes wurde von dem egoistischen Geltungsbedürfnis der Parteien solange zerpflückt und verwässert, bis von den ursprünglichen Gedanken nichts mehr übrig war und nur ein ganz lahmes und nichtssagendes Gesetzprojekt übrig blieb, das mit dem Volkswillen nicht das Geringste mehr zu tun hatte.

Kārlis Ulmanis war inzwischen, wie so oft in den Stunden der Not, wieder selbst an die Spitze der Regierung getreten. Als er nun sah, wie kläglich das Parlament versagte und wie andererseits die Gefahr — politisch in Gestalt von Unruhen, wirtschaftlich in Form von Schwierigkeiten — stündlich anwuchs, da entschloss er sich zu raschem, energischem Handeln, unterstützt von Kriegsminister **J. Balodis,** dem volkstümlichen Helden der Freiheitskämpfe. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai 1934 wurde

von der Regierung auf Grund des § 62 der Verfassung über ganz Lettland für die Dauer von sechs Monaten der Ausnahmezustand verhängt. Das geschichtliche Ereignis wurde der Bevölkerung durch folgendes **Manifest der Regierung** bekanntgegeben, dessen lapidare Sätze den Ernst der Stunde und die Dringlichkeit der Regierungsmassnahmen wiederspiegeln:

Die Verfügung über den Kriegszustand.

In Anbetracht der Gefahr, dass innere Unruhen im Staate entstehen, welche die Sicherheit der Einwohner bedrohen, wird über ganz Lettland für 6 Monate der K r i e g s z u s t a n d verhängt.

Der Kriegszustand tritt in Riga am 15. Mai um 23 Uhr in Kraft.

Im übrigen Lettland am 16. Mai 1 Uhr Morgens.

Alle Einwohner, die Militär- und Selbstverwaltungsbehörden haben sämtliche Pflichten ohne Widerspruch zu erfüllen, die ihnen durch die Bestimmungen über den Kriegszustand vom 11. Februar 1919 mit den Ergänzungen und Abänderungen vom Jahre 1921 auferlegt werden.

R i g a, 15. Mai 1934.

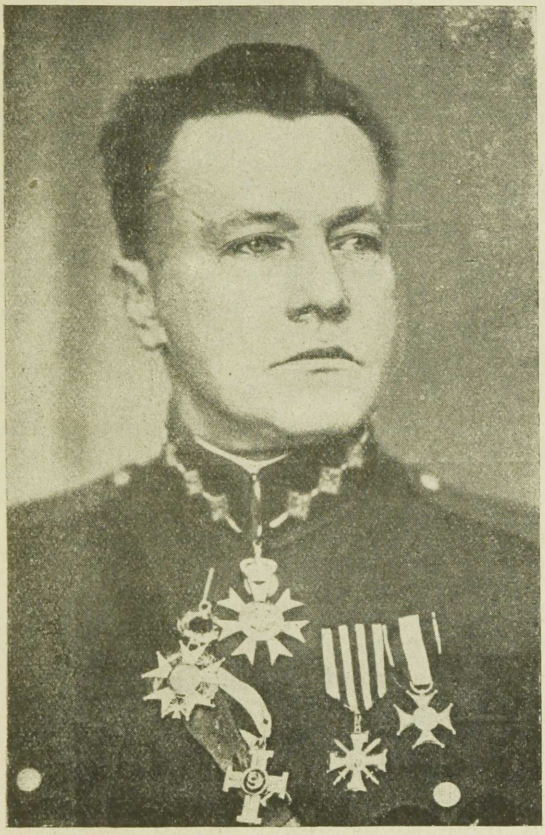
Ministerpräsident: **K. Ulmanis.**
Kriegsminister: **J. Balodis.**

Das Manifest der Regierung.

Bürger!

„Im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor Volk und Geschichte hat die Regierung es für notwendig erkannt, über den ganzen Staat den Ausnahmezustnd zu verhängen und ausserordentliche Massnahmen zum Schutz von Ruhe und Ordnung im Staat zu treffen.

Mit Besorgnis verfolgt das ganze Volk bereits seit Längerem die ständig zunehmende Spannung der innerpolitischen Lage, welche die friedlichen Einwohner in Erregung versetzt, ein Unsicherheitsgefühl schafft und droht,



General **Jānis Balodis,** Oberbefehlshaber der Befreiungsarmee und langjähriger Kriegsminister.

in plötzliche Abenteuer und bewaffnete Zusammenstösse unter Führung der sogenannten Legionäre und anderer unverantwortlicher Gruppen auszuarten. Sogar vom Katheder der Saeima haben Abgeordnete davon gesprochen, dass man bewaffnete Kräfte auf die Strassen senden würde. Eine solche Stimmung drohte, unübersehbare Wirren und grosses Elend heraufzubeschwören.

Die unentwegten Zänkereien der politischen Parteien und die Eigenmächtigkeiten jeder Art raubten dem Volk nicht nur das Vertrauen zu den von ihm gewählten Vertretern, sondern auch den Glauben an die Möglichkeit der Ueberwindung der Schwierigkeiten. In den breiten Volksmassen trat eine gefährliche Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal des Staates auf, ein Unsicherheitsgefühl hinsichtlich der Zukunft und ein Ermatten der Arbeitsfreude und des Arbeitswillens.

In breiten Kreisen und besonders unter der Jugend wuchs die Erbitterung und Empörung gegen die vom Volk gewählte Saeima und die politischen Parteien. Es entstanden bereits Zweifel an der Sicherheit und am Fortbestehen des Staates.

Die übertriebenen Budgets des Staates und der Selbstverwaltungen, die zusammengeschmolzenen Staatsmittel, der zusammengebrochene Export und die geringfügigen Valutareserven, der katastrophale Zusammenbruch im Wirtschaftsleben — alle diese Erscheinungen sind nur durch einen festen, geeinten Willen und gegenseitiges Vertrauen in der Arbeit zu überwinden. Stattdessen sind wir Zeugen einer bisher noch nicht dagewesenen geistigen und politischen Uneinigkeit.

Neue Hoffnungen erwachten im Zusammenhang mit dem Verfassungsänderungsprojekt. Aber der grösste Teit der Volksvertreter bewies bei diesem Anlass aufs neue, dass sie nicht wünschen, den Willen des gesamten Volkes zu erfüllen und eine neue Grundlage für die Gesetzgebung und Verwaltung des Staates zu schaffen. Das Verfassungsänderungsprojekt, das in demokratischem Geist gehalten war und nur die nötigen Bestimmungen zur Gewährleistung einer erfolgreichen Arbeit von Regierung und legislativen



Phot. E. Krautcs

Am 16. Mai 1934!

Schutzwehr - Regimenter besetzen das sozialistische „Volkshaus".

Behörden enthielt, ist dermassen verkrüppelt worden, dass das Volk sich von ihm mit einem Gefühl schwerer Enttäuschung abwenden muss.

Das vertieft noch den Unfrieden und schafft einen fruchtbaren Boden für verschiedene dunkle Absichten.

Unter solchen Umständen kann die Regierung, die sich ihrer Verantwortung vor dem Volk bewusst ist, nicht gleichgültig zusehen, wie sich die innerpolitischen Ereignisse in der bisherigen Richtung fortentwickeln. Sie erachtet es für ihre Pflicht, die notwendigen Sicherheitsmassnahmen zu treffen, bevor die innere Spannung nach aussen in Erscheinung tritt und in einen Bürgerkrieg ausartet.

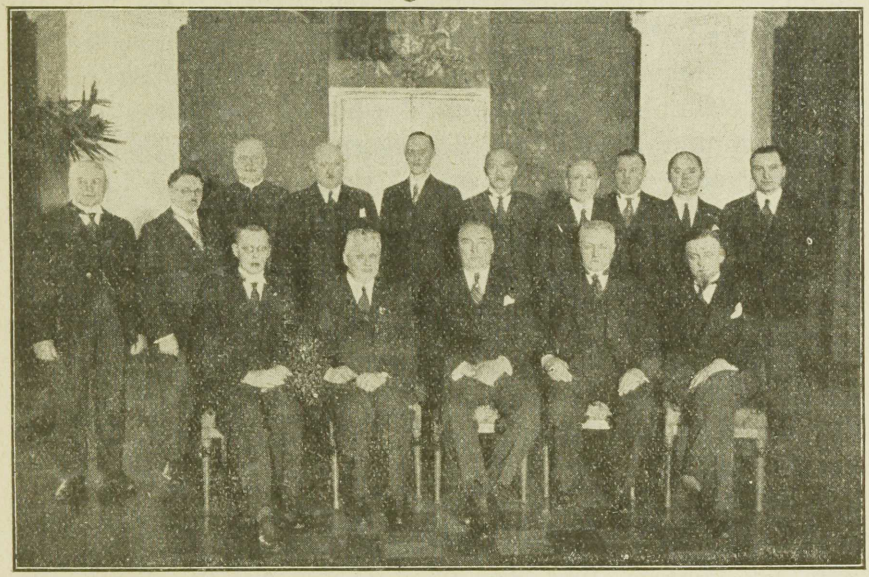
An der Sicherung des Friedens in Osteuropa auf starken und dauerhaften Grundlagen müssen wir mit grösster Kaltblütigkeit mitarbeiten, und die Regierung muss hierbei ein in Patriotismus und Vertrauen geeintes Volk hinter sich fühlen, damit die Ereignisse sich nicht als für die Unabhängigkeit unseres Staates verhängnisvoll erweisen.

Vor 16 Jahren eroberten wir Lettland mit fast leeren Händen, indem wir mit flammendem Glauben und unbeugsamem Vertrauen in den Kampf gingen. Wir waren einig im Tihrelsumpf, an den Ufern der Venta, in den Kämpfen bei Cēsis, und trugen flammenden Herzens die rot-weiss-rote Fahne.

Jetzt ist uns eine noch grössere Aufgabe gestellt — die damals errungene Freiheit und Unabhängigkeit zu schützen und der ganzen Welt zu beweisen, dass sie uns mit vollem Recht gehören als einem einigen, lebensfähigen und der Freiheit würdigen Volke. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Parteistreitigkeiten noch mehr unser Volk spalten und schwächen, wir müssen stark sein und müssen einig sein.

Diese Ueberzeugung hat uns geführt, wenn wir in diesem Moment eine Verantwortung auf uns nahmen, deren Schwere uns völlig bewusst ist.

Sie hat in uns aber auch die Hoffnung gefestigt, dass alle, denen Lettland und das Schicksal unseres Landes teuer sind, diesen Schritt verstehen und billigen werden.



Lettlands autoritäre Regierung beim Staatspräsidenten.

I. Reihe von links nach rechts: Innenminister V. Gulbis. Ministerpräsident und Ausenminister K. Ulmanis. Staatspräsident K. Kviesis. Kriegsminister J. Balodis. Vice-Ministerpräsident M. Skujenieks.

II. Reihe: Direktor der Staatskanzlei A. Rudzits. Bildungsminister Prof. L. Adamovičs. Vice-Bildungsminister J. Čamanis. Landwirtschaftsminister J. Kauliņš. Verkehrsminister B. Einbergs. Volkswohlfahrtminister V. Rubulis. Justizminister A. Apsītis. Vice-Landwirtschaftsminister J. Birznieks. Finanzminister L. Ēķis. Vice-Innenminister A. Bērziņš.

Unsere Massnahmen sind nicht gegen die Demokratie Lettlands gerichtet. Sie sollen dazu dienen, dass der Kampf der Parteien nicht den gesunden Geist und Willen des Volkes untergräbt.

Die Regierung hat nur den Wunsch, möglichst bald Verhältnisse zu schaffen, unter denen dieser Geist und dieser Wille sich frei auswirken und Einigkeit und Nationalbewusstsein wiedererwachen können, auf dass wir auf den rechten Weg zurückgelangen und ein geeintes, starkes und glückliches Lettland erleben. Wir wollen, dass wir die Sonne Lettlands wieder sehen, die bei den Unabhängigkeitskämpfen und Siegen auf den Stirnen unserer Söhne und Brüder geleuchtet und in ihren Herzen gebrannt hat. Wir wünschen ein Lettland, in dem allgemeiner Wohlstand blüht und unsere nationale selbständige lettische Kultur gedeihen kann, ein Lettland, in dem das Lettische blüht und das Fremde schwindet.

Ein Lettland soll enstehen, in dem es weder eine Klassen- noch eine Hasspolitik gibt, wo die arbeitsfreudigen Söhne Lettlands alle gleich sein werden — der Bauer und der Städter, der Arbeiter und der Beamte; ein Lettland, in dem es keine Kluft zwischen dem Volk selbst und der aus ihr hervorgegangenen Intelligenz, zwischen den Söhnen der Bauern und den Söhnen der Arbeiter gibt; ein Lettland, in dem die Grundlagen für eine wahre Volksregierung vorhanden sein werden, wo alle lebensfähigen Wirtschaftszweige Schutz und Pflege geniessen werden, wo die auf eigennützige Gewinnsucht ausgehenden Gruppierungen ihre wirtschaftliche Macht nicht in unzulässiger Weise auf Kosten breiter Einwohnerkreise ausnutzen können, wo ehrliche Arbeit alle Volksschichten und alle Gebiete unter der Führung einer strengen, unparteiischen Regierung vereinigen wird.

Ein Lettland muss entstehen, das jeder Bürger ehren und lieben kann; welches endlich einmal der Forderung des Volkes nach einem starken und lettischen Lettland gerecht wird.

Vor uns steht eine schwere Aufgabe. Alle, denen Lettland wahrhaft teuer ist, in Sonderheit die Trägerin

unserer Zukunft, die Jugend, sind aufgefordert, an diesem Werk mitzuhelfen.

Mögen der Wille des Volkes, sein Glaube und sein Vertrauen in die Zukunft Lettlands stark bleiben!"

*

Polizei, Schutzwehr und Militär wurden zu einer umfassenden Aktion gegen die Hauptquartiere der radikalen Verbände angesetzt. Das sozialistische Volkshaus wurde besetzt und eine Reihe sozialdemokratischer Führer, sowie „Legionäre" in Schutzhaft genommen. Grosse Waffenvorräte wurden bei den sozialistischen Führern gefunden und beschlagnahmt. Auf Grund des Gesetzes über den Ausnahmezustand wurde vom Innenminister die Tätigkeit der Parteien und folglich auch des Parlaments bis zur Durchführung der Verfassungsreform sistiert, und eine Reihe von politischen Massnahmen getroffen, die alle auf die unbedingte Sicherung der staatlichen Autorität und die Unterbindung der Unruhe stiftenden Elemente hinausliefen. Die gesamte Aktion verlief rasch und reibungslos ohne jeglichen Zwischenfälle. Ministerpräsident Ulmanis berief an Stelle der bisherigen, von den Parteien gestellten Minister, die selbst ihre Portefeuilles zur Verfügung stellten, ihm geeignet erscheinende, von den Parteien unabhängige, nationale Persönlichkeiten in die Regierung. Die reorganisierte Regierung wurde vom Staatspräsidenten in folgendem Bestande bestätigt:

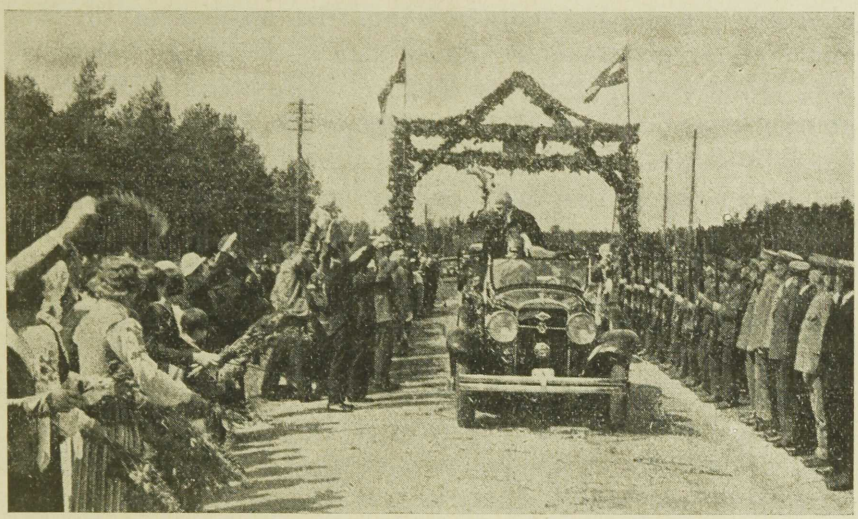
Ministerpräsident und Aussenminister — **Dr. K. Ulmanis.**
Stellvertret. Ministerpräsident — **Margers Skujenieks.**
Kriegsminister — **General J. Balodis.**
Innenminister — **V. Gulbis.**
Vize-Innenminister — **A. Berziņš.**
Verkehrsminister — **B. Einbergs.**
Volkswohlfahrtsminister — **V. Rubulis.**
Landwirtschaftsminister — **J. Kauliņš.**
Vize-Landwirtschaftsminister — **J. Birznieks.**
Finanzminister — **L. Ekis.**
Justizminister — **H. Apsitis.**
Bildungsminister — **Prof. L. Adamovičs.**
Vize-Bildungsminister — **J. Čamanis.**
Staatskontrolleur — **J. Kaminskis.**

Die neue Regierung übernahm auf Grund des § 81 der Verfassung — mit Zustimmung des Senats — auch alle legislativen Funktionen des sistierten Parlaments, um dem Staat eine dem Volkscharakter entsprechende Verfassung zu geben.

So tat Lettland den Schritt zum autoritären Staat, ohne dabei seinen demokratischen Grundcharakter einzubüssen, indem es sich eine Regierung gab, die sich auf das unmittelbare Vertrauen der breitesten Volksschichten stützt und die gewillt ist, die schwer erkämpfte Freiheit und Wohlfahrt des Volkes nicht den radikalen Alleinansprüchen von Rechts und von Links preiszugeben, sondern an Stelle des Partei- und Klassen-Egoismus den **Staats- und Volksgedanken** zu stellen. Ministerpräsident Ulmanis, der Tausende und Abertausende von Glückwünschen erhielt, brachte dies in seiner grossen Rundfunkrede unmittelbar nach den umwälzenden Ereignissen des 15/16. Mai zum Ausdruck, die hier wegen ihrer historischen Bedeutung in extenso mitgeteilt sei:

Die Rundfunkrede des Ministerpräsidenten.

„Mein Volk, Volksgenossen und Volksgenossinnen! Schon heute können wir sagen, dass der 15. Mai einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des unabhängigen Lettland eingeleitet hat. Dieser Tag bezeichnet einen grossen Umbruch im Schicksal des lettländischen Volkes seit dem 18. November 1918, als das Volk sich seinen Staat errang. Diesmal hat das Volk sich selbst errungen, sich selbst errang das Volk. Wir sind wieder als Söhne und Töchter eines Landes vereinigt. Der 15. Mai legte die Grundlage zu einer neuen Zukunft, an deren Möglichkeit viele gezweifelt haben, doch deren Notwendigkeit alle anerkannten. Der 15. Mai bezeugte, dass der Glaube und die Sehnsucht stärker waren, als Zweifel und Wankelmütigkeit. Der 15. Mai ist aber nur ein Tag, nur ein äusseres Zeichen, ein Zeichen dafür, dass der alte Hass und der Geist der Unverträglichkeit gebrochen sind, die die gesunden Grundlagen der Entwicklung des lettischen Volkes zu erschüttern drohten und die Errungenschaften der Freiheitskriege gefährdeten. In einem Tag kann aber nicht das geändert werden,





Ministerpräsident K. Ulmanis
auf seinen Triumphfahrten durch die Provinz im Sommer 1934.

Unteres Bild Mitte: der Dichter E. Virza, Leiter des Amtes für Kulturfragen beim Bildungsministerium.

nicht abgetragen werden, das auf dem Fundament des 18. November aufgerichtet wurde, dessen Bauverlauf uns aber nicht mehr befriedigen kann. Ist an diesem 15. Mai ein Wunder geschehen? Kennt das reale Leben Wunder? Auf jeden Fall hat dieser Tag das Grösste und Schönste gebracht — ein neuer Geist entstand, der Geist wachte auf, der uns seinerzeit geholfen hat, die Grundlagen unseres Staates zu legen, und der es nun ermöglichen wird, das Gebäude unseres Staates so zu errichten, wie das dem neuen und doch alten Geist entspricht. Der Geist des lettischen Volkes ist erwacht. Der Wille des lettischen Volkes hat gesprochen, der Wille des lettischen Volkes soll in Zukunft erfüllt werden.

Möge der Volkswille stark bleiben, der Glaube des Volkes und sein Vertrauen in Lettlands Zukunft — dieses wünschten wir dem Volk in schicksalsschwerer Stunde, als wir mit der alten Ordnung brachen, indem zu ausserordentlichen Mitteln gegriffen wurde, um Elend, Wirren abzuwenden. In diesem Moment haben wir geglaubt, dass wir den Willen des Volkes erfüllen. Heute wissen wir, dass unser Glaube berechtigt war. Mögen dieser Glaube und das gegenseitige Vertrauen zwischen uns allen nicht nur nicht verschwinden, sondern noch weiter wachsen und sich kräftigen. Das sei unser erster gemeinsamer, gegenseitiger Wunsch.

Bürger und Bürgerinnen, lettische Söhne und Töchter! Zu Tausenden, zu Zehn- und Hunderttausenden habt ihr mit Taten und Worten bezeugt, dass Ihr der Handlungsweise der Regierung am historischen 15. Mai zugestimmt habt. Dafür sage ich allen Dank. Aber auch denen, die ohne Worte in der Stille im Herzen die Liebe zum Volk trugen und heiss wünschten, dass seine Sehnsucht sich erfüllen möge, auch denen sei der grösste Dank ausgesprochen. Aus diesem stillen, aber heissen Wunsch ist unser gemeinsamer fester Wille erwacht, der es allein vermochte, uns Mut und Vertrauen einzuflössen, um unseren Glauben in Taten umzusetzen. Aber sofort, beginnend vom ersten Tage, wollen wir uns selbst und uns gegenseitig daran erinnern, dass dieser Wille nicht müde werden darf. Auch dieser Wille

darf nicht ein Eintagswille sein, er muss wie im Jahre 1918 und 1919 ein anhaltender sein, ein anwachsender, ein stetiger, unbeugsamer Wille. Denn nur dann werdet Ihr uns helfen, weiter auf dem Wege fortzuschreitten, den wir eingeschlagen haben. Ebenso, wie der Glaube nicht ohne Wollen sein kann, so ist das Wollen nicht ohne Stetigkeit und Vertrauen auf die Zukunft möglich.

Der 15. Mai war ein Volkstag. Als nach der historischen Nacht die junge Sonne wieder über Lettland aufging, erwachte das Volk wie aus einem schweren Traum und brach, die Ereignisse begreifend, in Jubel aus. Es jubelte sich zu, seiner neuentstandenen Freiheit. Ohne Erschütterungen, ohne Behinderung ist dies alles vor sich gegangen und das tägliche Leben nahm seinen Verlauf. Und doch lebte in allen ein neuer Geist, eine neue Stimmung, eine Feststimmung und eine Freude, die wuchs und an Stärke und Breite zunahm. Im Flaggenschmuck prangte ganz Lettland. Beflügelt waren alle, mit Freude erfüllt die Herzen, die Söhne des Volkes hüteten mit leuchtenden Augen und klopfenden Herzen das Wiedergewonnene, schützten Ruhe und Ordnung.

Das war ein Volkstag, ein Festtag. Heute ist schon ein Arbeitstag, weil die neue Regierung gestern ihre Arbeit aufgenommen hat. Sie fühlt es und weiss es, dass das Volk jetzt Arbeit verlangt; eine Arbeit, der das Volk glaubt und die es will, auf welche sich das Volk verlassen kann; eine Arbeit, für die das Volk selbst nun neue und günstige Umstände geschaffen hat.

Die Regierung wünscht nichts anderes, als diese Arbeit zu leisten und die Staatsangelegenheiten so zu führen, wie das Volksinteresse es verlangt.

Uns steht eine schwere Arbeit bevor — das sagten wir in der schicksalsschweren Stunde, eine Arbeit, die sich nicht nur in den letzten Wochen und Monaten angehäuft hatte, sondern auch eine Arbeit, die auf ihre Erfüller jahrelang gewartet hat. Wir müssen Lettland aufrichten. Wir haben Lettland erkämpft, wir lebten in Lettland, wir taten unsere Arbeit, doch wir konnten wenig tun — wenig um in Wirk-

lichkeit unseren Staat zu bauen und aufzurichten. Und doch ist dieser Staat die Grundlage, auf der wir leben. Ohne Staat sind wir nichts. In unserem Staat werden wir wachsen und einer Vollkommenheit entgegengehen. Darum muss an erster Stelle für die Regierung die Sorge um Volk und Staat stehen, um die Wirtschaft des Staates, um die Sicherheit und Ordnung im Staat. Die Angelegenheiten des Volkes und des Staates entschieden bis jetzt die Parteien, entschieden es in ihrem egoistischen Interesse, häufig aber sogar in unheilvollem Interesse. Es waren wenige, die an die erste Stelle das ganze Volk und den Staat stellten.

Das wird jetzt anders werden. Die Glieder der Regierung sind nicht mehr Parteimänner. Sie sind alle Sachverständige in ihrem Fach und alle ohne Ausnahme haben ihr Können in ihrer erfahrungsreichen, langjährigen Tätigkeit bewiesen. Alle haben unsere Freiheitskämpfe miterlebt, der grösste Teil von ihnen als direkte Mitkämpfer. Der Bärentöterorden schmückt viele Glieder der Regierung. Sie wissen, mit welch einem Preise die Selbständigkeit Lettlands erkämpft wurde, und ihnen ist bewusst, dass die Errungenschaften des Volkes mit allen Kräften und mit Selbstverleugnung geschützt werden müssen.

Doch die Regierung allein kann nur schwer mit Erfolg ihre verantwortungsvollen Aufgaben erfüllen. Darum wiederholen wir, wie am ersten Tage, unsere Aufforderung an alle, denen Lettland wirklich teuer ist, ihre hilfreiche Hand mit anzulegen. Insbesondere wenden wir uns an die Jugend, die Trägerin unserer Zukunft. Die Jugend ist die Sicherheit und das Unterpfand unserer Zukunft.

Jeder an seine Arbeit, doch alle gemeinsam in der Arbeit für den Staat! Alle zu Hilfe der Regierung, das ist unsere Aufforderung. Nicht unfruchtbare Verneinung, wohl aber Rat; nicht Angriff, aber vernünftige Mitarbeit; nicht äusserlicher Schall, wohl aber Standhaftigkeit; nicht gegenseitige Bekämpfung, wohl aber Einmütigkeit. Wenn wir so handeln werden, wird die Entscheidung des 15. Mai segensreiche Früchte tragen. Wir werden dann bald alle empfinden, dass die Arbeit vorwärts geht.

Dann wird auch die Regierung den unerlässlichen Widerhall finden und die Unterstützung für ihre Handlungen.

Niemand soll sich jedoch Träumen hingeben, dass auf den Wink eines Zauberstabes alle Schwierigkeiten und Fesseln abfallen werden. Deren wird es noch unendlich viele geben. Alle ungelösten Fragen, die sich im Laufe der letzten Monate und Jahre aufgehäuft haben, sind noch in einem Zustande, wie sie vor einigen Tagen waren. Ihnen haben sich neue hinzugesellt, um welche die Parteiregierungen sich wenig gekümmert hatten, die aber eine Volksregierung nicht ungelöst lassen darf.

In unseren Tagen gibt es keine Wundertäter. Aber eins kann ich im Namen der Regierung bezeugen: wir werden bei der Arbeit alle Kräfte anspannen, um die uns gestellten Aufgaben rasch und gerecht zu lösen. Wir werden sie gerade deshalb lösen können, weil wir ungeachtet der alten Aufgaben an sie mit einem neuen Geist herangehen werden, dem Geist, den der 15. Mai hervorgebracht hat — dem Volksgeist.

In den ersten Tagen werden viele noch auf Unbequemlichkeiten stossen, auf Hindernisse und auf merkbare Widerstände, denn im Staatsleben und im Zusammenleben der Bürger haben sich Formen und Beziehungen gebildet, die nicht in wenigen Tagen weggefegt werden können. Doch wiederum hebe ich hervor: Glaube, Wollen, Vertrauen und Mut.

Und dann noch eine Sache: wir müssen nicht vergessen, dass jede grosse Wandlung im Leben des Volkes und des Staates, ausser kleinen, unvermeidlichen Schärfen, die wieder leicht ausgeglichen werden können, auch Wandlungen in der Stellung der Menschen mit sich bringt, die sich der Entwicklung der Ereignisse entgegengestellt haben. Wo das Volk entschieden hat, da darf es keine Widerstände geben. Doch sind damit auch Unzufriedene entstanden, die bemüht sein werden — wenn auch umsonst! — der neuen Ordnung mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften zu schaden. Die Regierung ist sich dessen bewusst und ist darum vorbereitet, diesen Widerstand zu brechen, zu brechen diesen Widerstand!

Es ist aber die Pflicht jedes vernünftigen Bürgers, mit der grössten Aufmerksamkeit diesen Erscheinungen zu folgen, die dem Staatsinteresse schaden und die Sicherheit des Staates bedrohen können. Nach dem besten Wissen und Gewissen müssen sie bemüht sein, diese Erscheinungen abzuwenden. Sollte es jedoch nicht in ihren Kräften stehen, so wird die Regierung zu Hilfe eilen. Ebenso wendet sich die Regierung an alle Gesellschaftsschichten und an die Presse mit der Aufforderung, den Geist wachzuhalten, der den 15. Mai und die Taten des 15. und 16. Mai ermöglichte. Ich kann bezeugen, dass es der Regierung fern liegt, irgendwelche Abrechnungen vorzunehmen. Niemand wird für politische Ueberzeugungen oder Zugehörigkeit in der Vergangenheit zu leiden haben, wenn nur seine Handlungen dem Volk und den Staatsinteressen nicht geschadet haben und schaden werden.

Die Regierung wird unnachsichtlich jeden Versuch bekämpfen, den politischen Geist der Parteien und ihre Kampftaktik zu erneuern.

Unabhängig von ihren direkten Aufgaben wird sich die Regierung unverzüglich der Vorbereitung für die Verfassungsreform zuwenden, denn sie hat den Volkswillen in dieser Hinsicht begriffen, der dahin geht, möglichst rasch die Errungenschaften des 15. Mai in dauernder Form sicher zu stellen.

Alle diese Arbeiten sieht die Regierung als ihre heilige Pflicht an und wird sie mit aller Sorgfalt und Weitsicht erfüllen, damit die Staatsordnung und ihr Ausbau in den neuen, leitenden Linien in einem abgewogeneren Geist abgesteckt werden, als das in den ersten Jahren der Unabhängigkeit in Hast geschehen ist. Wir sind in keiner Weise reaktionär oder rückständig, solche Wertungen, die wir zu unserem Bedauern schon in den ersten Tagen gehört haben, klingen nun lächerlich. Sie beweisen nämlich, dass die alte fremde Denkungsart noch in einigen Köpfen festsitzt — in Köpfen, die uns beim Ausbau der neuen Ordnung nicht nützen, welche einer vollständig erledigten Vergangenheit angehören. Wir sind solche Männer, die vorwärts gehen, deren Weg nur vorwärts führt. Unser Blick

ist in die Zukunft gerichtet, auf zukünftige Arbeiten, auf Arbeiten, die in einem neuen Geist erfüllt werden. Mögen wir es alle verstehen, unseren Gedankengang umzustellen, mögen wir uns alle auf jedem Schritt prüfen, ob in unseren Gedanken und Handungen nicht noch ein Rest von gestern ist. Je schneller dies verschwinden wird, desto schneller werden wir unser Ziel erreichen — das einige lettische Volk sicherzustellen. Wenn wir in Zukunft Schwierigkeiten erleben werden und es uns nicht immer leicht fallen wird, sie zu überwinden, dann wird die Verantwortung auf uns selbst ruhen. Unser ist die ganze Verantwortung. Wir sind selbst Herren in unserem Heimatland und tragen allle Verantwortung selbst. Das heisst nicht wir, die Regierung, nicht wir, einzelne Mitarbeiter, wohl aber wir, das ganze Volk.

Ihr Schutzwehrleute, Soldaten und Hüter der Ordnung, die Ihr tapfer auf Euren Plätzen in einem schicksalsschweren Augenblick gestanden habt, Ihr Junge und Alte, die Ihr Euch der Regierung zur Verfügung gestellt habt, alle Ihr Bürger und Bürgerinnen, die Ihr mit Euren Gedanken bei uns seid, Ihr alle, die Ihr mit Eurer friedlichen Arbeit Volk und Staat erhoben habt, die Ihr, Eure Lebensaufgaben erfüllend, als eine grosse Familie in Eurem Heimatlande aufgewachsen seid — Ihr seid mit dem Heimatlande zusammengewachsen und verbunden auf Leben und Tod.

Landbewohner und Städter, Arbeiter und Beamte! Ohne Eure Hilfe in Taten und Gedanken und in allen Schritten kann kein Erwachen des Volkes möglich sein, ohne Euch keine helle Zukunft.

Möge der 15. Mai unser Symbol sein — zur Einigkeit. Zur Einigkeit und Kraft. Alles für Lettland, alles für Volk und Staat. Gott segne Lettland, unser Lettland!"

III. DER WIRTSCHAFTLICHE WERDEGANG

1. Rückblick und Möglichkeiten.

Zugleich mit dem gesamten Staatswesen musste auch sein wichtigster Pfeiler, die **Volkswirtschaft**, von Grund aus neu aufgebaut werden. Krieg und Nachkriegsereignisse hatten ganz besonders auf wirtschaftlichem Gebiete ein Trümmerfeld hinterlassen. Nicht allein an Kapitalien mangelte es, sondern sogar die Produktionsmittel und Rohstoffe fehlten. Die früheren Absatzgebiete waren versperrt oder verloren gegangen, der innere Markt war desorganisiert. Also mussten neue Märkte erst gefunden und erschlossen werden. Demgemäss hatte sich die Produktion umzustellen. Es galt, Fonds für die verschiedenen wirtschaftlichen Aufgaben anzulegen, Kredite für Handel und Industrie flüssig zu machen, um so aus den Ruinen einen neuen, gesunden Wirtschaftsorganismus erstehen zu lassen. Die Landwirtschaft im besonderen bedurfte grosser Aufmerksamkeit, bildet sie doch das Rückgrat der Volkswirtschaft Lettlands. Hier waren in erster Linie die Landbesitzverhältnisse zu ändern, die Agrarreform durchzuführen.

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten Lettlands sind ganz anderer Natur als sie es in der Vorkriegszeit waren. Eine Grossindustrie, wie sie Riga und Liepāja vor dem Kriege besassen, und die für Russland eine hohe wirtschaftliche Bedeutung hatte, war im neuen Lettland von vornherein unmöglich. Es fehlten die Voraussetzungen, die damals diese Konjunkturindustrie erstehen liessen, die von russischen Staatsaufträgen, hohen Schutzzöllen und niederen Rohstofffrachten lebte. Auch waren damals die Arbeitskräfte billig, da in der Vorkriegszeit auf 100 Einwohner 75 Landlose kamen. Es mangelt ferner an der Rohstoffbasis für eine Schwer- und Grossindustrie, da Lettland weder über Kohle

noch Erze verfügt. Der Handel wiederum hatte sich vom Osten mehr nach Westen umzustellen.

Dagegen besass der neue Staat eine Reihe günstiger Voraussetzungen für eine mittlere industrielle Produktion, sowie vor allem für den Ausbau der Erzeugung hochwertiger Landwirtschaftsprodukte. Eine Industrie, die einheimische Rohstoffe verarbeitet, wie Holz und Flachs, hatte von vornherein gute Aussichten. Tatsächlich erstarkte denn auch nach und nach diese Industrie, wie auch der Handel sich mit wachsendem Erfolg nach neuen Märkten im Westen umsah. Hemmend wirkte der Kapitalmangel. da das ausländische Kapital sich nur zögernd am Wiederaufbau Lettlands beteiligte. Der Geldmarkt wird hauptsächlich aus den Krediten der Staatsbank bestritten. Befriedigend entwickelte sich auf landwirtschaftlichem Gebiete vor allem die Viehzucht mit der angeschlossenen Milchverarbeitung, sodass Butter bald zu einem Hauptausfuhrartikel Lettlands wurde.

Die Weltwirtschaftskrise unterbrach die normale und gesunde Aufwärtsentwicklung der lettischen Volkswirtschaft in tragischer Weise, war doch für ein Rohstoff- und Agrarland wie Lettland der Zusammenbruch der Holz- und Lebensmittelpreise besonders spürbar. Lettland durfte angesichts des Rückgangs seiner Ausfuhr denn auch nicht zögern, zu einschneidenden Massnahmen der Valutabewirtschaftung und Einfuhrbeschränkung zu greifen. Der Aussenhandel wird seit Einsetzen der Krise durch ein System von Kontingenten, Hochschutzzöllen, Valutabestimmungen und Clearingverträgen derart reguliert, dass der wirtschaftliche Kreislauf gewährleistet ist, ohne die auf dem Goldstandard ruhende Landeswährung in Gefahr zu bringen. Unter dem Schutz der Einfuhrbeschränkungen blühten gewisse Zweige der Industrie, wie die Textilerzeugung, sehr auf, wobei die offizielle Wirtschaftspolitik die Bestrebungen nach Emanzipierung vom Ausland unterstützt. Auch auf landwirtschaftlichem Gebiete wurde dem allgemeinen Zuge nach Autarkie folgend die Produktion wieder mehr auf die Selbstversorgung mit Getreide umgestellt.

Die wirtschaftspolitisch massgebenden Kreise vertreten jedoch ausdrücklich den Standpunkt, dass das Ziel die möglichst gründliche Wiederherstellung der weltwirtschaftli-

chen Beziehungen sein muss, welche Meinung Lettland auch auf der Londoner Konferenz des Jahres 1933 zum Ausdruck brachte. Inzwischen ist Lettland bestrebt, mit seinen engeren Nachbarn, insbesondere mit Estland und Litauen, den wirtschaftlichen Austausch zu erleichtern.

2. Die Landwirtschaft.

Lettland ist in erster Linie ein Agrarland. Lettlands Boden ist fruchtbar und schon in alten Zeiten landwirtschaftlich ausgenutzt worden. Die alten skandinavischen



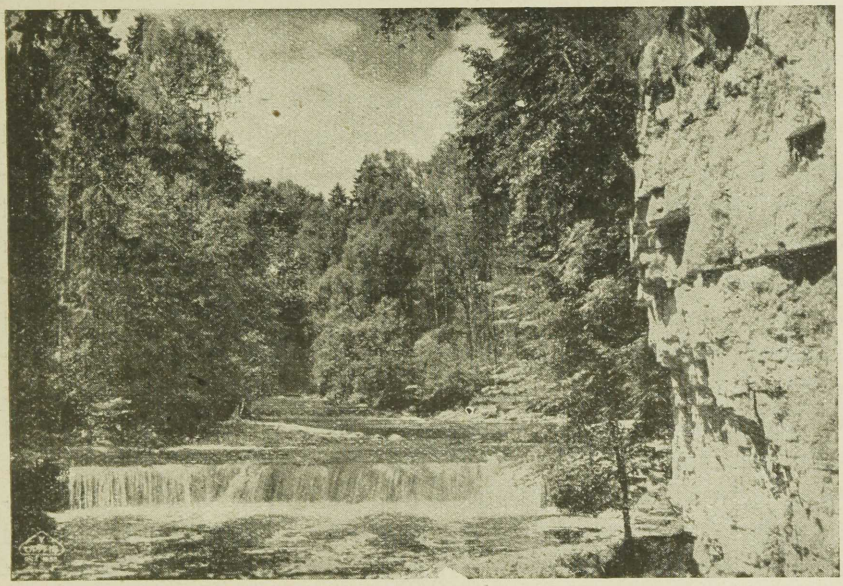
Phot. V. Upitis.
Der Eichenberg in der Kurischen Schweiz im Erntemond.

Sagen (Skala-Grimeson) berichten schon von einem hoch entwickelten Ackerbau in Kurland. Auch Heinrich der Lette führt in seiner Chronik die wohlgepflegten Felder und den zahlreichen Viehbestand der Semgaller, Lettgaller, Selen, Talaver und anderer lettischer Volksstämme an. Den alten Letten war schon der Kornbau, die Bienenzucht, der Obstbau und die Fischerei bekannt, welche schon frühzeitig in Urkunden und Verträgen erwähnt werden. Auch die lettischen Volkslieder, die „Daiņas", erwähnen häufig Getreide, Blumen, Bienen, Haustiere, Bäume. Lettland besass demnach von jeher natürliche Reichtümer. Dementsprechend sind 60% aller Einwohner direkt oder indirekt in

der Landwirtschaft tätig. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtausfuhr drückt sich in folgenden Prozentzahlen aus: 1921—25 — 79%; 1926—30 — 70%; 1931 — 60%; 1932 — 62%; 1933 — 70%.

Kurze Agrargeschichte. Nach der Gründung des Bischofsstaates im 13. Jahrhundert gingen die Herrschaftsrechte über Grund und Boden auf diesen Staat über, dessen Regierung die Ländereien zu Lehen an seine Vasallen, darunter viele Ordensritter, verteilte. Die Letten behielten jedoch das Eigentumsrecht am Grund und Boden, wie aus den Verträgen jener Zeit hervorgeht. Aber bald darauf waren die Verträge zerrissen, und die Letten gingen nach und nach ihres Landes verlustig. Zugleich mit dem Zerfall der katholischen Macht und der Auflösung des Bischofsstaates im 16. Jahrhundert bemächtigten sich die Vasallen des Ordens, die Bischöfe und die Städte der Lehnsländereien; damit wurden die Bauern zu Leibeigenen, die zugleich mit dem Lande auch die persönliche Freiheit verloren. Ein Kenner der geschichtlichen Zusammenhänge, **H. v. Hagemeister** (Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands, Riga, 1836, S. 2 und 3) sagt: „Von einem Rechtszustande konnte nicht mehr die Rede sein, seit jeder Widerstand gebrochen und der einzelne Zwingherr, insofern es das Verfahren gegen seine Bauern betraf, durch keine höhere Gewalt gezügelt wurde. —Willkür und Zufall herrschten.“ Vergebens versuchten die Regierungen Polens und Schwedens später die Bauern freizulassen. Der König von Schweden **Karl XI.** befiehlt am Ende des 17. Jahrhunderts die Reduzierung der grossen Güter und die Ausarbeitung von Rechtsgrundsätzen, welche die rechtliche Lage der Bauern regeln sollten, und zwar zunächst durch Anlegung von sogen. Wackenbüchern. Diese Massnahmen erregten das Missfallen des Adels, der sich daraufhin Russland zuwandte. Nachdem erst Russland Herr des Landes geworden war, stellte es im 18. Jahrhundert die Vormachtstellung des Grossgrundbesitzes wieder voll und ganz her. Die schwedischen Bauerngesetze blieben zwar zunächst noch in Kraft, wurden aber nicht angewandt. Aus dieser Lage zog der Grossgrundbesitz noch Vorteile und schränkte die

Rechte der Bauern noch mehr ein: der Landwirt durfte seine Erzeugnisse nicht mehr frei auf dem Markt verkaufen, sondern musste dem Gutsbesitzer ein Vorkaufsrecht einräumen. Am Ende des 18. Jahrhunderts leisteten die Gutsbesitzer überhaupt keine Bezahlung für Feldfrüchte mehr, da sie den ganzen Landbesitz der Bauern als ihr Eigentum erklärten. Dieser Anspruch jedoch rief immer neue Bauernrevolten hervor. In Kurland war zu jener Zeit trotz der verschiedenen politischen Entwicklung die



Das romantische Perse-Tal. *Phot. V. Upitis*

Lage der Bauern genau die gleiche wie in Livland. Schon im Jahre 1570 hatte das Privilegienbuch des Herzogs **Gotthard Kettler** den Adligen die absolute Gewalt über die Bauern verliehen (§ 11) und die Leibeigenen zum persönlichen Eigentum des Landbesitzers erklärt (§ 6). Späterhin wurden die bürgerlichen Rechte der Bauern noch mehr eingeschränkt: sie durften z. B. kein Bier mehr verkaufen, nicht mehr jagen, keine Waffen tragen; es war ihnen untersagt, Handel ausserhalb der Märkte zu treiben. Obwohl die Herzöge von Kurland dem Namen nach im Alleinbesitz

der Regierungsgewalt waren, wurde doch durch die ihnen im Jahre 1617 von Polen aufgedrungene „Formula regiminis" die herzogliche Macht stark zugunsten des Grossgrundbesitzes beschränkt und zwar durch die Bildung eines Adelsrates neben dem Herzog. Die im selben Jahre erlassenen „Kurländischen Statuten" machten in Anlehnung an das römische Recht die Bauern den römischen Sklaven ähnlich und nahmen ihnen das Recht der Freizügigkeit. Dasselbe Statut setzte ferner fest, dass einzig die Adligen Land kaufen und verkaufen können, und verbot den Bauern, sich auf eigenem Grund und Boden sesshaft zu machen, während zugleich das bewegliche Eigentum der Bauern zur Verfügung des Adels gestellt wurde. Das Statut von Pilten, das dieser Stadt vom Warschauer Sejm im Jahre 1611 gegeben wurde, erhielt im Gegensatz dazu das Eigentumsrecht der Bauern auf beweglichen Besitz aufrecht. Laut dem erwähnten Kurländischen Statut konnte der Grundherr den Bauern jederzeit verkaufen; die Abgaben und Frondienste wurden durch den Grundherren festgesetzt. In jener Epoche war die Lage der Bauern, welche zu den **Staatsgütern** in Kurland gehörten, unvergleichlich besser. Im Ganzen aber war die Lage der lettischen Landbevölkerung eine derart gedrückte, dass sie moralisch und körperlich verkommen musste. Unter den hohen russischen Staatsbeamten und auch unter einigen weitblickenderen und menschlicher denkenden Grossgrundbesitzern (v. Schoultz-Ascheraden, v. Sievers) erhoben sich Stimmen, welche die Besserung der unerträglichen Lage des Bauernstandes, seine kulturelle und wirtschaftliche Hebung verlangten. Daraus und aus dem Einfluss der französischen Revolution erklärt sich die Tatsache, dass die russische Regierung das Gesetz vom Jahre 1804 herausbrachte, welches die schwedischen Bauerngesetze fast vollständig wieder herstellte und zwar mit der neuen Verfügung, dass das Bauernland als Erbpachteigentum in den Händen der Bauern bleiben soll. Zu jener Zeit war der Boden nach dem Modus der Steuerleistung und der Ausnutzung aufgeteilt, nämlich in steuerfreies Hofland und in Bauernland, welches, obzwar auch Eigentum des Adels, den Bauern gegen Bezahlung von

Steuern an den Staat und gegen Leistung von Frondiensten und Abgaben an die Grundherren zur Bebauung überlassen wurde.

Der Adel nutzte jede Gelegenheit aus, um Bauernland in Hofland zu verwandeln, was durch die Intensivierung der Landwirtschaft erleichtert wurde. Das Gesetz vom Jahre 1804 missfiel hauptsächlich deswegen den Grossgrundbesitzern so sehr, weil es die Höhe der Abgaben und der Frondienste normierte und die Ausdehnung des Bauern-



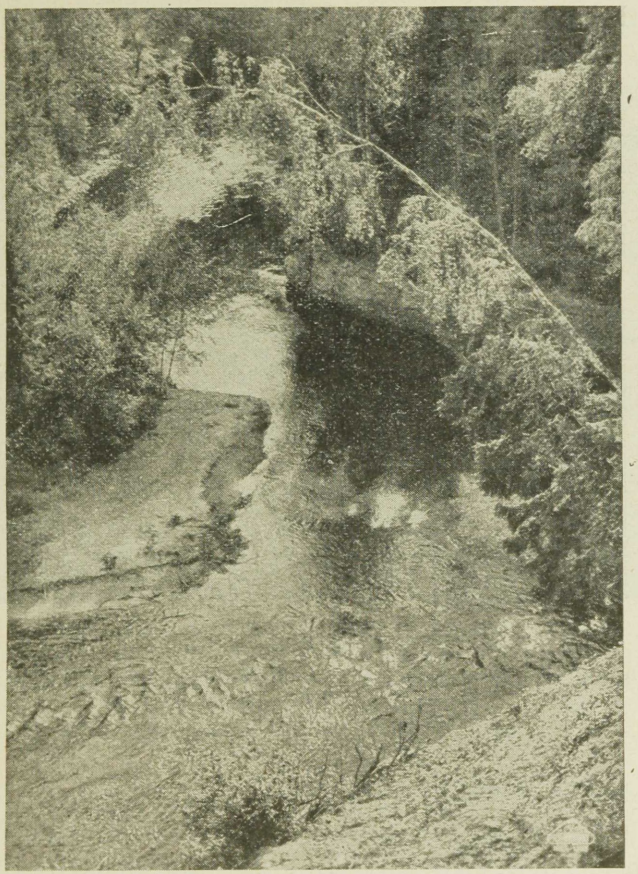
Ideales Wintersportgelände in Lettland. *Phot. V. Upitis.*

landes festsetzte. Nach dem Sturze **Napoleons** wurde im Jahre 1819 dieses Gesetz durch das Gesetz über die Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft abgelöst. Dafür mussten die Bauern dem Adel ihr ganzes Land abtreten und sollten sich mit ihm auf dem Wege der freien Vereinbarung über die Pacht und Abgaben einigen, welche sie für Benutzung des Landes zu zahlen hatten. Daraufhin begannen die Bauern jedoch auszuwandern, viele traten zur russischen orthodoxen Kirche über, Unruhen brachen aus. Vor die Aussicht gestellt, die Führung zu verlieren, mischte sich die russische Regierung schliesslich in die livländischen An-

gelegenheiten ein und schränkte die Privilegien des Grossgrundbesitzes ein. Dieser musste endlich darein einwilligen, das Gesetz vom Jahre 1819 vervollständigt zu sehen. Infolge davon erschienen die Gesetze aus den Jahren 1843, 1845 und 1849. Diese Gesetze bestimmten bis zu einem gewissen Masse den Umfang des Bauernlandes, regelten die Frondienste und Abgaben und bestimmten geschriebene Pachtkontrakte. Da die gänzliche Aufhebung der Frondienste vorgesehen wurde, reservierten die betr. Gesetze einen gewissen Teil des Bauernlandes, „Quotenland" genannt, für die Nutzniessung der Gutsarbeiter, im Endresultat aber wurde auch dieses Land von den Adligen den Gütern einverleibt. Das Gesetz über die Ländereien wurde endgültig im Jahre 1860 publiziert. Die Befreiung der Bauern der Provinz Lettgallen von der Leibeigenschaft wird gleichzeitig mit der russischen Bauernbefreiung im Jahre 1861 durchgeführt.

Alle diese Gesetze lösten noch nicht die Frage des Landbesitzes. Die von ihrem Boden vertriebenen Bauern wurden grösstenteils landlose Proletarier und waren gezwungen, auszuwandern, in die Fabriken zu gehen oder sich auf unredliche Weise durchzuschlagen. Der natürliche Bevölkerungszuwachs erfuhr einen starken Rückgang, an Stelle des normalen Geburtenüberschusses von 100.000 in den Jahren 1881 bis 1897 wurden nur 26.000 Mehrgeburten gezählt. Gleichzeitig vertiefte sich auch die Kluft zwischen der kleinen Schicht der Besitzenden und der proletarischen Masse der Landlosen. So standen z. B. in Livland 162 adligen Grossgrundbesitzerfamilien 900,000 Landlose gegenüber. Die Folge war der Ausbruch des Klassenkampfes. Es entstand am Ufer des Baltischen Meeres ein zweites Irland. Der Ankauf von Bauernhöfen wurde durch den übertrieben hohen Pachtzins und die beschränkte, zum Verkauf freigegebene Bodenfläche fast unmöglich gemacht, sodass sich der Kleinbesitz nicht entwickeln konnte. Diese ganze Besitz- und Rechtsordnung beruhte auf der lokalen rechtlichen Provinzialautonomie und den mittelalterlichen, feudalen Fundamenten der russischen Monarchie. Der Sturz des Zarismus hatte auch den Zerfall der Macht der Gross-

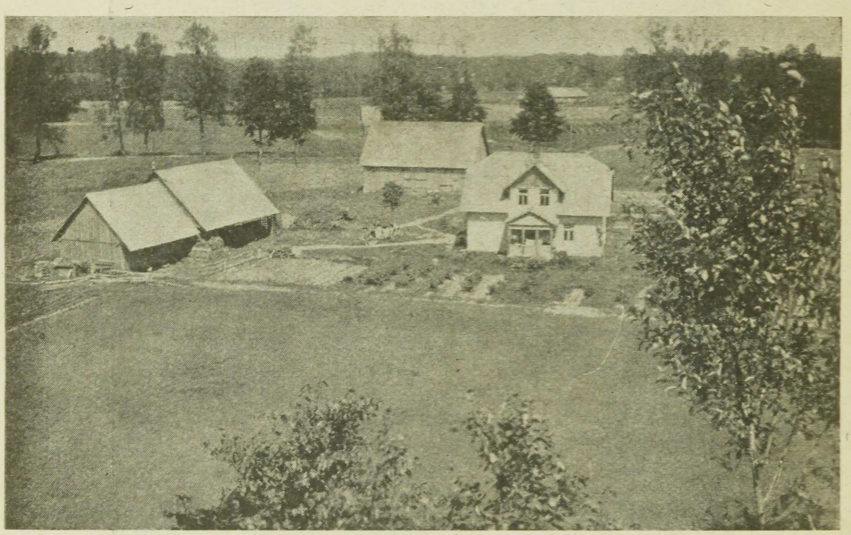
grundbesitzer und dieser Agrarordnung zur Folge. Als die baltischen Völker die Unabhängigkeit errangen, war einer der ersten Schritte die Aufhebung dieser sozialen Ungerechtigkeit, um die Kluft zwischen den Klassen zu beseitigen und die soziale Ordnung im Rahmen eines demokratischen Staatswesens herzustellen.



Aus dem romantischen Tal der Amata. *Phot. V. Upitis*

Die Agrarreform. Das von der Verfassunggebenden Versammlung angenommene Agrargesetz hob den Grossgrundbesitz auf. Den Gutsbesitzern verblieb ein nicht zu enteignender Besitz von 50—100 ha mit Gebäuden und Inventar. Die Wälder wurden Staatseigentum, wobei ungefähr 15% in Privathand und 1% in Kommunalbesitz ver-

blieben. Aus dem enteigneten Land wurde der Staats-Landfond geschaffen, dem 1.746.966 ha Land überwiesen wurden, während den Gutsbesitzern 71.870 ha und der Kirche 19.601 ha Land verblieben. Ein geringer Teil des Landes ist auch Kommunalbesitz. Das dem Landfond zur Verfügung stehende Land wurde bis 1934 in 192.944 Wirtschaftseinheiten nach verschiedenen Kategorien eingeteilt, wobei die oberste Grenze 27 ha waren. Auf diese Weise



Eine von Hunderttausenden! *Phot. Ed. Krauce*
Ueberall im Lande erheben sich diese durch die Agrarreform geschaffenen Neusiedlungen.

entstanden in Lettland eine grosse Zahl von neuen Bauernsiedlungen, die sogen. „Jungwirtschaften", deren Zahl zusammen mit den Altwirtschaften 250.000 überschreitet. Zum Aufbau der Jungwirtschaften gibt die Regierung Bauholz zu ermässigten Tarifen und bewilligt Kredite verschiedener Art. Allmählich verschmelzen die neu angesiedelten Bauern mit den Altwirten zu einer festen, bäuerlichen, besitzlichen Schicht.

Die Enteignung der Gutsländer erfolgte laut einem Beschluss des Parlaments vom 14. April 1924 entschädigungslos. Der Beschluss kam nur mit einer knappen Zufallsmehr-

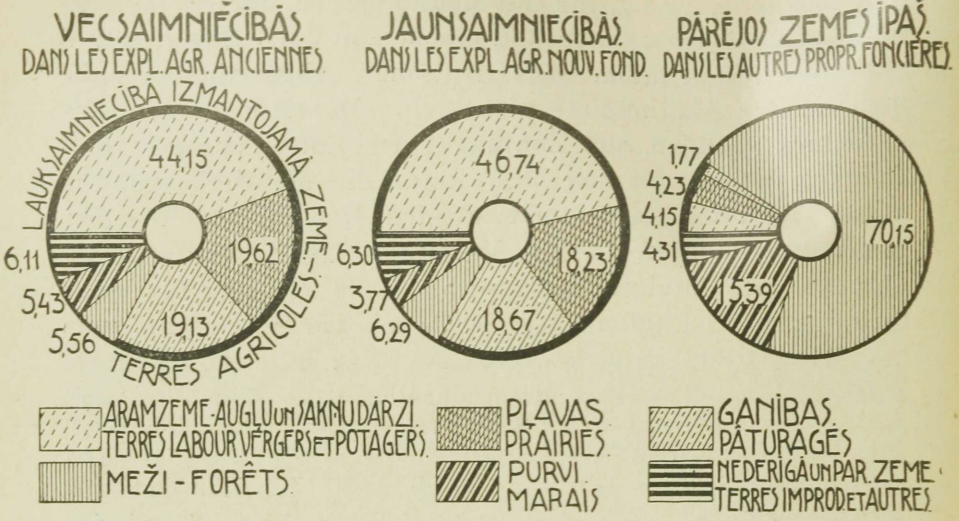
heit zustande, und zwar mit den Stimmen der Sozialisten, der Radikal-Bürgerlichen und einem Teil der russischen und jüdischen Minoritäten. Die deutschen Abgeordneten nahmen an der Abstimmung nicht teil. Der Antrag der bürgerlichen Parteien auf Zahlung einer Entschädigung, welcher zusammen mit den Minoritäten die Mehrheit erhalten hätte, fiel infolge der unerwarteten Haltung der Minderheitenabgeordneten durch. Unter das Gesetz der entschädigungslosen Enteignung fallen nicht die Zahlung für hypothekarische Schulden, welche nach dem Gesetz vom 18. März 1920 im Verhältnis von 66⅔ lett. Kopeken für einen Goldrubel umgerechnet werden.

Die Verteilung des Landbesitzes. Infolge der Agrarreform entstand eine neue Schichtung des Landbesitzes, welche nach der im Jahre 1929 durchgeführten landwirtschaftlichen Zählung sich folgendermassen darstellt:

unter	2	ha . . .	9,82%
	2—5	„ . . .	10,03%
	5—10	„ . . .	18,84%
	10—15	„ . . .	15,24%
	15—20	„ . . .	15,30%
	20—30	„ . . .	13,12%
	30—50	„ . . .	9,43%
	50—100	„ . . .	7,26%
über	100	„ . . .	0,96%

Lettland ist demnach ein ausgesprochenes Land der Kleinbauern.

Anbaufläche und Ernte. Die folgenden Tabellen geben die Aussaatfläche und Ernteerträge der wichtigsten Feldfrüchte wieder und zwar auch die Vorkriegsdaten, welche als Vergleichbasis angenommen sind:



Die Nutzung des Landes.

Anbaufläche (in 1000 ha und %%).

	1909—13		1920—29		1933	
Roggen . . .	350,7	100	246,3	70,21	257,9	70,6
Weizen . . .	32,6	100	45,7	140,18	125,0	383,4
Kartoffel . .	79,6	100	73,9	92,8	104,1	130,8
Flachs . . .	69,6	100	54,9	78,88	41,5	59,6

Ernte in 1000 Quintal (1 Quintal = 100 kg) und %%.

	1909—13		1920—29		1933	
Roggen . .	3254,3	100	2200,6	67,6	3550,9	109,1
Weizen . . .	384,0	100	504,7	131,3	1830,3	476,6
Karteffel . .	6385,2	100	6852,9	107,32	14025,6	219,6
Flachsfaser .	302,3	100	196,4	64,96	124,0	41,0
Leinsaat . .	254,4	100	184,6	72,56	123,2	48,4

Wert der Feldfruchternten (in 1000 Ls. und %%).

1913	236.289	100,00
1921—29	258.552	109,42
1930	283.860	120,13
1931	219.051	92,70
1932	229.745	97,23
1933	245,969	104,10

Der Ertrag je Hektar ist noch um 20—30% geringer als in Ländern mit stärker ausgebildeter Bewirtschaftung. Doch steigt auch in Lettland die Intensivierung der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr. Dafür spricht die steigende Einfuhr von künstlichen Düngemitteln. Der Getreidebau, der während des raschen Aufschwunges der Vieh- bezw. Milchwirtschaft etwas in den Hintergrund getreten war, nimmt in der jüngsten Zeit wieder zu, da sich Lettland möglichst von der die Zahlungsbilanz recht belastenden Getreideeinfuhr unabhängig machen will. Gute Erfolge wurden mit dem erst nach dem Kriege versuchten Anbau von Zuckerrüben erzielt. In Semgallen wurde ein Zuckergehalt von 18% erreicht. Infolge dessen entstand in den letzten Jahren eine ganz neue, recht aussichtsreiche Zuckerindustrie, die bereits über drei Betriebe an verschiedenen Punkten des Landes verfügt.

Flachsmonopol und Flachswirtschaft. Die Flachswirtschaft wird durch das staatliche Flachsmonopol gefördert, das stabile Preise garantiert. In den ersten 14 Jahren seines Bestehens hat die Flachs-Monopol-Verwaltung insgesamt 212,000 Tonnen Flachsfasern für Ls. 260.000.000 aufgekauft. Verkauft wurden in derselben Zeit 209,000 Tonnen im Werte von 324.000.000 Ls. Die Betriebs- und Verwaltungskosten betrugen Ls. 25.000.000, sodass dem Staate ein Reingewinn von Ls. 42.000.000 verblieb.

Die Flachswirtschaft hat sich ebenso wie andere Zweige der landwirtschaftlichen Produktion im Laufe der Jahre geändert und den wechselnden Bedingungen angepasst. Nach der ausgesprochenen Hochkonjunktur der Flachspreise am Weltmarkt, die nach dem Kriege einsetzte, kamen auch wieder flaue Zeiten und grosse Preisstürze, die notwendigerweise einen Rückschlag brachten. Die Regierung versucht die durch die Krise verursachten Preisschwankungen durch Exportprämien, d. h. bestimmte Zuzahlungen für die zur Ausfuhr abgelieferte Menge, auszugleichen. Die Aussaatfläche ist entsprechend den geringeren Weltmarktpreisen zurückgegangen: sie betrug im Jahre 1931 42,000 ha, in 1932 aber nur noch 31.700 ha. Entsprechend betrug die Faserernte in 1932 nur noch 9.470 Tonnen gegen

16.400 Tonnen im Vorjahre. Damit hatte die Flachserzeugung Lettlands einen Tiefpunkt erreicht, wie er seit der Kriegszeit nicht mehr zu verzeichnen war. Seitdem aber steigt Anbaufläche und Produktion wieder langsam an, während sich auch die Flachspreise allmählich erholen. Immer noch erfordert aber der Flachsbau starke Beihilfen seitens der Regierung. Die Flachsernte verteilt sich prozentual in folgender Weise auf die verschiedenen Provinzen: Kurland-Semgallen — 1%; Livland — 13%; Lettgallen — 86% der Gesamtmenge. Die Flachsablieferung ist am lebhaftesten im Dezember.

Die neue Flachsfaserernte wird alljährlich von staatlich geprüften Sachverständigen, den „Wrakern", nach einem feststehenden, dem Weltmarkt angepassten System neu sortiert und nach Qualität und Preisen festgelegt. Diese strenge, auf alter Tradition des Rigaschen Flachshandels bestehende Sortierung hat viel zu dem ausgezeichneten Ruf des lettischen Flachses auf den Flachsmärkten in London, Belgien etc. beigetragen. Das Exportsortiment unterscheidet drei Hauptmarken, innerhalb derer es eine Reihe von Unterklassifikationen gibt. Prozentual verteilt sich die Faserernte auf die drei Hauptmarken nach dem Durchschnitt der letzten Jahre so: Livländer „S" — 1%; Hofs — 6%; Livländer „L" — 93% der Gesamtmenge.

Die Viehzucht. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Veränderungen des Viehbestandes seit 1913 (in 1000 Köpfen und in %%), wie sie insbesondere durch die Kriegsereignisse und die Umstellung der ganzen Landwirtschaft bedingt waren:

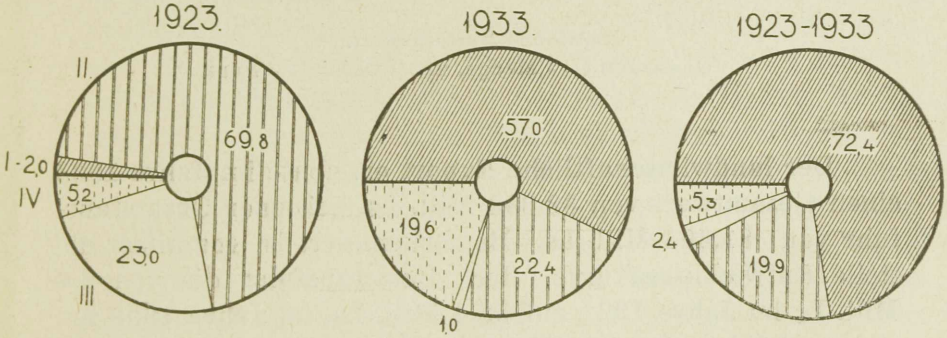
Die Viehzucht in Lettland

	1913	%%	1923—29	%%	1933	%%
Pferde	—	—	320	100	370,2	115,6
Grossvieh . . .	912	100	896,7	98,3	1155,8	126,7
Schweine	557	100	478,6	85,9	585,9	105,2
Schafe	996	100	1144,6	114,9	1114,3	111,8

Die Möglichkeiten der Viehzucht in Lettland sind noch lange nicht ausgeschöpft. Durch erhöhte Meliorisation und Drainage der Wiesen und Weiden kann der Viehbestand noch bedeutend erhöht werden. Es wurde berechnet,

dass für eine viermal so grosse Anzahl Grossvieh Futtermittel erzeugt werden können. Mit der Viehzucht hängt eng die Entwicklung des Molkereiwesens zusammen, die einen grossen Aufschwung genommen hat und im Jahre 1933 in 404 Molkereien 554 Mill. Kg Milch zu verschiedenen milchwirtschaftlichen Erzeugnissen, in erster Linie Butter, verarbeitete. In den letzten Jahren litt das Molkereiwesen unter Absatzschwierigkeiten auf den Auslandmärkten, hat aber nach wie vor eine entscheidende Bedeutung für den Aussenhandel. Systematisch werden die Bestrebungen zur Hebung der Viehrasse betrieben, um zugleich eine bessere Rentabilität der Milchwirtschaft zu erzielen. Zeitweilig war die Einfuhr von Zuchtvieh recht gross, das durch Kreuzung mit einheimischem Vieh eine dem Klima angepasste, widerstandsfähige Rasse ergibt. Charakteristisch für Lettland ist die rot-braune Rasse. Rund 500 Viehzuchtvereine und mehrere hundert Deckstationen, wie Ausstellungen und Zucht-Wettbewerbe fördern die Viehzucht. Auch die Pferdezucht wird beachtet, ihr widmen sich einige staatliche und private Organisationen, die durch Akklimatisierung von oldenburgischen, hannoveranischen, Ardenner- und Roadster-Rassepferden die einheimische Rasse aufzuzüchten trachten.

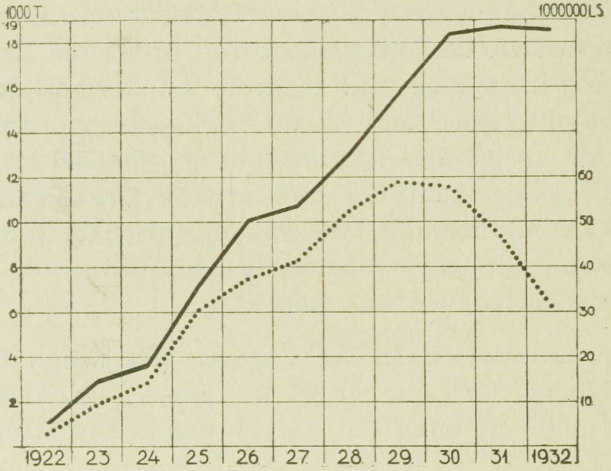
Der landwirtschaftliche Export. Wie schon früher bemerkt, nimmt die Landwirtschaft auch im Aussenhandel eine führende Stellung ein. Ueber den landwirtschaftlichen



Lettlands Butterexport,
nach Ländern geordnet (in %%),
I = Deutschland, II = England,
III = Dänemark, IV = andere Länder.

Export in den Jahren von 1922—1933 unterrichten folgende Zahlen (in 1000 Lats und %% des Gesamtexports):

	1921—25	%/o%	1926—30	%/o%	1933	%/o%
Flachs	31.876	24,8	22.972	9,6	3.245	3,9
Butter	11.271	8,8	49,538	20,7	21.057	25,8
Tierische Erzeugnisse	4.346	3,3	7.054	2,9	1.754	2,1
Leinsaat	6.764	5,2	6.090	2,5	907	1,1
Fleich	1.330	1,04	4.022	1,7	2.191	2,6
Getreide	2.347	1,8	841	0,35	32	0,04
Lebendvieh	454	0,35	376	0,16	—	—
Kleesaat	567	0,44	2.060	0,86	2.455	3,0



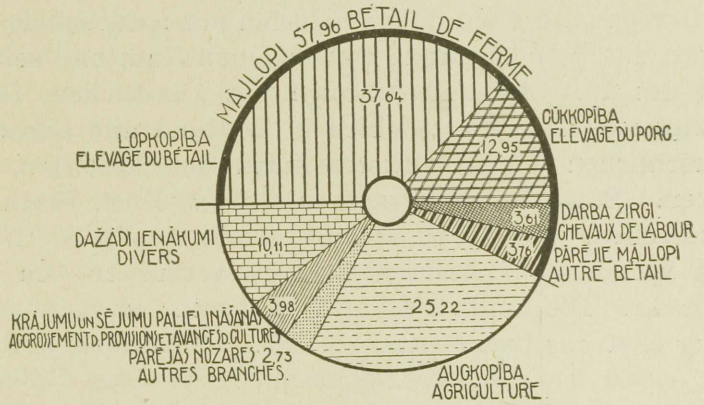
Lettlands Butterexport.
Obere Linie = Menge, untere Linie = Wert.

Der landwirtschaftliche Export erreichte im Jahre 1933 einen Gesamtwert von 32.832 Mill. Ls. bei einer Gesamtausfuhr von 81.504 Mill. Ls. Bemerkenswert ist vor allem die steile Entwicklungskurve der Butterausfuhr, die von 2,6 Mill. Ls im Jahre 1922 auf 52,4 Mill. Ls. im Jahre 1928 anstieg. Seitdem ist der Wert der Butterausfuhr unter dem Einfluss der Preiszusammenbrüche am Weltmarkt gefallen, nimmt aber immer noch einen ganz beträchtlichen Posten

in der Aussenhandelsbilanz Lettlands ein. Auch die Ausfuhr von Saaten und Flachs konnte sich stetig entwickeln, während die Fleischausfuhr unter Konjunkturschwankungen litt. Ausser diesen Erzeugnissen der Landwirschaft führt Lettland noch Leder, Wolle, Früchte, Eier und Honig aus.

Um den vortrefflichen Ruf der Agrarprodukte Lettlands auf dem Weltmarkt zu unterstützen, wurde eine staatliche Export-Kontrolle für Butter, Käse, Fleisch, Eier, Kartoffel und Obst eingeführt.

Das Budget des Landwirts. Die Haupteinnahmequellen der Landwirtschaft sind folgende: die Viehzucht ergab in 1930/31 50,75%, der Acker- und Felderbau 26,55% des



Die Einnahmen des Landwirts (in %%).

Gesamteinkommens. Andere Einnahmen ergeben sich aus den Nebenzweigen, wie Geflügel- und Bienenzucht, Obst- und Gemüsebau usw. Im Ausgabenbudget des Landwirts stehen an erster Stelle die Arbeitslöhne mit 31,86%, darauf folgt für Reparaturen und Baukosten 11,56%, für Inventar 6,94%, für Steuern 5,55%, für Zinsen und Schuldentilgung 5%. Aus dieser Zusammenstellung geht die schwierige Lage der Landwirte deutlich hervor, insbesondere in Bezug auf die hohen Arbeitslöhne. Die Landarbeiter erhalten ausser der Löhnung (rund 600 Lat im Jahr) auch freie Wohnung, Holz und andere Naturalien, Kleider und ein gewisses Stück Land, auf dem sie selbst Kleinvieh halten können. Die landwirtschaftlichen Preise waren auf dem

inneren Markt, ganz abgesehen von den durch die Krise bedingten Preisstürzen, schon immer nicht hoch.

Die Zukunft der Landwirtschaft. Schon an anderer Stelle wurde angeführt, dass Lettland 1,9 Millionen Hektar (gleich 31,2%) Ackerland, 890,000 ha Wiesen (14%), 828,000 ha Weiden (14%) und rund 23,000 ha Gartenland hat. Aus diesen Zahlen geht auch der Charakter der Landwirtschaft deutlich hervor: eine starke Viehzucht mit den angeschlossenen Veredelungsindustrien, daneben aber auch ein gut entwickelter Körnerbau. Seiner geologischen Natur nach besteht der landwirtschaftlich nutzbare Boden aus Lehm und Sand, wobei auf den Höhen der Lehm, in den Niederungen der Sand überwiegt.

Der Boden ist seit Jahrhunderten mit natürlichem Viehdünger, mit dem im Lande vorhandenen Kalk und seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch mit künstlichem Dünger gedüngt worden. Es gedeihen in Lettland alle bekannten, im nördlichen Klima vorkommenden Getreidesorten, auch Weizen. Besonders gut wachsen Gräser, Klee, Flachs und Zuckerrüben. Auch Obstbäume, sowohl Aepfel wie Birnen, sowie verschiedene Beerensträucher, verbreiten sich mehr und mehr. Die landwirtschaftliche Kultur ist nicht gleichmässig über das ganze Land verteilt. In Kurland z. B. sind mehr als 20% der Aussaatfläche mit Klee, Gras, Hafer und Kartoffeln beschickt; in Semgallen tritt hierzu der Weizen; in Livland ist Hafer und Flachs im Uebergewicht; Lettgallen baut hauptsächlich Flachs, Gerste und Roggen. Im Getreidebau hat der Hafer die grösste Bedeutung, im Anbau von Futterpflanzen der Klee, der ein vorzügliches Saatmaterial ergibt. Die Leinsaat lettischer Herkunft wird in Westeuropa hoch geschätzt. So entwickelt sich z. B. die Flachskultur in Nordfrankreich dank der guten Saaten aus Lettland. Die sichersten Aussichten für Lettlands Landwirtschaft bietet die Saatenkultur und die Viehzucht, auf welche Wirtschaftszweige auch mehr und mehr übergegangen wird. Dass dieser Weg der richtige ist, zeigt der grosse Aufschwung, den entgegen allen anderslautenden Behauptungen die Landwirtschaft unzweifelhaft in den zehn Jahren nach dem Kriege genommen hat. Der Wert der Ernten ist von

236 Millonen Lat im Jahre 1913 auf 283 Mill. Ls im Jahre 1930 gestiegen.

3. Die Forstwirtschaft.

Ein sehr wichtiges volkswirtschaftliches Gebiet, das der Landwirtschaft nahesteht, ist die Forstwirtschaft. Die Wälder Lettlands umfassen 1.659.222 Hektar, das sind 26,8% des gesamten Territoriums. Die Mehrheit davon, nämlich 78,3%, ist Nadelwald. Mit Ausnahme etwa eines Sechstels, welches in Privathand oder im Besitz der Kommunen verblieb, sind alle Forste Staatseigentum. Um ihre sachgemässe Ausnutzung zu sichern, sind auch die privaten Wälder der Aufsicht des Staates unterstellt und dürfen nur mit Bewilligung des Staates ausgeholzt werden. Dem Landwirtschaftsministerium ist das Forstdepartement angegliedert, welches durch seine Revisoren 58 Oberforsteien leitet. Die Forstwirtschaft wird rationell betrieben. Jeder Schlag kann erst nach 120 Jahren wiederholt werden. In jedem Jahr können, gemäss wissenschaftlichen Berechnungen, 14.000 Hektar Wald geschlagen werden, doch werden faktisch nur 12.000 Hektar abgeholzt. Diese Schonung tut not, da während des Krieges und der Okkupationszeit die Wälder rücksichtslos ausgehauen wurden (rund 190.000 Hektar); von diesen sind heute rund 150.000 Hektar wieder aufgeforstet. In wenigen Jahren werden die Wälder Lettlands wieder ihre Ausdehnung wie vor dem Kriege erreicht haben. Die Regierung verkauft in jedem Jahr bedeutende Mengen Holzes auf dem Wege der Versteigerung; das Schlagen des Holzes bleibt den privaten Unternehmern überlassen.

Ein besonderer Jagdkalender setzt die Jagdzeiten fest. Die Jagd ist nur gegen besonderen Jagdschein erlaubt.

4. Fischereiwesen.

Das See-Fischereiwesen Lettlands gibt etwa 10.000 Familien Existenzmöglichkeit. Selbstverständlich hat auch dieser Wirtschaftszweig schwer unter dem Krieg gelitten, aber allmählich konnte das vernichtete Inventar an Netzen und Motorbooten wieder neu beschafft werden. Die See-

fischerei ergab in den verschiedenen Abschnitten ihrer Entwicklung folgende Fänge im Rohwert von:

1924	1,9	Mill. Ls
1929	3,4	„ „
1931	2,0	„ „
1932	1,6	„ „

Der Marktwert ist etwa um 100% höher anzusetzen. Die Fischereiflotille beträgt Ende 1933 rund 500 Motorboote. Die Regierung unterstützt die Seefischerei durch Erteilung von Krediten und Erschliessung neuer Absatzmärkte. Ausser der Seefischerei ist auch der Fischfang in den Binnengewässern recht entwickelt. Fischzuchtstationen sorgen für Erhaltung guten Nachwuchses der besten Süsswasserfische.

Von den in Lettlands Gewässern vorkommenden zahlreichen Fischarten geniessen die Lachse, Sprotten, Strömlinge, Neunaugen, Hechte, Killos und Dorsche auch im Auslande einen guten Ruf. Es konnte sich eine recht ansehnliche **Fischkonservenindustrie** entwickeln, die auch lebhaft exportiert. Im Jahre 1929 konnten für Ls 1.325.938 Fischkonserven ausgeführt werden, in 1930 erhöhte sich diese Zahl noch, und ging ab 1931 infolge der Krisis wieder zurück und zwar auf Ls 739.000 in 1933.

Uebrigens führt Lettland auch immer noch beträchtliche Mengen von Fischen ein, vor allem Heringe. Mit der Verbesserung der Methoden der Seefischerei nimmt diese Einfuhr langsam ab. Teilweise geht sie auch an eigene Fangexpeditionen über.

5. Die Industrie.

Der Wiederaufbau der Industrie aus dem völligen Nichts, das der Krieg gerade auf diesem Wirtschaftsgebiet hinterlassen hatte, musste von der Regierung weitgehend durch Kredite, wie auch durch Einfuhrerleichterungen für Maschinen und Rohstoffe unterstützt werden. Für die Export-

waren erzeugenden Industrien wurden Freiterritorien errichtet. Bei einer Anzahl von Konsulaten im Auslande werden ständige Musterausstellungen unterhalten.

So entstand unter schwierigsten Verhältnissen eine neue Industrie, freilich auf ganz anderer Grundlage als die vor dem Krieg bestehende Grossindustrie. War jene auf den unbegrenzten Absatz im russischen Hinterland und auf die billigen Seefrachten für ausländische Rohstoffe eingestellt, so musste es sich nun um eine ausgesprochene Standortindustrie handeln, die sich auf die im Lande vorhandenen Rohstoffe gründete, also Holz, Leder, Flachs usw. usw. Erst unter dem Einfluss der durch die Krise veranlassten Schutzzölle und Einfuhrkontingente konnten dann auch die Industriezweige aufblühen, die auf ausländische Rohstoffe und Halbfabrikate angewiesen sind. Die nach dem Kriege neu entstehende lettländische Industrie ist eine ausgesprochene Klein- und Mittelindustrie, in der Betriebe unter 100 Arbeitern bei weitem überwiegen. Ansätze zu einer Konzentration und Syndikalisierung sind vorhanden.

Der Höchststand der Arbeiterzahl wurde im Jahre 1930 mit 62.500 erreicht, die höchste Produktionsziffer im Jahre 1929 mit 447 Mill. Lat. Die Zahl der Unternehmen aber wächst auch während der Krise noch an und beträgt im Jahre 1932 3523 Unternehmen mit 61.604 Arbeitern. Der Wert der Industrieproduktion steigt von 135,7 Mill. Ls in 1922 auf 446,8 Mill. Ls. in 1929 an, um dann in 1932 auf 284,7 Mill. Ls. abzusinken. Unter dem Schutz der Einfuhrbeschränkungen und des Valutamonopols blüht dann die Industrie wieder stark auf und stellt sich auf den sehr aufnahmefähigen inneren Markt um, sodass der Beschäftigungsindex der Rigaschen Industrie Mitte 1934 bereits wieder auf 92 im Vergleich zu 1930 = 100 gestiegen ist. Die Exportindustrie hat, besonders infolge der Bildung des „Sterlingsblocks", schwer um die Auslandsmärkte zu ringen, kann sich jedoch langsam neue Absatzgebiete sichern. Die Gesamtentwicklung der Industrie wird am Anschaulichsten durch folgende Tabellen illustriert, in denen alle Betriebe, unabhängig von der Arbeiterzahl des Einzelbetriebes, berücksichtigt sind:

Lettlands Industrie

Industriezweig	Zahl der Betriebe		
	1910	1923	1933
Torf und Steinbrüche	150	59	12
Ind. d. Steine und Erden			109
Metallindustrie	115	215	416
Chemische Industrie	39	69	125
Lederindustrie	46	91	74
Textilindustrie	52	295	295
Holzindustrie	99	201	495
Papier - Industrie	79	114	37
Polygraphische Industrie			153
Lebens- und Genussmittel - Ind.	175	901	1.644
Uebrige Industrie und Gewerbe	27	87	464
	782	2.032	3.824

	Zahl der Beschäftigten		
	1910	1923	1933
Torf und Steinbrüche	12.029	2.412	713
Ind. d. Steine und Erden			3.421
Metallindustrie	25.385	7.723	10.611
Chemische Industrie	12.659	1.930	4.296
Lederindustrie	3.405	1.859	1.246
Textilindustrie	12.143	5.763	12.388
Holzindustrie	11.304	8.975	10.634
Papier - Industrie	5.208	4.304	2.076
Polygr. Gew.			2.921
Nahrungsmittelindustrie	8.063	6.281	14.130
Uebrige Ind. und Gew.	3.147	1.367	7.952
	93.343	40.614	70.388

Hand in Hand mit dem Wiederaufbau der industriellen Produktion ging die **technische Vervollkommnung** der Produktionsmethoden, die Mechanisierung der Betriebe vor sich. Während die Arbeiterzahl von 1922—1931 nur um 80% gestiegen ist, hat sich die mechanische Kraftleistung in derselben Zeit auf das Dreifache gesteigert. Folgende Tabelle gibt über die Entwicklung der technischen Ausrüstung der Industrie Aufschluss:

	1922	1928	1933
Zahl der Betriebe mit mechanischer Antriebskraft . . .	1.500	2.395	3.413
Wasserkraft PS	11.024	19.105	24.853
Dampfmaschinen PS	36.050	42.147	40.802
Dampfturbinen PS		56.003	69.980
Gas- und Oelmotoren PS , . .	1.493	7.060	15.055
	48.567	124.315	150.690
Je Arbeiter PS	1,53	2,14	2,57
Elektromotoren PS	13.147	49.800	71.841

Auffallen muss die geringe Verwendung von Wasserkraft in einem Lande, das grosse natürliche Kraftquellen in seinen Gewässern besitzt, während die Dampfkraft zumeist durch importierte Kohle erzeugt wird. Die Leistung der Wasserkraftmaschinen beträgt in 1933 nur 16,7%, während auf die Dampfkraftmaschinen 73,3% entfallen. Etwa 40% der Industrie Lettlands sind elektrifiziert.

Hieraus ergibt sich, dass die Wasserkraftwirtschaft noch grosse Entwicklungsmöglichkeiten in Lettland hat. Deshalb wird auch der Ausbau grösserer Wasserkraftwerke zur Gewinnung elektrischen Stroms geplant, insbesondere das grosse **Daugavakraftwerk,** das nicht nur Riga, sondern einen grossen Teil Lettlands mit billigem Licht- und Kraftstrom versorgen könnte. Die Elektrifizierung Lettlands ist nur noch eine Frage der Zeit und der Verhältnisse auf dem internationalen Kapitalmarkt.

Zur Erforschung der einheimischen natürlichen Kraftquellen ist das Lettl. Nationale Kraft-Komitee (L. N. S. K.) gegründet worden, das an Wasserkräften eine ausbeutbare Energiemenge von 370.000 KW während 6 Monaten errechnet hat. 80% davon entfallen auf die Daugava. Eine andere Kraftquelle, deren Ausbeutung noch in den Anfängen steht, sind die grossen Torfmoore Lettlands, deren Energiegehalt auf 832.807 KW veranschlagt wird.

Die Zukunft der Industrie Lettlands und teilweise auch der Landwirtschaft (Stickstoffproduktion) beruht zu einem sehr wesentlichen Teil auf der Organisation der lettischen Kraftwirtschaft, ihrer Zusammenfassung in Grosswerke mit einheitlichem Leitungsnetz und verbilligtem Strom, sowie dem Ausbau der nationalen Energiequellen.

Die einzelnen Industriezweige. Die Entwicklungslinien der einzelnen Industriezweige und innerhalb deren einzelner Branchen sind sehr verschiedenartig, weshalb hier auf die Hauptzüge im Einzelnen eingegangen werden soll.

Die Industrie der **Torfgewinnung und Steinbrüche** wird erst in den letzten Jahren mehr intensiviert. Die Produktion an Torf ist in schnellem Steigen begriffen, nachdem die Regierung grössere Torffabriken errichtet hat.

In Lettland gebrochener Gips wird teilweise nach den nordischen Ländern ausgeführt.

Die **Mineralindustrie** lag nach dem Kriege völlig darnieder, insbesondere durch den Ausfall der Ziegeleien mangels Bautätigkeit. Hier ist eine gewisse Belebung eingetreten, ebenso in der Zementerzeugung. Die Glaserzeugung wie auch die Steingut-, Fayence- und Porzellanfabrikation hat sich in letzter Zeit verdoppelt.

Die **Metall- und Maschinenbau-Industrie** hat naturgemäss bei weitem nicht mehr die Möglichkeiten wie vor dem Kriege, als der weite russische Markt und die billigen Rohstoffrachten ihr eine ausserordentliche Entwicklung ermöglichten. Trotzdem ist auch auf diesem Gebiete viel erreicht worden, besonders hat der Waggonbau zeitweise durch russische Aufträge eine starke Belebung erfahren. Die für den Inlandbedarf arbeitenden Staatlichen Eisenbahnwerkstätten konnten sich gut entwickeln. Einen besonderen Aufschwung hat die elektrotechnische Industrie zu verzeichnen. Die Produktion in 1933 erreichte einen Wert von 27,8 Mill. Lats.

Chemische Industrie. Die Herstellung von Gummiwaren, insbesondere Galoschen, war vor dem Kriege einer der höchst entwickelten Industriezweige des lettischen Gebietes. Auch nach dem Krieg konnte eine recht ansehnliche Produktion aufgebaut werden, wenn auch lange nicht in dem Umfang wie früher. Jedoch war die Gummiindustrie stark auf den Export nach den Nachbarländern angewiesen. Da diese zum Teil selbst die Produktion aufgenommen und ihre Grenzen durch Kontingente etc. versperrt haben, ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Die Veredelung von russischem Naphtha zu technischen Oelen spielt eine nicht unerhebliche Rolle in diesem Industriezweig, musste jedoch unter dem Einfluss der Krise und der mangelnden Absatzmärkte vermindert werden. Die Zündholzindustrie Lettlands war dem Schwedischen Zündholztrust angeschlossen und wurde durch dessen Zusammenbruch und den allgemeinen Preissturz in Mitleidenschaft gezogen. Gut entwickelt hat sich die Superphosphatherstellung, die hauptsächlich für den inneren Bedarf der Landwirtschaft arbeitet und in steigendem Masse beschäftigt ist. Unter dem Einfluss der Schutzzölle und Einfuhrsperren gegenüber ausländischen Erzeugnissen hat die kosmetische und pharmazeutische Industrie einen starken Auftrieb erhalten.

Die **Leder-Bearbeitung** war von jeher stark auf den russischen Markt eingestellt und hat sich auch in ihrer Entwicklung nach dem Kriege dieses Absatzgebiet teilweise wieder erobert. Erst in jüngster Zeit sind beim Export nach Russland Schwierigkeiten entstanden, sodass die Produktion von rund 12 Mill Ls jährlich auf 10,6 Mill. Ls in 1933 gefallen ist.

Die **Textilindustrie,** die von Grund aus neu aufgebaut werden musste, hat eine rapide Aufwärtsentwicklung durchgemacht, sowohl was die Menge der Produktion als auch die Qualität der Erzeugnisse anbetrifft. Im Vordergrund steht die Baumwoll-, Wollwaren- und Leinenindustrie. Die flachsverarbeitende Industrie ist völlig bodenständig, in den anderen Zweigen werden Halbfabrikate und Rohstoffe eingeführt. Die Kammgarn- und Wollwebereien treten in erfolgreichen Wettbewerb mit ausländischen Erzeugnissen. In jüngster Zeit wurde auch die Verarbeitung von Seide und Kunstseide aufgenommen. Fast der gesamte Inlandmarkt an Textilien wird heute von der einheimischen Industrie versorgt. Die Jahresproduktion erreichte in 1933 einen Wert von 52,9 Mill. Ls.

Die **Holzindustrie** besitzt im Lande ihre natürliche Rohstoffbasis, die ihr eine günstige Entwicklung gewährleistet. Die weitaus meisten Betriebe in diesem Industriezweig sind Sägewerke, die einheimisches, dann aber auch russisches und polnisches Transitholz für den Export aufbereiten. Ausserdem zählen zur Holzindustrie eine Reihe von Furnier-

und Sperrplattenfabriken, dann auch Kistenbretter- und andere Holzbearbeitungsfabriken. Nach Jahren günstiger Konjunktur hatte die Holzindustrie schwer unter den Preisstürzen am Weltholzmarkt und unter der Abwertung des Pfundes zu leiden, ist sie doch fast durchweg auf den auswärtigen und zwar den englischen Markt abgestellt. Die Sperrplattenfabrikation konnte sich mengenmässig zwar halten, ist aber auch im Werte gesunken. Der Wert der in den Sägewerken Lettlands verarbeiteten Hölzer ist von 29,1 Mill. Ls in 1929 auf 23,1 Mill. Ls in 1933 gesunken. Jährlich passieren einschliesslich des Transitholzes etwa 250.000 Standard Holz die Sägewerke Lettlands.

Papier- und Zellstoff-Industrie. Diese ausgesprochene Standortindustrie ist in der Umgebung von Riga konzentriert, wo Wassertransportwege in Betracht kommen. Diese Industrie konnte eine lebhafte Ausfuhr entwickeln und war nur mit 30% ihrer Kapazität auf den Inlandverbrauch eingestellt. Das der Papierindustrie angeschlossene Polygraphische Gewerbe ist besonders in Riga hochentwickelt und hat einen ständigen guten Beschäftigungsgrad zu verzeichnen. Die Produktion beträgt 12,3 Mill. Ls in 1933.

Lebens- und Genussmittel-Industrie. Es ist dies der an Zahl der Betriebe, wie an Arbeiterzahl umfangreichste Industriezweig, zugleich aber auch der, in dem am meisten Zersplitterung in Kleinbetriebe herrscht. Führend ist das Molkerei-Wesen, das die weitaus höchsten Produktionsziffern dieses Gebietes aufzuweisen hat und in hohem Masse für den Export arbeitet. Im Zusammenhang mit dem Preissturz für landwirtschaftliche Erzeugnisse am Weltmarkt ist der Wert dieser Produktion von der Rekordzahl von 67,6 Mill. Ls auf 29,8 Mill. Ls in 1933 zurückgegangen, während die Butterproduktion mengenmässig sogar eine Zunahme erfahren hat. Gut beschäftigt sind die Schokoladen-, Konfekt- und Biskuitfabriken, die vorwiegend für den Inlandmarkt arbeiten. Die Spritbrennerei und Herstellung von Likören entwickelt sich immer mehr und hat gute Exportmöglichkeiten auch nach Uebersee. — Eine ganz neu entstandene Industrie, die vor dem Kriege noch nicht hier heimisch war, ist die Zuckererzeugung. Nachdem Versuche ergeben hatten, dass die Zuckerrübe in ge-

wissen Teilen Lettlands anbaufähig ist, und einen rentablen Prozentsatz Zuckergehalt aufweist, wurde an die Errichtung der ersten Zuckerfabrik in Jelgava geschritten, der weitere Fabriken in Krustpils und Liepāja folgten. Lettland wird in nächster Zukunft gänzlich von der Zuckereinfuhr unabhängig sein. Der Produktionswert der Zuckerindustrie ist von 3,3 Mill. Ls in 1929 bereits in 1933 auf 14,4 Mill. Ls gestiegen. Die Erzeugung von Tabakwaren für den Inlandmarkt hat eine stetige, nur durch weltmarktbedingte Preisrückschläge unterbrochene Entwicklung aufzuweisen.

Von den übrigen Industriezweigen sind die elektrischen Stationen zu nennen, die an verschiedenen Stellen des Landes entstanden sind und die Wasserkräfte nutzbar machen. Die von den Städten betriebenen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke zeigen steigende Verbrauchsziffern bei mässigen Tarifen. Im Bekleidungsgewerbe stehen an erster Stelle die Strickanstalten, die zeitweise lebhaft für den russischen Markt arbeiteten. Nach dem Aufhören der russischen Aufträge ist der Produktionswert von 10,6 Mill. Ls auf 4,8 Mill. Ls zurückgegangen, was etwa der Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes entspricht. Die Schuhindustrie hatte sich in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwunges gut entwickelt, musste aber ebenfalls infolge der Krise Rückschläge erleiden. Das Baugewerbe, das zunächst ganz darniederlag, hat einen steigenden Beschäftigungsgrad zu verzeichnen.

Zahl und Umfang der Industriebetriebe. Bei der grossen Anzahl von Industriebetrieben gibt es doch wenige Unternehmen, die unter den Begriff der Grossindustrie fielen. Nur ein relativ geringer Teil der Betriebe beschäftigt mehr als 100 Arbeiter. Jedoch macht sich in den verschiedenen Industriezweigen mehr und mehr das Bestreben nach einer Konzentration und Zusammenfassung geltend, die teils durch Zusammenlegung der Betriebe, teils durch Syndikalisierung erreicht wird. Der Anteil der Industrie an der Ausfuhr war zur Zeit der Hochkonjunktur recht gering, mit dem Fallen der Preise für Agrarerzeugnisse ist der prozentmässige Anteil am Export gestiegen.

Ausländisches Kapital in der Industrie Lettlands. Der Wiederaufbau der Industrie in Lettland ist zum grössten Teil aus eigenen, wenn auch schwachen Kapitalkräften erfolgt, während das ausländische Kapital sich recht zurückhaltend verhielt. In grösserem Masse betätigt es sich dagegen in Banken und Handelsunternehmungen. Aufschluss über Umfang und Verteilung der ausländischen Interessen in Lettland gibt folgende Tabelle:

Ausländ. Aktienkapital in Lettland, klassifiziert nach Ursprungsländern

Ursprungsland	Keram. Ind.	Metallind.	Chem. Ind.	Lederind.	Textilind.	Holzind.	Papierind.	Polygr. Ind.
Deutschland	185	2.726	4.312	519	3.725	1.368	1.969	725
England	1.221	—	6	—	5.278	2.386	847	—
Frankreich	—	13	—	—	672	—	—	—
Ehem. Russland	27	2.502	997	—	1.070	—	16	118
U. S. A	—	—	40	—	672	—	—	—
Belgien	—	—	94	273	—	303	—	—
Holland	38	—	6.725	—	1.375	—	—	—
Dänemark	—	—	1.109	120	—	—	—	—
Schweden	—	170	7.824	—	—	2.460	—	—
Estland	10	50	296	204	590	46	2.587	—
Tschechoslowakei	—	219	500	33	7	10	1.876	—
UdSSR	27	—	—	—	50	—	—	—
Litauen	—	50	—	—	281	30	—	15
Polen	392	—	590	—	111	—	—	—
Schweiz	53	50	323	—	—	—	—	—
Finnland	—	435	—	—	—	—	—	—
Türkei	—	—	—	—	—	—	—	—
Norwegen	—	—	—	—	—	150	—	—
Danzig	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—
Persien	—	—	—	—	—	—	—	—
Afghanistan	—	—	—	—	—	—	—	—
Argentinien	—	—	—	—	21	—	—	—
Brasilien	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland	—	—	—	—	—	—	—	—
	1.953	6.215	22.816	1.149	13.852	6.753	7.295	858

Die wirtschaftlichen Vorbedingungen für die Gründung von Industrieunternehmen in Lettland sind überaus günstig. Eine ausgesprochene Schutzzollpolitik, die durch Kontingentierung der Einfuhr und Beschränkung des Devisenhandels ergänzt wird, sichert den inneren Markt für die einheimische Produktion. Ein besonderes amtliches Komitee für die Propagierung lettländischer Erzeugnisse entfaltet eine grosse Werbetätigkeit, die den Käufer auf die einheimischen Wa-

und Wirtschaftszweigen, zum 1. Januar 1932 (in 1000 Ls).

Genussmittel-Industrie	Bekleidungsind.	Bauind.	Gas u. Elektr.	Handel	Spedition	Kunst, Sport	Immobilien	Transport	Versicherungswesen	Banken	Insgesamt
925	131	200	25	1.148	250	—	1.328	285	911	4.826	25.558
1.760	1	—	—	1.628	—	—	119	439	—	2.390	16.075
678	—	133	—	81	60	—	—	23	—	—	1.660
60	74	18	—	140	126	—	1.213	691	—	55	7.107
—	162	—	—	928	1	85	—	—	—	3.364	5.252
—	300	—	—	—	—	—	—	6.203	—	92	7.265
—	—	—	—	68	—	—	—	114	—	103	8.423
—	—	—	—	181	—	—	—	70	—	4	1.484
57	—	—	—	498	90	—	63	—	200	472	11.834
—	—	—	—	441	53	315	—	1.246	178	584	6.600
179	—	—	—	135	—	—	—	—	—	1.652	4.611
—	—	3	—	284	703	—	—	32	—	2.601	3.700
50	50	—	—	39	—	—	—	—	—	112	627
498	10	—	—	235	4	—	157	31	—	4	2.032
—	—	—	—	167	—	—	—	3	356	—	952
—	—	—	—	220	36	—	—	—	—	—	671
413	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	417
—	—	—	—	—	—	—	—	63	—	—	213
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	92	—	92
82	—	—	—	54	—	—	—	—	—	—	136
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
4.718	728	354	25	6.227	1.323	400	2.880	9.200	1.737	16.263	104.746

ren aufmerksam macht. Dazu kommen aber noch die Exportmöglichkeiten, die besonders durch die niedrigen Arbeitslöhne gegeben sind und die lettische Industrie auf den Auslandmärkten durchaus konkurrenzfähig machen. Die Löhne liegen wesentlich unter dem Niveau der englischen, schwedischen oder deutschen Arbeitslöhne. Niedrigere Löhne werden nur in wenigen Ländern, wie Portugal, Sowjetrussland, oder den Balkanländern bezahlt. Das Lohnbudget des lettischen Industriellen liegt durchschnittlich 2—4 mal niedriger als das seines westeuropäischen Kollegen. In diesem Zusammenhange ist zu bemerken, dass etwa zwei Drittel aller Industriearbeiter Lettlands in Riga beschäftigt sind, denn es entfielen im Jahre 1931 von insgesamt 56.651 Arbeitern auf Riga allein 44.725 und auf Lepāja 5.336. In der Provinz sind die Löhne entsprechend der billigeren Lebenshaltung noch niedriger, wenngleich die Spanne zwischen Stadt und Land hier keineswegs so gross ist, wie in Westeuropa.

Die niedrigen Löhne bedeuten aber durchaus keine niedrige Lebenshaltung, sondern beruhen auf den billigen Lebensmittelpreisen. Diese sind in Riga 2—3 mal so billig als in anderen europäischen Industriestädten.

Zum Zwecke des Vergleichs sei untenstehend der Lebenshaltungsindex für eine Reihe europäischer Hauptstädte angeführt:

Lebenshaltungsindex.

	1913/14	1930	1933
Riga	—	100	76
Wien	100	111	105
Kopenhagen . . .	—	100	104
Paris	100	582	520
Reval (Tallinn) .	100	104	88
London	100	157	140
Berlin	100	147	119
Stockholm . . .	100	165	153

Auch hieraus ergibt sich, dass Riga hinsichtlich der Lebensmittel zu den billigsten Städten Europas gehört.

Auch die Bodenpreise sind in Lettland niedrig. In Riga beträgt der Durchschnitt je qm 7,38 Ls. Im Zentrum der Stadt gelten natürlich bedeutend höhere Bodenpreise als diese Gesamtdurchschnittsziffer.

Arbeiterschutz — Soziale Gesetzgebung. Die Arbeiterschaft Lettlands ist im Vollbesitz der sozialpolitischen Errungenschaften unserer Zeit: Achtstunden-Tag, Koalitions- und Versammlungsrecht, Streikfreiheit, Sozialversicherung usw. Das Volkswohlfahrtsministerium umfasst auch eine Schlichtungskammer und eine Tarifkommission. Vortrefflich ist das Krankenkassenwesen ausgebaut.

Arbeitslosigkeit ist in Lettland fast ausschliesslich eine Saisonerscheinung. Im Sommer, während der Landarbeiten, schmilzt die Zahl der Arbeitslosen auf ein Minimum zusammen, ja, es müssen sogar noch Saisonarbeiter aus Polen und Litauen eingestellt werden. Im Herbst jedoch, nach Beendigung der Erntearbeiten, bildet sich in den Städten wieder ein Kontingent von Arbeitslosen, meist ungelernten Arbeitern. Erst unter dem Druck der Wirtschaftskrise machte sich unter den gelernten Arbeitern und den Angestellten Erwerbslosigkeit bemerkbar. Der Staat sowie die Gemeinden werfen grosse Mittel für Notstandsarbeiten aus, durch die Land urbar gemacht wird, Sümpfe meliorisiert und Wege gebaut werden. Ferner finden Arbeitslose bei den Forstarbeiten im Winter Beschäftigung. Für anstellige Leute haben die Arbeitsämter Lehrkurse in Handwerken eingerichtet.

Industrie-Geographie. Schliesslich seien noch einige Worte über die geographische Verteilung der Industrie auf das Land gesagt. 59 Prozent aller Industriebetriebe befinden sich in Riga. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Textil-, Holzbearbeitungs-, Metallwaren-, Gummiwaren-, Lebensmittel-, Tabak- und Galanteriewaren-Fabriken. In Liepāja befinden sich 9,5%, der Rest verteilt sich auf die kleineren Städte und das Land. In Kurland und

Semgallen ist die Ziegelindustrie konzentriert. Die Kalk- und Zementindustrie befindet sich in der Gegend der Daugava, der Lielupe (Kurländischen Aa) und der Gauja (Livländische Aa). In der Provinz befinden sich u. a. die grössten Zündholzfabriken (so in Kuldiga) sowie Papierfabriken und Terpentindestillerien.

6. Handwerk und Hausgewerbe.

Recht lebhaft hat sich im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau des gesamten Wirtschaftslebens das Gewerbe und Handwerk entwickelt, die beide auf eine jahrhundertalte Lokalgeschichte zurückblicken. Besonders gut sind Tischler, Schneider, Schuster, Schmiede, Schlosser und Monteure vertreten. Ein gewisser Mangel macht sich an Lehrlingen bemerkbar, auch fehlt es noch an Gewerbeschulen. — Ein besonderes Verdienst um das Hausgewerbe hat sich die Nationale Frauenliga Lettlands erworben. Sie sowie einige ähnliche Vereine organisierten die Heimarbeit auf dem Gebiet des volkstümlichen Kunstgewerbes, wobei auf die alten folkloristischen Traditionen des lettischen Volkes zurückgegriffen wurde. Die Teppichweberei hat gute Erfolge zu verzeichnen. Eine ganze Anzahl von Erzeugnissen der Volkskunst wie Handschuhe, Strümpfe, Gürtel, Röcke und Teppiche gehen heute bereits auf den Weltmarkt.

Die strenge stilechte Bewahrung der nationalen Ornamentik fördern die Zeitschriften „Latvju raksti („Lettische Ornamente“) und „Latvijas Saule“ („Lettlands Sonne“). Im Jahre 1925 beteiligte sich Lettland an der Pariser Weltausstellung für angewandte Kunst und erwarb mehrere Ehrenpreise. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Dekorations-Entwürfe des Rigaschen Künstlerischen Theaters (Dailes Teātris), sowie die lettischen Volkstrachten, Keramik und Ornamentik.

7. Der Handel.

Die in den Anfängen des Wiederaufbaues übergrosse Anzahl von Handelsunternehmungen ging im Laufe der letzten Jahre automatisch zugleich mit der Konsolidierung des gesamten Wirtschaftslebens auf ein normales Mass zurück,

sodass heute der Handel (mit Ausnahme einiger Branchen) als durchaus stabilisiert angesehen werden kann. Diese Stabilität wird durch Kredite unterstützt, die der Grosshandel seit längerer Zeit wieder einzuräumen in der Lage ist. Seit 1923 besass Lettland einen festen Zolltarif, der dann im Jahre 1928 durch den elastischeren Doppel-Zolltarif mit Minimal- und Maximalzöllen ersetzt wurde. Hierzu traten dann unter dem Einfluss der Krise noch Zollerhöhungen für Luxuswaren, dann Valutabeschränkungen, Importregulierung und Einfuhrkontingente — alles ausgesprochene Krisenmassnahmen, mit denen jedoch noch für absehbare Zeit gerechnet werden muss.

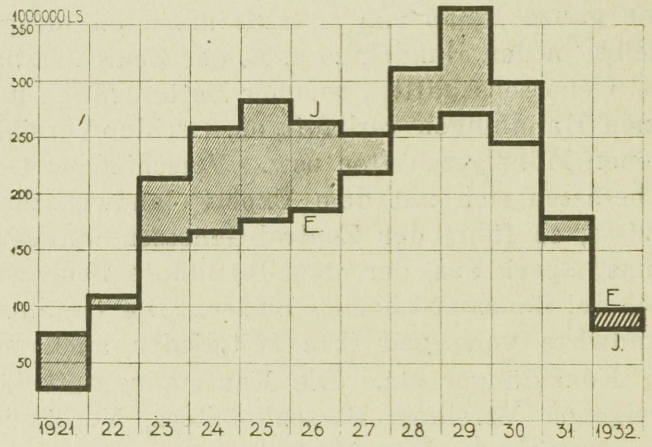
Eine ganze Reihe von Grossproduzenten bringen ihre Ware selbst in den Handel, so z. B. der Zentralverband der Molkerei-Genossenschaften, welcher Butter, Milch und Käse in eigenen Handlungen verkauft, die Tischler-Vereinigungen mit eigenen Möbelgeschäften usw. Verschiedene Organisationen befassen sich mit dem Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse, so führt der Zentral-Genossenschafts-Verband „Konzums" Speck aus, der oben erwähnte Zentralverband der Molkerei-Genossenschaften Butter. Die Organisationen der Landwirte versorgen ihre Mitglieder auch mit Maschinen, Kunstdünger etc. Die Kaufmannschaft Lettlands ist in eigenen Vereinen, Börsenkomitees, Verbänden und Banken organisiert. Den Vertretern des Handels ist die Möglichkeit gegeben, an dem Abschluss von Handelsverträgen und der Ausarbeitung der Zolltarife mitzuwirken. Der Handel wird von der Bank von Lettland durch Kredite unterstützt. Leider entwickeln die Handelskreise vielfach noch zu wenig Initiative, um sich selbst neue Absatzgebiete zu erschliessen.

Der Aussenhandel. Bei Betrachtung der statistischen Daten über den Aussenhandel Lettlands fällt sofort in die Augen, dass Lettland während vieler Jahre mehr ein- als ausgeführt hat. Dies erklärt sich aus den Bedürfnissen des Wiederaufbaues. Die folgende Tabelle zeigt die Proportionen der Aussenhandelsbilanz für eine Reihe von Jahren (in Millionen Lats):

Lettlands Aussenhandelsbilanz (in Mill. Ls):

	1923	1929	1930	1931	1933
Einfuhr . .	211,9	362,1	296,3	177,0	91,4
Ausfuhr . .	162,0	273,9	247,8	163,7	81,5
Unter-bezw. Ueberschuss	—49,9	—88,2	—48,5	—13,3	—9,9

Der Umsatzwert des Aussenhandels ist infolge der Krise rapid gesunken, sowohl durch den mengen- wie wertmässigen Rückgang, und wurde etwa auf den Stand von 1922 zurückgeworfen.



Der Aussenhandel Lettlands.

Hinsichtlich der **Einfuhr** ist zu bemerken, dass sie sich in ihrer Zusammensetzung entsprechend dem wirtschaftlichen Wiederaufbau und der gesamten Entwicklung Lettlands recht gewandelt hat. In der ersten Zeit überwogen Fertigfabrikate, worunter wieder Landmaschinen einen bedeutenden Anteil bildeten, sowie Lebensmittel. Mit dem Aufblühen der eigenen Produktion senkte sich die Einfuhr von Lebens- und Genussmitteln, während die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zunahm, die dann im Lande selbst veredelt werden. Im Jahre 1933 verteilte sich die Einfuhrbilanz so: Lebens- und Genussmittel — 8%; Fertigwaren — 47%; Rohstoffe und Halbfabrikate — 43,1%.

Ein gutes Bild von der Entwicklung der Einfuhr geben folgende Tabellen, die die einzelnen Warengruppen (in Millionen Ls sowie in %%) anführen:

Einfuhr nach Warengruppen (in Mill Ls).

	1923	1928	1930	1931	1933
Rohstoffe u. Halbfabrik.	47,1	79,1	79,9	50,9	39,4
Fertigfabr.	102,4	136,9	154,5	95,2	43,1
Lebensmittel	48,9	90,2	58,6	28,4	7,4
Edelmetalle u. Edelsteine	8,9	1,1	0,8	1,0	0,3
Lebendvieh	4,6	1,1	2,4	1,5	1,3
	211,9	308,4	296,2	177,0	91,4

Einfuhr nach Warengruppen (in %%).

	1923	1931	1933
Rohstoffe und Halbfabrikate	22,2	28,7	43,1
Fertigfabrikate	48,3	53,7	47,0
Lebens- und Genussmittel	23,0	16,0	8,0
Lebendvieh	2,1	0,8	1,4
Edelmetalle	4,1	0,5	0,5

Die Einfuhr von Maschinen, die in der ersten Zeit im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Produktion sehr bedeutend war, ist allmählich zurückgegangen und betrug in 1932 nur noch 0,96% der Gesamteinfuhr. Gestiegen ist dagegen der Bedarf der Industrie an Schmierölen, Gerbstoffen, Chemikalien usw. Die Einfuhr von Textilien zeigt am deutlichsten die Veränderungen, die der lettische Import durchgemacht hat: sie stand früher an erster Stelle und betrug in 1929 noch 31 Mill. Ls; infolge der straffen Schutzzölle entwickelte sich dann die einheimische Produktion immer mehr, sodass in 1933 nur noch für 12 Mill. Ls Stoffe eingeführt werden brauchten. Die Einfuhr von Lebendvieh bezieht sich gänzlich auf Rassevieh, das zu Zuchtzwecken benötigt wird. Auch in der Lebensmittelversor-

gung hat sich Lettland fast ganz von der ausländischen Einfuhr unabhängig gemacht. Ein sehr grosser Teil der Gesamteinfuhr ist demnach als werbende Anlage zur Erhöhung der Produktionskraft des Landes zu betrachten.

Die **Ausfuhr** wird durch folgende Tabelle veranschaulicht (in Mill. Ls):

Lettlands Ausfuhr nach Warengruppen (in Mill Ls.).

	1923	1928	1930	1931	1933
Rohstoffe und Halbfabrikate	119,8	133,7	104,6	49,7	38,1
Fertigfabrikate	11,7	67,9	75,9	60,6	18.3
Lebens- und Genussmittel	17,7	58,6	66,8	51,2	25,1
Lebendvieh	0,8	1,1	0,5	2,1	0,001
Edelmetalle	12,0	0,05	0,002	0,002	—
	162,0	261,35	247,8	163,6	81.5

Lettlands Ausfuhr nach Warengruppen (in %%).

	1923	1929	1933
Rohstoffe und Halbfabrikate . . .	74,0	43,34	46,7
Fertigfabrikate	7,1	32,97	22,4
Lebens- und Genussmittel	.11,0	23,59	30,8
Lebendvieh	0,5	1,0	0,1
Edelmetalle , ...	7,4	—	—

Der Ausfuhrhandel hat also, wie aus diesen Tabellen ersichtlich ist, seine Struktur ebenfalls verändert, wenn auch nicht in dem Masse wie die Einfuhr. Während der ersten Jahre bestand die Ausfuhr fast ausschliesslich aus Rohstoffen und Halbfabrikaten. Diese Warengruppe trat mit der Zeit jedoch zurück, und zwar nicht so sehr quantitativ, als dem Wert nach infolge der Preisstürze am Weltmarkt. Diese Einbusse wurde aber durch die inzwischen einsetzende Ausfuhr von Lebensmitteln und auch Fertigwaren ausgeglichen, sodass sich heute der Aussenhandel fast gleichmässig auf diese drei Warengruppen verteilt. Es ist mit der Zeit also eine eigene Veredelungsindustrie entstan-

den, die die einheimischen Rohstoffe nicht mehr unverarbeitet, sondern möglichst im Werte gesteigert auf den Weltmarkt kommen lässt. Im Rohstoffexport spielt Holz eine ausschlaggebende Rolle. Der Holzexport, insbesondere an Planken, hatte schwere Preisrückschläge zu erleiden. Auf der anderen Seite konnte sich die Ausfuhr von Holz-Halbfabrikaten, wie Kistenbretter, Furniere und Sperrplatten, Zündholzdraht etc. gut entwickeln. Ein anderer wichtiger Exportartikel aus der Rohstoffgruppe ist ferner Flachs. Auch hier waren heftige Rückschläge zu verzeichnen und die Preise sind bis tief unter das Niveau der ersten Nachkriegsjahre gefallen. Dies hatte eine Einschränkung der Anbaufläche zur Folge. Die Regierung unterstützt die Flachsausfuhr durch Zuzahlung von Exportprämien.

Die Gruppen Fertigwaren und Nahrungsmittel haben sich, wie ersichtlich, gegenüber den Rohstoffen gut entwickelt. Von lettländischen Fabrikaten haben sich Gummischuhe, Konserven, Leingarn, Schmieröle, Sperrholz etc. eine gute Stellung auf ausländischen Märkten gesichert. Den Rekord hält aber die **Butter,** die zu einem der wichtigsten Posten in der Ausfuhrbilanz Lettlands geworden ist. Weniger gut haben sich die Hoffnungen erfüllt, die man auf den Fleischexport setzte, worunter besonders der Bacon-Export nach England zu verstehen ist. Folgende Uebersicht zeigt die Entwicklung des Exports dieser beiden Landeserzeugnisse im Vergleich zum gesamten landwirtschaftlichen Export (in 1000 Ls und in %%):

	Butter	Fleisch	Gesamter landwirtschaftlicher Export
1921—25	11.271	1.330	93.438
1926—30	49.588	4.022	95.031
1931	46.964	1.888	64.683
1933	21.057	2191	32.832
	in%% des Gesamtexports.		
1921—25	8,7	1,04	47,5
1926—30	20,7	1,69	39,8
1931	28,6	1,75	39,5
1933	25,9	2,7	40,31

Handelsverträge. Die grössten Umsätze erzielt der Aussenhandel Lettlands mit Deutschland, Belgien und England (rund 70% des gesamten Aussenhandels). Der Handel Lettlands mit den benachbarten baltischen Staaten ist stark passiv, d. h. Lettland führt von dort bedeutend mehr Waren ein, als es nach dort verkauft. Zur Förderung des Aussenhandels trifft die Regierung alle nur möglichen Massnahmen: sie schliesst Handelsverträge ab, sie erweitert das Netz der konsularen Vertretungen, ernennt Handels- und Landwirtschaftsattachés usw. Mit den baltischen Nachbarstaaten, insbesondere mit Estland schweben Verhandlungen über eine Zollunion. Diese Verhandlungen stossen allerdings auf verschiedene Schwierigkeiten, Estland z. B. fürchtet die Konkurrenz des Rigaschen Handels, Litauen verlangt Vorrechte für seinen Getreidehandel. Lettland hat mit folgenden Staaten Handelsverträge und Wirtschaftsabkommen abgeschlossen:

Staaten	Wann abgeschlossen	Wann in Kraft getreten
Tschechoslowakei	7. X. 1922	9. XI. 1923
Grossbritannien	22. VI. 1923	5. XI. 1923
Ungarn	19. XI. 1923	14. IV. 1925
Holland	2. VII. 1924	2. X. 1925
Oesterreich	9. VIII. 1924	26. VII. 1927
Norwegen	14. VIII. 1924	10. VI. 1925
Finland	23. VIII. 1924	9. VII. 1925
Frankreich	30. X. 1924	26. II. 1925
Dänemark	3. XI. 1924	10. V. 1925
Island	3. XI. 1924.	30. I. 1926
Schweiz	4. XII. 1924	2. V. 1925
Schweden	22. XII. 1924	29. VI. 1925
Japan	4. VII. 1925	4. VII. 1925
Belgien-Luxemb.	7. VII. 1925	21. VIII. 1926
Italien	25. VII. 1925	9. II. 1927
U. S. A.	1. II. 1926	30. IV. 1926
Deutschland	28. VI. 1926	1. XII. 1926
Griechenland	25. II. 1927	16. II. 1928
Russland	2. VI. 1927	5. XI. 1927
Polen	12. II. 1929	17. IV. 1931

Estland	25.	III.	1928	16.	IV.	1928
Südslavien	8.	X.	1928	1.	XI.	1928
Bulgarien	22.	VI.	1928	21.	I.	1929
Türkei	28.	V.	1928	28.	V.	1928
U. S. A	20.	IV.	1928	25.	VII.	1928
Portugal	15.	VI.	1929	27.	I.	1930
Rumänien	23.	X.	1930	22.	IV.	1931
Litauen	24.	XI.	1930	15.	I.	1931
Estland	3.	VI.	1931	22.	VII.	1931
Brasilien	21.	IX.	1932	7.	I.	1933
Estland	14.	XI.	1932	26.	I.	1933
Grossbritannien	6.	VII.	1933	15.	VII.	1933
Litauen	1.	XII.	1933	21.	XII.	1933
Russland	4.	XII.	1933	1.	I.	1934

Von besonderer Bedeutung war der erste Handelsvertrag mit Russland (1927—1932), da er einen praktischen Versuch darstellte, einen Wirtschaftsaustausch zwischen zwei verschiedenen Wirtschaftssystemen zu ermöglichen. Er bot Lettland feste Kontingente an Industriebestellungen, wofür Lettland gewisse Zollvergünstigungen über die Meistbegünstigung hinaus einräumte. Der Vertrag wurde nach Ablauf durch einen Handelsvertrag auf anderer Basis (Netto-Bilanz) ersetzt.

Von grosser grundsätzlicher Bedeutung ist der am 5. Februar 1927 mit Estland abgeschlossene Vertrag über die Einführung einer Zollunion zwischen beiden Ländern. Wenn auch das Endziel dieses Vertrages noch keineswegs erreicht ist, nämlich die völlige Zollunion, so sind doch eine Reihe von Vorarbeiten hierzu wesentlich gefördert worden, wie die Vereinheitlichung gewisser Tarife und Gesetze. Auch wurde bereits durch besondere Abkommen und Protokolle für eine ganze Reihe einheimischer Erzeugnisse der beiden Länder der Zoll gegenseitg aufgehoben.

8. Der Transit.

Ueber die Häfen Lettlands führt der direkte Seeweg von Westeuropa nach dem Osten. Die Häfen Lettlands sind durch Breitspurgeleise mit den wichtigsten Gebieten Russlands verbunden: Riga mit Zentralrussland, Ventspils (Win-

dau) mit dem Wolgagebiet und Sibirien, Liepāja (Libau) mit dem Süden, der Ukraine. Zur Zeit ist allerdings der russische Transit trotz der um 20% ermässigten Transporttarife noch sehr wenig entwickelt. Lettland investiert aber trotzdem, getreu seiner geographischen Rolle als Mittler zwischen West und Ost, andauernd grosse Mittel in den Ausbau der Häfen und Eisenbahnen, die in vollständiger Bereitschaft für einen Transit in der Höhe der Vorkriegszeit sind. Die Häfen sind das ganze Jahr hindurch eisfrei, Riga allerdings mit Eisbrecherhilfe. Sie sind Seedampfern bis zu 27 Fuss Tiefgang zugänglich. Die Häfen sind mit zahlreichen Lagerhäusern, Elevatoren, Kühlhäusern und Speichern ausgestattet, um Transitwaren in beliebigen Mengen aufnehmen zu können. Die Entwicklung des Transithandels zeigt folgende Tabelle:

Der Transithandel Lettlands.

	Gesamter Transit	davon russ. Transit
1923	360.746 to	170.046 to
1929	882.025 „	477.588 „
1930	796.738 „	477.700 „
1931	919.911 „	637.938 „
1932	442.836 „	371.317 „
1933	290.053 „	257.788 „

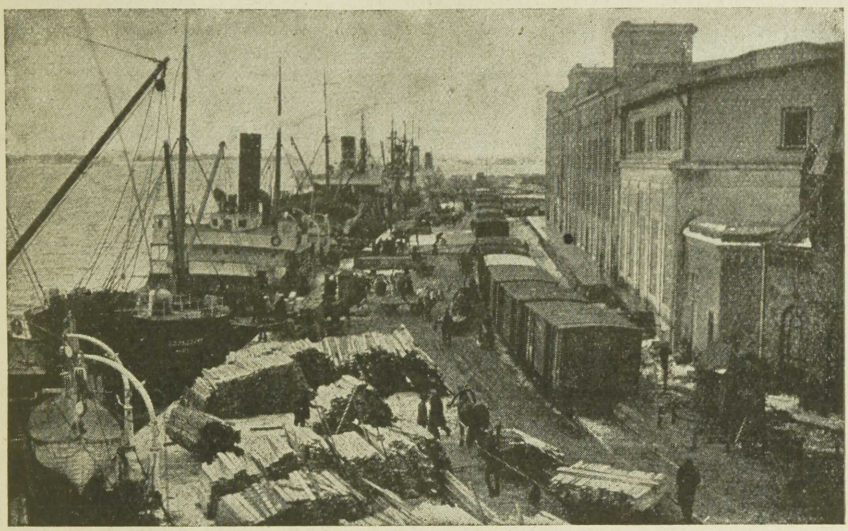
Ausser dem russischen Transit gehen über Lettland Transitgüter von und nach Polen, Estland, Finnland, Litauen, Deutschland. Die wichtigsten Transitwaren sind Holz, Flachs, Textilwaren, Maschinen, chemische Erzeugnisse, Vieh. Zur Förderung der Flössung hat Lettland spezielle Konventionen mit Russland, Polen, Litauen und Estland abgeschlossen. Mit denselben Ländern wurden im Hinblick auf den Transit Verkehrskonventionen geschlossen. Lettlands Bemühungen zur Förderung des Transits sind von führenden Volkswirtschaftlern Europas und des Völkerbundes rühmend anerkannt worden.

9. Schiffahrt.

Der Vater der lettischen Seeschiffahrt ist **Krišjāns Valdemārs** (1825—1901), einer der Führer der lettischen

Nationalbewegung. Er veranlasste den Bau von Schiffen, die Gründung von Seemannsschulen, indem er auf die Seefahrt als den natürlichen Beruf der Letten hinwies, der die grössten Aussichten für die Zukunft biete. Kr. Valdemārs war auch der Gründer der russischen „Freiwilligen Flotte".

Die Häfen an der kurländischen Küste. Schon in alten Zeiten beschäftigten sich die Kuren und Semgallen mit Han-



Aus dem Rigaer Hafen, dem grossen Umschlagplatz zwischen West und Ost.

del und Schiffahrt. Das Herzogtum Kurland besass eine stattliche Kriegs- und Handelsflotte, die den Verkehr mit seinen Kolonien in Afrika (Gambien) und Amerika (die Insel Tobago) vermittelten. Nach einer Zeit der Stagnation blühten dann die Häfen Kurlands, **Ventspils (Windau)** und **Liepāja (Libau)** in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder mächtig auf, als eine neue Hochkonjunktur des Ostseehandels anbrach.

Riga als Hafenplatz. Das wichtigste Handelszentrum Lettlands ist Riga, welches Napoleon I. eine „Vorburg von London" genannt hat. Riga war schon in alten Zeiten ein weit bekannter Hafenplatz und gehörte zum Städtebund

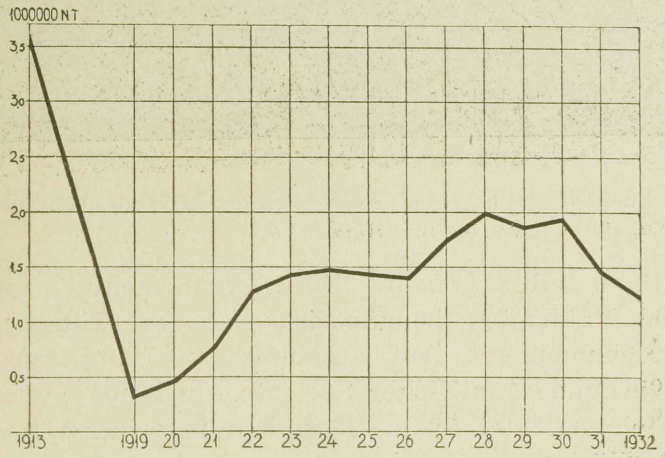
der Hansa. Sein Handel blühte besonders nach der Eroberung Nowgorods durch den Grossfürsten von Moskau im 16. Jahrhundert mächtig auf. Damals wurde die reiche Stadt Riga unabhängig und zählte zu den deutschen Reichsstädten; sie genoss die Privilegien einer solchen und beschickte die deutschen Reichstage. Erst am Ende des 16. Jahrhunderts verlor Riga seine Unabhängigkeit und kam zu Polen. Von neuem blühte Riga in der Schwedenzeit auf (1610—1721). Hier konzentrierte sich der Handel Westeuropas mit Russland und Polen, sodass Peter der Grosse sein Augenmerk auf Riga richtete. Nach dem schwedisch-russisch-polnischen Kriege ging Riga wieder zurück und zählte zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur 25.000 Einwohner. Von neuem blühte Riga dann zur Zeit des englisch-russischen Kampfes gegen Napoleon auf, als über Riga infolge der Kontinentalsperre die englischen Waren nach Mittel- und Südeuropa gingen. Der Krimkrieg und der türkische Krieg brachten eine neue Blütezeit, da Russland, von den Häfen des Schwarzen Meeres abgeschnitten, seinen Export über die baltischen Häfen leiten musste. Der Bau der Transsibirischen Eisenbahn eröffnete für Riga und Ventspils neue Aussichten. Von da ab wurden grosse Mengen von Flachs, Eiern, Butter, Getreide und Transitholz über diese Häfen befördert. Im Jahre 1912 erreichte der Warenumschlag im Rigaer Hafen 4 Millionen Tonnen (Königsberg 1,8 Mill. T., Danzig 1,7 Mill. T.). Nur der Hafen von Petersburg übertraf Riga mit 6 Mill. T. Zu jener Zeit wurden auch die Bahnverbindungen mit dem Hinterland ausgebaut und die Häfen von Riga und Liepāja erweitert. Im Zusammenhang mit den billigen Frachten vergrösserte sich auch die Einfuhr von Rohstoffen (Metalle, Kohlen), womit die Grundbedingung für die Entstehung einer Grossindustrie in Riga gegeben war. Die Schutzzölle des Grafen Witte taten das ihrige. Allerdings stand dieser Industrie dicht vor dem Kriege eine ernste Krisis bevor, denn inzwischen waren in Russland und Polen eigene grosse Industrien entstanden, welche bei Staatsaufträgen bevorzugt wurden. Nur der Weltkrieg hat die Rigaer Industrie vor dem Bankrott bewahrt, sie gleichzeitig aber auch vernichtet.

Der Schiffsverkehr. Gegenwärtig sind die Möglichkeiten der lettischen Häfen naturgemäss begrenzt, da das frühere Hinterland zur Zeit fast gänzlich ausfällt. Dennoch erreicht die Tonnageziffer des Rigaer Hafens bereits wieder 50% der Vorkriegstonnage. Ueber die Entwicklung des Schiffsverkehrs in allen Häfen Lettlands gibt folgende Uebersicht Aufschluss:

Der Schiffsverkehr Lettlands.

Jahr	Zahl der Schiffe	Netto-Reg.-Tons
1902	3646	1.685.508
1913	5289	3.091.195
1923	3577	1.442.131
1928	4335	2.014.962
1931	2937	1.476.924
1932	2625	1.234.815
1933	2722	1.462.651

Ein grosser Prozentsatz dieser Schiffe fuhr unter lettischer Flagge. Von allen eingelaufenen Schiffen entfielen

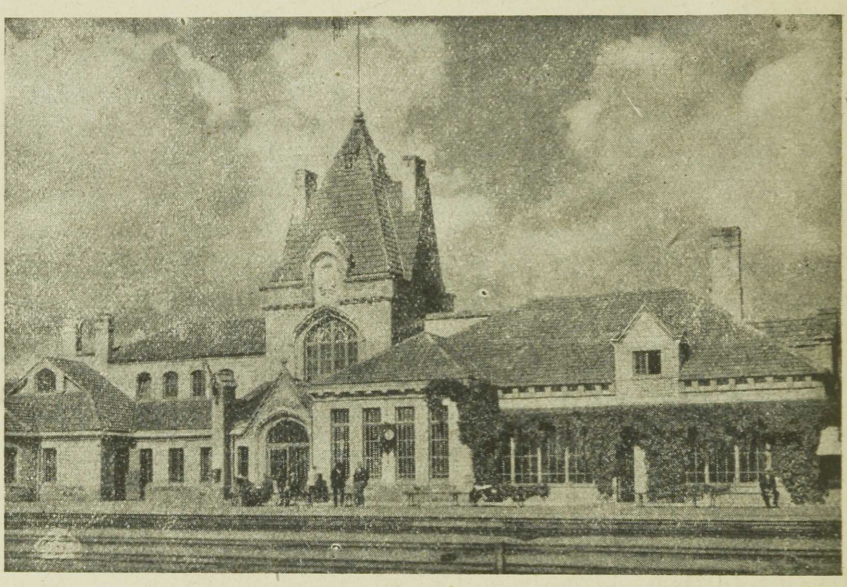


Der Schiffsverkehr in den Häfen Lettlands.

auf Riga 63%, auf Liepāja 21%, auf Ventspils 14%, der Rest auf kleinere Häfen für den Kabotageverkehr. Die Handelsflotte Lettlands zählte zum 1. Januar 1932 200.897

Br.-T., oder 150% der Tonnage von 1914. Diese Tonnage venrteilte sich auf 112 Dampfer, 29 Segler und 6 Motorschiffe, ausserdem einige Eisbrecher und Hafendampfer.

Seefahrts-Politik. Die Regierung Lettlands fördert auf jede Weise die Entwicklung der Seefahrt, sie bewilligt Kredite zum Ankauf von Schiffen usw. Ausländische Schiffe können unter gewissen Bedingungen unter lettischer Flagge fahren. In kleinerem Masstabe werden auch Schiffe



Phot. V. Upitis

Der Bahnhof von Sigulda, dem Herzen der Livländischen Schweiz.

in Lettland selbst gebaut. Die Seemannsschule, die nach Krišjāns Valdemārs benannt ist, hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Auf ausländischen Dampfern fahren mehrere hundert lettischer Seeleute. In Liepāja wurde ein Freihafen errichtet. Am Rigaschen Meerbusen sowie der ganzen Küste entlang sind Sturmsignale aufgestellt. Die Leuchttürme, Bojen und Seezeichen wurden erneuert und vermehrt. Das Seefahrtsdepartement führt grosse hydrographische Arbeiten aus und gibt darüber regelmässig Berichte heraus. In allen Häfen werden ständig Baggerarbeiten ausgeführt, um die Fahrtrinnen zu vertiefen. Für den

Rigaer Hafen wurde der Eisbrecher „Krišjāns Valdemārs" gebaut.

10. Die Eisenbahnen.

Die Hauptlinien der lettischen Eisenbahnen führen nach Russland, was sich aus dem Warenumschlagsverkehr der Vorkriegszeit erklärt. Und zwar verbinden, wie schon früher bemerkt, diese Linien die lettischen Häfen mit den wichtigsten Wirtschaftsgebieten Russlands. Leider ist die wichtige Line von Liepāja nach Romny durch die litauisch-polnische Spannung unterbrochen. Ein Teil der Eisenbahnen Lettlands ist noch aus der Kriegszeit her auf Normalspurbreite eingestellt, doch die wichtigsten Transitlinien nach Russland sind Breitspurlinien. Eine neue Eisenbahnstrecke, welche von Jelgava durch bisher unerschlossene Gebiete Kurlands nach Liepāja führt und als Transitbahn von Wichtigkeit ist, wurde von vornherein auf Breitspur angelegt. Diese neue Linie konnte im Herbst 1929 eröffnet werden und bedeutet für den Verkehr mit Liepāja eine ausserordentliche Vereinfachung und Erleichterung.

Bei der Staatswerdung Lettlands war die Lage der Eisenbahnen katastrophal, es fehlte rollendes Material, die Werkstätten waren zerstört, die Bahnhofsgebäude fast überall niedergebrannt, ein grosser Teil der Brücken gesprengt. Die Regierung wandte ausserordentlich grosse Summen an den Wiederaufbau des Verkehrsnetzes. Das Schienennetz erreicht eine Ausdehnung von 2956 km (1913=1941 km) und wird ständig durch Neubauten erweitert. Sämtliche Brücken sind wieder neu erbaut worden, 1202 solide Stationsgebäude wurden errichtet und mit Inventar versehen. Die Eisenbahnwerkstätten in Riga und Daugavpils wurden neu in Betrieb genommen. Gegenwärtig sind auf den lettischen Eisenbahnen 310 Lokomotiven und über 7000 Wagen in Verkehr. Während seines Bestehens hat Lettland ca. 34 Mill. Lat für den Bau neuer Bahnlinien verausgabt, davon in den letzten 3 Jahren rund $^1/_3$ der Gesamtsumme. Die grosse Rigaer Waggonfabrik „Phönix" hat ihren Betrieb wieder aufgenommen und arbeitet für den in- wie ausländ-

dischen Bedarf. Auch die ehemaligen Kriegshafen-Werkstätten in Liepāja stellen Waggons her.

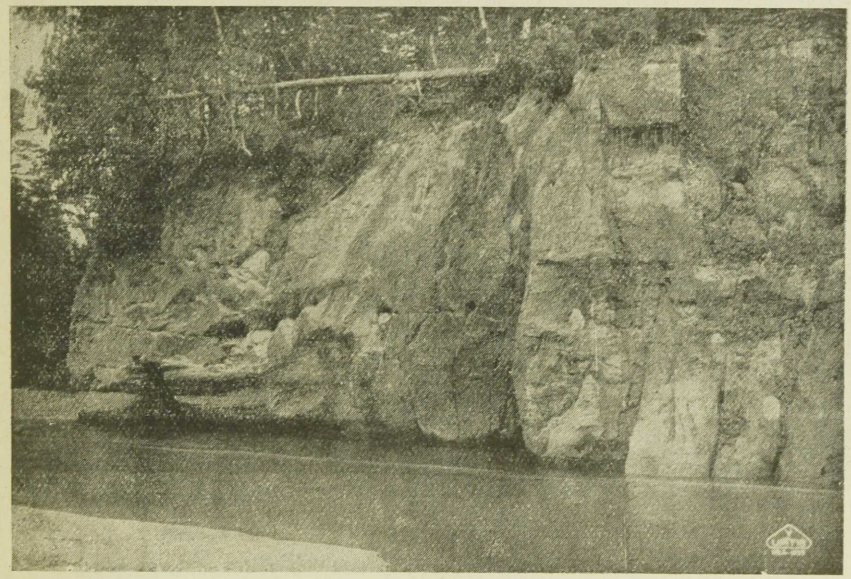
Die lettischen Eisenbahnbeamten tragen schmucke Uniform, sind straff diszipliniert und den grössten Anforderungen gewachsen. Vortrefflich hat sich die Organisation der lettischen Eisenbahnen zur Zeit der russischen Hungerkatastrophe bewährt, als fast die ganze amerikanische Hilfsaktion über Lettland ging. Der Eisenbahnverwaltung gehören auch die grossen Elevatoren in Liepāja, Ventspils und Riga.

Der Verkehr und die Tarife. Der Personenverkehr auf den Eisenbahnen Lettlands zeigte zunächst eine rapide Zunahme, um erst in den letzten Jahren etwas abzunehmen. Von 6,2 Millionen in 1921 stieg er auf 13 Millionen in 1931/32, um in 1933 auf 12 Millionen zurückgehen. Die Abnahme ist auf die Wirtschaftskrise sowie auf die Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs zurückzuführen. Dasselbe Bild ergibt der Güterverkehr. Auch hier zunächst eine stürmische Aufwärtsentwicklung, die dann von den Krisenerscheinungen abgelöst wird. Im Jahre 1921 wurden 1,8 Mill. Tonnen befördert, im Jahre 1930/31 war diese Zahl auf 3,6 Mill. T. angewachsen, um in 1933 wieder auf 2,8 abzusinken. Den grössten Anteil am inneren Frachtverkehr hat die Forstwirtschaft, es folgen Industrie und Landwirtschaft. Auch im internationalen Verkehr (Transit) stehen Holzmaterialien an erster Stelle, es folgen Flachs, Maschinen, Getreide etc.

Die Eisenbahnen führen besondere Kühlwagen mit zur Beförderung von Butter und anderen leichtverderblichen Waren. Die Tarife sowohl für Personen als für Güter sind nicht hoch. Die Tarife sind in mehreren Klassen gestaffelt, ausserdem geniessen Ferntransporte und Transitwaren besondere Erleichterungen. Die verschiedenen bereits abgeschlossenen Verkehrskonventionen ermöglichen den direkten Güterverkehr ohne Umladen mit allen Ländern Europas, auch mit Russland. Zwischen Riga und den grössten Hauptstädten Europas besteht durchgehender Schnellzugsverkehr.

11. Binnen-Wasserwege.

Ausser den Eisenbahnen verfügt Lettland über eine ganze Reihe schiffbarer Wasserwege für den inneren Verkehr. Ihre Ausdehnung beträgt rund 600 Kilometer. Es sind da vor allem zu nennen: die Gauja, Daugava und Lielupe. Diese Flüsse sind aber nicht nur für die Binnenschifffahrt wichtig, sondern vor allem für die Holzflössung. Am Rande der Lielupe ist die Ziegelindustrie, an der Daugava



Felsenpartie am Rauna-Fluss. *Phot. V. Upītis*

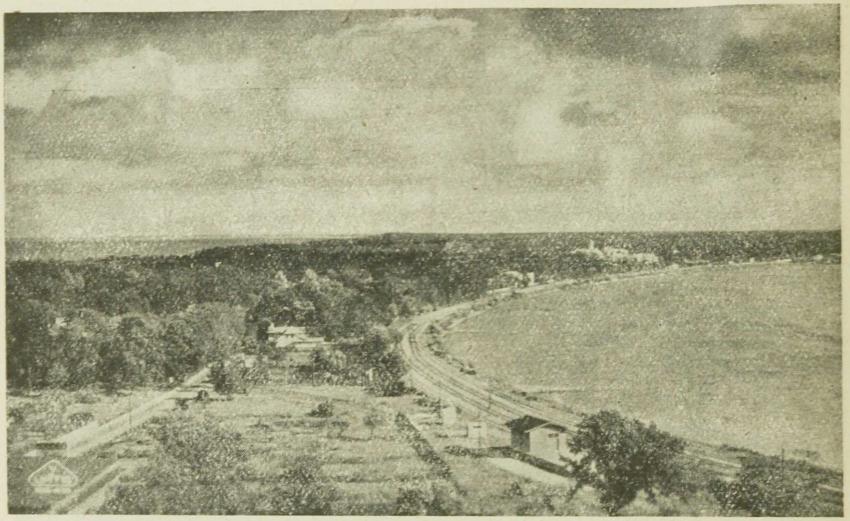
die Kalkfabrikation angesiedelt. Die Flüsse und ihre Stromschnellen sind noch wenig zur Gewinnung elektrischer Kraft ausgenutzt. Die Wasserwege unterstehen ebenso wie die Häfen dem Seefahrtsdepartement. Lebhaft entwickelt sich der Wassersport. Mehrere Yachtklubs veranstalten alljährlich Regatten auf der Lielupe, dem Ķīšezers (Stintsee) und im Rigaschen Meerbusen. Durch ihren Reichtum an Fischen sind die Gewässer Lettlands ein Paradies für den Angler.

12. Das Strassennetz und der Automobilismus.

Lettlands Chausseen sind für den modernen Verkehr berechnet. Alljährlich werden aber immer neue Strassenteile

ausgebaut, denn die schlechten Wege behindern noch teilweise die Entwicklung der Landwirtschaft, die zumeist auf gute und schnelle Zufuhrmöglichkeiten zu den Märkten und Bahnen angewiesen ist.

Damit hängt auch der Autobusverkehr zusammen, der in steigendem Masse betrieben wird und von grosser Bedeutung für das Land ist. Gegenwärtig funktionieren etwa



Phot. V. Upitis

Zwischen Meer und Fluss erstreckt sich der Rigasche Strand.

100 Kraftwagenlinien, davon 30 auf dem flachen Lande. Folgende Zahlen verdeutlichen den heutigen Stand des Automobilismus in Lettland:

Kraftfahrzeuge am 1. I. 1934.

	Anzahl	PS
Personenwagen	1.822	22.002
Autobusse	243	4.233
Lastautos	1.311	17.152
Insgesamt	3.376	43.387
Motorräder	1.670	8.392

Dem internationalen Automobilverkehr dienen die grossen Chausseen Königsberg-Kaunas-Jelgava-Riga-Sigulda-Cēsis-Valmiera-Valka-Estland, ferner Liepāja-Memel und Riga-Riga Strand. Diese Strassen sind mit den internationalen Zeichen für den Automobilverkehr versehen. Zahlreiche Tankstellen sorgen für Brennstoff. Die lettischen Autoklubs sind dem internationalen Automobilistenverband angeschlossen. Privat-Automobile, die nach Lettland einfahren, werden gegen den internationalen Verkehrsausweis (Triptyks) eingelassen. Das internationale Abzeichen lettischer Automobile ist LR.

13. Post und Telegraf.

Der Post- und Telegrafenverkehr ist vorzüglich organisiert und in stetiger Entwicklung begriffen. Die Zahl der postalischen Sendungen stieg in den Jahren des Aufbaues rasch an, und hat erst unter dem Einfluss der Krise einen leichten Rückgang erlitten. Während in 1925/26 nur 56 Mill. Sendungen befördert wurden, stieg diese Zahl in 1931/32 auf 91 Mill. Sendungen, um im Wirtschaftsjahre 1933/34 auf 74,5 Mill. Sendungen abzusinken. Die Post- und Telegrafenämter erledigen sämtliche im internationalen Verkehr gebräuchlichen Aufträge, einschliesslich Postschecksendungen, Zeitungsbestellungen usw. Die Luftpostverbindungen nach West und Ost sind in aufsteigender Entwicklung, wie folgende Statistik der Luftpostsendungen zeigt:

1930/31 . . . 24.000 Sendungen
1931/32 . . . 35.000 „

Lettlands Postverwaltung betreibt ferner moderne Radio-Telegraphie- und Telefonie-Stationen. Die lettischen Sender verbreiten täglich zweimal belehrende und unterhaltende Radiovorträge. Entlang der Küste sind Radioempfänger aufgestellt, um den Fischern die neuesten Wetternachrichten und evtl. Sturmwarnungen zukommen zu lassen.

Telefon. Ganz Lettland ist von einem Netz von Telefonanschlüssen überzogen. Riga selbst besitzt eine Selbst-

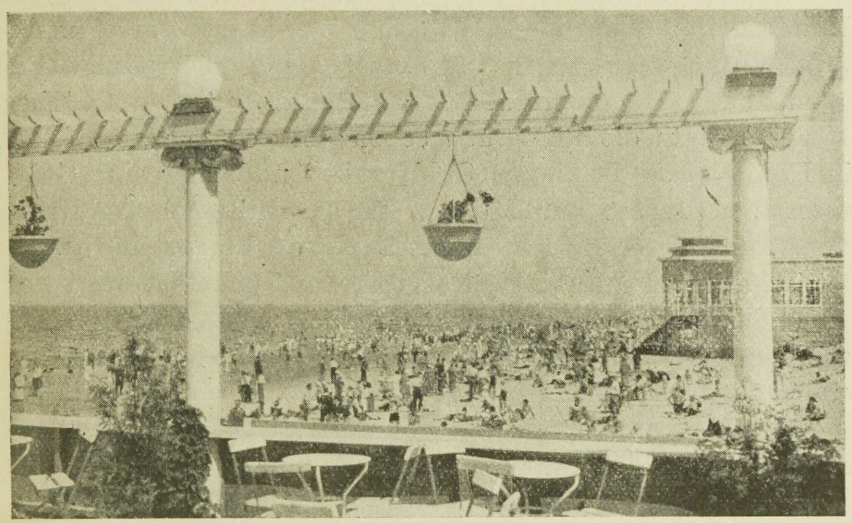
anschlusszentrale. Im Jahre werden rund 99 Millionen Gespräche geführt. Ferngespräche können mit den meisten europäischen und überseeischen Hauptstädten geführt werden.

14. Das Finanzwesen.

Aus all dem Vorhergehenden haben wir uns davon überzeugt, dass Lettland Werte erzeugt und wirtschaftlichen Wohlstand hervorbringt. Die äusseren Anzeichen solchen Wohlstandes sind nun das, was man unter dem Begriff „Staatsfinanzen" zusammenfasst. Wo die Finanzen gut sind, d. h. wo ein wohlgeordneter Staatshaushalt, eine stabile Valuta, flüssiger Kredit und eine aktive Zahlungsbilanz zu finden sind, da gedeiht der Staat wohl. Wie ist es damit in Lettland bestellt? Es muss zunächst vorausgeschickt werden, dass Lettland als ein kriegszerstörter und junger Staat viel schwerer zur Ordnung seiner Finanzen schreiten konnte, als irgendeiner der alten Staaten. Aber es ist gelungen, dank der Mitarbeit des ganzen Volkes, insbesondere dank dem Patriotismus der Landwirte, welche dem Staat die ersten Hilfsmittel, ihre Flachsvorräte, zur Verfügung stellten. Es darf auch nicht vergessen werden, dass Lettland im Zusammenhang mit der Staatsgründung und der Agrarreform auch wirtschaftliche Gegner hatte und dass auf eine Hilfe von aussen nicht zu rechnen war. Und trotz all diesem hat Lettland doch schliesslich mit eigener Kraft seine Finanzen in Ordnung gebracht.

Die Finanzreform. Lettland hat als erster der neuen Staaten schon im Jahre 1921 seine Valuta stabilisiert und im Jahre 1922 die volle Golddeckung für seine Banknoten eingeführt. Wie geschah dies? Als Lettland im Jahre 1918 gegründet wurde, waren die verschiedensten Geldsorten im Umlauf: deutsche Mark, Ostrubel, Zarenrubel, Dumageld, Kerenskigeld und lokale Gutscheine der Kommunen. Im Jahre 1919 begann die Regierung mit der Ausgabe des lettischen Rubels und zwar zum Kurs von 1 lett. Rubel = 1 Ostrubel = 2 deutsche Mark = 2 Zarenrubel. Aber in Russland war die Rubelinflation bereits in vollem Gange und diese Rubel überschwemmten auch Lettland. Der lettische Rubel begann infolgedessen zu schwanken,

trotzdem zu seinem Schutze ein Valutafond gebildet worden war. Daher wurde es notwendig, sich aus der Abhängigkeit von Zarenrubel, Ostrubel und Mark zu lösen. Am 18. März 1920 erklärte die Regierung den lettischen Rubel für das einzige gesetzliche Zahlungsmittel und bestimmte, dass Schulden, die in Zarenrubel eingegangen worden waren, zum Kurse von 1 Zarenrubel = $66^2/_3$ lettische Kopeken zu bezahlen seien. Die Rubel-Emission, welche



Sommer am Rigaschen Strande. *Phot. E. Krauce*

schon 2 Milliarden lettische Rubel erreichte, wurde im Mai 1920 aufgehalten. Die Emission war zwar durch das gesamte Staatseigentum gesichert, doch war Lettland noch nicht international anerkannt und die wirtschaftliche Lage war schwierig. Dabei fiel der Rubelkurs noch immer. Erst, nachdem mit Russland und Deutschland Frieden geschlossen war, nachdem Lettland de jure anerkannt und in den Völkerbund aufgenommen war, konnte dank guter Ernten, günstiger Flachs- und Holzpreise, Sparsamkeit, Verkleinerung des Verwaltungsapparates, durch Förderung der privaten Initiative, Neuordnung des Steuersystems, Einführung stabiler Zölle, Ausbalanzierung des Budgets, durch Hebung des Exports und Ansammlung von Kapitalien der lettische

Rubel stabilisiert werden. Diese Mühe war aufgewandt worden, um den Kurs des Rubels von 2800 für 1 Pfund Sterling auf 1250 zu heben, und auf diesem Kurse wurde auch die Stabilisierung durchgeführt. Im Mai 1921 fielen alle Einschränkungen des Valutaverkehrs und im Juni desselben Jahres lief auch das Leder- und Leinsaat-Monopol ab, das die Regierung inne hatte. Ferner wurde das Versorgungsministerium aufgelöst, da inzwischen der Privathandel soweit erstarkt war, um seine Stelle auszufüllen. Das Handels- und Industrie-Ministerium wurde mit dem Finanz-Ministerium vereinigt, sowie verschiedene überflüssige Behörden und Staatsunternehmen aufgelöst. Am 1. Oktober 1921 verfügte die Regierung schon über einen Valutafonds in Höhe von 58 Millionen Goldfranken und über eine Goldreserve in Barren und Münzen für 30 Millionen Goldfranken. Die Regierung verkaufte Holz und Flachs nur gegen lettische Rubel und so kam es, dass im November 1921 der Kurs des englischen Pfundes auf 1250 lettische Rubel gesunken war. Auf diesem Kursstand wurde der Rubelkurs stabilisiert. Am 3. August 1922 wurde das Gesetz über die ideelle Münzeinheit des **„Lat"** publiziert, welcher 50 lettischen Rubeln gleichgesetzt wurde, das heisst soviel, wie für einen Goldfranken zu zahlen waren. Alle Zahlungen, Steuern und Bilanzen wurden von da ab in Lats berechnet. Bestehende Kredite wurden in Lats umgerechnet, neue nur in Lats ausgefolgt. Die Aktiengesellschaften und Banken gingen ebenfalls auf die Latrechnung über. So gewöhnte sich das in-wie ausländische Publikum sehr bald an den Lat, zumal auch an den Börsen bald überall der Lat kotiert wurde. Am 19. September 1922 wurde eine spezielle Emissionsbank, die „Bank von Lettland" gegründet, welche die Bilanz der Staatskassen (rund 2,4 Milliarden Rubel) und einen 30 Millionen Goldfranken grossen Valutafonds übernahm. Die Bank begann mit der Ausgabe von Lat-Banknoten, welche zu 75% goldgedeckt sind. Für einen Lat zahlt die Bank 0,2903226 Gramm reines Gold oder den gleichen Wert in Valuta aus. Seitdem hält sich der Latkurs beständig, er wird einzig und allein von den geringen Schwankungen des Goldpreises am internationalen Geld

markt beeinflusst. So entstand der Lat und so wurde die Finanzreform in Lettland durchgeführt, um die der frühere Finanzminister und spätere Präses des Verwaltungsrates der Bank von Lettland, **Ringold Kalning,** die grössten Verdienste hat.

Dollar- und Pfundkurse an der Rigaer Börse.

		1 Pfund St.	1 Dollar
Jahresdurchschnitt	1923	23,4	5,13
— „ —	1930	25,2	5,18
— „ —	1932	18,2	5,18
— „ —	1933	17,1	3,31
Juli	1934	15,53	3,11

Die Geldzeichen. Ausser den Banknoten, welche die Bank von Lettland emittiert, befinden sich auch Staatskassenscheine im Umlauf, die vom Finanzministerium herausgegeben sind und durch das gesamte Staatseigentum Lettlands garantiert sind. Gemäss den im Finanzgesetz festgelegten Normen wird alljährlich ein bestimmter Prozentsatz der Staatskassenscheine aus dem Verkehr gezogen und durch Metallgeld ersetzt. Die Staatskassenscheine lauten ebenso wie die Banknoten auf Lat, sodass der lett. Rubel vollkommen verschwunden ist. Statt der früher noch üblichen Papiergeldzeichen sind heute ausschliesslich Metall-Scheidemünzen im Umlauf und zwar folgende Werte: 5 Lat, 2 Lat und 1 Lat in Silber; 50, 20 und 10 Santim (1 Lat = 100 Santimi) in Nickel; 5, 2 und 1 Santim in Kupferbronze. Die von der Bank von Lettland emittierten Banknoten kursieren in folgenden Werten: 10 Lat, 20 Lat, 25 Lat, 50 Lat, 100 Lat und 500 Lat.

Der Geldumlauf in Lettland.

	(Zum 1. Januar)				
	1920	1923	1930	1933	1934
Banknoten . . .	—	23,0	49,6	36,7	31,7
Staatskassenscheine	35,7	46,4	36,7	38,3	35,4
Metallgeld . . .	—	8,2	26,0	29,6	28,5
	35,7	77,6	112,4	104,6	95,6

Der Notenumlauf ist gemäss dem Statut der Bank von Lettland durch Gold und Auslanddevisen, sowie durch die

kurzfristigen Wechsel der Bank gedeckt. Die Deckung muss 75% des Umlaufs betragen. Die Gesamtdeckung (durch Gold, Devisen und kurzfristige Wechsel) beträgt aber ein Vielfaches der statutenmässig vorgesehenen Deckung. Aber auch, wenn man von den kurzfristigen Wechseln absieht und lediglich die Gold- und Goldwert-Decke der Emission in Betracht zieht, ergibt sich ein für die Stabilität der Währung günstiges Bild. Es seien hier die Schwankungen der Golddeckung während der Krisenjahre aufgezeigt:

Deckung des Notenumlaufs in Lettland.

		Banknoten		Deckungsprozente der Emission
		Mill. Lat.	Index 1929 - 100	%
Ende	1929	48,5	100	121,1
„	1930	49,6	102,3	92,3
„	1931	41,2	84,9	68,8
„	1932	36,1	74,5	84,8
„	1933	36,7	75,6	83,4
Mitte	11934	31,7	65,3	98,7

Bei einem Staatshaushalt von 140 Mill. Ls. in 1933/34 und einer Einwohnerzahl von 1,9 Millionen ist der Geldumlauf als verhältnismässig niedrig zu bezeichnen.

Lettlands Nationalvermögen und Staatsschulden. Lettlands Nationalvermögen wird mit ungefähr 5,5 Milliarden Lat berechnet (pro Kopf der Bevölkerung 3.010 Lat), wovon 55,5% auf die Landwirtschaft, 28% auf die Städte, 7,7% auf die Eisenbahnen, 5% auf die Industrie usw. entfallen.

Der Anteil des Staates am National-Vermögen ist beträchtlich; er beträgt nach den Berechnungen für das Jahr 1933 1,029 Milliarden Lats. Die in den staatlichen Betrieben und Unternehmungen investierten Grund- und Umsatzkapitalien verteilen sich, und zwar auf Grund des Nettowertes nach Abzug der Verbindlichkeiten, auf die einzelnen staatlichen Unternehmungen wie folgt:

	Mill. Ls.
Staatseisenbahnen	444,6
Staatsforsteien	421,6
Post und Telegraf	61,2
Bank von Lettland (eigene Mittel)	20,0
Chausseen und Landstrassen	10,6
Flachsmonopol	9,5
Spritmonopol	7,2
Staatl. Agrarbank	7,2
Kriegshafenwerkstätten in Liepāja	5,8
Staatsdomänen	5,7
Staatl. Hypothekenbank	5,1
Zuckerfabrik in Jelgava	4,8
Staatl. Elektrotechn. Fabrik	3,5
Versicherungsabt. beim Finanzministerium	2,9
Armee-Warenhaus	2,5
Staatspapier-Druckerei	1,6
Schwefelbad Ķemeri	1,6
Kraftwerk Jugla	1,4
Gefängniswerkstätten	1,3
Mustergüter der Universität	1,2
Staatl. Handelsflotte	1,0
Oper und Theater	1,0
Uebrige Betriebe	5,0
	1.029,0

Seinerzeit bei der Uebernahme der ehemaligen russischen Staatsbetriebe und Unternehmungen durch die lettische Regierung am 18. November 1918 wurde der Wert dieser Betriebe durch das Kredit-Departement auf 134,7 Mill. Goldrubel = 359,7 Mill. Ls. berechnet.

Die auswärtigen Schulden des Staates betrugen in 1933 — 103,3 Mill. Ls. Die auswärtigen Schulden Lettlands machen nur 0,7% der Aktiva des Staates aus. Alle auswärtigen Schulden sind konsolidiert: die Schuld an England in Höhe von 1,9 Millionen Pfund Sterling auf 30 Jahre; die Schuld an die Vereinigten Staaten in Höhe von 7,0 Millionen Dollar ist in 62 Jahren zu bezahlen. Die Schuldentilgung und der Zinsendienst macht im Staatshaushalt jähr-

lich bedeutende Posten aus, so wurden im Budgetjahr 1933/34 — 3,5 Mill. Ls bereitgestellt. Im Jahre 1928 wurde vom Finanzministerium ein Vertrag mit dem Schwedischen Zündholztrust unterzeichnet, auf Grund dessen Lettland eine Anleihe von 6 Millionen Dollar zu 6% auf die Dauer von 35 Jahren erhielt.

Die inneren Schulden Lettlands sind ganz geringfügig: sie betragen nur 2,25 Mill. Ls als innere Anleihen. Was die früheren russischen Schulden betrifft, so übernimmt laut Friedensvertrag Sowjetrussland den auf Lettland entfallenden Anteil.

Das Volkseinkommen in Lettland. Nach den Berechnungen des Nationalökonomen A. Zeigner betrug das Volkseinkommen Lettlands im Jahre 1927 insgesamt 926 Mill. Ls, im Jahre 1929-30 etwa 1.151 Mill. Ls, in 1932 nur ca. 754 Mill Ls, ist also um 35% zurückgegangen. Dies ist hauptsächlich auf einen Rückgang des Wertes der erzeugten Güter zurückzuführen, während die Gütermenge gleichgeblieben oder sogar gestiegen ist. Der Realwert des Volkseinkommens (Arbeitsleistung und erzeugte Gütermenge) hat also nur um 10—12% abgenommen. Während in 1923/30 je Kopf der Bevölkerung 600 Ls entfielen, waren es in 1932 nur noch 390 Ls. An erster Stelle hinsichtlich des Einkommens steht selbstverständlich die Landwirtschaft mit 37,9% des Gesamteinkommens. Es folgt Industrie und Handwerk mit 23,9%. Dann Handel und Kreditwesen mit 15,9%. Die Beamtengehälter machen 11,8% aus, während 5,3% auf den städtischen Hausbesitz entfallen.

Der Staats-Haushalt. Das Budgetjahr beginnt mit dem 1. April. Der Staatshaushalt Lettlands wird nicht nach einzelnen Ministerien, sondern nach den faktischen Ausgaben- und Einnahmenposten zusammengestellt. Die staatlichen Unternehmungen fungieren im Budget nur mit dem jeweiligen Reingewinn bezw. Defizit. Ein allmonatlich erscheinendes Bulletin veröffentlicht die Durchführung des Budgets gemäss den Eintragungen in der Staatsbuchhalterei.

Trotz der Schwierigkeiten, das Budget im Gleichgewicht zu halten, befinden sich die Staatsfinanzen in geordnetem und günstigem Zustande. Die Budgets der ganzen

letzten Jahre konnten ohne Defizit abgeschlossen werden. Die wichtigsten Einnahmequellen des Staates sind: Steuern, Abgaben und andere Gebühren, Monopole (Sprit, Flachs, Zucker, Getreide, Post und Radio), Staatliche Unternehmungen, Staatliche Kreditanstalten. Einen wesentlichen Prozentsatz der Staatseinnahmen bilden indirekte Steuern.

Die Staats-Ausgaben. Die Staats-Ausgaben werden im Budget von Jahr zu Jahr systematisch verringert. Dies wird erzielt durch eine konsequente Sparpolitik, sowie durch Einschränkung der ausserordentlichen Ausgaben, die in den ersten Jahren durch die Erfordernisse des Wiederaufbaues besonders gross waren. Es ist zu beachten, dass ein bedeutender Teil des jährlichen Ausgabenbudgets, und zwar etwa 25%, als werbende Kapitalanlage zu betrachten ist, so z. B. das Betriebskapital der Staatsbank, der staatlichen Agrar- und Hypothekenbanken, ferner Ausgaben für Häuserkäufe, Darlehen, Werkstätten, Kraftstationen, rollendes Inventar, Brücken, Eisenbahnen usw. All dies sind Ausgaben, die andere Staaten mittels äusserer Anleihen decken.

Staatsausgaben:	1931/32	1933/34.
	in Millionen Ls	
Oberste Staatsbehörden . . .	3,1	2,3
Aussenministerium	2,4	1,7
Innere Sicherheit	9,6	8,6
Gerichtswesen	6,9	6,0
Volksbildung	22,4	20,9
Volkswohlfahrt	25,0	15,7
Gesundheitswesen	2,9	2,5
Förderung der Volkswirtschaft	9,3	24,9
Verkehrswesen	10,9	6,3
Finanzwesen	7,4	4,2
Staatl. Schuldendienst . . .	2,4	3,5
Kapital-Investierungen . . .	12,4	13,3
Verschiedene Behörden . . .	0,9	0,6
Besondere Ausgaben	2,7	1,7
Armee	32,5	27,9
	150,9	140,7

Hierzu treten noch Ergänzungsbudgets nach Massgabe der besonderen Anforderungen, die sich aus der Wirtschaftslage ergeben, z. B. Zuzahlungen für die Landwirtschaft etc.

Die Realisierung des Staatsbudgets. Bis jetzt hat der Staatshaushalt Lettlands alljährlich mit einem Ueberschuss abgeschlossen werden können. Die Budgetüberschüsse haben es ermöglicht, dass Fehlbeträge aus den ersten Jahren der staatlichen Existenz gedeckt und darüber hinaus ein Reservefonds geschaffen werden konnte. Es ist hierzu zu bemerken, dass im Jahre 1913, also zur russischen Zeit, der Finanzminister Russlands ausrechnete, dass vom Territorium Lettlands der russische Staat 235,1 Mill. Goldfranken einnahm, während er zur gleichen Zeit nur 144,8 Mill. Goldfranken dafür ausgab. Es verblieb also ein Reingewinn von 90,3 Mill. Goldfranken. Gegenwärtig ist das Einnahmenbudget des Staates bedeutend kleiner, woraus sich ergibt, dass die Steuerlasten gegenüber der Zeit vor dem Kriege erheblich kleiner sind.

Die Bank von Lettland. Die Finanztransaktionen des Staates sowie die Emission von Banknoten sind der im Jahre 1922 gegründeten Bank von Lettland übertragen. Die Bank ist eine autonome Institution, an deren Spitze ein Generaldirektor steht. Ihre Verwaltungsmitglieder werden vom Ministerkabinett ernannt, denn sie arbeitet mit Staatsmitteln. Das Grundkapital der Bank von Lettland beträgt 10 Millionen Lat, zu denen alljährlich 25% des Reingewinnes zugeschrieben werden, bis die Summe von 25 Millionen Lat erreicht ist. Gegenwärtig beträgt das Grundkapital 20,4 Mill. Lat, das Reservekapital 5 Millionen Lat.

Private Spartätigkeit. Die Bank von Lettland ist über ihre Bestimmung als Staats- und Emissionsbank hinaus aber auch Kreditinstitution und Girostelle für den privaten Geldverkehr. Die Summe der auf der Bank von Lettland eingezahlten Einlagen und Girokonti betrug:

zum 1. I. 1923	14,6 Mill. Ls.
zum 1. I. 1928	60,5 „ „
zum 1. I. 1933	92,4 „ „
zum 1. I. 1934	106,3 „ „

Kreditwesen. Die grössten Kreditgeber sind die Staatsbanken, über deren Tätigkeit folgende Uebersicht Aufschluss gibt:

Kredite der Staatsbanken (in Mill. Lat).

	am 1. Januar				
	1923	1930	1931	1932	1934
Bank von Lettland:					
Wechseldiskont	8,2	94,7	89,2	77,5	66,1
Darlehen	3,2	52,9	68,1	55,9	63,6
Agrarbank:					
Kurzfrist. Darlehen	6,1	36,3	33,6	31,9	23,8
Pfandbriefe	0,014	142,5	166,4	183,2	187,3
Hypothekenbank:	1926				
Langfrist. Darlehen	9,3	45,9	60,5	65,8	71,2

Die Bank von Lettland gewährt lediglich kurzfristige Kredite an den privaten Handel und Industrie. Die Kreditpolitik bestimmt der Bankrat. Dem Finanzminister steht in Angelegenheiten der Bank von Lettland das Vetorecht zu.

Privatbanken. Neben den Staatsbanken sind in Lettland eine ganze Reihe von Kommunal- und Privatbanken tätig, sowie zahlreiche genossenschaftliche Kreditanstalten. Es bestanden zum 1. Januar 1934 16 Aktienbanken, 31 Gesellschaften gegenseitigen Kredits, 10 Kommunalbanken und Stadt-Sparkassen. Ausserdem bestanden 632 genossenschaftliche Spar- und Darlehenskassen.

Die Gründung neuer Banken ist nur bei einem Grundkapital von wenigstens 5 Millionen Lat gestattet. Die Privatbanken Lettlands verfügen im allgemeinen über recht geringe Kapitalien, wovon ein gewisser Teil ausländischen Ursprungs ist. Die Privatbanken beanspruchen zum grössten Teil den Rediskont der Bank von Lettland und geben ihrerseits Kredite zu höheren Zinsen ab. Im Zusammenhang damit wurde im Jahre 1926 vom Parlament ein Gesetz an-

genommen, welches die Höchstnorm für Bankzinsen auf 12% festsetzt. Ein Teil der Aktienbanken wirft recht gute Dividende ab. Eine besondere Stellung unter den Privatbanken nehmen folgende Banken ein: die genossenschaftliche Volksbank, die Bauernbank, die Kooperative Transitbank, welche mit russischem Gelde arbeitet usw.

Aeussere Anleihe. Immer wieder wird die Frage einer äusseren Anleihe erwogen, um die ausserordentlichen Ausgaben, welche alljährlich für neue Eisenbahnen, Hafenanlagen, Elektrizitätswerke usw. ins Budget eingestellt werden müssen, zu decken. Doch hat eine äussere Anleihe nur dann einen Sinn für Lettland, wenn sie der Bank von Lettland die Möglichkeit gibt, den Diskontsatz herabzusetzen. Die Beziehungen Lettlands zum internationalen Geldmarkt wurden in früheren Jahren etwas durch die schwebende Vorkriegsschuld der Stadt Riga an ein Londoner Bankhaus getrübt, doch ist es in jüngster Zeit dank der Initiative der neu eingesetzten Rigaschen Stadtverwaltung gelungen, diese Frage auf dem Wege gütlicher Einigung zu regeln, was nicht ohne günstige Rückwirkungen auf den Finanzmarkt bleiben dürfte.

15. Zusammenfassung.

Aus diesem wirtschaftlichen Ueberblick geht deutlich hervor, dass Lettlands Staatswirtschaft systematisiert ist und auf den gesunden Grundlagen des Privateigentums und des freien Wettbewerbs beruht. Die Produktion steigt auf allen Gebieten, das Staatsbudget ist ausgeglichen und nicht allzu hoch. Die Aussichten für einige Zweige der Landwirtschaft und der Industrie sind vorzüglich. Lettland setzt, trotz der durch die Krise erlittenen Rückschläge, die Erneuerung des Nationalvermögens unablässig fort, auch ist es nicht nennenswert mit inneren und äusseren Schulden belastet. Arbeitslosigkeit kennt Lettland nur wenig. Die dringlichsten Probleme für die Volkswirtschaft Lettlands sind die Intensivierung der Landwirtschaft und der Ausbau der Industrie. Hierzu ist die Stärkung der inneren Kaufkraft und die Erschliessung neuer Märkte notwendig.

16. Die Minderheiten im staatlichen Leben.

Die Minderheiten Lettlands nehmen recht intensiven Anteil am wirtschaftlichen Leben des Staates, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

Lettlands Berufsstatistik

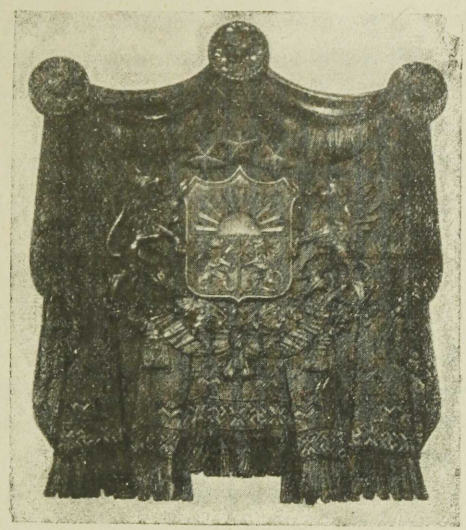
Einwohner nach Volksgruppen	Davon tätig in	Landwirtschaft	Industrie	Handel	Verkehr u. Transport	Verwaltung	Freie Berufe	Oeffentl. Hygiene	Hausangestellte	Übrige
	% % der Gesamtbevölk.	59,05	15,2	6,41	4,49	3,19	2,27	1,06	2,63	5,7
					% %					
Letten	73,4	79 6	67,2	41,7	72,5	83,9	57,6	55,4	71,5	64,7
Deutsche	2,6	0,8	6,5	11,2	4,1	4,7	16,3	16,7	7,1	6,9
Russen	12,5	15,3	9.3	3,9	8,4	6,9	9,4	6,1	8,6	11,9
Juden	4,9	0,1	9,0	37,9	6,3	0,2	12,7	15,6	2,5	7,3
Polen	3,2	2,1	5,4	2,3	5,6	2,9	2,1	4,1	7,0	5,8
Esten	0,5	0,3	0,5	0 5	0,4	0,4	0,3	0,5	0,5	0,4
Litauer	1,3	1.5	1,7	0,9	2,1	0.4	0,5	1,0	2,5	1,7
Uebrige	0,6	0,3	0,4	1,6	0,6	0,6	1,1	0,6	0,3	1,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Aus dieser Uebersicht geht nicht nur hervor, dass die Minderheiten in weitem Masse an allen Gebieten des staatlichen Lebens teilnehmen, sondern auch, dass das lettische Volk dominierend ist. Die verhältnismässig geringe Anzahl von Minderheitsvertretern in der Verwaltung erklärt sich daraus, dass mit Ausnahme der Deutschen die anderen Nationalitäten an der Staatsgründung geringen aktiven Anteil nahmen und zumeist mehr in den Kommunalverwaltungen tätig sind. Aber, wie man sieht, sind auf allen Tätigkeitsgebieten die Minderheiten durchweg vertreten.

17. Die soziale Frage.

Zum Schluss dieser wirtschaftlichen Betrachtung erhebt sich die Frage, wie es um die Wohlfahrt und den Lebensstandard der Einwohner bestellt ist. Die Gesetze Lettlands gewähren jedem Bürger die Sicherheit, seine Existenz auf der Basis des freien Wettbewerbs seinen Fähigkeiten ent-

sprechend aufzubauen, seinen Beruf auszuüben, Handel zu treiben usw. Die sozialen Gegensätze sind in Lettland nicht gross, ist es doch vorwiegend ein Land der Kleingrundbesitzer. Die Interessen der Bürger und ihrer Familien sind eng mit der Wohlfahrt und der Unabhängigkeit des Landes verknüpft. Umstürzlerische Tendenzen haben in Lettland keinen Boden, da sein Aufbau und seine Verwaltung in freiheitlichem Geiste gehalten sind. Die Ursachen eventueller staatsfeindlicher Bestrebungen sind beseitigt: das soziale Leben kann sich ohne jede Einschränkung entfalten, das flache Land wurde durch die Agrarreform befriedigt, die soziale Gesetzgebung entspricht den Bedürfnissen der Arbeiterschaft, die vom Staate bereitgestellten Kredite beleben den Unternehmungsgeist der Einwohner: die Armee bürgt für die Sicherheit des Landes. Eine starke und volkstümliche Regierung hält die Ordnung im Innern aufrecht und fördert in erster Linie die wirtschaftl. und kulturelle Entwicklung. In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht der feste Wille, am Aufbau des Staates mitzuwirken. Das Gefühl der nationalen Solidarität hat sich ausserordentlich gefestigt und die Unabhängigkeit des Landes ist dem Volke heute eine Notwendigkeit. Sein fester Wille ist es, den Staat zu verteidigen, seine Zukunft auf Toleranz und gegenseitiger Achtung aufzubauen und die Jugend im Geiste der Religion und des Nationalgefühls zu erziehen.



Das Staatswappen.

IV. LETTLAND IN GEGENWART UND ZUKUNFT

A. LETTLANDS STAATLICHER UND GESELLSCHAFTLICHER AUFBAU.

Der Werdegang Lettlands, die Aufrichtung der politischen und wirtschaftlichen Grundmauern wurde in den vorigen Kapiteln geschildert. Jetzt gilt es, den inneren Ausbau des Staatsgebäudes zu betrachten, um zu beurteilen, wie die Bevölkerung Lettlands in ihrem Staatswesen lebt, arbeitet und sich weiterentwickelt.

Diese Ausbauarbeit wurde schon unmittelbar nach der Erringung der Selbständigkeit in Angriff genommen, besonders auf kulturellem Gebiet. Das folgende Kapitel schildert in grossen Zügen das heute Erreichte auf administrativem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiete.

Als eine der ersten Aufgaben schuf sich der junge Staat seine staatlichen Symbole, wie Flagge, Wappen, Orden und Hymne.

1. Lettlands Staatssymbole.

Lettlands Staatsfahne ist rot-weiss-rot im Verhältnis von $^2/_5 : ^1/_5 : ^2/_5$. Die Flagge des Staatspräsidenten und der Armee ist ein rot-weiss-rotes Kreuz auf weissem Felde; bei der Standarte des Staatspräsidenten befindet sich im Mittelpunkt das Staatswappen.

Das Staatswappen besteht aus einem verzierten Schild, welches von einem Löwen und einem Greif gehalten wird; auf dem Schilde erblickt man eine aufgehende Sonne auf blauem Felde, auf der rechten Hälfte darunter einen silbernen Greifen auf rotem Felde, auf der linken Hälfte einen roten Löwen auf silbernem Felde. Das Schild wird von drei goldenen Sternen gekrönt, welche die drei vereinigten Provinzen Lettlands: Kurland-Semgallen (welche einst ein Herzogtum bildeten), Livland und Lettgallen symbolisieren. Auch die Wappenbilder sind den alten Wappen dieser Provinzen entnommen.

Zur Belohnung militärischer Verdienste wurde ein Militärorden eingeführt, der dem sagenhaften Volkshelden Lāčplēsis (Bärentöter) gewidmet ist und der aus einem dem Sonnenkreuz ähnlichen Kreuz am rot-weiss-roten Band besteht (3 Klassen). Eine Zivilauszeichnung ist der Drei-Sterne-Orden, ein weisses Kreuz auf goldenen Strahlen am blauen Bande mit goldener Kante (5 Klassen). Dieser Orden erinnert an den historischen, von Herzog Friedrich von Kurland im Jahre 1710 gestifteten Orden „de la reconnaissance", ein weisses Kreuz am blauen Band. Der Schutzwehr - Verband der „Aizsargi" verleiht seinen Mitgliedern als besondere Auszeichnung das „Verdienstkreuz".

Staatshymne Lettlands ist das bekannte lettische Volksgebet K. Baumanis: „Dievs, svētī Latviju!" („Gott, segne Lettland!").

2. Lettlands administrative Einteilung.

Die Hauptstadt Lettlands ist Riga; in ihr sind die wichtigsten Staatsbehörden, sowie die bedeutendsten öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen konzentriert. Bemerkenswert ist, dass Riga schon seit über 900 Jahren besteht, denn schon Heinrich der Lette erwähnt in seiner Chronik Riga als den „alten Hafen beim hohen

Berg". Diesen Berg, der Kube-Berg benannt war, hat noch der bekannte Ethnograph J. Brotze am Ende des 18. Jahrhunderts gesehen; er erhob sich dort, wo heute der Vienības- (Einigkeits-) Platz ist. Auf dem Berge soll sich einst eine Burg des Livenkönigs Kaupo befunden haben. Im Jahre 1201 gründeten die deutschen Kaufleute und Bischof Albert an diesem alten Hafenplatz einen befestigten Wohnplatz, so dass dieses Jahr als das offizielle Gründungsjahr Rigas gilt.



Riga, die Hauptstadt Lettlands. *Phot. E Kraucs*

Ausser Riga hat Lettland noch eine Reihe anderer, alter Städte: Jelgava (Mitau), die Hauptstadt des einstigen Herzogutms Kurland-Semgallen, ferner Kuldīga (Goldingen), die Hauptstadt des herzoglichen Kurland, und Piltene (Pilten), die Residenz des Bischofs von Kurland. Zur Ordenszeit hiess Kuldīga „Jesusburg", entsprechend der Marienburg in Preussen. Jelgava ist durch sein Herzogsschloss berühmt, das von dem italienischen Renaissance-Baumeister Grafen Rastrelli erbaut ist, der auch der Schöpfer des Winterpalais in Petersburg und der Schlösser von Svēte und Rundāle in Kurland ist. Das schöne Schloss wurde im Jahre 1919 von den

Bermondt - Truppen in Brand gesteckt und wird jetzt allmählich wieder in Stand gesetzt. Im Kurländischen Provinzialmuseum zu Jelgava befinden sich viele seltene Gegenstände: Ausgrabungsfunde, Gemälde, ein Bücherschrank Napoleons, eine Sammlung freimaurerischer Insignien, historische Porträts usw.

Kuldīga war Kurlands Hauptstadt bis zum Jahre 1702. In Piltene residierte einige Zeit der unglückliche „König von Livonia" von Iwan des Schrecklichen Gnaden, Prinz Magnus von Dänemark. In Piltene versammelte sich einst der Landtag dieses fast selbständigen Gebietes, das auch seinen eigenen Rechtskodex besass.

Heute besteht Lettland aus 4 administrativen Gebieten: Kurzeme (Kurland) mit der Hauptstadt Liepāja, Zemgale (Semgallen) — Jelgava, Vidzeme (Livland) — Riga und Latgale (Lettgallen) — Rēzekne. Die Provinzen zerfallen wiederum in 19 Kreise mit Kreishauptstädten und in 524 Gemeinden. Riga, Liepāja und Daugavpils sind die Sitze von Präfekturen. Die Städte besitzen Selbstverwaltungsrechte. Auch die Kreise und Gemeinden haben ihre Verfassung, gemäss deren Kreis- und Gemeinderat eingesetzt werden, welche die lokalen Angelegenheiten verwalten. Für die Ordnung sorgt die dem Innenministerium unterstellte Polizei, sowie die freiwilligen Schutzorganisationen, die ebenfalls dem Innenministerium unterstellt sind.

3. Gerichtswesen.

Lettlands Gerichte sind unabhängige Institutionen; sie zerfallen in Friedensgerichte, vier Bezirksgerichte (Riga, Liepāja, Jelgava und Daugavpils), einen Appellhof in Riga und den Senat. In Lettland ist noch das frühere Baltische Provinzialrecht und zum Teil das russische Recht in Kraft. Gegenwärtig findet die Durchsicht der Gesetze statt, auch ist bereits teilweise eine Veröffentlichung in lettischer Sprache erfolgt. Den Bezirksgerichten sind die Organisationen der vereidigten Rechtsanwälte und Notare angegliedert. Alle Gesetze werden zuerst im „Regierungs-Anzeiger" („Valdības Vēstnesis") und in besonderen Gesetz- und Verordnungs-Sammlungen veröf-

fentlicht. Auf dem Lande sind auch Gemeindegerichte tätig. Ausserdem gibt es die auf Grund besonderer Gesetze tätigen Kriegsgerichte und ein Seegericht.

4. Staatsverwaltung.

Die Staatsgeschäfte werden vom Ministerkabinett geleitet, an dessen Spitze der Ministerpräsident steht. Früher erfolgte die Regierungsbildung auf parlamentarischem Wege, indem die vom Staatspräsidenten mit der Bildung einer Regierung beauftragte Persönlichkeit mit den einzelnen Parteien verhandelte und so eine Mehrheit im Parlamnet auf sich zu vereinigen suchte. Gelang dies, so erhielt das neue Kabinett das Vertrauensvotum des Parlaments. Bei der grossen Parteizersplitterung dauerte jedoch diese Prozedur oft wochen- und monatelang, was die sachliche Regierungsarbeit hemmte. Durch die Reform des Jahres 1934 wurde dieser Modus beseitigt: der vom Staatspräsidenten betraute Ministerpräsident beruft selbst ohne Rücksicht auf die Parteien ihm geeignet erscheinende Persönlichkeiten in die Regierung.

Dem Ministerpräsidenten stehen neun Minister zur Seite (Aeusseres, Wehrmacht, Inneres, Bildung, Justiz, Volkswohlfahrt, Finanz, Landwirtschaft, Verkehr). Zur Regierung gehört auch der Staatskontrolleur, der auf drei Jahre gewählt wird. Ferner können in die Regierung auch Minister ohne Portefeuille und Vizeminister berufen werden.

Die Angelegenheiten des Ministerkabinetts verwaltet die Staatskanzlei (Direktor D. Rudzits), der auch die Lettländische Telegraphenagentur (LETA) und die Redaktion des „Valdības Vēstnesis" („Regierungs-Anzeig.") unterstellt ist. An der Spitze jeden Ministeriums steht der Minister, sowie seine Stellvertreter, die Staatssekretäre, welche nach Bedarf ernannt werden. Den Ministerien sind verschiedene Räte angegliedert, so z. B. für Wirtschaftsfragen, Finanzen, Kunst, Bildung ausserhalb der Schule, welchen die Vertreter der interessierten Organisationen angehören. Die Ministerien sind in Departements, Verwaltungen, Abteilungen und Sektionen gegliedert.

Das Aussenministerium hat zwei Departements: das politisch-wirtschaftliche, welches dem Generalsekretär des Aeusseren untersteht, und das administrativ-juridische. Politische Abteilungen sind folgende: die Ost- und die West-Abteilung, die Abteilung für Baltische Staaten, für den Völkerbund und die Presse-Abteilung, welch letztere die politisch-informatorische Arbeit der diplomatischen Vertretungen Lettlands verfolgt. Der diplomatisch-konsulare Dienst wurde im Jahre 1923 durch ein besonderes Gesetz geregelt. Durch dieses Gesetz sind die Beamten des Aussenministeriums gemäss den im sogen. „Wiener Protokoll" festgelegten und in der ganzen Welt anerkannten Graden (Bevollmächtiger Minister, Rat, Sekretär, Attaché usw.) in die Rangordnung eingereiht. Den konsularen Dienst überwacht das administrativ-juridische Departement mit seinen Abteilungen (administrative und Protokoll - Abteilung, Konsular - Abteilung, Juriskonsultation, Chiffre - Abteilung, Kurier - Abteilung, Wirtschafts- Abteilung). Die Generalkonsuln und Konsuln ernennt das Ministerkabinett, die Gesandten der Staatspräsident, dem der Aussenminister die entsprechenden Vorschläge macht.

Gemäss der Verfassung führt die Aussenpolitik der Aussenminister, dessen nächster Mitarbeiter der Generalsekretär des Aeusseren ist. Zur Ausarbeitung von Verträgen mit anderen Staaten setzte das Ministerkabinett eine besondere Kommission ein. Das Aussenministerium veröffentlicht die „Liste des diplomatischen Korps".

Dem Wehrministerium untersteht der Oberkommandierende der Armee mit seinem Stabe, sowie der Generalstab, der in eine administrative und eine Mobilisationsabteilung zerfällt. Der Armee-Kommandeur hat die Aufgabe, die Ausbildung der Armee zu überwachen und zu vervollkommnen. Dem Generalstab liegt die Versorgung der Armee mit allem Nötigen ob. Diesem sind die Intendantur, die Sanitätsverwaltung, die topographische Abteilung usw., wie auch das Kriegsgericht angegliedert. Das Wehrministerium gibt die Zeitung „Latvijas Kareivis" („Lettlands Krieger") und militärwissenschaftliche Schriften heraus.

Das Innenministerium zerfällt in: 1. das administrative Departement (Presse- und Vereins-Abteilung, Sektion für inneren und Grenzschutz, Sektion für Schutzwehren, Passabteilung, sowie Bauverwaltung) und 2. das Selbstverwaltungsdepartement (Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten). Ausserdem sind dem Innenministerium die zentrale Kriminalpolizei, die politische Polizei, die Präfekturen, die Kreischefs und die Rigaer Polizeischule unterstellt.

Das Ministerium gibt den „Iekšlietu Ministrijas Vēstnesis" („Anzeiger des Innenministeriums") als offizielles Organ aus.

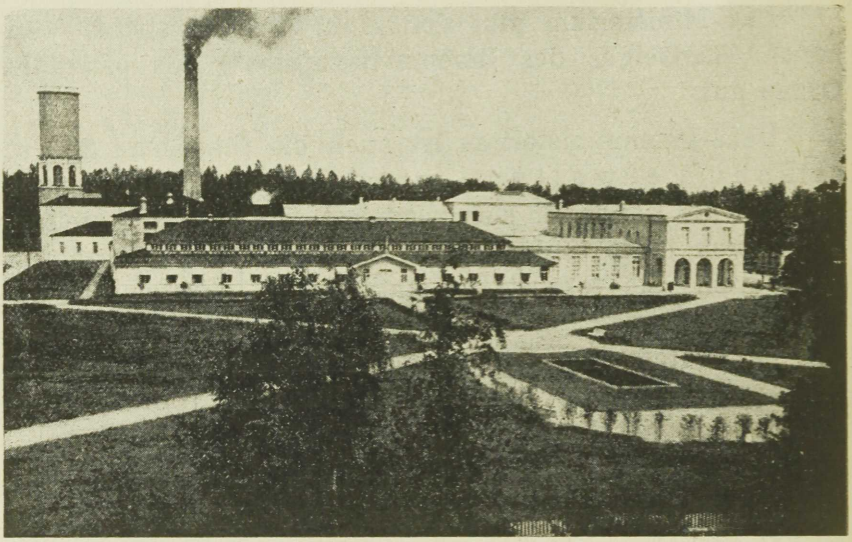
Dem Innenministerium ist auch die Staatliche Statistische Verwaltung unterstellt, welche die gesamte Statistik des Landes in sich zusammenfasst; diese Abteilung führt auch jedes fünfte Jahr (ab 1920), die Volkszählungen durch. Sie veranstaltet statistische Umfragen für alle Wirtschaftszweige der Republik und gibt die wissenschaftlich bearbeiteten Ergebnisse dieser Enqueten in Form von Jahresberichten und monatlichen Bulletins (mit französischem Text) heraus.

Das Bildungsministerium umfasst: die Mittel- und Grundschulverwaltungen, die Referate für Minoritätenschulen, die Lehrmittelabteilung, die Denkmalsverwaltung und die Filmzensur. Das Bildungsministerium überwacht ferner die Tätigkeit der Universität Riga und die von den Selbstverwaltungen unterhaltenen Schulen, kontrolliert die Bildungsbestrebungen ausserhalb der Schulen, die Museen, die Kunst- und privaten Lehranstalten aller Art. Dem Bildungsministerium unterstehen ferner die Staatsbibliothek, das Staatsarchiv und die Staatstheater, ferner leitet es die Tätigkeit des Lehrerseminars.

Sein Organ ist „Izglītības Ministrijas Mēnešraksts" („Monatsschrift des Bildungsministeriums").

Das Volkswohlfahrtsministerium ist in drei Departements eingeteilt, das Departement für Arbeitsschutz (mit seinen Unterabteilungen für soziale Versiche-

rung, Tarife, Arbeitsinspektion, öffentliche Arbeiten, Krankenkassen), das Departement für soziale Einrichtungen (Ambulanzen, Waisenhäuser, Blindenanstalten) und das Gesundheitsdepartement (Pharmazeutische Verwaltung, Leprosorium, Irrenanstalten, Sanatorien, staatliche Schwefelbäder in Ķemeri und Baldone. Das Gesundheits - Departement überwacht ferner die praktizierenden Aerzte, die Privatkliniken und Krankenhäuser.



Die Schwefel-und Moorbade - Anstalt im Staatl. Kurbad Ķemeri

Das Justizministerium verwaltet die Tätigkeit der Gerichtsinstitutionen, der Notare und Grundbuchabteilungen, sowie die Angelegenheiten der vereidigten Rechtsanwälte. Dem Justizminister in seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt ist die Prokuratur und das Gefängniswesen unterstellt.

Das Ministerium gibt eine Zeitschrift heraus, den „Tieslietu Ministrijas Vēstnesis" („Anzeiger des Justizministeriums").

Das Finanzministerium verwaltet Kredite, Staatsbudget, Staatsschulden, Staatsunternehmungen, Banken, Zölle, Steuern, Handels- und Industrieangelegenheiten.

Dem Finanzministerium ist auch das Schiffahrts-Departement und die Hafenverwaltung (darunter die Hydrographische Anstalt, das Lotsenamt, Verwaltung der Leuchttürme und der staatlichen Schiffe) unterstellt; ferner das Aichamt, die Patentabteilung und die Probieranstalt für Edelmetalle. Direkte und indirekte Steuern sind im Steuer-Departement vereinigt. Das Staatswirtschaftliche Departement umfasst folgende Abteilungen: Budget- und Verwaltungsabteilung, Bankabteilung und Valutakommission, Versicherungs-Abteilung, Monopolverwaltungen. Industrie und Handel unterstehen einem besonderen Departement. Das Finanzministerium überwacht auch die Privatbanken, die Börsenkomitees und die Tätigkeit der Industrieunternehmen. Die Zollinstitutionen sind im Zolldepartement zusammengefasst. Der Finanzminister regelt ferner die Tätigkeit der Bank von Lettland, der Staatlichen Agrar- und der Hypotheken-Banken.

Das Ministerium gibt die wirtschaftliche Monatsschrift „Ekonomists" heraus.

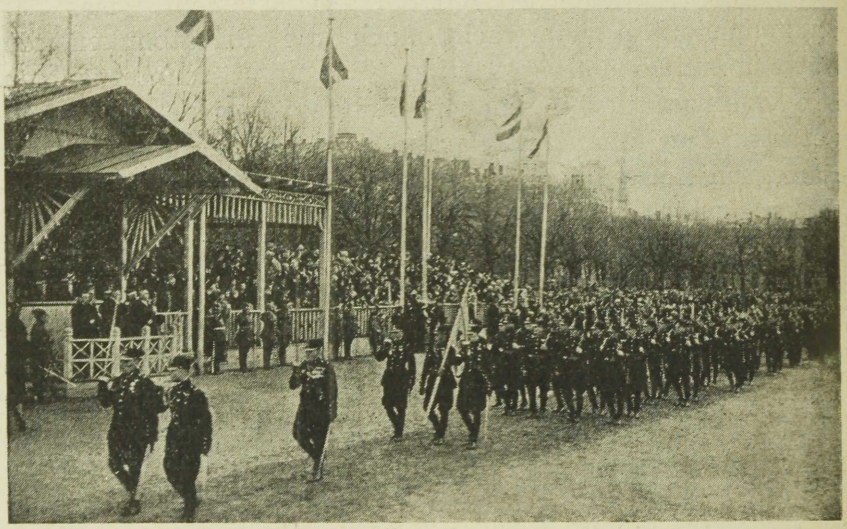
Dem Verkehrsministerium sind die Eisenbahnen, Post und Telegraf, Radio, Telefon, Chausseen und Wasserwege unterstellt, welche Gebiete von entsprechenden Abteilungen verwaltet werden. Ausserdem unterhält das Ministerium grössere Werkstätten.

Das Landwirtschaftsministerium zerfällt in folgende Abteilungen: das Landwirtschaftsdepartement verwaltet die Staatsländereien, die Landesvermessung, Landtaxierung, Korroboration und die kulturtechnischen Angelegenheiten. Die Ackerbau-Abteilung beschäftigt sich mit Angelegenheiten des Gartenbaues, der Fischerei, der Agrikultur und der Viehzucht. Dieser Verwaltung sind die bautechnische Abteilung, das meteorologische Büro und die Exportbutterkontrolle angegliedert. Das Forstdepartement verwaltet die Angelegenheiten der Forstwirtschaft und Waldausnutzung mit Hilfe von 58 Oberförsteien.

Der Landwirtschaftsminister ist zugleich Vorsitzender des Zentralen Landeinrichtungskomitees. Dieses Komitee führt die Agrarreform durch und veröffentlicht seine Beschlüsse im „Zemes Ierīcības Vēstnesis" („Anzeiger des Landeinrichtungskomitees").

Die Staatskontrolle ist eine unabhängige Behörde und zerfällt in das Departement für vorläufige Revision und das Departement für endgültige Revision. Kein staatlicher Bedarf kann ohne Zustimmung der Staatskontrolle gedeckt werden, auch steht ihr das Recht zu, die Tätigkeit des Staatsapparates vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit aus zu kontrollieren.

Die Tätigkeit der Ministerien wird durch besondere Instruktionen, Verfügungen und Gesetze geregelt.

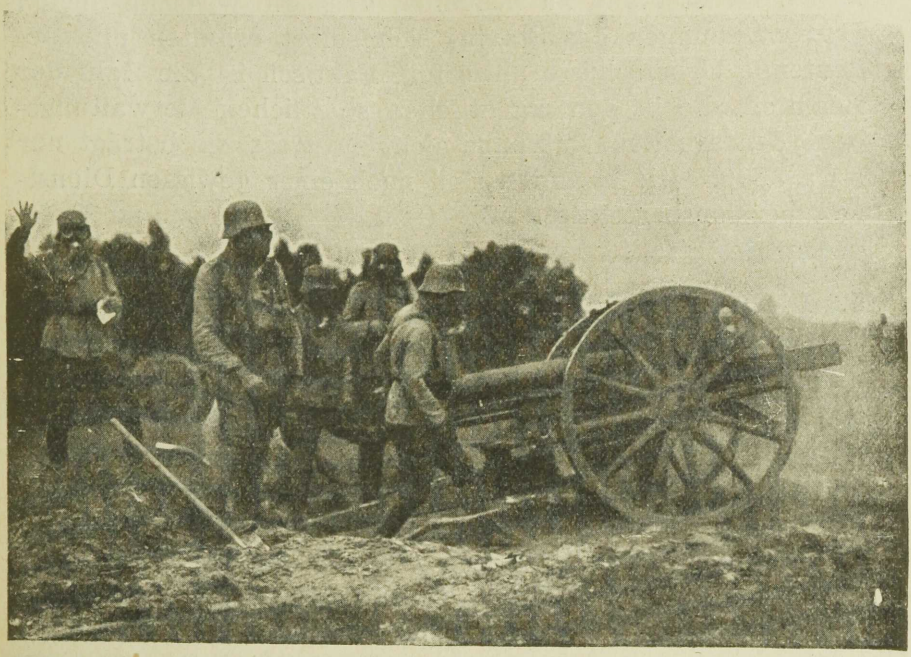


Phot E. Krauce

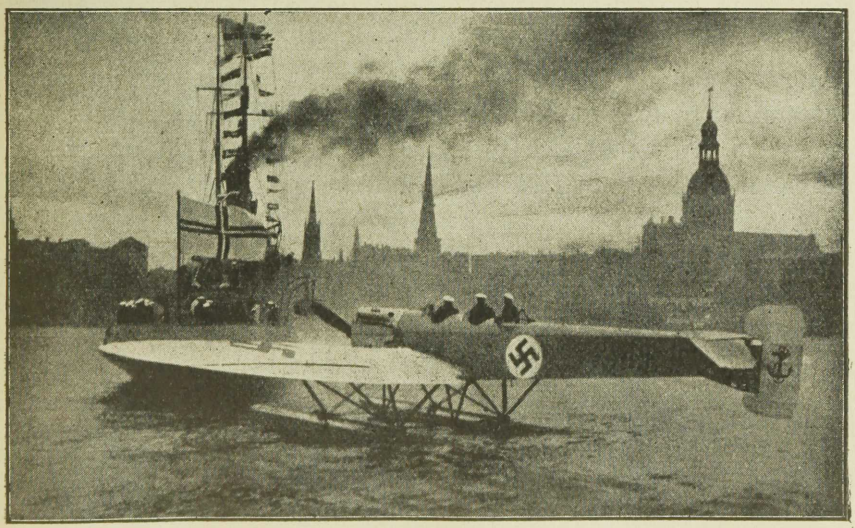
Truppenschau der lettischen Wehrmacht vor dem Staatspräsidenten.

Die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten werden durch das Gesetz über den Zivildienst und andere diesbezügliche Gesetze bestimmt.

Ausser dem eigentlichen Verwaltungsapparat gehören zum Staatsorganismus auch eine ganze Reihe von wirtschaftlichen Unternehmungen, wie Eisenbahnwerkstätten, Forste, elektrische Kraftstationen, das Flachs-, Zucker-, Getreide- und Spritmonopol, die Staatsdruckerei und ähnliche Unternehmungen. Damit erklärt sich auch die anscheinend so grosse Zahl von Staatsangestellten, zu welchen auch die Post- und Telegrafen-Beamten, die Polizeiangestellten, die



Artillerie in Feuerstellung. *Phot. Kriegsm'n*



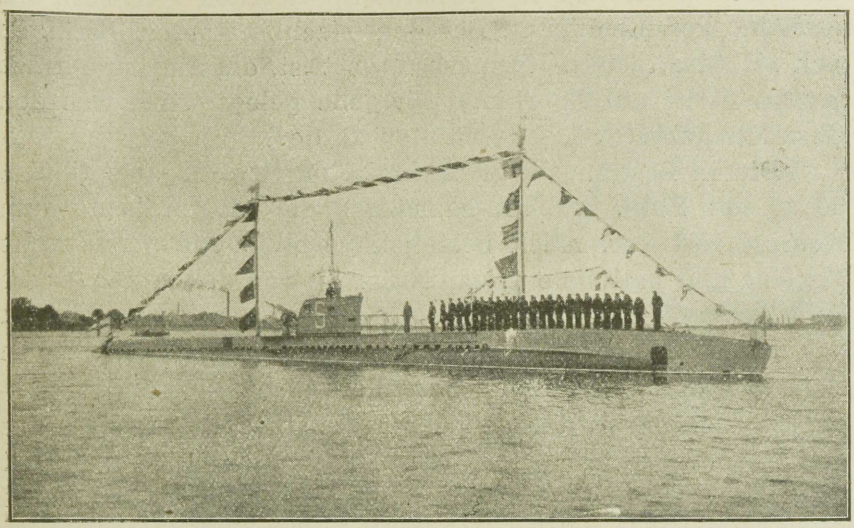
*Phot E. Krauc*s

Einheiten der See- und Luftflotte auf der Daugava vor Riga.

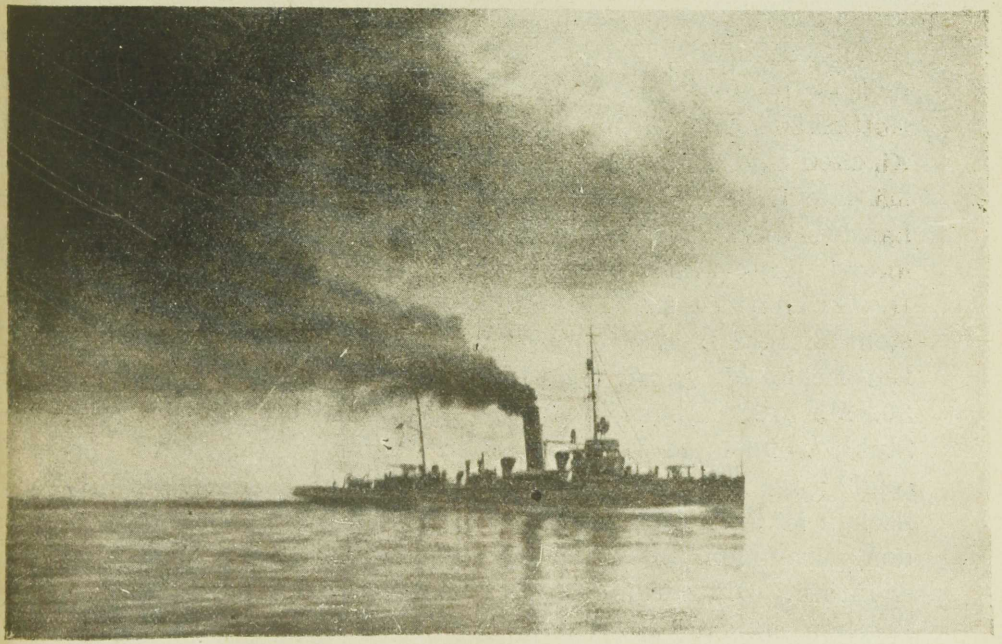
Lehrer, Richter, Hochschullehrkräfte, Förster u. a. m. gehören. Es ist dabei zu beachten, dass die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates sich selbst erhalten und bedeutende Ueberschüsse abwerfen. Faktisch ist die Zahl der Beamten, die in den eigentlichen staatlichen Verwaltungsbehörden arbeiten, durchaus nicht zu gross, sie beträgt nur etwa 3800. Die Beamten sind nach einer gewissen Dienstzeit pensionsberechtigt. Die Gehälter sind nach 20 Kategorien gestaffelt.

5. Die Armee.

Den Frieden Lettlands sichert ein schlagkräftiges Volksheer, das inmitten der Kämpfe auf dem Schlachtfelde entstand: seine ersten nationalen Einheiten waren Kompagnien lettischer Studenten und Offiziere. Die Tradition der Armee ist durch berühmte Siege ausgezeichnet. Sie hat auch viele Opfer gebracht, besonders zur Zeit des Weltkrieges, als die lettischen Truppen 32.000 Mann und viele Offiziere verloren, unter ihnen den beliebten Obersten Briedis. Auch später forderte der Freiheitskampf noch viele Opfer, es fielen Tausende von Soldaten und mit ihnen der Oberkommandierende Oberst O. Kalpak. In den Freiheitskämpfen ging die lettische Armee, wie bemerkt sei, in enger Zusammenarbeit mit der estnischen und der polnischen Armee, sowie mit der Flotte der Verbündeten vor. Dieses Zusammenwirken entschied besonders schnell den Kampf gegen die Bolschewiken und Bermondt. Im Frieden setzte die Armee die Organisationsarbeit rüstig fort. Zur Zeit zählt sie vier Divisionen. Auch die Seestreitkräfte, welche einige Unterseeboote und Wasserflugzeuge umfassen, sowie die Luftverteidigung sind gut organisiert. Besondere Beachtung wird der technischen Ausbildung und Ausrüstung gewidmet. Auch Tanks sind vorhanden. Grosse Verdienste um die Organisierung der Armee hat General J. Balodis, der frühere Oberbefehlshaber in den Freiheitskämpfen und jetzige langjährige Kriegsminister. Lettland hat die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, jeder 21 Jahre alte Jüngling muss seiner Heeresdienstpflicht genügen. Die Dienstzeit beträgt 18 Monate. Zur Ausbildung



Unterseeboot der lettischen Flotte. *Phot. E. Kraucs*



Phot. Klio

Das erste lettische Kriegsschiff S./S. „Virsaitis".

der Offiziere dient eine Kriegsschule. Zur Erlangung der höchsten militärischen Ausbildung werden Offiziere ins Ausland kommandiert. Bei den Nachbarstaaten befinden sich Militärattachés. Bemerkenswert ist, dass in der Armee grosser Wert auf Sport und Hygiene gelegt wird, was den Gesundheitszustand der Soldaten fördert.

Die in Lettland sehr verbreiteten Sportorganisationen, 60 an der Zahl, bereiten sozusagen die jungen Leute zum Heeresdienst vor. Auch bestehen verschiedene patriotische Vereine und nationale Organisationen, von denen der grosse Selbstschutz-Verband der „Aizsargi" hervorzuheben ist, der militärisch aufgezogen ist und dessen Organisationen sich über das ganze Land, besonders auch die Landgemeinden, erstrecken. In der Zeit der Freiheitskämpfe leistete das Frauenkorps der Armee grosse Hilfe, das zusammen mit dem Roten Kreuz den Sanitätsdienst organisierte und heute diese Aufgabe fortsetzt.

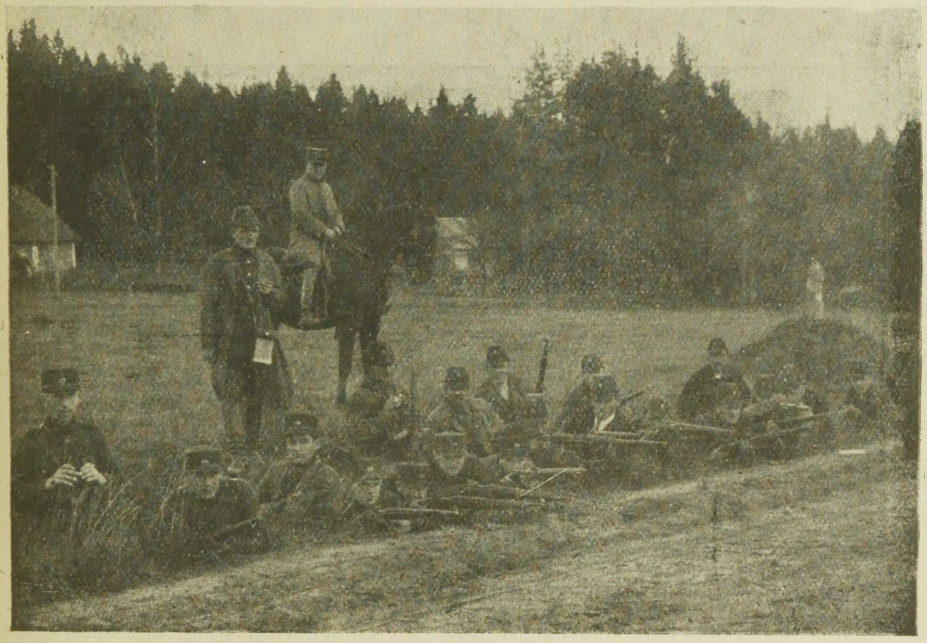
6. Religion und Kirche.

Der Religion nach sind 55,6% der Bevölkerung Lettlands Lutheraner, 23,6% römisch-katholisch, 8,9% griechisch-katholisch, 4,8% altgläubig, 4,5% mosaisch. Auch gibt es mehrere Sekten mit eigenen Kirchenrechten und Gotteshäusern. In Lettland herrscht Glaubensfreiheit, die Kirchen sind autonom. Der Staat gibt den Kirchen budgetmässige Unterstützungen. Eine jede Kirche hat ihren Landes-Oberhirten, Erzbischöfe oder Bischöfe. Das Oberhaupt der ev.-luth. Kirche in Lettland ist Erzbischof D. Grinbergs. Den deutsch-evangelischen Gemeinden steht Bischof D. A. Poelchau vor.. Römisch-katholischer Erzbischof ist A. A. Springovics (gemäss dem am 30. Mai 1922 abgeschlossenen Konkordat mit dem Hlg. Stuhl, welches in Lettland einen eigenen Erzbischof einsetzt); der Erzbischof der rechtgläubigen Griechisch-katholischen ist Jānis Pommers.*) Regelmässig treten Synoden zusammen. Bei den einzelnen Kirchen bestehen Kirchenräte. Die Ausbildung der Geistlichen der betreffenden Kirchen obliegt speziellen Seminaren und der lutherisch-theologischen Fakultät der Universität Riga. Auch das

*) Im Herbst 1934 tragisch verstorben.

Herder-Institut in Riga hat das Recht, Pastoren auszubilden und ins Amt zu entlassen. Die geistlichen Angelegenheiten verwaltet das Innenministerium.

Es ist zu bemerken, dass der Religion nach Kurland, Livland und Semgallen fast durchweg lutherisch sind, dass dagegen in Lettgallen die Römisch- und Griechisch-katholischen (letztere in Rechtgläubige und Altgläubige zerfallend) dominieren. Der mosaische Glaube ist hauptsächlich



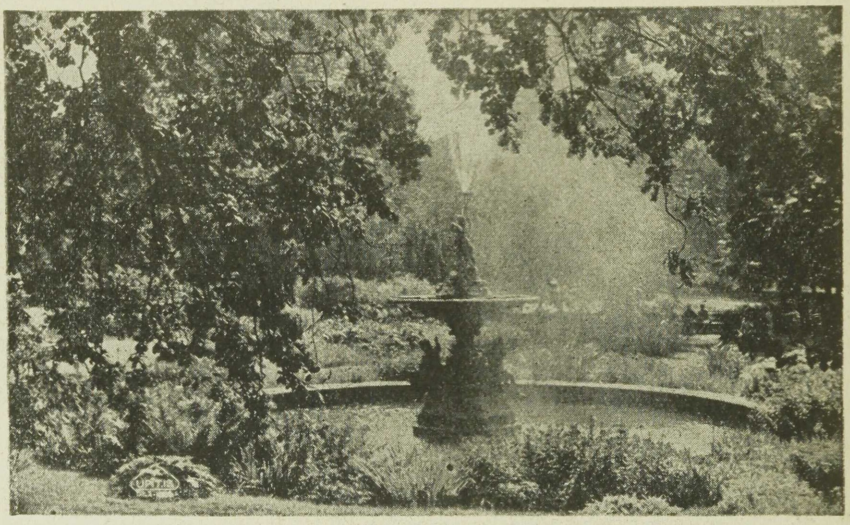
Schutzwehr - Leute (Aizsargi) bei einer Uebung.

in den Städten vertreten. In Lettgallen gibt es auch Mohammedaner. Recht verbreitet sind in Lettland religiöse Zeitschriften. Ehen und Geburten müssen in den Standesämtern geschlossen bezw. registriert werden, doch ist auch die kirchliche Trauung oder Taufe rechtsgültig.

7. Volksbildung.

Schon vor dem Kriege legten die lettischen führenden Männer (besonders die um den Rigaer Lettischen Verein und den Bildungsverein gruppierten Führer) grössten Wert auf eigene lettische Schulen und kämpften scharf gegen die

von der russischen Regierung beabsichtigte Russifizierung. Dennoch konnten rein lettische Schulen nur unter den grössten Schwierigkeiten eröffnet werden. Besonders war das bei Mittelschulen der Fall, deren es vor dem Kriege nur wenige gab. Die Lage hatte sich zwar nach 1905 gebessert. Trotz dieser widrigen Schulverhältnisse betrug die Zahl der des Lesens und Schreibens Kundigen schon vor dem Kriege ungefähr 90%, in Kurland und in Livland sogar bis 100%.



Phot. L. Krauce

Die Anlagen am Stadtkanal um die Altstadt Riga.

Heute ist die Lage der Kulturpolitik natürlich ganz und gar anders: die Regierung Lettlands legt ungemein grossen Wert auf die Volksbildung und schon 1919 wurde als eines der ersten Gesetze das Schulgesetz fertiggestellt, welches auch den nationalen Minderheiten entsprechende Schulen gab. Die Zahl der Analphabeten ist zur Zeit nur noch in Lettgallen nennenswert, doch auch dort nimmt ihre Zahl von Jahr zu Jahr ab, da der allgemeine Schulbesuch obligatorisch ist. Jedes Kind muss, soweit es nicht zu Hause unterrichtet wird, vom 8. bis zum 16. Lebensjahr die Schule besuchen.

Grund- und Mittelschulen. Für die Schulen sorgt nicht nur die Regierung, sondern auch die kommunalen Selbstverwaltungen. Das Schulnetz ist systematisch ausgebaut, wobei auf die hygienische Einrichtung und die Ausstattung mit Lehrmitteln besonderer Wert gelegt wird, da letztere im Weltkrieg ebenfalls von den Russen verschleppt worden sind. Die Ausbildung der Lehrer erfolgt in Instituten, Seminaren, Kursen und auf der Universität. Die Lehrer nehmen besonders auf dem Lande aktiv am öffentlichen Leben teil. Im Schuljahr 1932/33 gab es in Lettland 2070 Grundschulen mit 8302 Lehrern und 212.327 Schülern, sodass auf je 927 Einwohner eine Schule entfällt. Der höheren Schulbildung dienen 145 Mittelschulen mit 2623 Lehrkräften und 20.447 Schülern, sodass auf je 13.318 Einwohner eine Mittelschule kommt. Grosse Bedeutung haben ferner die Gewerbeschulen (87), darunter insbesondere die landwirtschaftlichen Schulen, deren Zahl 45 beträgt. Ausserdem bestehen eine Reihe von Spezialschulen, für Haushaltung, Imkerei, Gartenbau etc. Die technische Ausbildung erfolgt auf mehreren Technika. Doch ist die Zahl der Gewerbeschulen noch ungenügend, die Regierung ist daher unermüdlich mit dem Ausbau dieses Schulzweiges beschäftigt. Spezielle Schulen dienen der Ausbildung zurückgebliebener Kinder. Folgende Tabelle veranschaulicht die Verteilung der Grund- und Mittelschulen auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen während des Schuljahres 1932/33:

Das Schulwesen in Lettland.

Volksgruppe	Grundschulen	Schüler	Lehrer	Mittelschulen
Letten	1518	156.377	5519	89
Gross-Russen	238	22.383	959	15
Weiss-Russen	23	1.740	83	3
Deutsche	87	9.372	569	11
Juden	96	12.087	723	22
Polen	34	4.571	200	3
Litauer	12	786	54	1
Esten	4	174	10	—
Verschiedene	58	4.837	165	1
	2070	212.327	8302	145

Demnach kam je eine Mittelschule auf je 15.674 lettische Einwohner, auf je 13.452 Russen, auf je 6355 Deutsche, auf je 4290 Juden und auf je 19.791 Polen.

Der Besuch der verschiedenen Lehranstalten Lettlands ist in folgender Tabelle ausgedrückt:

	1932/33
Grundschulen	212.327
Mittelschulen	20.447
Universität	8.584
Konservatorium	304
Kunst-Akademie	227
Gewerbeschulen	5.431
Landwirtschaftl. Schulen .	2.059
Fortbildungskurse . . .	1.364
Kommerzschulen	2.365
Lehrerseminare	1.211
	254.319

Universität und Akademien. Die akademische Bildung vermittelt die Latvija-Universität Riga (Rektor Prof. **Dr. Auškaps**) mit 11 Fakultäten und rund 8000 Studenten. Ferner sorgt für höhere künstlerische Ausbildung das Staatliche Konservatorium (Rektor Prof. **J. Vītols**) und die Staatliche Kunstakademie (Rektor Prof. **V. Kuga**). Die jetzige Universität ist auf der Grundlage des ehemaligen Rigaer Polytechnikums aufgebaut, dem die akademischen Fakultäten für Geisteswissenschaften und Medizin angegliedert wurden. Besonders grosszügig ist die landwirtschaftliche Fakultät und die ihr unterstellte forstwirtschaftliche Abteilung ausgebaut: sie besitzt grosse Laboratorien, Versuchsstationen und Mustergüter. So wird die für Lettland so wichtige agronomische Ausbildung gesichert. Der Universität sind verschiedene wissenschaftliche Gesellschaften und Institute angegliedert. Auch lesen an ihr ausländische Kapazitäten. Die Universität gibt unter der Bezeichnung „Acta Universitatis Latviensis" ihre eigene wissenschaftliche Schriftensammlung heraus. Die Universität ist autonom, ihre Verwaltung besteht aus dem

Professoren-Rat, dem auch Vertreter der Studentenschaft angehören. Die Studenten sind teilweise in Korporationen und Vereinen organsiert. Auch Frauen sind zum Universitätsstudium zugelassen.

Die Universität veröffentlicht folgende Daten über ihre Tätigkeit:

Lehrjahre	Lehrkräfte	Studierende	Die Universität beendet
1922	261	5440	76
1925	311	6745	179
1928	339	7974	363
1930	376	8577	419
1931	373	8766	495
1932	375	8584	226
			3455

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass infolge der scharfen Examinationsbedingungen in Lettland keine Ueberproduktion an Akademikern herrscht. Die grosse Zahl der Studenten ist dadurch zu erklären, dass viele Beamte, Lehrer und Privatangestellte, auch Offiziere, sich fortbilden. Auch die Zahl der studierenden Frauen ist gross.

Private Lehranstalten. Ausser den oben genannten staatlichen Bildungsstätten bestehen noch eine ganze Reihe von Lehranstalten, Schulen und Kursen, welche von öffentlichen Organisationen unterhalten werden. So wird z. B. das Landwirtschaftliche Institut in Priekule vom Lettländischen Landwirtschaftlichen Zentralverein unterhalten, das deutsche Herderinstitut von der Herdergesellschaft usw. Auf derselben Grundlage arbeiten mehrere Volkshochschulen, sowie ein Volkskonservatorium. In Riga, Jelgava und Liepāja sind Kommerzinstitute eröffnet worden. Zum Zwecke des Sprachunterrichts bestehen eine ganze Reihe von Sprachinstituten, so für englisch, französisch und italienisch. Gesang, Malerei und Rhythmik wird in einer Anzahl von Studios gelehrt. Pharmazeutik, Zahnheilkunde und Veterinärmedizin sind mit eigenen Lehrstühlen an der Universität vertreten.

Bildungsmöglichkeiten ausserhalb der Schule. Die Bildung ausserhalb der Schule fördert ein besonderer Ausschuss beim Bildungsministerium, ausserdem Organisationen zur Förderung von Kunst und Kultur, der Zentral-Bildungsverein und eine ganze Reihe anderer Vereine und Jugendorganisationen, welche zum grossen Teil ihre Mittel aus dem „Kulturfonds" erhalten, der aus einer Steuer auf die Eisenbahnfahrkarten und Alkohol gespeist



Phot. Klio

Gesamtansicht des Festplatzes beim 7. Lett. Sängerfest.

wird. Der Bildung ausserhalb der Schule dienen auch die Staats- und Stadtbibliotheken, das Staatliche Kunstmuseum (Direktor B. Dzenis) und das Historische Museum (Direktor Dr. V. Ginters), in welchen lettische Gemälde und Altertümer gesammelt werden, sowie vor allem die reichen ethnographischen Schätze des lettischen Volkes. Ferner gehören hierher das Rigaer Städtische Kunstmuseum und das Museum des Rigaer Geschichts- und Altertumsvereins. Dem Bildungsministerium ist das vortrefflich organisierte Schulmuseum angegliedert.

Auch die Provinzstädte besitzen ihre Museen: Jelgava Liepāja u. a. Für die Pflege und archäologische Erforschung der historischen Denkmäler sorgt die Denkmalsvervaltung.

Kulturelles Leben. Auch auf dem Lande hat sich ein reges kulturelles Leben entwickelt. Dank dem Kulturfonds wer-

den Vereinshäuser, Bibliotheken, Lesehallen eröffnet. In Riga und Liepāja spielen mit Hilfe des Kulturfondes Opern- und Schauspielbühnen. Besonders erwähnt seien die lettischen Originalopern: „Uguns un nakts“ („Feuer und Nacht“), „Dievi un cilvēki“ („Götter und Menschen“), und

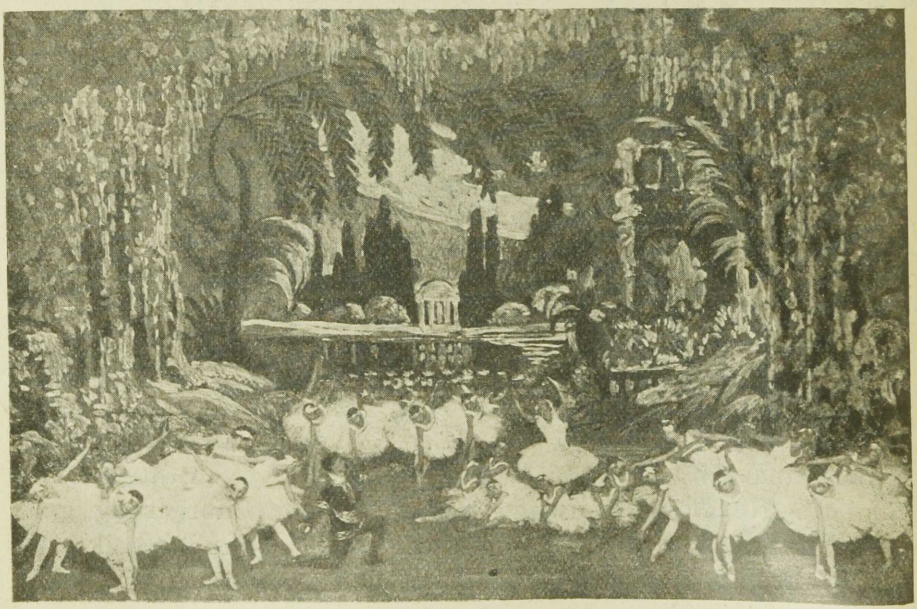


Phot. V. Upīts.
Die Lettische National-Oper zu Riga.

„Sprīdītis“ (Däumling) von J. Mediņš, „Baņuta“ und „Dzimtenes atmoda“ („Heimatserwachen“) von A. Kalniņš. Neuen Aufschwung hat auch der Chorgesang genommen, wovon das 7. allgemeine Sänger- und Musikfest im Jahre 1932 Zeugnis ablegte, an dem 160 Chöre mit 8000 Sängern teilnahmen.



Dekorationsentwurf von Prof. L. Liberts zu Alfr. Kalniņš lettischer Volksoper „Die Inselbewohner“ in der Lett. Nationaloper.

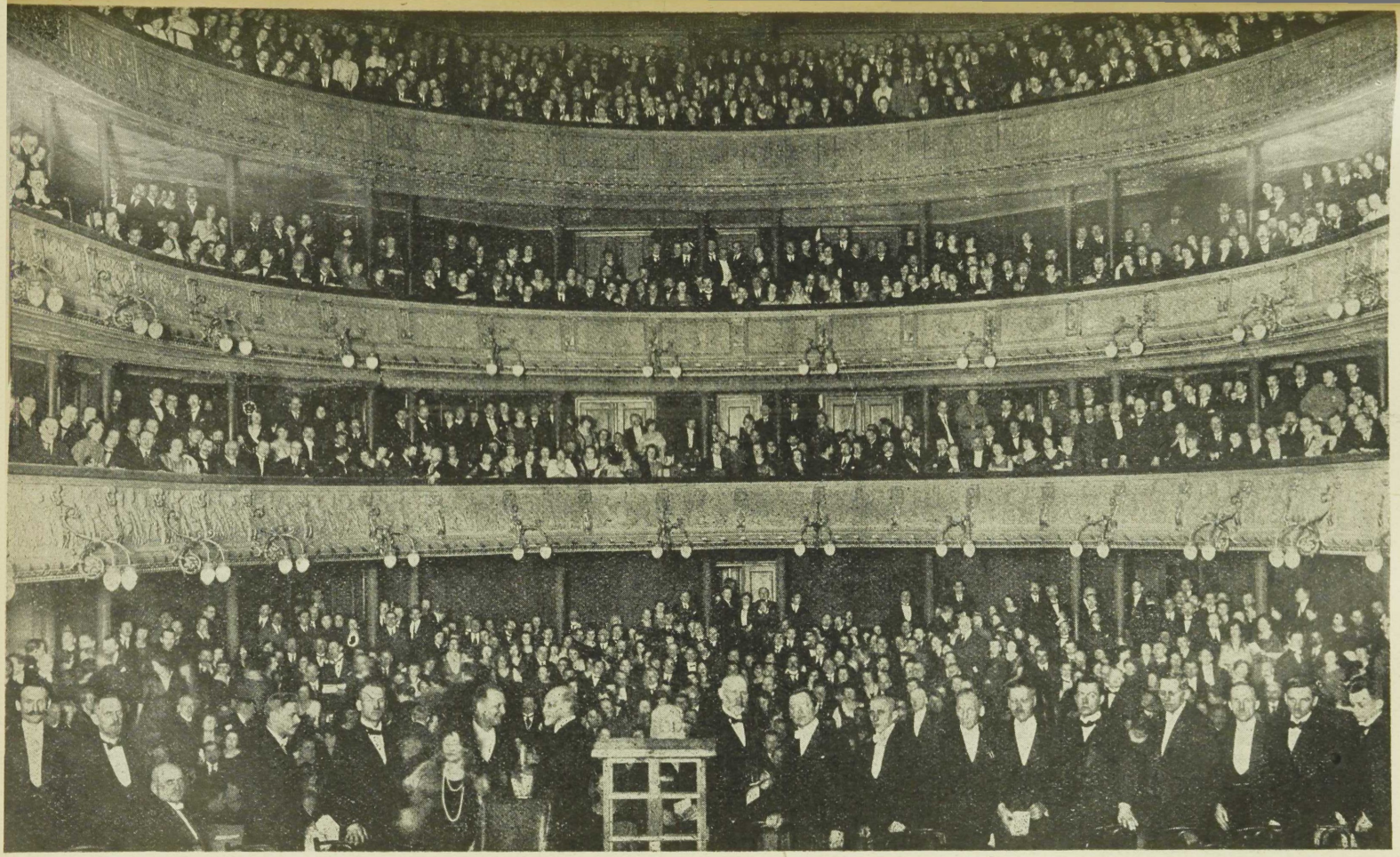


Tschaikowski's Ballet „Schwanensee“ in der Lett. Nationaloper (Bühnenbild E. Vītols).

Lettland hat auch ausser den früher erwähnten geistigen Führern eine ganze Reihe von neueren Wirtschaftlern, Publizisten, Journalisten, Dichtern, Schriftstellern, Malern, Bildhauern, Architekten, Komponisten, Virtuosen, Dirigennte, Ausstattungskünstlern, Sängern und Sängerinnen, Schauspielern, Tänzern und Tänzerinnen hervorgebracht. Besonders muss das **Ballett** der National-Oper hervorgehoben werden, das als eine der letzten Stätten die grossen Traditionen des klassischen Balletts fortsetzt und pflegt.

Jedes Jahr erscheinen zahlreiche Bücher und Broschüren, welche die verschiedensten Gebiete behandeln, und zwar in verschiedenen Sprachen. In 1932 erreichten die 797 neu erschienenen Bücher eine Gesamtauflage von 1.781.850 Exemplaren. Sie verteilten sich auf folgende Gebiete: Philosophie — 27; religiöse Schriften — 50; Sozialwissenschaften und Volkswirtschaft — 225; Philologie — 9; Naturwissenschaften — 15; Angewandte Wissenschaften — 95; Kunst und Sport — 30; Schöne Literatur — 274; Geschichte und Erdkunde — 33. Der Sprache nach verteilen sich die 1932 erschienenen Bücher wie folgt: lettisch — 629 (davon 89 Uebersetzungen); deutsch — 51; russisch 101; französisch — 5 usw.

Ferner erscheinen zahlreiche Zeitschriften, wie z. Beisp. „Daugava", „Burtnieks" („Der Gelehrte"), „Atpūta" („Die Erholung"), die Genossenschaftsschrift „Kopdarbība" („Zusammenarbeit"), „Latvijas Saule" („Lettlands Sonne"), „Latvju grāmata" („Das lettische Buch"), „Aizsargs" („Schutzwehr"), „Zemes spēks" („Die Kraft der Erde"), „Latvijas Lauksaimnieks" („Der lettländische Landwirt") und viele andere Fachblätter mit wertvollem Inhalt. Daneben besteht eine reiche Kalenderliteratur. Von den Hauptwerken des lettischen wissenschaftlichen Schrifttums seien einige angeführt: T. Zeiferts „Lettische Literatur"; „Führer durch das lettische Schrifttum" von J. Misiņš, „Lettlands Archäologie" von Prof. Fr. Balodis; „J. Brotze's ethnographische Sammlung" von A. Štāls; „Lettische Ornamente" von Prof. R. Zariņš; „Daiņas" („Volkslieder") und Märchensammlungen usw. In letzter



Phot. Klie

Zeit erscheinen ferner die Gesammelten Werke der beliebtesten Autoren. Die bekanntesten lettischen Verlage sind A. Gulbis, A.-G. Valters & Rapa, „Zemnieku Domas“ etc.

Die periodische Presse. Die lettische Presse konnte im Jahre 1922 ihr hundertjähriges Jubiläum feiern, denn die erste lettische Zeitung erschien im Jahre 1822. In 1933 erschienen in Lettland 133 Zeitungen, davon 98 in lettischer Sprache. Ferner gab es 251 Zeitschriften, darunter 31 Wochen- und 171 Monatsschriften. Die bekanntesten Zeitungen sind: „Jaunākās Ziņas“ („Neueste Nachrichten“), welche mit 130—150.000 Exemplaren die höchste Auflage aller Zeitungen in den baltischen Staaten haben, ferner das weit verbreitete Organ der Bauernschaft „Brīvā Zeme“ („Freies Land“), der Offiziosus der Armee „Latvijas Kareivis“ („Lettlands Krieger“), dann „Pēdējā Brīdī“ („Im letzten Moment“), „Rīts“ u. a. m. In der Provinz erscheinen folgende bedeutenderen Blätter: in Liepāja das konservative „Kurzemes Vārds“ („Kurlands Wort“) in Jelgava der „Zemgaliet's“ („Der Semgaller“); in Rēzekne das Blatt der lettgallischen katholischen Bauern „Latgales Vārds“ („Lettgallens Wort“). In vielen anderen kleineren Orten der Provinz erscheinen eigene Zeitungen. Häufig enthalten die Blätter illustrierte Beilagen.

Auch die Minoritäten verfügen über eine namhafte Presse. Hier sei besonders das Organ der Deutschen, die „Rigasche Rundschau“, das Blatt der russischen Minderheit „Sevodnja“ („Heute“) mit ihrer Abendausgabe „Sevodnja Wetscherom“, und die jüdische Zeitung „Haint“ erwähnt.

Das in Lettland geltende Pressegesetz lässt dem Pressewesen volle Freiheit. Eine Zensur besteht nicht; admini-

---

100 Jahre lettische Presse!
(Zu nebenstehendem Bild.)

Die Feier in der Lett. National - Oper im Jahre 1922. Erste Reihe Mitte: Staatspräsident Prof. Dr. **J. Čakste**; rechts von ihm die Schriftsteller und Publizisten: **A. Skalbe, P. Rozīts, T. Zeiferts, M. Arons, H. Asaris, A. Bērziņš, J. Akmens,** Prof. Dr. **A. Švābe, J. Grīns,** Dr. **A. Bīlmans,** Links vom Staatspräsidenten: **Krišjānis Barons, Jānis Rainis,** Prof. Dr. **P. Zālīte, Aspazija,** Prof. Dr. **Dāle,** Prof. **Blese, A. Benjamiņš.**

strativ können Zeitungen nicht verboten werden, sondern nur auf einen Gerichtsbeschluss hin.

Lettland besitzt viele gewandte Journalisten und Publizisten. In der Tagespresse arbeiten Wissenschaftler, Politiker, Männer des oeffentlichen Lebens und auch schlichte Landleute mit.

Presse und Schrifttum sind in Verbänden organisiert. Vorsitzender des Vereins der Presse Lettlands ist Chefredakteur J. Druva („Brīvā Zeme"). Ausserdem bestehen noch andere Schriftstellerverbände, so der „Berufsverband der Schriftsteller und Journalisten" (Vors. J. Porietis). Auch der PEN-Klub hat eine Ortsgruppe in Riga, ebenso wie andere überstaatliche Verbände.

Die Lettische Telegraphen-Agentur **„LETA"** versorgt die lettische Presse mit Nachrichtenmaterial. Direktor der „LETA" ist R. Bērziņš. Der „LETA" ist auch ein Buchverlag und der Bahnhofshandel angegliedert. Die Presse hat zum Teil eigene Korrespondenten in den Hauptzentren des Auslandes, teils bezieht sie zur Ergänzung den Nachrichtendienst ausländischer Agenturen.

8. Sozialpolitik.

Lettland gehört zu der kleinen Zahl von Staaten, die ihrem Regierungsapparat ein eigenes Ministerium für Volkswohlfahrt eingegliedert haben und welche alle internationalen Konventionen über den Arbeitsschutz nicht allein ratifiziert, sondern auch praktisch durchgeführt haben: so durch das Gesetz vom 24. März 1924 den Achtstunden-Tag, die Konvention über Arbeitshygiene, Schutz der Frauen und Kinder usw. Die Verfassunggebende Versammlung hat schon im Jahre 1920 die Gesetze über die Arbeiterversicherung, die Krankenkassen und die Arbeitsinspektion angenommen. Die Arbeiter besitzen völliges Koalitions- und Streikrecht. Zur Schlichtung von Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden besondere Schiedskommissionen eingesetzt. Die Regierung, wie auch die Kommunen, widmen

der Arbeitslosigkeit grosse Aufmersamkeit und suchen sie durch Arbeitsbörsen und Spezialfonds zu lindern.

Die Soziale Gesetzgebung wird in grosszügiger Weise stetig fortentwickelt: in erster Linie gilt das Interesse den Fragen der Volksgesundheit und Hygiene. Im Jahre 1925 wurde ein Antialkoholgesetz erlassen, welches den Verkauf von geistigen Getränken von Sonnabend Mittag bis Montag früh um 9 Uhr, sowie an Feiertagen, untersagt. Der Verkauf von Rauschmitteln, wie Kokain, Opium usw. ist gänzlich untersagt. Die Pornographie wird möglichst bekämpft. Für den Schutz der Kinder haben sich besondere Organisationen gebildet („Māte un bērns" — „Mutter und Kind"; „Baltais Krusts" — „Das weisse Kreuz"); Kinderhorte bestehen in grosser Zahl und eine reiche Literatur beschäftigt sich ausschliesslich mit den Fragen des Kinderschutzes und der Erziehung.

Unter den sozialen Gesetzen, welche eine besondere Erwähnung verdienen, seien das Pensionsgesetz und das Mietsgesetz hervorgehoben, welche letzteres zum Schutze der Mieter die Mietsnormen festsetzt. An der Universität Riga wurde ein Lehrstuhl für Sozialpolitik errichtet. Auch in der Presse nimmt die Erörterung sozialer Fragen einen grossen Raum ein.

9. Die Frauenbewegung.

Die Geschlechter sind in Lettland rechtlich völlig gleichgestellt; theoretisch können Frauen auch sämtliche Posten im Staatsleben ausfüllen. In den freien Berufen findet man relativ viele Frauen, so als Aerzte, Architekten, Professoren, Agronomen, Theologen usw. Auch als Angestellte in den Staatsbehörden, wie in der Industrie und im Handel finden sich Frauen. Die lettischen Frauen weisen ganz bezeichnende Charakterzüge auf: sie zeichnen sich durch Ausdauer, Arbeitsfreude, Religiosität, Sparsamkeitssinn, durch ihren sehr entwickelten sozialen Zug und ihren Familiensinn aus. Die lettische Mutter wird schon in den ältesten Volksliedern ge-

feiert. Dank ihrer besitzt Lettland in der Politik und im sozialen Leben eine so grosse Anzahl tüchtiger und ehrenhafter Männer. Das lettische Familienleben ist nach aussen hin recht abgeschlossen. Freilich hat auch die moderne Zeit ihren Einfluss geltend gemacht und die Frau nimmt heute im gesellschaftlichen Leben der Letten einen sichtbareren Platz ein als früher. Den Frauen sind alle Schulen, vor allem auch die Universität, das Konservatorium und die Kunstakademie zugänglich. Ausser den sozialen Organisationen, in welchen die Frauen aktive Mitarbeiterinnen sind, gibt es eine Reihe von weiblichen Verbänden, so z. B. das „Frauenhilfskorps", das während des Krieges gegründet wurde, die „Nationale Frauenliga", welche mit der Unterstützungsarbeit auch die Förderung der nationalen Volkskunst verbindet, dann die Vereinigung „Mutter und Kind", welche Kinderhilfstage und Feste für die Jugend veranstaltet. Einige Organisationen besitzen besondere Sektionen für Frauen. So hat die Bürgerschutzwehr eigene Frauenabteilungen, welche sich der Krankenpflege widmen. Es erscheinen zwei Frauenzeitschriften. Die grossen landwirtschaftlichen Verbände haben spezielle Schulen und Kurse eingerichtet, in denen Haushaltung und Handarbeiten gelehrt werden.

10. Das Vereinsleben.

Das liberale Vereins- und Versammlungsgesetz, das in Lettland in Kraft ist, hat naturgemäss die Gründung einer grossen Anzahl von Vereinen begünstigt. Wie schon erwähnt, war bereits vor dem Kriege das Vereinsleben der Letten sehr rege, obwohl es von den russischen Gesetzen eingeengt wurde, da z. B. die Gründung von Zentral-Vereinigungen untersagt war. Besonders drückend wirkte das auf die genossenschaftlichen, landwirtschaftlichen und Bildungs-Organisationen. Diese Hemmungen sind nun beseitigt und so existieren heute in Lettland eine Reihe von grossen Zentralverbänden, in welchen die lokalen Vereine zusammengeschlossen sind. Ganz Lettland ist heute mit einem dichten Netz von Vereinen überzogen. Es gibt, um

nur einige Beispiele anzuführen, eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Vereinigungen, ferner sind die Naturforscher, die Chemiker, die Biologen, die Juristen, die Aerzte, die Theologen, die Architekten, die Altertumsforscher und die Bibliothekare in eigenen Verbänden zusammengefasst. Von kulturellen Organisationen sind zu nennen: die Völkerbund-Liga, die Baltische Union, der Kulturförderungs-Verein, der „Rotary-Klub", dann Esperanto-, Philatelisten- u. a. spezielle Vereine, ferner verschiedene Jugend - Verbände, Kunst und Bildung fördernde Vereine, Theater-, Musik- und Gesang-Vereine, sowie Vereinigungen für Pflege der Fremdsprachen. Ausserdem sind eine grosse Anzahl von Sportverbänden und patriotischen Verbänden tätig. Dann nationale und gewerkschaftliche Organisationen, wie z. B. Lehrer-Vereine, Angestellten-Verbände, Invaliden-Vereine, die Grosse und Kleine Gilde usw. Zu erwähnen sind ferner Hilfsvereine, wie das Blaue Kreuz, der Antialkoholverein, das Frauenhilfskorps, sowie eigene Fonds, wie der Meierovics-Gedächtnisfond. Von Bedeutung sind schliesslich die kaufmännischen und industriellen Verbände, wie Börsenkomitees, die Handelskammern, und eine ganze Reihe anderer wirtschaftlicher Vereinigungen, wie z. B. die der Flachsbauer, der Fischer, der Müller und der Viehzüchter, die Pferdezuchtvereine, der Landwirtschaftliche Zentralverband „Konzums" usw.

Minoritäten-Vereine. Ein reges Vereinsleben haben auch die nationalen Minderheiten, welche durch ihre eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Verbände Zeitschriften herausgeben, und sich der wissenschaftlichen Forschung widmen. Hier sind zu nennen die Kompagnie der Schwarzen Häupter (so genannt nach ihrem Schutzpatron, dem hlg. Mauritius, der ein Mohr war, woher auch das Wappen der Gesellschaft, ein Negerkopf, stammt), ferner der Rigaer Gewerbeverein, der Geschichts- und Altertums-Verein, der Naturforscherverein und viele andere Gesellschaften. Die Minoritäten haben auch ihre eigene Pfadfinder-Bewegung und zahlreiche Gesangvereine. Unter den Deutschen ist das Vereinswesen mehr ausgebildet, als unter den Russen und

Juden. Jede Volksgruppe hat ihre Bildungs- und Lehrer-Verbände, auch Theater- und Kunst-Vereine.*)

Ausländer-Vereine. In Riga existieren eine Reihe von Vereinen der ausländischen Kolonien, so der Litauer, Esten, Skandinavier, Oesterreicher, Schweizer, Reichsdeutschen, sowie englische und amerikanische Klubs. Ausserdem bestehen Vereine, die der Annäherung zwischen Lettland und anderen Ländern dienen; diese Gesellschaften haben in den Hauptstädten der betr. Länder Parallelvereine, die ihrerseits das gleiche Ziel verfolgen. Es bestehen solche Annäherungsvereine mit folgenden Staaten: Estland, Litauen, Polen, Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen, der Tschechoslowakei, Finnland u. s. w.

11. Das Genossenschaftswesen.

Besonders verbreitet sind in Lettland die genossenschaftlichen Organisationen, deren Gründung durch das im Jahre 1919 von der Verfassungsgebenden Versammlung geschaffene Gesetz über das Genossenschaftswesen begünstigt wurde. In der Kriegszeit war das Genossenschaftswesen stark geschädigt worden, seine Verluste beliefen sich auf 200 Millionen Goldrubel. Der grösste Teil der Privateinlagen war von den Kommunisten geraubt worden (ungefähr 80 Mill. Goldrubel). Trotz allem begannen die Genossenschaften von klein an wieder aufzubauen. Im Jahre 1932 zählte man 290 Konsumgenossenschaften, 393 Molkereigenossenschaften, 849 Viehzuchtvereine, 151 gemeinschaftliche Landmaschinenpunkte, zahlreiche Fischerei-, Imkerei- und Saatzucht-Genossenschaften.

12. Hygiene.

Das Gesundheits-Departement des Volkswohlfahrts-Ministeriums überwacht die Apotheken, Krankenhäuser und Asyle, die Aerzte und Sanitätsoffiziere, sowie den Gesundheitszustand in Stadt und Land. Die Krankenhäuser werden zum Teil vom Staat, zum Teil von den Gemeinden

*) Näheres im Jahrbuch des Baltischen Deutschtums, Riga.

unterhalten. Auch einige Organisationen verfügen über eigene Hospitäler.

Alle Industriearbeiter, Beamten, Angestellten und sonst in Betrieben Beschäftigten gehören obligatorisch den Krankenkassen an, im Ganzen rund 250.000 Personen einschliesslich der Familienmitglieder. Die Krankenkassen haben bestimmte Aerzte und Zahnärzte zu ihrer Verfügung und bezahlen die Arznei und die Kosten der Krankenhausbehandlung. Leider ist die Landbevölkerung noch nicht im Ge-

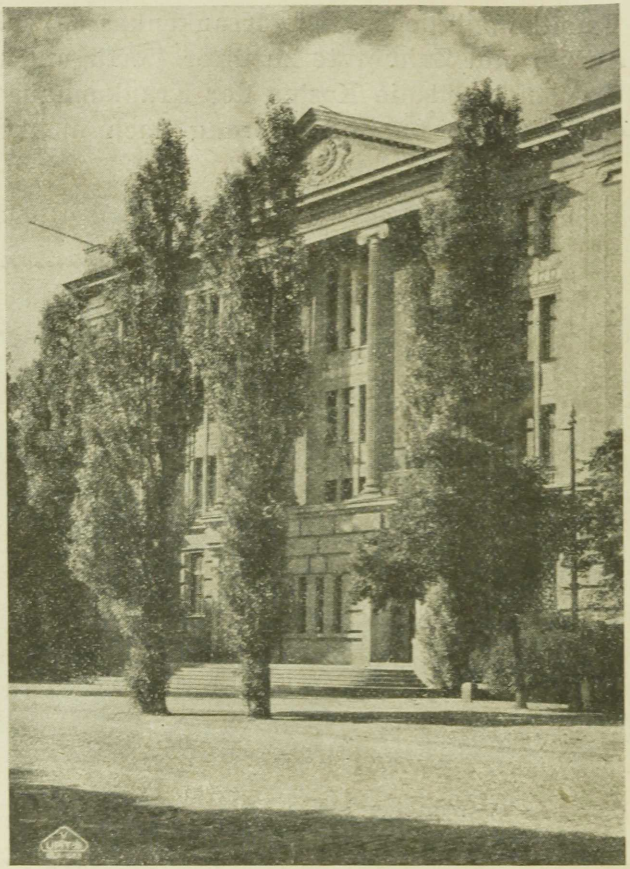


Winterzauber in Lettland. *Phot. V. Upitis*

nuss dieser Einrichtungen. Die Arbeitshygiene an den Arbeitsstellen ist der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit.

Das lettische Rote Kreuz leistet besonders grosse Arbeit auf dem Gebiete der öffentlichen Hygiene. Diese Organisation hat Kurse für Krankenpfleger eingerichtet; sie unterhält Krankenhäuser, Ambulanzen und wird in allen Fällen dringender ärztlicher Hilfeleistungen herangezogen. Aerztliches Personal ist genügend in Lettland vorhanden, Mangel ist noch an gut eingerichteten Krankenhäusern in

der Provinz, in denen Operationen unter Anwendung aller Errungenschaften der Technik ausgeführt werden können. Auch die veterinär-ärztliche Versorgung auf dem Lande lässt noch zu wünschen übrig.



Phot. V. Upītis.

Das Ministerium des Aeusseren zu Riga.

Endlich sei bemerkt, dass der Völkerbund in Liepāja eine Quarantänestation für Auswanderer eröffnet hat. Dr. Cazeneuve, welcher im Auftrage des Völkerbundes die sanitären Verhältnisse in Lettland studiert hat, bezeichnete in seinem Buche („Der Stand der öffentlichen Hygiene in Lettland", Genf, 1925) den Stand der Hygiene in Lettland als gut.

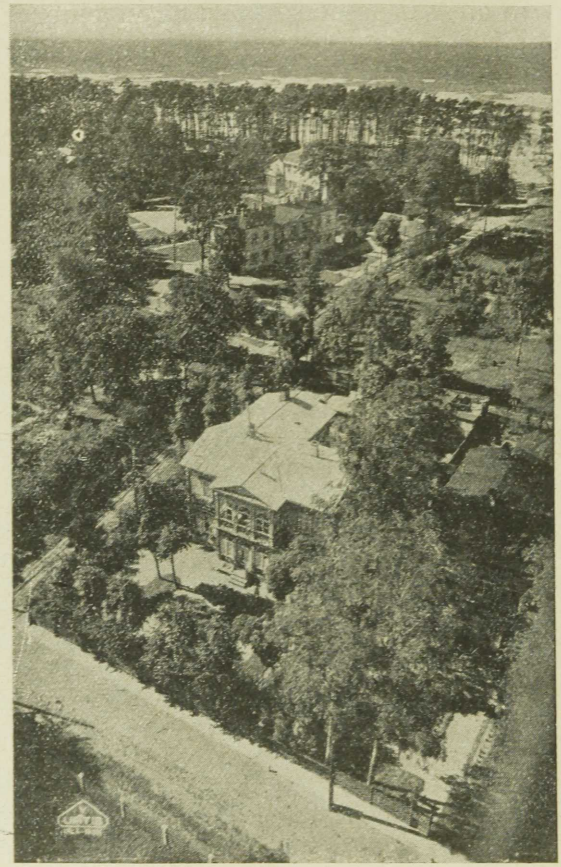
13. Physische Kultur. Sport.

Grosser Wert wird auf die körperliche Ertüchtigung der Jugend gelegt. Dem Bildungsministerium ist eine besondere Abteilung für physische Kultur angegliedert, die das Sport- und Leibesübungswesen überwacht. Das Sportleben in Lettland ist äusserst rege und in einer grossen Anzahl von Vereinen je nach den einzelnen Sportarten straff gegliedert. Spitzenorganisation ist der Lettische Sport-Verband. So kommt es, dass Lettland eine ganze Anzahl ausgezeichneter Sportkräfte aufzuweisen hat, die einzeln oder im Mannschaftsverband ihren Mann zu stellen wissen. Zur Erprobung der eigenen Kräfte wird dafür gesorgt, dass die lettischen Sportler sich auch mit ausländischen Kräften messen können, sei es, indem ausländische Meister nach Lettland aufgefordert werden, sei es, dass sich Lettlands Sportler an internationalen Treffen beteiligen. So ist Lettland auch bei den Olympiaden vertreten. Unter den Sportgrössen Lettlands ist an erster Stelle J. Daliņš zu nennen, der ausgezeichnete Geher, der mehrere Weltrekorde hält. Gute Langstreckenläufer von internationaler Klasse sind Motmillers und Maleiko. Zu den Sportzweigen, die in Lettland besonders gut gedeihen, gehört vor allem der Wassersport, insbesondere Segeln, das durch mehrere Yachtklubs gepflegt wird. Die grössten Ereignisse im sportlichen Leben Lettlands sind die alljährlichen Segelregatten nach der Insel Runö, dann die internationalen Eissegelregatten bei Riga, die ebenfalls mit internationaler Beteiligung stattfindenden pferdesportlichen Veranstaltungen des Armee-Klubs u. a. Hier wäre schliesslich noch der Flieger H. Cukurs zu nennen, der mit seinem 20.000 km Flug nach der ehemaligen kurländischen Kolonie Gambien eine beachtliche sportliche Leistung vollbracht hat.

14. Heilbäder, Seebadeorte und Kurorte.

Heilbäder besitzt Lettland in den Schwefelquellen von Ķemeri, Baldone und Kandava; Luft- und Strand-Kurorte sind die Livländische und die Kurländische Schweiz, der Badestrand bei Riga, bei Liepāja und in Livland, ferner Bernāti bei Liepāja, Ogre und die malerischen Landschaften

Lettgallens. In Ķemeri werden rheumatische Leiden, Erkrankungen der Knochen und Frauenkrankheiten behandelt, in der Livländischen Schweiz (Krimulda) besonders Knochentuberkulose bei Kindern und in den Schlammbädern von



Phot. V. Upitis

Ein Blick aus dem Flugzeug auf Riga - Strand.

Liepāja verschiedene andere organische Krankheiten. Die Kurorte Lettlands haben eine grosse Zukunft. Wenn sie vergrössert und ausgebaut werden, können sie hunderttausenden von Menschen zur Heilung und Erholung dienen und für den Staat eine beträchtliche Einnahmequelle bedeuten. Die Heilbäder von Ķemeri und Baldone gehören dem

Staate und werden immer weiter ausgebaut. Von den privaten Gesellschaften, die auf diesem Gebiete arbeiten, seien hier die Strandvereine von Riga und Liepāja genannt.

B. LETTLANDS INTERNATIONALE LAGE.

Das Netz der Vertretungen. Lettland ist von allen Staaten der Welt anerkannt. Es hat ausgedehnte diplomatische und konsulare Beziehungen zum Auslande und über 200 Vertretungen (Gesandschaften, Generalkonsulate, Konsulate). Einen Teil der Konsulate unterhält der Staat, doch der grösste Teil sind Ehrenkonsulate, die von Bürgern der betr. Staaten bekleidet werden, welche ohne Entgelt die Vertretung der Interessen Lettlands im Auslande und die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen übernommen haben. Die Ehrenkonsulate haben häufig auch vom Aussenministerium ernannte Sekretäre auf ihre Rechnung angestellt.

Gesandtschaften befinden sich in allen grösseren Zentren, wie Berlin, London, Moskau, Paris, Rom (auch beim Vatikan), Stockholm und in allen baltischen Staaten. Das Netz der Vertretungen wird ständig erweitert. Unter anderem sei erwähnt, dass Ehrenkonsulate auch in Japan, in Charbin, Mexiko, auf Malta usw. bestehen. Besonders dicht ist das Netz der konsularen Vertretungen in Deutschland und England, mit welchen Staaten Lettland die lebhaftesten wirtschaftlichen Beziehungen unterhält. Bei einigen Vertretungen sind besondere Landwirtschafts-Attachés beschäftigt, so in Berlin und London.

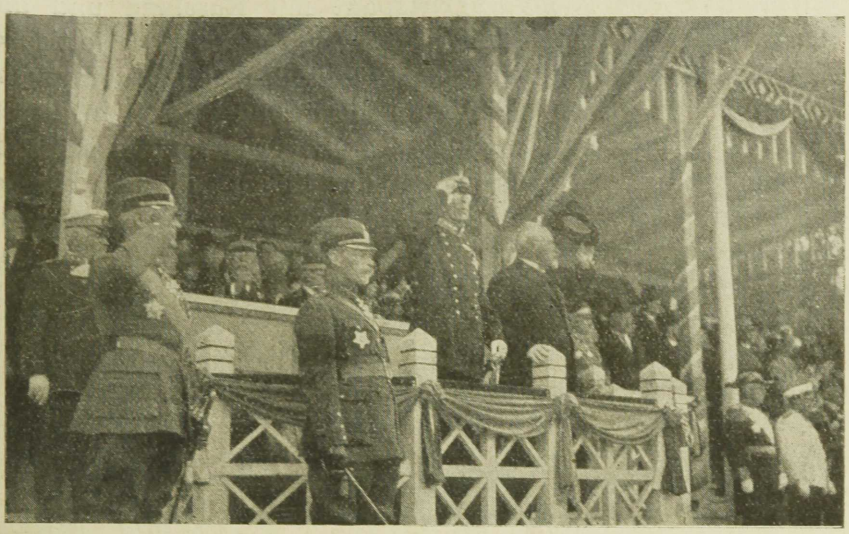
Verträge. Seit seinem Bestehen hat Lettland etwa 200 verschiedene Verträge abgeschlossen. Von grösster politischer Bedeutung ist insbesondere das Schutz- und Trutzbündnis mit Estland, das am 1. November 1923 abgeschlossen und im Februar des Jahres 1934 noch erweitert und bekräftigt wurde. Bedeutungsvoll ist ferner die Teilnahme Lettlands an dem System internationaler und regionaler Sicherheits- und Nichtangriffsverträge, das die Lage in Osteuropa ausserordentlich gefestigt hat. Hierher ge-



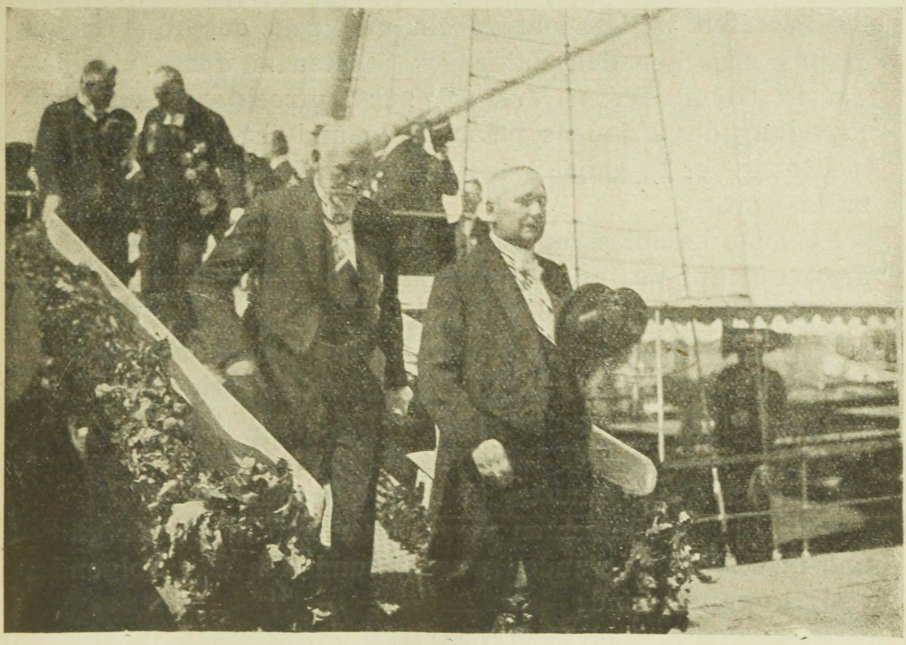
Abschluss des Schutz- und Trutzbündnisses mit Estland am 1. XI. 1923.



Estlands Staatsältester **J. Jaakson** (1926) wird in Riga von Staatspräsident **J. Čakste** empfangen. Links neben dem Staatspräs. das Staathaupt von Riga **H. Celmiņš,** rechts neben dem Staatsältesten der Generalsekretär des Aussenministeriums **V. Munters.**



König **Gustav V.** von Schweden grüsst als Gast des lettischen Staatspräsidenten **G. Zemgals** die lettische Armee.



Finnischer Staatsbesuch in Riga.
Finnlands Staatspräs. **K. Relander** und Lettlands Staatspräs. **J. Čakste.**
Im Hintergrunde — der damalige Aussenminister **K. Ulmanis.**

hören der Kellogpakt und das Litwinowprotokolll, vor allem aber der Nicht-Angriffspakt mit Russland und die ihm angeschlossene Definition des Angreifers. Die lettische Aussenpolitik nimmt aufs Regste Anteil an allen derartigen Bestrebungen, den Frieden zu sichern, und vertritt in dieser Hinsicht den Gedanken eines „Ost-Locarno". Von grösster aussenpolitischer Bedeutung ist der jüngst abgeschlossene „Traité d'entente et de collaboration" zwischen Lettland, Estland und Litauen, welcher die aussenpolitische Zusammenarbeit der drei Nachbarstaaten festlegt und als erster Grundstein zu einer **„Baltischen Entente"** anzusehen ist.

Wir geben im Folgenden den Wortlaut dieses bedeutungsvollen Vertrages wieder:

Der Vertrag über Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Lettland, Estland und Litauen.

Der Präsident der Republik Lettland, der Präsident der Republik Litauen und der Präsident der Republik Estland,

fest entschlossen, die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten weiterzuentwickeln und eine engere Verständigung zwischen den Baltischen Staaten zu fördern und

in dem festen Vorsatz, zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens beizutragen und ihre Aussenpolitik im Geiste der Prinzipien des Völkerbundpaktes in Einklang zu bringen

haben beschlossen, einen Vertrag abzuschliessen und zu diesem Behuf zu ihren Bevollmächtigten zu ernennen:

der Präsident der Republik Lettland — den Generalsekretär des Aussenministeriums Herrn Wilhelm M u n t e r s;

der Präsident der Republik Litauen — Seine Exzellenz den Herrn Aussenminister Stasys L o s o r a i t i s;

der Präsident der Republik Estland — Seine Exzellenz den Herrn Aussenminister Julius S e l j a m a a,

die ihre Vollmachten vorgewiesen haben, die für gültig und in Ordnung befunden wurden, und sich über folgendes einig geworden sind:

Artikel 1.

Um ihre friedlichen Bestrebungen in Uebereinstimmung zu bringen, verpflichten sich die drei Regierungen, sich

über diejenigen aussenpolitischen Fragen, die von gemeinsamer Bedeutung sind, zu verständigen und einander in ihren internationalen Beziehungen gegenseitige politische und diplomatische Hilfe zu erweisen.

Artikel 2.

Zu dem in Artikel 1 genannten Zweck beschliessen die Hohen Vertragschliessenden Parteien, periodische Konferenzen der Aussenminister der drei Staaten abzuhalten, die regelmässig, mindestens zweimal im Jahr, abwechselnd auf dem Territorium eines jeden der drei Staaten stattzufinden haben. Auf Verlangen einer der Hohen Vertragschliessenden Parteien und auf Grund gemeinsamer Vereinbarung können in einem der drei Staaten oder ausserhalb ihrer Gebiete auch ausserordentliche Konferenzen stattfinden.

Bei den Konferenzen präsidiert jeweils der Aussenminister desjenigen Staates, auf dessen Territorium die Konferenz stattfindet; tritt die Konferenz jedoch ausserhalb des Territoriums der drei Staaten zusammen, so präsidiert der Aussenminister desjenigen Landes, auf dessen Gebiet die letzte Konferenz stattgefunden hat.

Der im Amt befindliche Vorsitzende hat für die Erfüllung der von der Konferenz gefassten Beschlüsse zu sorgen, nötigenfalls wird er beauftragt, die Realisierung dieser Beschlüsse auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen zu überwachen.

Die periodischen Konferenzen der Aussenminister Lettlands und Estlands, die in Artikel 1 und 2 des am 17. Februar 1934 in Riga zwischen Lettland und Estland unterzeichneten Vertrages zur Organisierung des Bündnisses vorgesehen sind, werden für die Dauer des vorliegenden Vertrages durch obengenannte Konferenzen ersetzt.

Artikel 3.

Die Hohen Vertragschliessenden Parteien erkennen die Existenz spezifischer Probleme an, bezüglich deren eine einheitliche Stellungnahme erschwert sein könnte. Sie kommen überein, diese Probleme als Ausnahmen von den in Artikel 1 des vorliegenden Vertrages festgesetzten Verpflichtungen zu betrachten.

Artikel 4.

Die Hohen Vertragschliessenden Parteien werden bemüht sein, alle Fragen, die ihre Interessen in Gegensatz zueinander bringen könnten, auf freundschaftliche Weise und im Geiste von Recht und Gerechtigkeit zu regeln, und zwar in möglichst kurzer Frist; sie kommen überein, untereinander über Verträge zu verhandeln, die der Erreichung dieses Zieles dienlich sein können.

Artikel 5.

Die drei Regierungen werden ihren diplomatischen und konsularen Vertretungen im Auslande, wie auch ihren Delegierten bei internationalen Konferenzen die Weisung erteilen, einen angemessenen Kontakt untereinander zu schaffen.

Artikel 6.

Die Hohen Vertragschliessenden Parteien verpflichten sich, beginnend von jetzt ab einander die Texte der Verträge zu übersenden, die zwischen einem von ihnen und einem oder mehreren dritten Staaten abgeschlossen werden.

Artikel 7.

Diesem Vertrag können sich dritte Staaten anschliessen, wobei ein solcher Anschluss nur nach gemeinsamer Uebereinkunft der Hohen Vertragschliessenden Parteien erfolgen kann.

Artikel 8.

Dieser Vertrag ist zu ratifizieren; er tritt mit der Niederlegung der Ratifikationsurkunden in Kraft, welche in Riga zu geschehen hat. Die Regierung Lettlands wird jeder der beiden andern Hohen Vertragschliessenden Parteien eine beglaubigte Abschrift des Deponierungsprotokolls überhändigen.

Artikel 9.

Dieser Vertrag bleibt zehn Jahre lang in Kraft. Falls nicht eine der Hohen Vertragschliessenden Parteien den Vertrag ein Jahr vor seinem Ablauf kündigt, so verlängert er sich automatisch und läuft dann ein Jahr nach einer Kündigung durch eine der Hohen Vertragschliessenden Parteien ab.

In Bescheinigung dieses unterzeichnen die obengenannten Bevollmächtigten diesen Vertrag und bekräftigen dieses durch ihr Siegel.

Gegeben zu Genf, in dreifacher Ausfertigung, am 12. September 1934.

(Gez.) W. Munters, J. Seljamaa, S. Losoraitis.

Deklaration.

Im Augenblick der Unterzeichnung des Vertrages vom gleichen Tage geben die Bevollmächtigten Lettlands, Litauens und Estlands die Erklärung ab, dass ihre betreffenden Regierungen dafür sorgen werden, dass der solidarische Geist der Verständigung und der Freundschaft der drei Nationen in ihren betreffenden Ländern sich ausbreite und Allgemeingut werde; zu diesem Behufe verpflichten sie sich, alle hierzu dienlichen Schritte und Anregungen zu ergreifen und zu fördern.

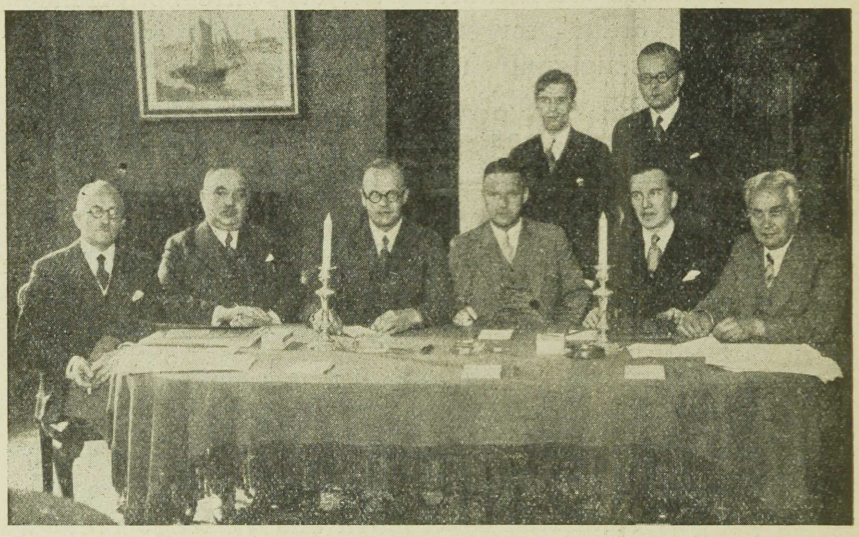
Gegeben zu Genf, in dreifacher Ausfertigung, am 12. September 1934.

(Gez.) W. Munters, S. Losoraitis, J. Seljamaa.

Der überwiegende Teil aber der aussenpolitischen Arbeit, die Lettland im Laufe der Jahre geleistet hat, bezieht sich naturgemäss auf die Regelung von Wirtschafts- und Verkehrsfragen mit den anderen Ländern. Hier seien nur einige der bedeutsamsten Abkommen und Verträge genannt. Mit Litauen und Estland wurden besondere Post- und Telegrafen-Konventionen abgeschlossen. Im Verkehr mit Estland und Finnland ist der Pass- und Visumzwang aufgehoben. Im Verkehr mit Italien, Oesterreich, Deutschland, der Tschechoslowakei u. a. Ländern ist das Visum beseitigt. Dem Rahmenvertrag über eine Wirtschafts- und Zollunion zwischen Lettland und Estland, welcher am 1. November 1923 in Reval unterzeichnet wurde, folgten Beratungen über die praktischen Folgerungen, die auf der Konferenz vom 14. Januar 1927 in einem Übereinkommen zwischen beiden Regierungen über das Prinzip einer Zollunion gipfelte. Dieses Uebereinkommen hat zwar noch nicht zur Verwirklichung der darin enthaltenen Grundsätze geführt, doch wurde es inzwischen durch eine Reihe von Zusatzpro-

tokollen, Warenlisten einheimischer Erzeugnisse, die zollfrei eingelassen werden, etc. ergänzt.

Die Handelsverträge Lettlands*) beruhen fast durchweg auf dem Prinzip der Meistbegünstigung, doch sieht eine spezielle Klausel das Recht vor, den baltischen Nachbarstaaten und Russland gewisse besondere Vergünstigungen über das Meistbegünstigungsrecht hinaus zu gewähren. Mit den baltischen Staaten wurden ferner eine ganze Reihe von juridischen Konventionen und Schiedsverträgen abgeschlossen, vor allem im Jahre 1925 in Helsing-



Phot. „Jaunākās Ziņas",
Die Paraphierung des „Vertrages über Verständigung und Zusammenarbeit" zwischen den Baltischen Staaten am 29. August.
Von links nach rechts: Lettlands Gesandter in Kaunas **L. Sēja,** Litauens Gesandter in Riga **V. Vileišis,** die Staatssekretäre des Aeusseren **H. Laretei** (Estland), **V. Munters** (Lettland), **J. Urbšys** (Litauen), der Gesandte Estlands in Riga **K. Menning.** Stehend: der Sekretär der litauischen Gesandtschaft **P. Žilionas,** der Protokollchef des lettischen Aussenministeriums **A. Kampe.**

fors ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Lettland, Finnland, Estland und Polen. Die Regulierung der Grenzen zwischen Lettland und seinen Nachbarn Estland und Litauen erfolgte durch zwei Schiedskommissionen, die eine unter Oberst Tallent, die andere mit Prof. Simpson an der Spitze.

*) Siehe Teil III. „Der Wirtschaftliche Werdegang".

Aussenpolitische Richtlinien. Lettlands aussenpolitische Richtlinien haben die Stärkung des Friedens durch Bildung eines Baltischen Staatenbundes, Mitarbeit im



Phot. „Jaunākās Ziņas"

Die lettisch - estnische Waffenbrüderschaft.
Gedächtnisfeier für die in der Schlacht bei Cēsis Gefallenen, unter Teilnahme von Vertretern der estnischen Regierung und Armee.

Völkerbund, die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu allen Staaten, besonders aber zu den Nachbarländern, und die Förderung des Verkehrs zwischen Russland und Westeuropa zum Ziele. Zu diesem Zwecke wurden zahlreiche Konferenzen zwischen den Baltischen Staaten einberufen und Lettland bewies stets das grösste Entgegen-

kommen beim Abschluss verschiedener Transit- und Verkehrsverträge.

Grosse Verdienste um den Ausbau der Aussenpolitik Lettlands hat sich der erste Aussenminister Lettlands, der tragisch verstorbene Z. A. Meierovics, erworben (geb. 1887, gest. 1925).

Ausländische Vertretungen in Riga. Bei der lettischen Regierung unterhalten alle wichtigeren Staaten ihre



Eine ausländische Delegation besucht den Bruderfriedhof bei Riga.

ständigen diplomatischen und konsularen Vertretungen, so z. B. die Baltischen Staaten, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Polen, Rumänien, Russland, die Schweiz, Schweden, Spanien, die Tschechoslowakei, die Türkei u. a. Das diplomatische Korpus umfasst gegen einhundert Personen. Einige Vertretungen besitzen in Riga ihre eigenen Palais (Estland, Deutschland, Russland, Polen, England), ebenso wie einige Vertretungen Lettlands im Auslande in eigenen Gebäuden residieren (in Reval, Berlin, London, Warschau, Paris, Moskau).

Das Aussenministerium veröffentlicht, ebenso wie andere Behörden, einen Jahresbericht, aus welchem zu ersehen ist, wie ausgedehnt und bedeutsam die Arbeit dieses Ministeriums in internationaler Hinsicht ist.

Die Zukunft Lettlands. „Kann Lettland bestehen?" — so hört man manchmal fragen. Nun, Lettland wird bestehen, wenn seine Bürger es wünschen und wollen, das heisst, wenn der staatliche Organismus gefestigt wird, wenn die Sicherheit im Innern, der kulturelle Fortschritt und der verantwortungsbewusste Geist, durch welchen das Volk an der Gesetzgebung seines Staates teilnimmt, gefestigt wird, wenn die Nation immer weise Führer haben wird, ähnlich denen, die es Gott sei Dank schon immer gehabt hat und auch heute besitzt.

Die Lage Litauens und Estlands ist der Lettlands in vielen Zügen ähnlich. Die drei Baltischen Staaten haben sich zur selben Zeit vom fremden Joch befreit, sie bieten ungefähr denselben wirtschaftlichen Querschnitt. Ihre Interessen laufen in vielen Fragen parallel. Alle drei Länder sind Agrarstaaten, die nicht sehr dicht bevölkert sind, und alle drei liegen an der Kreuzung grosser Verkehrsstrassen, die den europäischen Westen mit dem Osten verbinden. So erklärt sich auch der viel erörterte Gedanke eines Zusammenschlusses dieser drei Länder, der durch die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit in die Region des Möglichen gerückt ist. Diese Union hätte, wenn sie restlos verwirklicht werden sollte, positive Ziele und zwar vor allem die Aufrechterhaltung des Friedens, den Fortschritt der Produktion, die Sicherung der Unabhängigkeit, die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit mit Finnland, Polen, Skandinavien und allen anderen benachbarten Nationen.

Die Mission des lettischen Volkes. Die Unabhängigkeit Lettlands und auch der anderen Baltischen Staaten findet ihre Rechtfertigung in dem Ziel, das jeder der modernen Staaten vor Augen hat, nämlich das Gedeihen der Nation und seine Sicherung. Aber die Baltischen Staaten und insbesondere Lettland, welches sich in einer zentralen Lage am Ostufer des Baltischen Meeres befindet, haben

darüber hinaus noch eine höhere Aufgabe, nämlich durch ihre Unabhängigkeit den Frieden in Osteuropa sicherzustellen. Zu jener Zeit, als die Baltischen Staaten noch nicht existierten, stritten sich die Grossmächte um das „Dominium maris baltici", um die Vorherrschaft auf der Ostsee. Jahrhunderte hindurch entbrannten darum endlose Kriege. Die einzig befriedigende Lösung hat sich erst in unserer Zeit ergeben, als die Völker, welche das Schlüsselgebiet an den Ufern der Ostsee besiedeln, unabhängig wurden. Das Problem des Gleichgewichts ist damit gelöst. Diese Länder spielen die Rolle einer neutralen Brücke, welche Westeuropa mit Osteuropa verbindet, und beseitigen jeden Grund zur Feindschaft unter den Grossmächten der einen oder anderen Seite. Auch die Interessen dieser fordern die Unabhängigkeit der Baltischen Staaten. Das Ende der Baltischen Staaten oder ihre Einbeziehung in irgend eine Machtsphäre wäre gleichbedeutend mit der Vernichtung des herrschenden Gleichgewichts und der Entfesselung äusserer Kämpfe um die Vorherrschaft. Der gegenwärtige Zustand widerstrebt jedem Krieg um das Baltikum. Er entspricht dem Friedensideal Europas, wie es im Völkerbund verkörpert ist, dem bekanntlich auch die Baltischen Staaten angehören. Das beste Mittel für diese Staaten, ihre historische Aufgabe zu erfüllen, ist, untereinander eng verbunden zu bleiben, denn nur eine enge Zusammenarbeit wird ihnen gestatten, ihre politische Unabhängigkeit und damit ihre Zukunft zu sichern. Lettland ist durch seine zentrale geographische Lage dazu bestimmt, das Bindeglied zwischen den Baltischen Staaten zu sein und so zugleich mit ihrer Unabhängigkeit den Frieden am Ufer des Baltischen Meeres zu schützen.

ZEITTAFEL

VIII.—X. Jahrhundert n. Chr.	Das „Wikingerzeitalter“.
1048	Die erste christliche Kirche in Kurland.
um 1180	Ankunft Meinhards in Livland.
1186	Meinhard wird Bischof von Uexküll.
1196	Tod Meinhards.
1199	Albert von Bremen zum Bischof von Livland geweiht.
1209	Ankunft Bischof Alberts.
1201	Gründung Rigas.
1202	Der Orden der „Fratres Militae Christi“ oder „Schwertbrüder“ wird gegründet.
1229	Tod Bischof Alberts.
1236, 22. September	Schlacht bei Saule.
1237	Der Schwertbrüder-Orden geht in den Deutschen Orden auf.
1260, 13. Juli	Schlacht bei Durben.
1267	Unterwerfung der Kuren.
1282	Riga wird Hansastadt.
1290	Unterwerfung der Semgaller.
XIV.—XVI. Jahrhundert	Die „Terra Mariana“.
1297—1330	Bürgerkrieg in Livland zwischen dem Orden und der Stadt Riga.
1494—1535	Wolter von Plettenberg.
1502	Schlacht am See Smolina.
1522	Die Reformation in Riga.
1527	Aufführung von Burkard Waldis' — „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ in Riga.
1558	Russeneinfall in Livland unter Zar Iwan IV. dem Grausamen.

1562, 5. März	Auflösung des Deutschen Ordens in Livland durch Gotthard Kettler. — Ende der „Terra Mariana“.
XVI.—XVII. Jahrhundert	Die polnisch-schwedischen Kriege.
1562—1621	Livland unter Polen.
1562—1772	Lettgallen unter Polen.
1586	Erster lettischer Katechismus.
1621	Eroberung Rigas durch Schweden.
1621—1721	Livland unter Schweden.
1685—1689	Lettische Bibelübersetzung durch Propst Ernst Glück.
1681	Güterreduktion.
1562—1795	Herzogtum Kurland.
1642—1682	Herzog Jakob.
1700—1721	Der Nordische Krieg.
1701	Die Schlacht auf der Spilwe bei Riga.
1710	Eroberung Rigas durch die Russen (Peter der Grosse).
1721	Friede von Nystadt.
1721—1918	Livland unter Russland.
1764—1769	Herder in Riga.
1764	„Ascheraden - Langholmsches Bauerrecht“.
1764	Pastor Eisen von Schwarzenberg: „Beschreibung der Leibeigenschaft“.
1795—1918	Kurland und Semgallen unter Russland.
1796	Garlieb Merkel: „Die Letten“.
1761	Stenders „Lettische Grammatik“.
1804	Erklärung des Erbeigentumrechts der lettischen Bauern.
1812	Brand der Rigaschen Vorstädte beim Herannahen der napoleonischen Truppen.
1817	Aufhebung der Leibeigenschaft in Kurland.
1819	Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland.
1822	Die erste lettische Zeitung — „Latweeschu Awihse“.

1824	Gründung der „Lettisch-literärischen Gesellschaft“.
1836—1839	Richard Wagner in Riga.
1861	Eröffnung der ersten Eisenbahn in Riga.
1868	Atis Kronvalds: „Nationale Bestrebungen“. Das erste lettische Theater.
1873	Das erste lettische Sängerfest.
1883	Die Manassejinschen Revisionen.
1881—1894	Zar Alexander III; Zeit der Russifizierungsversuche.
1894	Beginn des Erscheinens der „Latvju Dainas“.
1905	Ausbruch der Revolution in Russland.
1906	Zulassung der Ortsprachen in den Privatschulen der Ostseeprovinzen.
1904—1909	In vielen Kommunalverwaltungen erringen die Letten die Mehrheit.
1914—1918	Der Weltkrieg.
1915	Kurland von den Deutschen besetzt. Russland evakuiert die Rigasche Industrie.
1917	Die russische Revolution. — Schwere Kämpfe an der Rigaschen Front.
1917, September	Riga wird von den Deutschen besetzt.
1918	Deutsche Truppen besetzen Livland.
1918	Revolution in Deutschland. Livland wird von den deutschen Truppen geräumt.
1918, 18. November	Die unabhängige Republik Lettland wird in Riga proklamiert. Haupt der ersten Regierung wird Karl Ulmanis.
1919, 3. Januar	Einnahme Rigas durch die Bolschewisten.
1919, 22. Mai	Riga wird von den Bolschewisten befreit.
1919, 22. Juni	Schlacht bei Cēsis.
1919, 6. Juli	Einzug der Nordarmee in Riga.
1919, 8. Juli	Ankunft der Regierung Ulmanis in Riga.

1919, Oktober	Angriff des Abenteuers Bermondt-Awaloff auf Riga.
1920, 1. Mai	Feierliche Eröffnung der Verfassung-gebenden Versammlung zu Riga.
1920, Juni	Friede zwischen Lettland und Deutsch-land.
1920, 11. August	Friede zwischen Lettland und Russland.
1920, 16. September	Annahme des Agrarreform-Gesetzes.
1921, 27. Januar	De jure Anerkennung Lettlands durch die Grossmächte.
1922, 7. November	Feierliche Eröffnung der ersten Saeima zu Riga.
1922, 14. November	Jānis Čakste wird zum ersten Staats-präsidenten Lettlands gewählt.
1934, 15. Mai	Errichtung des Autoritären Regimes durch den Staatsführer Kārlis Ulmanis.

LITERATUR

über Lettland in fremden Sprachen (Auswahl).

Statistische Jahrbücher Lettlands (lettisch und französisch). Riga, alljährlich.
Der Aussenhandel Lettlands (lettisch und französisch). Riga, alljährlich.
Maldups, A., Statistik der Landwirtschaft Lettlands (lettisch und französisch). Riga, laufende Statistik.
Activities of Latvijas Banka in 10 years 1922—1932.
Jahresberichte der Bank von Lettland (englisch). Riga, alljährlich.
Berichte des Rigaer Börsenkomitees. Riga, alljährlich.
Statist. Jahrbücher der Stadt Riga (lettisch und deutsch). Riga, alljährlich.
Jahrbücher des Deutschtums in Lettland. Riga, alljährlich.

Arbusow, L., Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Riga, 1918.
Bīlmanis, Dr., A., Das lettische Zeitungswesen. Zeitungswissenschaft, 1932./1.
Bokalders, J., Lettlands Oekonomist. Riga, 1933.
Endzelīns, J., Lettische Grammatik. Heidelberg, 1923.
Grosberg, O., Die Presse Lettlands. Riga, 1927.
Hildebrand, Hermann, Livonica. Riga, 1887.
Hildebrand, Hermann, Das Rigische Schuldbuch 1286—1352. St. Petersburg, 1872.
Hollander, B., Riga im 19. Jahrhundert. Riga, 1925.
Illustrierter Führer durch das schöne Lettland. Riga, 1934.
Kupffer, Prof., K., Baltische Landeskunde. Riga, 1905.
Kurbs, Dr., Friedrich, Die osteuropäischen Staaten: Polen, Litauen, Lettland, Estland, als Staats- und Wirtschaftskörper. Stuttgart, 1931.
Lamey, B., Die Minderheiten in Lettland. Riga, 1931.
Lautenbach, J., Kurzer Umriss der lettischen Volkspoesie. Riga, s. d.
Die Letten. Schriftensammlung der Lettl. Universität, red. von Prof. Dr. F. Balodis. Riga, 1930.
Merkel, Garlieb, Die Letten, vorzueglich in Lievland, am Ausgang des philosophischen Jahrhunderts. Leipzig, 1796. Neuausgabe Riga, 1924.
Rutenberg, Dr., G., Die Baltischen Staaten und das Völkerrecht. Riga, 1928.
Sanders, J., Ueber die Urheimat der Baltischen Völker. Riga, 1925.
Spekke, Arnold, Alt - Riga im Lichte eines humanistischen Lobgedichts vom Jahre 1595. Riga, s. d.
Švābe, Arved, Grundriss der Agrargeschichte Lettlands. Riga, 1928.
Scriptores Rerum Livonicarum. Riga u. Leipzig, 1853.
Winkelmann, E., Bibliotheca Livoniae historica. Berlin, 1878.
Walters, Dr., M., Lettland, seine Entwicklung zum Staaten und die baltischen Fragen. Rom, 1923.
Wollert, Dr., H., Die Industrie Lettlands. Breslau, Osteuropa, Inst.

Albats, G., Recueil des principaux traités de Lettonie. Riga, 1928.
L'Art Letton, Ein Sammelwerk. Riga, 1926.
Ch. Barret et E. Blese, Grammaire pratique de la langue latvienne. Riga, 1928.
Bergs, Arved, La Latvie (Lettonie) et la Russie. Paris, 1919.
Dr. A. Bilmanis et V. Vengerots, La Lettonie pittoresque. Riga, 1927.
Cazéjus, A., La Constitution de la Lettonie. Toulouse, 1925.
Dr. Cazeneuve, L'organisation des services de l'Hygiène publique en Lettonie. Genf, 1925.
Chambon, Henry de, Origines et histoire de la Lettonie. Lille - Paris, 1933.
Helstein, M., La constitution de la République de Lettonie. Paris, 1930.
Jonval, Michel, Les Chansons mythologiques lettones. Paris, 1929.
Meillet, A., Les langues dans l'Europe nouvelle. Paris, 1928.
Meillet, A., Les civilisations des nouveaux Etats de la Baltique. Bulletin Nr. 2, 1928, Dotation Carnegie.
Meuvret, J., Histoire des Pays Baltiques. Paris, 1934.
Montfort, Henri de, Les nouveaux Etats de la Baltique. Paris, 1933.
Mousset, A., Aux confins septentrionaux de l'Europe. Paris, 1929.
Paegle, Ed., L'art populaire letton. Riga, 1928.
Segreste, Marcel, La Lettonie. Paris, 1930.
Seskis, J., Maximalisme et tirailleurs lettons. Riga, s. d.
Švābe, Arved, Histoire agraire de la Lettonie. Riga, 1929.
Tibal, A., L'Allemagne et la Baltique orientale de 1915 à 1918. Paris, 1928.
Virza, E., La Litérature lettonne depuis l'époque du réveil national. Riga, 1926.
Walters, Dr., M., Le Peuple Letton. Riga, 1926.

Dairy industry in Latvia. Riga, 1928.
Handbook of Foreign Legal Procedure. Latvia by K. Ducmanis. London, 1924.
Oliņš, Dr., P., The Teutonic Knights in Latvia. Riga, 1928.
Zolmanis, E., Latvia among the Baltic States. Riga, 1931.
Zalts, Albert, Latvian Political Economy. Riga, 1928.

Ducmanis, K., Lettland förr och nu. Stockholm, 1926.
Krasts, E., Lotysski Narod a Republika l Lotysska. Prag, 1924.
Silvanto, R., Latvia sen ja talous. Helsingfors, 1922.
„Läti", Edition „Valak", Tallinn, 1934.

SACH-UND NAMENS-REGISTER

Adamovičs, L. 91, 93
Agrargeschichte 106
Agrarreform 73, 111
Aizsargi 85, 89, 101, 178, 179
Akmens, J. 189
Akurāters, J. 55
Alberings, A. 81
Albert, Bischof 38
Alexander I. 51
Allunāns, A. und J. 54
Apsītis, A. 91, 93
Apsīts, J. 56
Archäologie 13, 23
Armee 175, 176
Arons, M. 56, 189
Asars, H. 56, 189
Aspasia 55, 184
Auseklis 55
Auslandskapital 130, 131
Aussenhandel . . . . . 135 ff.
Aussenpolitik . . . . . 199 ff.
Auškaps, Prof. 182

Backmann, Prof. 17
Balodis, Fr. 13, 23, 56, 187
Balodis, Gen. J. 63, 69, 85, 87, 91, 93, 176
Balodis, K. 56
Baltischer Bund . . . . . 202 ff.
Bārda, F. 55
Barons, Kr. 19, 54, 189
Bauernbund 77
Baumanis, J. 56
Baumanis, K. 54, 166
Benjaminš, A. 56, 189
Bergs, A. 56
Berķis, Ģen. 68
Bermondt - Awaloff 64, 65, 66, 68
Bērziņš, A. 56, 189
Bērziņš, A. 91, 93
Bērziņš, R. 190
Bevölkerung 13
Bezzenberger, Prof. 24

Bielenstein, Dr. A. 8, 18, 19, 20
Bildungswesen 179
Bīlmanis, Dr. A. 189
Biron, Herzog 45
Birznieks, J. 91, 93
Bissenieks, J. 74
Blaumanis, R. 56
Blese, Prof. 189
Bļodnieks, A. 81
Bokalders, Doz. 7
Briedis, Oberst F. 58, 176
Brigadere, A. 56
Buddenbrock, v. 20
Budget 58
Buga, Prof. 14, 24
Butter 118, 139
Byzanz 10, 32

Celmiņš, H. 77, 81, 200
Christentum . . . . . 36 ff.
Cimze, J. 19

Čakste, J. 56, 62, 72, 74, 77, 80, 189, 200, 201
Čamanis, J. 91, 93

Dāle, Prof. 189
Dārziņš, E. 56
Daugava 7, 8, 9, 10, 11, 125, 149
Deglavs, A. 56
Deutsch - Balten 20
Dīriķis, B. 56
Drūva, J. 190
Ducmanis, K. 56
Düna siehe Daugava
Dzenis, B. 184

Eglīts, V. 56
Einbergs, B. 91, 93
Eisenbahnen 147
Ēķis, L. 91, 93
Eldgasts, H. 56
Elektrowirtschaft 11, 125
Endzelīns, Prof. 18, 56
Erss, A. 56
Estland, Esten 7, 36, 40, 47, 68, 105, 199
Ethnologie 16

Fedders, J. 56
Finanzwesen . . . . . 152 ff.

Fischerei 121
Flachs 115
Flora und Fauna 11
Flüsse 10
Folklore 19, 26
Forstwirtschaft 121
Frauenbewegung 191

Genossenschaftswesen 194
Geologie 9
Gerichtswesen 168
Ginters, Dr. V. 184
Glück, E. 19, 20, 48
Goltz, von der 68
Grenzen 7
Grīns, A. J. 56, 189
Grosvalds, Fr. 54
Grosvalds, Dr. O. 74
Gulbis, A. 56
Gulbis, V. 91, 93
Gustav Adolf von Schweden 46
Gustav V. von Schweden 201

Hagemeister, H. v. 106
Handel . . . . . 134 ff.
Handelsverträge 140, 206
Heinrich der Lette 14, 34, 35, 105, 166
Hirt. H. 23
Holz 10, 121
Hūns, K. 56
Hygiene 194

Industrie 122

Jaakson, J. 200
Jakob, Herzog 44
Janševskis, J. 56
Jaunsudrabiņš, J. 56
Jēkabsons, K. 55
Juraševskis, P. 81
Jurjāns, A. 19, 56

Kalning, R. 155
Kalniņš, A. 19, 56, 185, 186
Kalniņš, Dr. P. 77, 80
Kalpak, Oberst. 69, 176
Kaminskis, J. 93
Kampe, A. 206

Kaudzīts, M. und R. 56
Kauliņš, J. 91, 93
Kettler, Gotthard 43, 107
Kirche 178
Klima 8
Krodznieks, J. 56
Kroders, A. und R. 56
Kronvalds, A. 54
Kuga, V. 182
Kupffer, Prof. 11, 20
Kurland, Herzogtum. . . . . 43 ff.
Kurorte 197
Kviesis, A. 80, 83, 91

Lage und Ausdehnung 7
Landschaft 7
Landwirtschaft . . . . . 105 ff.
Laretei, H. 206
„Latweeschu Awises“ 53, 54
Laube, Prof. 56
Lautenbachs, J. 56
Lazdiņš, J. 74
Lerchis - Puškaitis 19
Liberts, L. 186
Liepāja (Libau) . . . 7, 9, 11, 14, 103, 129, 133, 143, 145
147, 168, 184, 196
Litauen, Litauer 7, 23, 35, 36, 40, 105, 202
Liven 15
Losoraitis, St. 202
Lövis of Menar 8
Lübeck 38

Manzelius 18
Māters, J. 56
Matvejs, V. 56
Mediņš, J. 26, 56, 185
Meierovics, Z. 73, 74, 75, 77, 81, 208
Meinhard . . . . . 36 ff.
Melngailis, E. 19, 56
Menning, K. 206
Merkantilismus 46
Merkel, Garlieb 20, 50
Minderheiten 15, 20, 78, 163, 189, 193
Misiņš, J. 187
Moor, H. 13
Moritz von Sachsen 10
Munters, V. 73, 200, 202, 206

Nationales Erwachen 52
Niedra, A. 56, 68
Nonācs, A. 56
Nukša, M. 56

Olavs, V. 56

Pantenius 18
Patkul 48
Pauļuks, J. 81
Pēkšens, K. 56
Perle, R. 56
Plīte - Pleite, A. 56
Porietis, J. 190
Poruks, J. 55
Post 151
Presse 54, 187, 188, 189
Pumpurs, A. 26, 55
Purvīts, V. 56

Rainis, J. 26, 55, 56, 77, 189
Rastrelli 45
Reformation 42
Reimchronik 34
Relander, K. 201
Riga 8, 9, 10, 11, 14, 39, 103, 143, 147, 166
Roze J. 56
Rozentāls, J. 56
Rozīts, P. 56, 189
Rubulis, V. 91, 93
Rudzīts, D. 91, 169
Russland, Russen 7, 36,40, 43, 49

Saeima 78
Samson - Himmelstjerna, R. 20
Saulietis, A. 56
Schiffahrt 142
Schirren, K. 20
Schoultz - Ascheraden , ... 20, 50, 108
Schulwesen 181
Schwarzenberg, Pastor 20
Schwedenzeit 48
Seen 9
Sēja, L. . . . . , 206
Seljamaa, J. 202
Semitans, Oberst 68
Sievers, V. 20, 108
Skalbe, K. 55, 189

Skujenieks, M. 9, 61, 63, 78, 81, 91, 93
Sozialpolitik 133, 163, 190
Sprache 6, 18, 23
Sport 197
Stender, G. F. 53
Stērste, E. 55
Suta, R. 56

Šmits, Prof. 19, 24, 56
Štāls, V. 73
Štrāls, Kr. 56
Šūmanis, V. 73
Švābe, Prof. 19, 56, 189

Tepfers, J. 74
Terra Mariana 40
Tillbergs, R. 56
Tomsons, R. 54
Transit 141

Ulmanis, Dr. K. . . 2, 56, 61, 62, 63, 77, 81, 84, 91, 93, 95, 201
Universität 182
Upits, A. 56
Urbšys, J. 206

Valdemars, Kr. 54, 142, 146
Valdens, P. 56
Valdess, R. 56
Valters, J. 56
Valters, Dr. M. 56, 74
Veidenbaums, E. 55
Veinbergs, Fr. 56
Velme, J. 56
Verfassunggebende Versammlung 69
Verfassung vom Jahre 1922 75
Verkehr 148
Verwaltung 169
Vesmanis, Fr. 80
Vidbergs, S. 56
Viehzucht 116
Viesturs von Semgallen 34, 35
Vīgners, E. 56
Vileišis, V. 206
Virza, E. 55, 95
Vītols, E. 186
Vītols, Prof., J. 19, 56, 182
Volkskunst 18, 134
Volkslied 11, 19, 26, 105, 187, 191

Volksrat 62
Volkswirtschaft 103
Vorgeschichte 23
Vulfs, E. 56

Watson 18, 20
Wikingerzeitalter 30
Woldemar, Dänenkönig 8
Wolter von Plettenberg 41, 42

Zālite, Prof., P. 56, 189
Zālits, J. 56
Zamuels, V. 62, 81
Zariņš, R. 56, 187
Zeiferts, T. 19, 56, 187, 189
Zemgals, G. 61, 80, 201

Žilionas, P. 206

In meinem Verlag erschien ferner:

Das schöne Lettland

Illustrierte Führer

Mit zahlreichen Abbildungen und Plänen.

Das älteste, bewährteste und praktischste Reise-Handbuch Lettlands, ein wahrer «Baedeker», der schon in 11 Auflagen erscheinen konnte.

Aus dem Inhalt: Die Heilschätze Lettlands.
Bummel durch Riga.
Die Lettische Landschaft.
Von Speis und Trank.
Vom Waidwerk in Lettland.
Die Moritz - Insel im Usma - See.
Die Baltische Riviera.
etc., etc.

Dies alles, sowie eine Fülle sachlicher Daten und Hinweise ist in größter Übersichtlichkeit und interessanter Kürze wiedergegeben, sodaß das Buch wirklich seinen Zweck erfüllt: ein getreuer und zuverläßiger, aber niemals ermüdenden Führer durch Lettland zu sein.

BERNHARD LAMEY VERLAG
Riga / Leipzig


LETTLAND
Masstab 1:2.000.000
10 5 0 10 20 30 40 50 Kl.
RIGASCHER MEERBUSEN
BALTISCHES MEER
ESTLAND
LITAUEN
POLEN
S.S.S.R.
SĀMU SALA
Roņu sala
Irves š.-s.
Mikeļa sēklis
Torgu as
Sõrve
Kolkas rags
Kolkas c.
Pitrags
Maz-Irve
Stkraga
Liels Kalni
Melsils
Slitere
Gibka
Roja
Ovīši
Jaunupe
Pizas c.
Rinda
Dundaga
Staldzenes c.
VENTSPILS
Arlava
Valdemārpils
Ugāle
Upesgrīvas c.
Mērsrags
Ilģene
Užava
Piltene
Usma
TALSI
Krievu k.
175
Kilī
Engures ez.
Abragi
Engure
Venta
Zlīekas mž.
Abava
Renda
Sārnate
Sabile
Edole
Labrags
Alsunga
KULDĪGA
Sudraba k. 140
Pavilosta
Sakasleja
Akmenrags
Tebra
Snēpele
Ziemupe
Cirava
Ranki
Lutriņi
Kazdanga
Kirmes k.
AIZPUTE
Saraiķi
Škēde
Durbes ez.
Durbe
Grobiņa
LIEPĀJA
Tosmares ez.
Dubeni
Liepājas ez.
Priekule
Nigranda
Grieze
Ezere
Vaiņoda
Rucava
Papes ez.
Papes c.
Nida
Bārta
Kuša
Skuodas
Mosėdis
Salantai
Dauбėnai
Palanga
KRETINGA
Minija
KLAIPĖDA
Veivirženai
Varniai
Laukuva
Virvīte
Venta
Dubisa
Kandava
Rūre
Milzu k.
Raga c.
Kemeri
TUKUMS
Zemīte
Irlava
Drāzkste
Kalnciems
Babītis
Sloka
Lestene
Berze
Dobele
Tebrū
Lielupe
Bērze
Bldiene
Skrunda
Cieceres ez.
Cieceres
Ile
Pampāļi
Embute
Krievu k. 190
Auce
Auces ez.
Bene
Kalnamuiža
Renge
Vadakste
Klīkoliai
Mežamuiža
Meitene
Ķegeriai
Zagarė
Kražiai
Skaistgiris
Akmenė
Viekšniai
Seda
Kalvarija
Joniškis
Žeimelis
Saločiai
BIRŽAI
Vaškai
Linkuva
Meškuičiai
Tryškiai
Kuršėnai
TELŠIAI
ŠIAULIAI
Klovainiai
Pumpėnai
Vabalninkas
Pandėlys
ROKIŠKIS
Obeliai
Pasvalys
Panemunis
Mēmele
Musa
Mūsa
Nemunas
Nevėžis
Šešupė
Sventa
Virvytė
Venta
Dubysa
Jūrmala
Rigas
Daugavgrīva
Bolderāja
Carnikava
Vecāķi
Gauja
RĪGA
Ķīpsala
Ķengarags
Mīlgrāvis
Daugava
Ķīšezers
Iecava
Jelgava
Emburga
Taurkalne
Vecmuiža
Ozolnieki
Svēte
Lielupe
Svētes
Misa
Mēmele
Nemunas